Faust

FIEDLER COLLECTION

Fiedler J. 896

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Faust.

Das

Volksbuch und das Puppenspiel

nebst einer Einleitung

über den

Ursprung der Faustsage.

Von

Karl Simrock.

Dritte Auflage.

Basel.
Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.
1903.

Digitized by Google

Faust.

Das Volksbuch

nebst einer Einleitung

über den

Ursprung der Faustsage.

Von

Karl Simrock.

Dritte Auflage.

Mit 7 Bildern von Ant. Burger.

Basel.
Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.
1903.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

I.

Volksbuch von Doktor Faust.

	Seite.
Vorwort zum Volksbuch von Doktor Faust . . .	VII, VIII
Versuch über den Ursprung der Faustsage	1— 24
Historia von Dr. Johann Fausten	25—137
Anhang aus Widmanns und Pfitzers Umarbeitung .	138—159
Nachtrag	160—168

II.

Doktor Johannes Faust. Ein Puppenspiel.

Vorwort zum Puppenspiel	3— 5
Dr. Johannes Faust. Puppenspiel in 4 Aufzügen .	7—84
Anhang zum Puppenspiel	85—96

Digitized by Google

Vorwort zum Volksbuch.

Das hier endlich wieder aufgelegte älteste Volksbuch von Doktor Faust gieng noch vor kurzem in England und Frankreich und geht noch jetzt in den Niederlanden im Schwange; in seiner deutschen Heimat ist es aber und war lange Zeit gänzlich vom Markte verschwunden, von andern weniger volksmäßigen Werken verdrängt, die doch selbst nur als Erweiterungen, wie Widmanns und Pfitzers bekannte weitläufige Bücher, teils als Verkürzungen desselben, wie das des Christlich Meinenden, anzusehen sind. Es gereicht mir daher zur ganz besondern Freude, daß ich es in Deutschland von neuem in Umlauf bringen kann und zwar in einer Vollständigkeit, die sich noch in keiner von allen bisherigen Ausgaben fand.

Die älteste Ausgabe nämlich, welche 1587 zu Frankfurt am Main bei Johann Spies erschien, enthält im dritten Teile acht Stücke mehr als die mir gleichfalls vorliegende von 1592 (auch zu Frankfurt, aber ohne Angabe des Druckers), welche ihrerseits wieder fünf neue Stücke brachte. Die gegenwärtige Ausgabe nun, welche in den beiden ersten Teilen die philosophischen und kosmologischen Gespräche zwischen Faustus und Mephistopheles und dem

Digitized by Google

ähnliches zum Vorteil kürzt, wie zum Teil auch schon Widmann und Pfitzer gethan hatten, vereinigt dagegen im dritten Teile, welcher bei weitem der wichtigere und anziehendere ist, die sämtlichen Stücke, welche sich in den beiden erwähnten Ausgaben zerstreut finden, und fügt außerdem im Anhange aus Widmanns und Pfitzers vermehrenden Umarbeitungen noch dreizehn Stücke hinzu, so daß diese unsere Ausgabe achtzehn Stücke mehr als die älteste, einundzwanzig mehr als die von 1592 enthält. Vor Widmanns und Pfitzers dickleibigen Werken hat sie außer einigen Geschichten noch das voraus, daß sie die weitschweifigen Exkurse, bei Widmann „Erinnerungen", bei Pfitzer „Anmerkungen" genannt, womit diese Umarbeiter, der letzte besonders, das älteste Volksbuch entstellt und belastet haben, vermeidet, abgesehen von dem frischen, volksmäßigen Ton, der unter den Händen dieser Pedanten steifer und trockener Lehrhaftigkeit weichen mußte.

Der Verfasser des Volksbuches hat sich nicht genannt; wir wissen auch nichts über ihn als was der Drucker Johann Spies uns meldet, indem er berichtet, die Handschrift des Buchs sei ihm neulich durch einen guten Freund aus Speier mitgeteilt und zugeschickt worden. Das lateinische Exemplar, welches der Verfasser am Schluß seiner Vorrede auch zu liefern verspricht, ist unseres Wissens nie erschienen.

K. S.

Digitized by Google

Versuch

über den

Ursprung der Faustsage

von

Karl Simrock.

Digitized by Google

Über die Sage von Faust ist viel geschrieben; die herrschende Meinung über ihren Ursprung besteht aber nicht zu Recht; eine neue Durchsicht der Verhandlungen wird erforderlich.

Zauberer, die sich die Geisterwelt unterwürfig gemacht, finden sich seit Salomon und Zoroaster in allen Jahrhunderten; der Faustsage charakteristisch ist aber das Bündnis mit dem bösen Geiste, dem für seine Dienste Leib und Seele verschrieben worden. Davon weiß noch das Volksbuch von dem Zauberer Virgilius nichts; selbst Merlin ist zwar von dem Teufel gezeugt, aber seine Seele war ihm nicht verpfändet. Näher steht die mittelalterliche Sage von Theophilus; aber dieser wird durch Marieens Vermittlung gerettet. Der Sage von Faust ist die Höllenfahrt wesentlich und nur Goethe, der über beiden Bekenntnissen steht, durfte ihn wieder bei Gott zu Gnaden bringen; sein Faust hatte auch keinen Bund, nur eine Wette mit dem Teufel eingegangen. Mit der faktischen Unwiderruflichkeit der Verschreibung, die sich erst in der Faustsage findet, vollendet sich die christliche Zaubersage. Auch der Wissensdrang als Motiv zur Eingehung des Bündnisses erreicht in der Faustsage den Gipfel; bei Pabst Gerbert (Silvester II.) ist es noch mehr Eitelkeit als inneres Bedürfnis. Er hatte sich vor dem Teufel sicher geglaubt, so lange er nicht nach Jerusalem käme. Als er aber in der Jerusalemskirche

Digitized by Google

Messe las, verfiel er dem Bösen. Dieser Gerbert, der vom Teufel geholt ward, beweist dadurch zugleich, daß die Faustsage, für die Melanchthon als Zeuge auftritt, und die das älteste Volksbuch in Wittemberg spielen ließ, doch schon in der katholischen Zeit entstanden sein konnte, wenn gleich der Protestantismus sie ausgebildet hat.

Weil nun Faust der jüngste namhafte Zauberer ist, so durfte er das Erbe aller frühern Zaubersagen antreten. Wie sie das Volksbuch erzählt, hat die Faustsage vieles in sich aufgenommen, das ursprünglich andern Volkssagen angehörte, wie sie sich auch manches angeeignet hat, das mit der Zauberei von Haus aus in keiner Verbindung stand, Mythisch-Wunderbares aus der griechischen und deutschen Götter- und Heldensage, wie denn selbst das Verhältnis zu Helena, nach Emil Sommers Bemerkung, von Simon Magus auf Faust übertragen ist.

Woher entlieh aber die Sage den Namen Faustus? Hat sie ihn selber erfunden oder sich aus der Geschichte angeeignet? Wer mit Grimm ersteres annehmen wollte, dürfte sich auf die Bedeutung des lateinischen Wortes faustus berufen, die ihn dem Erfinder der Sage, wenn sich Sagen erfinden lassen, empfehlen mochte. Faustus wäre dann ein anderer Fortunatus und sein Wundermantel ließe sich neben Fortunats Wünschmantel stellen und neben dessen Säckel die Schätze der Erde, die sich Faust zugänglich gemacht. In dem Geißelbrechtschen Manuskript des Puppenspiels bedingt sich Faust geradezu einen Beutel, der nie leer wird. Die Aehnlichkeit zwischen Faust und Fortunat läßt sich in der That nicht verkennen; aber sie führt nur zu einer Vermuthung, die im Folgenden keine Bestätigung findet.

Digitized by Google

Die den Namen für historisch halten, leiteten ihn früher von Johannes Fûst, dem Miterfinder der Buchdruckerkunst, der mit dem Faust des Volksbuchs Namen und Vornamen gemein hat, indem aus dem Mittelhochdeutschen Fûst neuhochdeutsch Faust werden mußte. Vergl. Grimm, Gramm. I³ S. 221. Ich gestehe, daß ich dieser jetzt ganz wieder aufgegebenen Meinung immer noch bin, verzweifle auch nicht daran, daß sie wieder in Geltung kommt, wenn ein strenger Beweis auch nicht geführt werden kann, daß den Buchdrucker Faust der Verdacht der Zauberei getroffen habe. Einstweilen ist nur soviel gewiß, daß der Buchdrucker am Schluß seiner Bücher ausdrücklich sagte, sie seien nicht durch die Feder, sondern durch eine neue schöne Kunst zu Stande gebracht, für welche Erklärung kaum ein anderer Beweggrund denkbar ist, als daß er dem Geruch der Zauberei entgehen wollte. Gleichwohl müßte es uns wundern, wenn er jeden solchen Verdacht gänzlich von sich abgewendet hätte, in einer Zeit, die so geneigt war, alles Unerhörte, ja schon das Ungewöhnliche übernatürlichen Einwirkungen zuzuschreiben.

Eine andere Ansicht, wonach der Name Faustus durch einen geschichtlichen Gaukler oder Wunderer, der sich dieses Namens bediente, in die Sage gekommen sei, ist seit Neuman (Disquisitio historica de Fausto praestigiatore 1683) herrschend geworden und kann jetzt die allein gültige heißen, nachdem die von Neuman beigebrachten Zeugnisse von Tenzel und Andern noch beträchtlich vermehrt worden sind. Gleichwohl schlagen diese Zeugnisse, von welchen wir die vornehmsten jetzt betrachten wollen, die Hypothese, daß die Entstehung der Faustsage an den Erfinder der Buch-

Digitized by Google

druckerkunst zu knüpfen sei, so wenig aus dem Felde, daß sie vielmehr zu ihrer Begründung dienen können.

Wie die Wolkennebel sich gern an die Bergeshäupter anlegen, so pflegt die Sage, und die Zaubersage namentlich, die hervorragendsten Gestalten der Vorzeit zu umspielen: sie hing sich an Salomon, Virgil, Albertus Magnus und selbst bei Päbsten, wie Silvester und Gregor, weilte sie im Vorüberfluge. Görres war es, der diese geistreiche Bemerkung machte; er geriet aber mit sich selbst in einen unlösbaren Widerspruch, indem er die Faustsage zuletzt von einem gemeinen Abenteurer wie Georgius Sabellicus ausgehen ließ, einem Taschenspieler wie unsere Boscos und Philadelphias, der aber seine natürliche Magie für Zauberei oder wie man damals sagte, für Schwarzkunst (Nekromantie, die jetzt zu Nigromantie geworden war) auszugeben die Frechheit hatte.

Diesen Betrüger erwähnt zuerst (1507) Trithemius, der gelehrte Abt von Sponheim, der später selbst in den Ruf der Zauberei gekommen ist. Nach ihm trieb dieser Landstreicher (gyrovagus, circumcellio) in Gelnhausen, Würzburg und Kreuznach sein Wesen; an letzterm Orte machte man ihn auf Franz von Sickingens Empfehlung zum Schulmeister; bald aber mußte er wegen Knabenschänderei die Flucht ergreifen. Auf einer Karte, die er einem Freunde des Trithemius zuschickte, nannte er sich marktschreierisch genug: Georgius Sabellicus, Faustus junior, fons necromanticorum, magus secundus, chiromanticus, agromanticus, in hydra arte secundus. Hier erfahren wir nicht mehr als seinen Vornamen, mit dem er Georg hieß, denn Sabellicus sollte ihn nur als Zauberer

Digitized by Google

bezeichnen, wie noch Göthe im 2. Teil des Faust (IV. 2) diesen dem Kaiser melden läßt:

„Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener."

Wenn gezweifelt worden ist, ob die Sabeller im Anfang des 16. Jahrhunderts noch als Zaubervolk bekannt waren, so muß dieser Zweifel schwinden, seit Herr von Reumont (Beil. zur Allg. Zeitung 1870 Nr. 100) über den italienischen Venusberg im sabinischen Gebirge geschrieben hat. Richtig bemerkt aber Düntzer (Die Sage von Doktor Johannes Faust 1846 S. 33, 34. Stuttg.): „Die Folgerung, daß Sabellicus sich in Bezug auf einen andern als Zauberer bekannten Faustus als neuer, jüngerer Faust bezeichnet habe, ist nicht abzuweisen. — Jedenfalls zwingt uns der Titel junior Faustus, den Sabellicus allen übrigen voranstellt, zur Annahme, daß schon eine Sage von einem frühern Zauberer dieses Namens bestand." Daß dieser frühere Zauberer des Namens Faust der Buchdrucker gewesen sei, giebt er nicht zu und kann in der That auch noch nicht erwiesen, nur höchst wahrscheinlich gemacht werden. Indem Düntzer aber den Bezug auf den Buchdrucker leugnete und den frühern Faust nur als ein wesenloses Schattenbild hinstellte, trat der Georgius (Sabellicus) des Trithemius als der erste erweisliche Inhaber des Namens in den Vordergrund und gilt jetzt allgemein, wenn gleich mit entschiedenem Unrecht, für den historischen Faust, von dem die Sage ausgegangen sei.

Jener Georgius nannte sich auch magus secundus und in hydra arte secundus. Damit erkannte er zum zweiten und dritten Mal an, daß ein anderer vor ihm in diesen

Digitized by Google

Künsten der erste war, er stellte sich als zweiten neben ihn, damit sein Ruhm ihm zur Empfehlung gereiche. Die übrigen Titel, die er sich beilegt, können wir übergehen; er nennt sich aber auch chiromanticus, und dies führt uns zu einer neuen Meldung hinüber.

Sechs Jahre später schreibt nämlich Mudt (Conradus Mutianus Rufus, Canonicus zu Gotha, ein in der Geschichte des Humanismus und der Reformation sehr bekannter Mann), daß Georgius Faustus 1513 zu Erfurt die Chiromantie getrieben habe. Er nannte sich jetzt Georgius Faustus Helmitheus Hedebergensis, was Düntzer sehr plausibel als Hemitheus Hedelbergensis versteht, wie es zu der Anmaßung des Mannes wohl paßt, die sich unterdes noch sehr gesteigert hatte. Er gab sich jetzt nicht blos für Faustus selber aus, er will auch ein Zögling der berühmten Heidelberger Universität sein, ja er maßt sich den Namen eines Halbgottes an.

Ich habe nicht Anstand genommen, diese Zeugnisse auf denselben Abenteurer zu beziehen, da ihm beide den gleichen Vornamen Georgius beilegen, der ihm wahrscheinlich gehörte, während der Name Faustus nur ein angemaßter war. Spätere Zeugnisse scheinen dagegen von einem andern Manne zu sprechen, der sich nicht Georgius nannte, sondern Johannes, ein Name, der dem Buchdrucker wie dem Helden des Volksbuchs gemein ist. Die nächsten Zeugen, Begardi (1539) und Gast (1543) nennen aber noch keinen Vornamen; der Faust, von dem sie sprechen, kann mithin sowohl auf jenen Georgius als auf jeden andern umziehenden Gaukler bezogen werden, dem der Name Faustus Zulauf verschaffen sollte. Wenn aber Begardi von dem seinen

Digitized by Google

sagt: „hat auch selbst bekannt und nicht geleugnet, daß er sei und hieß Faustus," so deutet dies wieder darauf, daß schon vor dem Auftreten des Schwarzkünstlers, von welchem er spricht, ein Zauberer des Namens Faustus dem Volk durch die Sage bekannt gewesen war. Denn wollte man bei Erklärung dieser Stelle die Bedeutung des lateinischen Wortes herbeiziehen, so daß es hieße, er habe nach seiner Aussage nicht blos Faustus geheißen, sondern sei auch faustus, d. h. glücklich gewesen, so würden darauf Begardis Worte: hat auch selbst bekannt und nicht geleugnet, weniger passen, da niemand Anstand zu nehmen pflegt, sich seines Glückes zu rühmen, während das Zugeständnis, ein Zauberer zu sein, damals sein Bedenken hatte. Bei Gast erscheint schon eines jener Zauberstücke, die später ins Volksbuch Aufnahme fanden. Wenn Gast mit Faustus in Basel gespeist haben will, so erhellt nicht, welcher der umziehenden vorgeblichen Wunderer, die sich mit dem Namen des so berühmten Faust schmückten, sich damals in Basel sehen ließ. Gast erwähnt auch schon, daß der Teufel den Faust geholt habe.

Bei Manlius, dessen Gewährsmann Melanchthon war, erscheint zuerst der Vorname Johannes. Dieser vorgebliche Faustus war aus Kundling bei Bretten gebürtig und hatte zu Krakau die Magie studiert. In Venedig kündigte er an, er werde in den Himmel fliegen; der Versuch hätte ihm aber fast das Leben gekostet. Aus Wittemberg und Nürnberg war er entflohen und zuletzt in einem württembergischen Dorfe von dem Teufel, den er in Gestalt eines Hundes (nach Gast auch eines Pferdes) bei sich führte, umgebracht worden.

Digitized by Google

Der Vorname Johannes, dem wir hier zum zweitenmal begegnen, den auch der Buchdrucker führte, erlaubt uns nicht mehr an den Georgius Sabellicus des Trithemius zu denken. Nur daß er aus Kundling sei, „einem Städtchen nahe meiner Heimat", wie Manlius aus Melanchthons Munde berichtet, könnte etwa noch von jenem Georgius herrühren. Wenn aber statt Kundling Knittlingen zu lesen ist, da in der Nähe von Bretten ein solcher Ort liegt, während kein Kundling dort nachweisbar ist, so scheint dies sagenhaft, da Eulenspiegel nach dem Volksbuch in Knetlingen gebürtig war. Auch Eulenspiegel war ein fahrender Gaukler wie der jüngere Faust unserer Zeugnisse; er trat nicht nur als Seiltänzer auf (Kap. 3), er gab zu Magdeburg vor, er werde von der Laube (Boden, Bühne, Speicher) fliegen, was sich dem Venediger Luftsprunge des Johannes Faust vergleicht. Wie sich ihre Sagen berühren, so mochten sie auch den Geburtsort gemein haben. Man sieht, wir befinden uns auf dem Gebiete der Sage, denn daß dieser Faust des Melanchthon wie jener des Gast vom Teufel umgebracht worden, wird man nicht für historisch ausgeben wollen. Es wird aber erlaubt sein zu erinnern, daß sowohl Gast als Melanchthon Protestanten waren, denn obwohl auch schon in katholischer Zeit, wie wir sahen, dieser Ausgang begegnet, so ist er doch dem Geiste des Protestantismus verwandter. Melanchthon ist auch der erste, der den Faust mit Wittemberg in Verbindung bringt, was die spätere Sage aufgriff und weiter ausbildete, indem sie nicht nur seinen Hauptwohnsitz nach Wittemberg legte, sondern dieses auch zum Schauplatz seines Todes machte, obgleich es der eigenen Erzählung Melanchthons widersprach.

Digitized by Google

Wir haben das Zeugnis des Melanchthon das erste genannt, in welchem uns der volle Name des Buchdruckers Johannes Faust entgegentritt, womit wir auf diesen als den Ausgangspunkt der Sage verwiesen werden. Ich glaube aber geltend machen zu dürfen, daß die Leipziger Sage von Auerbachs Keller dem Faust gleichfalls den Vornamen Johannes beilegt. Die Leipziger Bilder, welche dieses Leipziger Abenteuer darstellen, tragen zweimal die Jahreszahl 1522 nach Vogels Leipziger Annales, der sich auf ein alt geschriebenes Leipzigisches Chronicon beruft. Wenn Vogel diesen Johannes Faust zum Doktor macht, so hatte schon Sattler in seiner Historischen Beschreibung des Herzogtums Würtemberg von einem Doktor Faust erzählt, er habe um 1516 seinen Landsmann und guten Freund, den Abt Johannes Entenfuß im Kloster zu Maulbronn besucht.

Des Manlius (Melanchthons) Zeugnis hatte Wier (De praestigiis daemonum et incantationibus et veneficiis libri VI. 3. Ausg. 1566) vor sich; jedoch fügt er einiges Neue hinzu. Aus ihm wird jenes zu Batenburg an der Maas spielende Stück des Volksbuchs (S. 121 m. Ausg.) geflossen sein. Auch Philippus Camerarius, der die Geschichte von den Trauben und Nasen beibringt (S. 120), die man aus Goethe kennt, hatte den Manlius oder Wier vor sich, und wie erstere nennt er den Zauberer Johann F. von Kundling, jedoch ohne ihm den Doktortitel beizulegen, den wir dann erst im Volksbuch (1587) wiederfinden. Aber schon bei Lerchheimer erscheint Knütlingen (Bedenken von Zauberern 1583), die richtige Form des dem Faust von Melanchthon beigelegten Geburtsorts. Das Volksbuch läßt ihn in Roda bei Weimar geboren sein.

Digitized by Google

Aus Vorstehendem wird man sich überzeugt haben, daß die Hypothese, als sei die Faustsage durch die Erfindung der Buchdruckerkunst veranlaßt, von den Zeugnissen von einem, ja mehrern Schwarzkünstlern, die sich des Namens Faust, ja Johannes Faust bedienten, nicht widerlegt wird. Sie bestätigen sie vielmehr, indem sie das frühere Vorhandensein der Sage von einem Zauberer Faust, der wie der Buchdrucker Johannes hieß, darthun. Er war jener ältere Zauberer Faust, dem es Georgius Sabellicus gleichzuthun verhieß, indem er sich Faustus junior nannte. Wir würden diese Hypothese für erwiesen ansehen, wenn feststünde, der Buchdrucker Johannes Faust von Mainz habe sich durch seine Erfindung den Verdacht der Zauberei zugezogen. Aber war die Erfindung des Drucks mit beweglichen Lettern nicht schon wunderbar genug, nachdem man sich so lange mit Holztafeln beholfen hatte, auf denen jeder Buchstabe, so oft er wiederkehrte, von neuem ausgeschnitten werden mußte? Und doch war der Druck mit solchen Holztafeln schon ein großer Fortschritt gewesen der frühern Zeit gegenüber, die noch keinen Druck gekannt hatte.

Viel weiter als bis zu diesem Holztafeldruck scheint es auch Gutenberg, der jetzt für den Erfinder der Buchdruckerkunst gilt, nicht gebracht zu haben. Noch als Gutenberg schon mit Joh. Fust die bekannte Verbindung eingegangen war, druckten sie nach Trithemius (Ann. Hirsang II. 421) mit festen Holztafeln, in welche die Buchstaben eingeschnitten waren. Mit diesen Formen konnten sie aber nichts anderes drucken, weil die Buchstaben von den Tafeln nicht ablösbar, sondern eingeschnitten waren. Dieser Erfindung folgten bald sinnreichere; sie

Digitized by Google

erfanden nämlich die Kunſt, Formen für alle Buchſtaben des lateiniſchen Alphabets zu gießen, welche ſie Matrizen nannten und die dann erſt wieder zum Guß ihrer beweglichen Lettern verwandt wurden.*) Dieſe Erfindung ſollen zwar Gutenberg und Fauſt gemeinſchaftlich gemacht haben; weiterhin ſagt aber Trithemius von Peter Schöffer von Gernsheim, der eine bequemere Art, die Buchſtaben zu gießen, erfunden habe, er ſei erſt Diener und dann Eidam des erſten Erfinders Johannes Fauſt**) geweſen. Iſt dies wörtlich zu nehmen, und ſchon vorher war geſagt, Gutenberg habe durch Fauſts Rat (consilio) das angefangene Werk zu Ende geführt, ſo hatte Fauſt mehr Anteil an der Erfindung als Gutenberg. Wie dem auch ſei, ſo galt doch Fauſt, nicht Gutenberg, den nächſten Jahrhunderten für den Erfinder. David Strauß nennt es ein Curioſum, daß in Nicodemus Friſchlins Julius Caesar redivivus als Erfinder der Buchdruckerkunſt nicht Gutenberg, ſondern Fauſt erſcheint.

Cicero. Wer aber iſt Urheber dieſer wunderbaren Kunſt?

---

*) — consilii tandem et impensis Johannis Fust aeque civis Moguntini rem perfecit incoeptam. Imprimis igitur characteribus literarum in tabulis ligneis per ordinem scriptis, formisque compositis Vocabularium Catholicon nuncupatum impresserunt; sed cum iisdem formis nihil aliud potuerunt imprimere, eo quod characteres non fuerunt amovibiles sed insculpti sicut diximus. Post haec inventis successerunt subtiliora, inveneruntque modum fundendi formas omnium Latini Alphabeti literarum, quas ipsi matrices nominabant.

**) Petrus autem memoratus Opilio, tunc famulus, postea gener, sicut diximus, inventoris primi Joannis Fust.

Digitized by Google

Eoban. Wer anders als ein Deutscher?

Cicero. Wie?

Eoban. Gewiß! Denn der Erfinder hat zu Mainz gelebt, mit dem bedeutungsvollen Namen Faust (Faustus).*)

Allein auch in dem Harlemer Märchen von dem holländischen Ursprung der Buchdruckerkunst soll der Dieb, der die Erfindung des Künstlers Laurenz Janson mit allem Druckgerät nach Mainz entführte, nicht Gutenberg, sondern Johann Fust geheißen haben. Der Erfinder des Märchens, der sich seiner Lüge wohl bewußt war, muß also den Faust, nicht den Gutenberg für den wirklichen Erfinder gehalten haben.

Die menschliche Sprache leitete man von unmittelbarer göttlicher Mitteilung her, die Erfindung der Buchstabenschrift hatten Griechen wie Deutsche (vergl. mein Handb. der D. Mythologie § 75) Göttern zugeschrieben: kann es uns befremden, wenn die Buchdruckerkunst ein Zauberer erfunden haben sollte?

Einen Einwurf Neumans, der zuerst den Taschenspieler Faust aufs Tapet brachte, glaube ich noch beseitigen zu müssen. Er sagt S. 6 der deutschen Version (das lateinische Original enthält die Stelle noch nicht): „Welche aber vorgeben, daß der Hexenmeister Faust niemals gelebt habe, die nehmen den Ursprung dieser Fabel von Johann Fausten dem Buchdrucker. Denn nachdem Gutenberg den ersten Grund zur Buchdruckerei gelegt, soll er zu seinem Gefährten oder Nachfolger diesen Johann Fausten gehabt

*) Quis admirandi huius operis autor est? Eo. Quis sit alius nisi Germanus? Ci. ain? Eo. verum est, nam primus inventor Moguntiae vixit: fatale nomen adeptus Fausti.

Digitized by Google

haben, durch deſſen Hülfe die Sache ziemlich befördert worden. Darüber wurden nun die Mönche, als welche bisher den größten Profit vom Abſchreiben der Bücher gehabt, ungehalten und gaben vor, dieſer Künſtler wäre ein Zauberer. Allein dieſe Mutmaßung mag ſo wahrſcheinlich ſein als ſie will, ſo iſt ſie doch ſo wichtig nicht, daß ich deswegen alle Zeugniſſe der angezogenen Autoren verwerfen ſollte, welche nicht allein zu der Zeit gelebt, ſondern auch einmütig bekennen, daß er ein Württemberger von Knitling geweſen; hingegen Fauſt der Buchdrucker, welchen etliche Fuſt nennen, iſt ein Bürger von Mainz geweſen, und muß deswegen mit dem Zauberer keineswegs confundiert werden."

Hier verwechſelt aber Neuman ſelber den jüngeren Fauſt, den Taſchenſpieler, den er einen Zauberer nennt, mit dem ältern, welchen jener nur nachbildete oder vorſtellte. Allerdings mag der jüngere, mag Georgius Sabellicus des Trithemius, oder der Johannes Fauſtus des Manlius, aus Kundling (Knittlingen) geweſen ſein; das hindert nicht anzunehmen, der ältere, für welchen der Fauſt des Manlius ſich ausgab, oder dem der Georgius des Trithemius nacheiferte, ſei aus Mainz geweſen. Wenn wir daher dem Neuman für den Beweis dankbar ſein müſſen, daß es einen, vielleicht auch mehrere ſ. g. Schwarzkünſtler gegeben habe, die ſich den Namen Fauſt anmaßten, ſo ließen ſich doch die ſpätern Forſcher nach dem Urſprung der Sage ohne Grund durch ihn beſtimmen, den Gedanken an den Buchdrucker gänzlich aufzugeben. Denn Neuman konnte nicht wohl anders als dieſen Gedanken fahren laſſen, da ihm das Zeugnis des Trithemius noch nicht bekannt

Digitized by Google

war; aber seit Tenzel es ans Licht zog, hätten seine Nachfolger nicht in sein Urteil einstimmen sollen, indem dieser vorgebliche zweite Faust schon einen ersten voraussetzte.

Da die Erfindung des Buchdruckers Faust so wunderbar war, so scheint mir wenig mehr darauf anzukommen, ob ihn die Mönche als Zauberer verschrieen haben oder nicht. Wir wollen aber doch, da man sich zum Beweise des Gegenteils auf Schaab zu berufen pflegt, die betreffende Stelle in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst S. 236 hiehersetzen: „Ich kann nicht ganz das Märchen übergehen, daß Faust bald darauf, als die Bibel die Presse verlassen, damit nach Paris gereist, sie dort für Manuskript ausgegeben, anfangs zu 60, dann zu 50, endlich zu 30 Kronen, jede zu einem kleinen Thaler gerechnet, verkauft habe, während die Manuskriptschreiber 500 Kronen forderten; daß der letztere geringe Preis, um welchen nie ein Manuskript einer Bibel im Kauf war zugeschlagen worden, und der Umstand, daß Faust so geschwind als man es begehrte, neue Exemplare beizuschaffen vermochte, die Käufer aufmerksam gemacht, und sie nun bemerkt hätten, daß alle Exemplare vollkommen gleich und nicht ein Strich in einem fehlte, der im andern stehe; diese Vergleichung sie nun überzeugt habe, daß diese Exemplare nicht geschrieben, sondern auf eine Art gefertigt seien, welche weniger Zeit, weniger Mühe und weniger Kosten erfordere, daher geglaubt hätten, von Faust betrogen zu sein oder es nicht mit gerechten Dingen hergehe und Fust ein Zauberer sei. Allgemeines Aufsehen habe die Sache zu Paris erregt, man habe Fusts Wohnung durchsucht und alle noch vorrätigen Exemplare der Bibel in Beschlag gelegt. Um sich vor

Digitized by Google

dem Feuertod zu retten, habe er die neue Kunst dem Parlament entdeckt und sei von der Anklage frei erklärt worden.

„So erzählen diese Geschichte als reine Wahrheit Daniel Meichel und noch im Jahre 1816 die leichtgläubigen Vorsteher des Bibelkommissions-Instituts zu Basel, welche zugleich die Vermutung, daß die Buchdruckerkunst von Laurentius Koster zu Haarlem erfunden und von Gutenberg, Faust und Schöffer vervollkommnet worden, für die wahrscheinlichste halten. Sogar Baring, der die Sage für ein Märchen erklärt, glaubt, daß die Sage von dem Hexenmeister Faust von dem Buchdrucker dieses Namens herrühre. Auch Herr von Aretin war dieses Glaubens aus dem Grunde, weil in den meisten Schriften über die Erfindung der Buchdruckerkunst diese Geschichte also angenommen werde und man urkundliche Nachrichten von Fausts Prozeß in französischen Schriftstellern finde; doch gesteht er selbst, man habe keine eigentlichen Beweisstellen für diese Erklärung.

„Das Ganze ist eine Fabel, welche Walch zu Straßburg im Jahre 1604 zuerst bekannt machte (Decas Fabul. Argent. 1604, 29—30) und die er von einem alten Niederländer mit Namen Heinrich Schorus will gehört haben, dem sie zu seiner Zeit von anderen Greisen wäre erzählt worden. Dieses Märchen ist also ein getreues Gegenbild von der Lorenz'schen Erfindung zu Haarlem. Bei diesem wie bei jenem spielen niederländische Greise die Hauptrolle. Mit der größten Sorgfalt hat man Nachsuchungen in den alten Pariser Parlamentsakten und Registern gemacht, aber keine Spur von einem solchen Prozesse entdeckt. Herr von Aretin hätte die französischen Schriftsteller nennen sollen, worin er urkundliche Nachrichten von

Digitized by Google

Fausts Prozeß gefunden. Ich kenne keine; die Legende von Doktor Faust's Teufelsverschreibung und Höllenfahrt (?), welche Goethe als Meisterwerk dargestellt und Klingemann zur unsittlichen Farce verunstaltet hat, ist eine alte Volkssage im poetischen Kleide des Zauberglaubens, die nur Unwissende von unserem Faust ableiten können."

Auf die Gefahr hin, von Herrn Schaab zu den Unwissenden gezählt zu werden, halte ich diese Ableitung immer noch für die richtige. Mag Fausts Prozeß zu Paris eine Fabel sein, die erst Walch erfunden hat, wenn sie nicht älter ist und wirklich von niederländischen Greisen herrührt, die Herrn Schaab so fatal sind, weil sie seiner Vaterstadt Mainz die Ehre der Erfindung abwendig machen sollen, womit es doch keine Not hat. So ganz aus der Luft gegriffen war diese Fabel doch schwerlich. Wir sind es bei der Sagenbildung gewohnt, daß ein fester Kern ursprünglich vorhanden war, um den sich späterhin allerlei Beiwerk herumlegt. Der feste Kern, um den der Prozeß zu Paris später angeschlossen sein könnte, ließe sich hier wohl nachweisen. Jedenfalls dürfte man die Sage, daß Füst in den Verdacht der Zauberei gekommen wäre, für älter halten, eben weil sie in sich wahrscheinlich ist. Wer würde nicht glauben, daß in einer so wundergläubigen Zeit wie das 15. Jahrhundert war, der wunderbaren Erfindung, mit beweglichen Lettern zu drucken, ein übernatürlicher Ursprung beigelegt worden sei? Eine Thatsache, aus der sich eine solche Vermutung bestätigt, stellt Schaab selber fest, indem er S. 236 ausdrücklich sagt: „Sie (Faust und Schöffer) wollten die neue Kunst noch geheim halten, um das Werk in den hohen Preisen der geschriebenen Bibeln verkaufen

Digitized by Google

zu können." Wer hätte aber ohne Zauberei in so kurzer Zeit eine solche Menge Bibeln zu schreiben vermocht?

Daß übrigens Faust in Paris gewesen, geht aus einem Zeugnis hervor, das Schöpflin S. 61 beibringt. Schaab selbst nimmt an, er sei 1466 daselbst an der Pest gestorben. Schöpflin hält es nicht für nötig, daß ein gerichtliches Urteil den Fust von dem Verdacht der Zauberei freigesprochen hätte, da er selbst am Schlusse seiner Bücher gesagt habe: „quae artificiosa adinventione imprimendi seu characterizandi absque calami exaratione sic effigitur et consumatur," oder setzen wir hinzu, wie es ein andermal heißt: „non calami, stili aut pennae suffragio, sed mira patronarum formarumque concordia, proportione et modulo impressus atque confectus est," oder endlich zu einem dritten Mal: „non atramento plumali aereaque penna cannave, sed adinventione quadam perpulchra feliciter est consummatum." Man sieht, der Erfinder wollte sein Geheimnis nicht verraten und doch sollten seine Bücher nicht für geschrieben gelten. Was er zu letzterm Zwecke sagte, verstand man wohl; da aber alles was er über die Art des wirklichen Entstehens vorbringt, unverstanden bleiben mußte, so ward der Verdacht der Zauberei durch diese notgedrungene Erklärung eher erweckt als aus dem Felde geschlagen. Finden wir gleich das Wort imprimendo und ein andermal impressus gebraucht, so war doch damit wenig ausgerichtet, denn dem Unkundigen sagte es nichts und dem Sachverständigen verschwieg es die Beweglichkeit der Lettern, in der doch eigentlich die neue Erfindung bestand, und die allein das Rätsel der schnellen Vervielfältigung lösen konnte.

Digitized by Google

Für die hier vorgetragene Ansicht von dem Ursprung der Faustsage könnte auch das Zeugnis des Puppenspiels angerufen werden, das in den beiden ersten und wieder im letzten Akte, nach dem Zeugnisse Sommers, in Mainz spielt, was auf den Buchdrucker deutet. Aber das hohe Alter des Puppenspiels wird bestritten: man will es aus Marlows Faust ableiten, während nach meiner Ansicht Marlow von dem Puppenspiel ausgieng, das er überarbeitete und nach dem Volksbuch umbildete. Allerdings könnten die im sechszehnten Jahrhundert Deutschland durchziehenden englischen Schauspieler Marlows Trauerspiel nach Deutschland gebracht haben; aber ebensogut konnten sie auch das deutsche Schauspiel von Faust, das nicht immer Puppenspiel gewesen ist, nach England bringen, ja das ist das Wahrscheinlichere, da der deutsche Ursprung der Sage feststeht. Das Wesentlichste, was das Puppenspiel mit dem Marlowschen Trauerspiel gemein hat, ist das Erscheinen des guten und des bösen Geistes, von welchen der erstere sich als Fausts Schutzgeist zu erkennen giebt. Diese allegorischen Figuren sind aber wieder ganz deutsch; sie erscheinen nicht nur in Bürgers Ballade vom wilden Jäger, sie begegnen schon in Hans Wittenweilers Ring S. 64, wo sie wenig passen und nur als ganz bekannte landläufige Erscheinungen Aufnahme fanden. Diese Allegorieen, die gleich am Anfange auftreten, durfte Marlow, wenn er das bekannte Schauspiel von Faust, das bei uns zuletzt Puppenspiel ward, nach der eben erschienenen englischen Übersetzung des Volksbuchs umgestalten wollte, nicht beseitigen, weil sie als im Anfange des Stücks erscheinend, zu bekannt und populär waren. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt

Digitized by Google

zu zeigen, wie die Anfänge bekannter Volkslieder u. s. w. der erneuernden Überarbeitung zähern Widerstand leisteten, eben weil sie am festesten im Gedächtnis der Hörenden hafteten. Daß die Volkssage von Faust schon viel früher in England Eingang gefunden hatte, geht daraus hervor, daß in demselben Jahre, wo das Volksbuch erschien (1587), schon eine Ballade auf Leben und Tod des Doktor Faust, des großen Zauberers, die Druckerlaubnis erhielt. Auch spricht ein ausdrückliches Zeugnis dafür, daß jenes Volksschauspiel von Faust, aus dem das Puppenspiel hervorgieng, in Deutschland schon längst gespielt ward, als Marlow seinen Faust auf die Bühne brachte, denn in den Senatsprotokollen der Tübinger Universität finden wir, daß durch Senatsbeschluß vom 18. April 1587, also etwa ein Jahr vor dem Erscheinen des ersten Faustbuchs, das Marlow bekanntlich benutzte, zwei Studenten zum Carcer verurteilt wurden, „welche das Traktätlein von Faust, eine Komödie, gemacht." Gemacht heißt hier wohl nur, dem Druck übergeben, und Traktätlein wird die gedruckte Komödie in dem Sinne genannt wie wir von einer Piece, einer Broschüre sprechen; vrgl. Düntzer a. a. O. S. 239. Dieses Volksschauspiel war es auch wohl, welches Marlow mit Beibehaltung des alten beliebten Eingangs vom guten und bösen Geist überarbeitete, als das Volksbuch erschien und neuen Stoff überlieferte. Wäre das Puppenspiel von Marlow ausgegangen, so müßte es auffallen, daß es kaum mehr als den Eingang und die Verlockungen und Warnungen des bösen und guten Geistes aus Marlow beibehalten hätte, in allem übrigen aber auf eigenen Füßen steht. Der Herzog von Parma, an dessen Hof im Puppen-

Digitized by Google

spiel der dritte Akt spielt, wird bei Marlow nur gelegentlich einmal erwähnt; von den Bildern, die Faust hier vor dem Herzog erscheinen läßt, und seinem Liebeshandel mit der Herzogin, finden wir keine Spur. Aber was wichtiger ist, der älteste Zug, der sich in der Faustsage erhalten hat, begegnet im Puppenspiel, bei Marlow fehlt er gänzlich. Als Faust die Geister beschworen hat, und sich einem derselben anvertrauen will, fragt er sie nach ihrer Geschwindigkeit; der geschwindeste soll sein Diener sein. Sie genügen ihm aber alle nicht, auch der nicht, der so geschwind ist wie der Wind; er wählt endlich den Mephistophiles, der so geschwind ist wie des Menschen Gedanke. Dies ist ein uralter Zug, der sich aus dem deutschen Heidentum herschreibt. So wird in der Edda Thors Diener Thialfi, der bis dahin für den fußrüstigsten aller Männer galt (allra manna fôthvathastr) (als Diener Thors des Donnergottes bedeutete er den Blitz), von Hugi besiegt, der, wie ausdrücklich gemeldet wird und der Name besagt, der Gedanke ist. Aus dem Marlow kann dem Puppenspiel dieser Zug nicht gekommen sein, denn er fehlt darin so gut wie alles, was am Hofe zu Parma vorgeht, und so gut wie Käsperle, dessen Rolle zwar anfangs der Rüppel spielt, dem aber späterhin alle vis comica abgeht. Dies alles brachte Marlow zum Opfer, um sich dem eben erschienenen Volksbuche anzuschließen, dessen Zauberstückchen dem englischen Publikum noch neu waren, während er dem überlieferten Puppenspiel gegenüber seine poetische Selbständigkeit nicht hätte behaupten können.

Noch ein anderer Zug im Puppenspiel ist von hohem Alter und kann weder aus Marlow noch aus dem Volksbuch abgeleitet werden. Nämlich die Verschreibung, welche

Digitized by Google

Faust mit seinem Blute unterschreiben soll, bringt mit den von Lucifer festgesetzten Bedingungen ein Rabe in seinem Schnabel aus der Hölle herbeigetragen, und nachdem sie Faust unterschrieben hat, trägt sie der Rabe wieder zurück in die Hölle. Diesen Raben nennt Mephistophiles einen Geist mit Namen Mercurius. Es ist offenbar Odins (Wodans) Rabe gemeint. Den Namen Mercurius führt nach der interpretatio romana schon bei Tacitus und noch im ganzen Mittelalter Odin selbst, bevor er zum Teufel geworden ist.

Nach Schade (Weimarer Jahrb. V. 258) könnte das Puppenspiel wegen der darin vorkommenden Alexandriner nicht älter sein als das siebzehnte Jahrhundert. Allein man muß zwischen dem Puppenspiel und seinen Bearbeitungen unterscheiden. Die Stücke, auf welche sich Schade beruft, sind noch viel jünger; sie gehören zum Teil schon dem achtzehnten Jahrhundert an, sie wollen die Geschwindigkeit des menschlichen Gedankens mit Lessingischer Klügelei überbieten: „so geschwind wie der Übergang vom ersten zum zweiten Schritt des Lasters“ (Kloster V. 825); „so schnell als die Rache des Rächers“ ebd. 865. Die ältern Gestalten des Puppenspiels, des Schütz-Dreherschen und des Geißelbrechtschen, zeigen zwar auch schon Alexandriner, aber in Fausts erstem Monolog begegnen noch die kurzen Reimpaare, die freilich schon zu Knittelversen geworden sind. Die Geißelbrechtschen sind zwar jetzt in Prosa aufgelöst, aber die alten Reime scheinen durch und selbst die falsche Form des Wortes finden, die dem Reim zu Liebe gebraucht worden war:

Alle Bücher durchblättert von vorn bis hinten
Und kann doch den Stein der Weisen nicht finten.

Digitized by Google

ist in dieser Prosa geblieben, während gleich auf S. 750 a. a. O. finden geschrieben ist. Auch Goethe, der sich hier wie Marlow dem Puppenspiel ganz nahe gehalten hat, giebt diesen Monolog in Knittelversen.

Aus der Versform läßt sich also auf das Alter des Puppenspiels nicht schließen, allein das im dritten Akt zum Schauplatz dienende Herzogtum Parma ist wohl vor der Befreiung der Niederlande in Volkskreisen nicht bekannt geworden und nach dieser Zeit nicht lange bekannt geblieben. Hienach könnte das Puppenspiel noch im sechzehnten Jahrhundert entstanden und von Marlow benutzt worden sein.

Mit Recht nimmt man an, der Wissensdrang sei es gewesen, der den Faust bestimmt habe, das Bündnis mit dem Bösen einzugehen. Das Streben nach unbedingter Erkenntnis hatte sich der ganzen Zeit bemächtigt, alle Schranken des Geistes waren durchbrochen, er scheute sich vor keinem halsbrechenden Abenteuer mehr, er war „unverfährt“ geworden, wie jener Thebel von Walmoden, dem der Teufel seiner Kühnheit wegen ein Pferd geschenkt hatte, das glühende Kohlen fraß und dem dies gefährliche Geschenk zuletzt noch das Leben, wenn auch nicht die himmlische Seligkeit kostete. Diesen Wissensdrang hatte aber die Erfindung der Buchdruckerkunst in den Geistern entfesselt, und so begreift sich, wie die Sage von Faust, in welchem der Wissensdrang am gewaltigsten hervortrat, sich an die wunderbare Erfindung knüpfte, welche die ganze Gestalt der geistigen Welt umzubilden bestimmt war.

Geschrieben 1874.

Digitized by Google

Historia

von

Dr. Johann Fausten,

dem weitbeschrieenen

Zauberer und Schwarzkünstler.

Wie er sich
dem Teufel auf eine benannte Zeit verschrieben,
was er inzwischen für seltsame Abenteuer gesehen,
selbst angerichtet und getrieben, bis er endlich
seinen wohlverdienten Lohn empfangen.

Mehrenteils aus seinen eigenen hinterlassenen Schriften.

Allen hochtrachtenden, fürwitzigen und gottlosen Menschen
zum schrecklichen Beispiel, abscheulichen Exempel und treuherziger
Warnung zusammengezogen und in Druck gegeben.

Digitized by Google

Der erste Teil.

Von Doktor Fausts Versuchung und höllischem Bündnis.

Doktor Faustus ist eines Bauern Sohn gewesen, zu Rod bei Weimar gebürtig. Zu Wittenberg hat er viele Blutsfreunde gehabt; auch waren seine Eltern gottselige und christliche Leute, und sein Ohm, der zu Wittenberg seßhaft und ein vermögender Bürger war, hat Faustum auferzogen und wie sein Kind gehalten: denn weil er ohne Erben war, nahm er diesen Faustus zu einem Kind und Erben an und ließ ihn in die Schule gehen, Theologie zu studieren. Er ist aber von diesem gottseligen Fürnehmen abgegangen und hat Gottes Wort mißbraucht.

Da Faustus als ein gelehriger und geschwinder Kopf zum Studieren geeignet und geneigt war, ist er bald so weit gekommen, daß man ihn zum Magister examinierte, und neben ihm noch sechszehn Magister, welchen er allen in Fragen und Geschicklichkeit obsiegte, also daß er zu seinem Teil genugsam studiert hatte und Doktor der Theologie ward. Weil er aber einen unsinnigen und hoffärtigen Kopf gehabt, wie man ihn denn allzeit den Spekulierer genannt hat, ist er in böse Gesellschaft geraten, hat die heilige Schrift eine Weile hinter die Thür und unter die Bank gelegt und ein ruch- und gottloses Leben geführt,

Digitized by Google

wie es denn ein wahr Sprichwort ist: was zum Teufel will, das läßt sich nicht aufhalten. Begab sich also gen Krakau in Polen, eine der Zauberei halber vor Zeiten berühmte Hochschule und fand allda seines Gleichen, die mit chaldäischen, persischen, arabischen und griechischen Worten, figuris, characteribus, conjurationibus, incantationibus umgiengen, oder wie sonst solche Beschwörung und Zauberei genannt werden mag. Das gefiel Doktor Fausto wohl, spekulierte und studierte darin Tag und Nacht und wollte sich hernach keinen Theologen mehr nennen lassen, sondern ward ein Weltmensch, ein Astrologus und Mathematikus, nannte sich einen Doktor der Medizin, half auch erstlich vielen Leuten mit Kräutern, Wurzeln und Wassern, Rezepten und Klystieren, und war dabei redselig und in der göttlichen Schrift wohlerfahren. Er wußte die Regel Christi gar wohl: wer den Willen des Herrn weiß, und thut ihn nicht, der wird zwiefach gestraft. Item, Niemand kann zwei Herren dienen. Item du sollst Gott den Herrn nicht versuchen. Dies alles schlug er in den Wind, setzte seine Seele eine Weile über die Oberthüre, darum für ihn keine Entschuldigung sein soll.

Wie Doktor Faustus den Teufel beschworen hat.

Wie obgemeldet, war Doktor Fausti Sinn dahin gestellt, das zu lieben was nicht zu lieben war; dem trachtete er Tag und Nacht nach, nahm an sich Adlersflügel und wollte alle Gründe von Himmel und Erden erforschen, denn sein leichtfertiger Fürwitz stachelte und reizte ihn also, daß er sich auf eine Zeit vornahm, etliche zauberische Vokabeln, Figuren und Beschwörungen zu versuchen und

Digitized by Google

ins Werk zu ſetzen, damit er den Teufel vor ſich fordern möchte. Kam alſo zu einem dichten Wald, der, wie etliche auch melden, bei Wittenberg gelegen und der Speſſerwald genannt war. In dieſem Walde, gegen Abend, auf einem Kreuzwege oder doppelten Wegſcheide, machte er mit einem Stab etliche Zirkel, beſchwur alſo den Teufel in der Nacht zwiſchen neun und zehn Uhr. Da wird gewißlich der Teufel in die Fauſt gelacht und den Fauſtum den Hintern haben ſehen laſſen und gedacht: Wohlan, ich will dir dein Herz und Mut erkühlen, dich auf das Affenbänklein ſetzen, damit mir nicht allein dein Leib, ſondern auch deine Seele zuteil werde. Wohin ich nicht will, dahin will ich dich als meinen Boten ſenden; wie auch geſchah, indem der Teufel den Fauſtum wunderbarlich äffte und zum Narren machte. Denn als Doktor Fauſtus den Teufel beſchwur, da ließ ſich der Teufel an als wenn er nicht gern an das Ziel und an den Reihen käme, wie denn der Teufel im Wald einen ſolchen Tumult anhub als ſollte alles zu Grund gehen, daß ſich die Bäume bis zur Erde bogen. Darnach ließ der Teufel ſich an als wenn der Wald voller Teufel wäre, die in und neben den Zirkeln des Doktor Fauſtus her erſchienen, darnach als Bolzen und Strahlen in vier Ecken in den Wald giengen, worauf ein Büchſenſchuß vernommen ward und eine Helle erſchien; auch ſind im Wald viel lieblicher Inſtrumente, Muſik und Geſang gehört, auch etliche Tänze und Turniere mit Spießen und Schwertern geſehen worden, alſo daß Doktor Fauſto die Weile ſo lang ward, daß er ſchier aus den Zirkeln gelaufen wäre. Zuletzt faßte er wieder einen verwegenen, gottloſen Vorſatz, nahm ſich vor auszuharren, was auch

Digitized by Google

daraus werden möchte, und hub von neuem an den Teufel zu beschwören. Da machte ihm der Teufel ein Geplärr vor die Augen wie folgt: Es ließ sich sehen als ob über den Zirkeln ein Greif oder Drache schwebte und flatterte, und wenn Doktor Faustus seine Beschwörung vornahm, kirrte das Tier jämmerlich. Bald darauf fiel drei oder vier Klafter hoch ein feuriger Stern herab, und verwandelte sich in eine feurige Kugel, dessen denn auch Doktor Faustus gar sehr erschrak. Jedoch blieb er bei seinem Fürnehmen und rechnete es sich hoch an, daß ihm der Teufel unterthänig sein sollte, wie denn Doktor Faustus in einer Gesellschaft sich berühmte, es sei ihm das höchste Haupt auf Erden unterthänig und gehorsam; worauf die Studenten antworteten, sie wüßten kein höher Haupt denn den Kaiser oder Papst; aber Faustus sagte, das Haupt, das mir unterthänig ist, ist höher, und bezeugte solches mit der Epistel Pauli an die Epheser: Der Fürst dieser Welt, auf Erden und unter dem Himmel u. s. w. Er beschwur also diesen Stern zum ersten, andern und dritten Mal. Darauf gieng ein Feuerstrom mannshoch auf und ließ sich wieder herunter: da wurden sechs Lichtlein darauf gesehen. Einmal sprang ein Lichtlein in die Höhe, dann das andere hernieder, bis sichs verwandelte und die Gestalt eines feurigen Mannes annahm: der gieng um den Kreis herum eine Viertelstunde lang. Bald darauf verwandelte sich der Geist in die Gestalt eines grauen Mönchs, kam mit Fausto zu reden und fragte was er begehrte. Darauf war Doktor Fausti Begehr, daß er morgen um zwölf Uhr in der Nacht ihm erscheinen sollte in seiner Behausung; dessen sich der Teufel eine Weile weigerte. Doktor Faustus

Digitized by Google

beſchwur ihn aber bei ſeinem Herrn, daß er ſein Begehren erfüllen und ins Werk ſetzen ſollte, welches ihm der Geiſt zuletzt zuſagte und bewilligte.

Folgt die Disputation Doktor Fauſti mit dem Geiſt.

Doktor Fauſtus als er morgens zu Hauſe kam, beſchied er den Geiſt in ſeine Kammer, wo er denn auch erſchien anzuhören, was Doktor Fauſti Begehren wäre. Und iſt ſich zu verwundern, daß ein Geiſt, von dem Gott die Hand abzieht, dem Menſchen ein ſolch Geplärr machen kann; aber wie das Sprichwort lautet: ſolche Geſellen müſſen doch den Teufel endlich ſehen, hier oder dort. Doktor Fauſtus hob ſein Gaukelſpiel wiederum an, beſchwor ihn von neuem und legte dem Geiſt etliche Artikel vor:

Erſtlich, daß er ihm ſollte unterthänig und gehorſam ſein in allem was er ihm zumutete, bis an ſeinen Tod.

Daneben ſollte er ihm nicht verhalten was er ihn fragen oder von ihm erforſchen würde.

Auch ſollte er ihm auf alle Fragen nichts Unwahrhaftiges antworten.

Darauf ſchlug ihm der Geiſt ſolches ab, weigerte ſich und gab vor, er hätte keine vollkommene Gewalt als ſofern ers von ſeinem Herrn, der über ihn herrſchte, erlangen könnte, und ſprach: Lieber Fauſte, dein Begehren ſteht meiner Gewalt nicht zu, ſondern dem hölliſchen Gott. Doktor Fauſtus antwortete: Wie ſoll ich das verſtehen?

Du ſollſt wiſſen, Fauſte, ſprach der Geiſt, daß unter uns ſowohl ein Regiment und Herrſchaft iſt wie auf Erden, denn wir haben unſere Regenten und Diener, wie auch ich einer bin, und unſer Reich nennen wir die

Digitized by Google

Legion. Denn als der verstoßene Lucifer aus Hoffart und Übermut sich selbst zu Fall gebracht, hat dieser mit viel der Teufel eine Legion oder ein Regiment aufgerichtet, welchen wir den orientalischen Fürsten nennen, denn seine Herrschaft hatte er im Aufgang. Also ist auch eine Herrschaft in Mittag, Mitternacht und Abend. Und dieweil Lucifer, der gefallene Engel, sein Fürstentum auch unter dem Himmel hat, müssen wir uns verwandeln und zu den Menschen begeben und ihnen unterthänig sein. Denn der Mensch könnte mit aller seiner Kunst und Gewalt sich den Lucifer nicht unterthänig machen, wenn er ihm nicht einen Geist sendete wie ich gesandt bin. Zwar wir haben dem Menschen das rechte Fundament unserer Wohnung nie offenbart, noch unser Regiment und Herrschaft, als nach Absterben des verdammten Menschen, der es erfährt und inne wird. Doktor Faustus entsetzte sich darob und sprach: Ich will darum nicht verdammt sein. Der Geist antwortete:

Willst du nit, bat (hilft) doch kein' Bitt:
Bat denn kein' Bitt, so mußt du mit.
Hehlt man dirs, so weist dus nit,
Doch mußt du mit, da hilft kein' Bitt;
Dein verzweifelt Herz hat dirs verscherzt.

Darauf sagte Doktor Faustus: Hab dir St. Veltens Grieß und Chrisam, heb dich von dannen. Da nun der Geist entweichen wollte, ward Doktor Faustus eines andern zweifelhaftigen Gemüts und beschwor ihn, daß er ihm um Vesperzeit wieder da erscheinen sollte, und anhören, was er ihm weiter vortragen würde, welches ihm der Geist bewilligte und also vor ihm verschwand. Hieran ist zu

Digitized by Google

sehen des gottlosen Faustus Herz und Verstocktheit, da der Teufel ihm, wie man sagt, den armen Judas sang, wie er in der Hölle sein müßte, und doch auf seiner Halsstarrigkeit beharrte.

Die andere Disputation Fausti mit dem Geist, so Mephostophiles genannt wird.

Um Vesperzeit zwischen drei und vier Uhren erschien der fliegende Geist dem Fausto wieder und erbot sich ihm in allem unterthänig und gehorsam zu sein, dieweil ihm von seinem Obersten Gewalt gegeben sei, und sagte zu Doktor Fausto: Die Antwort bring ich dir und Antwort mußt du mir geben. Doch will ich zuvor hören, was dein Begehr sei, da du mir auferlegt hast, um diese Zeit zu erscheinen. Dem gab Doktor Faustus Antwort, jedoch seiner Seele schädlich, denn sein Sinn stund nicht anders, denn daß er kein Mensch sein möchte, sondern ein leibhaftiger Teufel oder ein Glied des Teufels. Also begehrte er von dem Geist wie folgt:

Erstlich, daß er auch Geschick, Form und Gestalt eines Geistes möchte annehmen können.

Zum andern, daß der Geist alles thun sollte, was er begehrte, und ihm unterthänig und gehorsam sein sollte wie ein Diener, auch sich allezeit, so oft er ihn forderte, in seinem Haus sollte finden lassen.

Zum dritten, daß er in seinem Haus unsichtbar regiere, und sich vor Niemand als vor ihm selbst sehen lassen sollte, es wäre denn sein Geheiß und Wille.

Und letztlich, daß er ihm, so oft er ihn fordere und in der Gestalt, welche er ihm auferlegen würde, erscheinen sollte.

Digitized by Google

Darauf antwortete der Geist dem Fausto, daß er ihm in allem gehorsamen wollte, sofern er ihm dagegen auch etliche Artikel leistete und wofern er dies thue, solle es weiter keine Not haben. Und sind dies des Geistes Artikel gewesen:

Erstlich, daß er, Faustus, verspreche, daß er sein, des Geistes, eigen sein wolle.

Zum andern, daß er solches zu mehrerer Bekräftigung mit seinem eigenen Blute bezeugen und sich ihm also verschreiben wolle.

Zum dritten, daß er allen christgläubigen Menschen feind sein wolle.

Zum vierten, daß er den christlichen Glauben verleugne.

Zum fünften, daß er sich nicht verführen lasse, so man ihn bekehren wolle.

Hingegen wolle der Geist ihm etliche Jahre zum Ziel setzen und wenn solche verlaufen, solle er von ihm geholt werden. Und so er solche Punkte halten werde, solle er alles haben, was sein Herz gelüste und begehre und solle er alsbald spüren, daß er eines Geistes Gestalt und Weise haben würde. Doktor Faustus war in seinem Stolz und Hochmut so verwegen, ob er sich gleich eine Weile besann, daß er seiner Seele Seligkeit nicht bedenken wollte, sondern dem bösen Geist solches bewilligte und alle Artikel zu halten verhieß. Er meinte, der Teufel wäre nicht so schwarz, als man ihn malte, noch die Hölle so heiß, wie man sagt.

Das dritte Gespräch Doktor Fausti mit dem Geist.

Nachdem Doktor Faustus dies Versprechen gethan, forderte er des andern morgens früh den Geist und legte ihm auf, so oft er ihn forderte, in Gestalt und Kleidung

Digitized by Google

eines Franziskaner-Mönchs mit einem Glöcklein zu erscheinen und zuvor etliche Zeichen zu geben, damit er am Geläute wissen könnte, wenn er daher käme. Darauf fragte er den Geist, wie er genannt würde. Da antwortete der Geist, er hieße Mephostophiles. Eben in dieser Stunde fiel der gottlose Mann von seinem Gott und Schöpfer ab, der ihn erschaffen hat, und ward ein Glied des leidigen Teufels und war dieser Abfall nichts anders denn stolzer, verzweifelter Hochmut, verwegene Vermessenheit, wie den Riesen zu Mute war, von welchen die Poeten dichten, daß sie die Berge zusammentrugen und wider Gott kriegen wollten, ja wie dem bösen Engel, der sich wider Gott setzte, weshalb er für seinen Übermut und Hoffart von Gott verstoßen ward. Denn wer hoch steigen will, der fällt auch hoch herab.

Hierauf setzte Doktor Faustus in seiner großen Verwegenheit und Vermessenheit dem bösen Geist seine briefliche Urkunde auf. Dies war ein greulich und erschrecklich Werk, und ist solche Obligation nach seinem elenden Abscheiden in seiner Behausung gefunden worden. Solches will ich allen frommen Christen zur Warnung und Exempel melden, damit sie dem Teufel nicht Statt geben und sich an Leib und Seele verkürzen lassen, wie denn Doktor Faustus bald hernach seinen armen Famulus auch mit solchem teuflischen Werk verführet hat.

Als diese beiden Teile sich also mit einander vereinigt hatten, nahm Doktor Faustus ein spitzes Messer, stach sich eine Ader der linken Hand auf und sagt man, daß dabei eine blutige Schrift gesehen worden: O Homo fuge, fliehe Mensch u. s. w.

Digitized by Google

Doktor Faustus läßt sich das Blut heraus in einen Tiegel, setzt es auf heiße Kohlen und schreibt wie hernach folgen wird:

Ich Johannes Faustus Doktor bekenne mit meiner eigenen Hand öffentlich in Kraft dieses Briefes: Nachdem ich mir vorgenommen, die Elemente zu erforschen, aus den Gaben aber, die mir von oben herab beschert und gnädig mitgeteilt worden, solche Geschicklichkeit in meinem Kopf nicht befinde und solches von den Menschen nicht erlernen mag, so habe ich gegenwärtigem Geist, der sich Mephostophiles nennt, einem Diener des höllischen Fürsten, mich untergeben, auch denselben mich solches zu berichten, und zu lehren mir erwählt, der mir auch versprochen hat, in allem unterthänig und gehorsam zu sein. Dagegen verspreche ich ihm hinwieder, daß er, so das vierundzwanzigste Jahr von Dato dieses Briefes an verlaufen, mit mir nach seinem Gefallen zu schalten und zu walten gute Macht haben solle, mit allem, es sei Seele, Fleisch, Blut und Gut, und das in Ewigkeit. Dazu absage ich allen denen, die da leben, allem himmlischem Heer und allen Menschen. Zu fester Urkunde und mehrer Bekräftigung habe ich diesen Revers mit eigener Hand und mit meinem eigenen Blute geschrieben und unterschrieben.

Johannes Faustus, Doktor.

Hiebei erschien dem Fausto sein Geist ganz fröhlich und mit solchen Gestibus und Gebärden: er gieng im Haus um als ein feuriger Mann, wobei lauter Feuerströme oder Strahlen von ihm giengen. Darauf folgte ein Geplärr, als wenn die Mönche singen, und wußte doch Niemand, was es für Gesang sei. Doktor Fausto gefiel das Gaukelspiel wohl: er wollte ihn auch noch in

Digitized by Google

sein Losament fordern, bis er sähe, was endlich daraus werden wollte und was es für einen Ausgang gewinnen würde. Bald darnach ward ein Getümmel gehört von Spießen, Schwertern und andern Instrumenten, daß ihn däuchte, man wolle das Haus mit Stürmen einnehmen. Bald wiederum ward ein Jagen gehört von Hunden und Jägern, die Hunde trieben und hetzten einen Hirsch bis in Doktor Fausti's Stube: da ward er von den Hunden niedergelegt.

Darauf erschien in Doktor Fausti's Stube ein Löwe und Drache, die stritten mit einander, und wiewohl sich der Löwe tapfer wehrte, ward er dennoch überwunden und vom Drachen verschlungen. Doktor Fausti's Famulus sagt, daß er einem Lindwurm gleich gesehen habe, am Bauche gelb, weiß und scheckigt, die Flügel und das Oberteil schwarz, der halbe Schwanz wie ein Schneckenhaus gewunden u. s. w.

Weiter sah man hineingehen einen schönen Pfau samt dem Weiblein: die zankten mit einander und vertrugen sich wieder. Darauf sah man einen zornigen Stier hineinlaufen, dem Doktor Fausti zu, der nicht wenig erschrak; aber wie er dem Fausto zurennt, fällt er vor ihm nieder und verschwindet. Hierauf ward wieder gesehen ein großer alter Affe, der bot Doktor Fausto die Hand, sprang auf ihn, liebkoste ihn und lief die Stube wieder hinaus. Bald geschahs, daß ein großer Nebel in der Stube ward, daß Doktor Faustus vor Nebel nicht sehen konnte. Sobald aber der Nebel verging, lagen vor ihm zwei Säcke, der eine war Gold und der andere Silber. Zuletzt erhob sich ein lieblich Orgelspiel, erst das Positiv, dann die Harfe,

Digitized by Google

Laute, Geige, Posaune, Schwegel, alsdann Krummhörner, Zwergpfeifen und dergleichen, ein jegliches mit vier Stimmen, also daß Doktor Faustus nicht anders gedachte, denn er wäre im Himmel, da er doch bei dem Teufel war. Solches währte eine ganze Stunde, wodurch Doktor Faustus recht halsstarrig ward und gedachte, es reue ihn mit Nichten. Und ist hier zu sehen, wie der Teufel so ein süß Geplärr machte, damit Doktor Faustus von seinem Vorhaben nicht möchte abgekehrt werden, sondern es noch freudiger ins Werk setzen und gedenken: Nun hab ich nie Böses noch Abscheuliches gehört und gesehen, sondern lauter Lust und Freude. Darauf gieng Mephostophiles der Geist zu Doktor Faustus in die Stube hinein in Gestalt eines Mönchs. Doktor Faustus sprach zu ihm: Du hast einen wunderbarlichen Anfang gemacht mit deinen Gebärden und Verwandlungen. So du darin verharren wirst, darfst du dich alles Guten bei mir versehen. Mephostophiles antwortete: O das ist nichts; ich will dir in Anderm dienen, daß du kräftigere und größere Wirkung an mir sehen wirst; auch alles, was du von mir forderst, nur daß du mir die Zusagen deiner Verschreibung hältst. Faustus reichte ihm die Obligation hin und sagte: Da hast du den Brief. Mephostophiles nahm den Brief an und wollte doch von Doktor Fausto haben, daß er eine Kopie davon nähme. Das that der gottlose Faustus.

Von des Geistes Dienstbarkeit gegen Faustum.

Als Doktor Faustus dem bösen Geist solchen Greuel mit seinem eigenen Blut und Handschreiben geleistet, ist gewißlich zu vermuten, daß auch Gott und alles himm-

Digitized by Google

lische Heer von ihm gewichen. Indem hat er nun sein Thun eingerichtet nicht wie ein rechter gottseliger Hausvater, sondern wie der Teufel.

Doktor Faustus hatte seines frommen Oheims Behausung inne, die der ihm im Testament vermacht hatte. Darin hatte er einen jungen Schüler zum Famulus, einen verwegenen Lecker, Christoph Wagner genannt. Dem gefiel dieses Spiel auch, zumal ihn sein Herr tröstete, er wolle einen hocherfahrenen und geschickten Mann aus ihm machen; und wie die Jugend allzeit mehr zum Bösen als zum Guten neiget, also dieser auch. So hatte Doktor Faustus Niemand in seinem Haus als seinen Famulus und seinen bösen Geist Mephostophiles, der immer in Gestalt eines grauen Mönchs vor ihm wandelte: den beschwur er in sein Schreibstüblein, welches er jederzeit verschlossen hatte.

Seine Nahrung hatte Faust überflüssig: wenn er einen guten Wein haben wollte, brachte ihm der Geist solchen aus den Kellern wo er wollte, wie er sich denn einmal vernehmen lassen, er thäte seinem Herrn dem Kurfürsten, auch dem Herzogen von Baiern und dem Bischof von Salzburg viel Leids in den Kellern. So hatte er auch täglich gekochte Speise, denn er konnte eine zauberische Kunst: sobald er das Fenster aufthat und einen Vogel nannte, den er haben wollte, flog ihm der zum Fenster hinein. Desgleichen brachte ihm der Geist von allen umliegenden Herrschaften, von Fürsten- oder Grafenhöfen die beste gekochte Speise, alles ganz fürstlich. Er und sein Junge giengen stattlich gekleidet; das Gewand dazu mußte ihm sein Geist zu Nacht zu Nürnberg, Augsburg oder

Digitized by Google

Frankfurt einkaufen oder stehlen, dieweil die Krämer nachts nicht pflegen im Kram zu sitzen. So mußten auch die Gerber und Schuster von ihm leiden. In Summa, es war alles gestohlene Ware, also eine gar gottlose Tracht und Nahrung, wie Christus der Herr durch Johannem den Teufel noch einen Dieb und Mörder nennt, der er auch ist. Noch hatte ihm der Teufel versprochen, er wolle ihm wöchentlich 25 Kronen geben, thut des Jahres 1300 Kronen; das war sein Jahrgehalt.

Doktor Faustus wollte sich verheiraten.

Doktor Faustus lebte also in epicuräischem Leben Tag und Nacht, glaubte nicht, daß ein Gott, Höll oder Teufel wäre, vermeinte, Leib und Seele stürben miteinander, und stach ihn sein Gelüste Tag und Nacht, daß er sich vornahm, sich ehelich zu verheiraten. Fragte darauf den Geist, welcher doch ein Feind des ehelichen Standes ist, den Gott geordnet und eingesetzt hat, ob er sich verheiraten möchte? Da antwortete ihm der böse Geist, ob er nicht an seine Zusage gedächte, und ob er sie nicht halten wolle? da er verheißen, Gott und allen Menschen feind zu sein. Zudem könnte er keinen Ehestand eingehen, weil er nicht zweien Herren, Gott und dem Teufel, zugleich dienen könnte. Denn der Ehestand ist ein Werk des Höchsten: wir aber sind dem ganz zuwider, denn Ehebruch und Unzucht kommt uns zu Gute. Derhalben, Faust, sieh dich vor: verehelichst du dich, so wirst du von uns zu kleinen Stücken zerrissen werden. Lieber Faust, bedenke selbst, wie viel Unruh, Widerwillen, Zorn und Uneinigkeit aus dem ehelichen Stand folgt. Darauf sagte Doktor Faustus zu ihm: Nun

Digitized by Google

S. 41.

Digitized by Google

will ich mich verehelichen, es folge daraus was da wolle. Indem geht ein Sturmwind gegen das Haus als sollte alles zu Grunde gehen, alle Thüren sprangen aus den Angeln und das Haus ward voller Brunst als ob es zu lauter Asche verbrennen wollte. Doktor Faustus gab das Fersengeld die Stiege hinab: da erwischte ihn ein Mann, der warf ihn wieder in die Stube hinein, daß er weder Hände noch Füße regen konnte. Um ihn gieng allenthalben das Feuer auf als ob er verbrennen sollte. Er schrie seinen Geist um Hülfe an; er wollte gar nach seinem Rat und Wunsch leben. Da erschien ihm der Teufel leibhaftig, jedoch so grausam und erschrecklich, daß er ihn nicht ansehen konnte. Ihm antwortete der Teufel und sagte: Sag an, weß' Sinnes bist du nun? Doktor Faustus antwortete ihm kürzlich, er habe sein Versprechen nicht geleistet, und habe solches so weit nicht bedacht; bat also um Gnade und Verzeihung. Der Satan sagte zu ihm mit kurzen Worten: Wohlan, so beharre hinfort darauf: Ich sage dirs, beharre darauf und verschwand.

Nach diesem kam der Geist Mephostophiles zu ihm und sprach: So du hinfort in deiner Zusage beharren wirst, sieh, so will ich deine Wollust anders ersättigen, daß du in deinen Tagen nicht mehr wünschen wirst. So du nicht keusch leben magst, so will ich dir alle Nacht ein Weib zu Bette führen, welches du in dieser Stadt oder anderswo ansichtig wirst und zur Unkeuschheit begehrst. Dem Doktor Fausto gieng das also wohl ein, daß sein Herz vor Freuden zitterte und sein anfängliches Vorhaben bereute. Er geriet auch in solche Brunst und Unzucht, daß er Tag und Nacht nach schönen Weibern trachtete

Digitized by Google

und wenn er heut mit diesem Teufel Unzucht trieb, morgen einen andern im Sinn hatte.

Doktor Fausti Fragen an seinen Geist Mephostophiles.

Als Doktor Faustus solche schändliche und greuliche Unzucht mit dem Teufel trieb, übergab ihm sein Geist ein großes Buch von allerlei Zauberei und Nigromantie, darinnen er sich neben seiner teuflischen Ehe erlustigte. Diese dardaneas artes hat man hernach bei seinem Famulus, Christoph Wagner, gefunden. Nun stach ihn der Vorwitz, ein Gespräch mit seinem Geist Mephostophiles zu halten, und sprach zu dem Geist: Mein Diener, sag an, was für ein Geist bist du? Der Geist antwortete und sprach: Ich bin der fliegenden Geister unter dem Himmel einer. Wie ist aber dein Herr Lucifer zu Fall gekommen? Der Geist sprach: Mein Herr Lucifer war von Gott als ein schöner Engel, ein Geschöpf der Seligkeit, erschaffen und waren solcher Engel drei Reiche oder Hierarchien: Seraphin, Cherubin und die der Thronengel. Aber der Hochmut brachte ihn zu Fall, und gleich war ihm die Hölle bereit, die da ist eine Finsternis, darin nichts anders zu finden als Nebel, Schwefel, Pech und anderer Gestank. Wir Teufel aber können nicht wissen, wie die Hölle erschaffen ist, denn sie hat weder Ende noch Grund. Die Hölle, unsere Behausung, begreift so viel in sich als die ganze Welt, und bis unter den Himmel hat es zehn Königreiche.

Doktor Faustus begehrte zu wissen wie sein Herr im Himmel geziert gewesen. Da bat ihn sein Geist um drei Tage Aufschub und gab ihm am dritten Tage diese Antwort: Mein Herr Lucifer, der alle Werke und Geschöpfe

Digitized by Google

Gottes im Himmel gesehen hat, war im Himmel selber über alle Geschöpfe Gottes, über Gold und Edelstein herrlich und von Gott also erleuchtet, daß er der Sonne und Sterne Glanz übertraf. Denn als Gott ihn erschuf, setzte er ihn in sein Fürstenamt ein, wo er vollkommen war in allen seinen Wegen und die Krone aller himmlischen Herrlichkeit trug. Als er sich aber in Hoffart und Übermut überheben wollte, ward er von Gott aus der Wohnung der Seligkeit vertilgt und von seinem Sitz gestoßen in einen Feuerpfuhl, der ewig nicht erlischt, sondern immerdar quillt, und daraus er in Ewigkeit nicht entrinnen mag.

Doktor Faustus, als er den Geist von diesen Dingen reden gehört, gieng er stillschweigend hinweg in seine Kammer, legte sich auf sein Bette und hub bitterlich an zu weinen und zu seufzen und in seinem Herzen zu schreien. Er betrachtete, wie der verstoßene Engel von Gott so herrlich geziert war und solch himmlisches Wesen gehabt und nun auf ewig verstoßen sei. O weh mir, sprach er, und immer weh! Also wird es mir auch ergehen, denn ich bin auch solch ein Geschöpf Gottes und mein Übermut hat mich um Leib und Seele in die Verdammnis gebracht. Mein Fleisch und Blut haben mich verführt, daß ich von Gott gewichen bin, und dem Teufel Leib und Seele verkauft habe. Darum kann ich keine Gnade mehr hoffen, sondern werde wie Lucifer in die ewige Qual verstoßen. Ach weh und immer wehe, daß ich nie wär geboren worden! Solche Klage führte Doktor Faustus, mochte aber gleichwohl keinen Glauben noch Hoffnung schöpfen, daß er durch Buße zur Gnade Gottes gebracht werden könnte. Denn wenn er gedacht hätte: So will ich wieder um-

Digitized by Google

kehren und Gottes Gnade um Verzeihung anrufen, denn „nicht wieder thun ist eine große Buße," und hätte sich darauf wieder zur Kirche und christlichen Gemeinde gehalten, der heiligen Lehre gefolgt und so dem Teufel Widerstand gethan, hätte er dann gleich den Leib hier lassen müssen, so wäre doch die Seele noch erhalten worden. Aber er war zweifelhaftigen und ungläubigen Sinnes und mochte keine Hoffnung mehr schöpfen.

Doktor Faustus spricht mit dem Geist von der Gewalt des Teufels.

Doktor Faustus, als ihm sein Übermut ein wenig vergangen war, fragte er den Geist nach des Teufels Versuchungen und wie er solche von Anfang getrieben habe. Darauf sagte der Geist: Diese Frage und meine Antwort wird dich etwas in Unmut und Nachdenken bringen; zudem solltest du solches von mir nicht zu wissen begehrt haben, denn es betrifft unsere Heimlichkeit. Weil ich aber nicht umhin kann, so sollst du wissen: sobald der Engel zu Fall kam, ist er Gott und allen Menschen feind geworden und hat sich vorgesetzt allerlei Gewalt und Tyrannei an den Menschen zu üben, wie wir denn alle Tage sehen, daß einer sich zu Tode fällt, der Andere sich erhängt, ertränkt oder ersticht, der Dritte erstochen wird, verzweifelt u. dgl. Als der erste Mensch von Gott vollkommen erschaffen ward, mißgönnte ihm solches der Teufel, versuchte ihn und brachte Adam und Eva mit allen ihren Nachkommen in Sünde und Ungnade Gottes. So that er auch mit Kain, und brachte zuwegen, daß das israelitische Volk fremden Göttern opferte und mit heidnischen Weibern Unkeuschheit trieb. So hat auch unserer Geister

Digitized by Google

einer den Saul getrieben und gereizt, daß er unsinnig ward und sich selber tötete. Ein Geist, Asmodeus genannt, hat sieben Mann in Unkeuschheit getötet, Thagen dreißigtausend verderbt und Belial Davids Herz gereizt, daß er sein Volk zu zählen begehrte, worüber sechszigtausend Menschen starben u. s. w. Der Geister sind unzählig viel, die den Menschen zu Sünden reizen. Also teilen wir uns in alle Welt aus, versuchen allerlei List und Schalkheit, ziehen die Leute vom Glauben ab, reizen sie zum Bösen, besitzen die Herzen der Könige und Fürsten und stärken uns so gut wir können und vermögen. Und dieses magst du, Fauste, an dir selbst abnehmen. Doktor Faustus sprach zu ihm: So hast du mich auch besessen? Lieber, sage mir die Wahrheit. Der Geist antwortete: Ja, warum nicht? Denn sobald wir dein Herz sahen und mit welchem Gedanken du umgiengst, und wie du Niemand zu deinem Fürhaben brauchen könntest als den Teufel, sieh, so machten wir deine Gedanken noch frecher und kecker und so begierig, daß du Tag und Nacht nicht Ruhe hattest, sondern all dein Dichten und Trachten dahin stand wie du die Zauberei zuwege bringen möchtest. Und da du uns beschwurst, machten wir dich so frech und verwegen, daß du dich eher den Teufel hättest hinführen lassen als daß du von deinem Werk abgestanden wärst. — Es ist wahr, sagte Doktor Faustus, so habe ich mich selbst gefangen. Hätte ich gottselige Gedanken gehabt und mich im Gebet zu Gott gehalten und den Teufel nicht so sehr bei mir einwurzeln lassen, so wär mir solches Übel an Leib und Seele nicht begegnet. Ach, was hab ich gethan! Der Geist antwortete: Da sieh du zu. Also gieng Doktor Faustus traurig von dannen.

Digitized by Google

Eine Disputation von der Hölle Gehenna, wie sie beschaffen sei, und von der Pein darinnen.

Doktor Faust hatte wohl immer eine Reue im Herzen, aber seine Reue war Kains und Judas Reue: er verzagte an der Gnade Gottes und däuchte ihm unmöglich, daß er wieder zu Gottes Huld kommen möchte. Es träumte ihm, wie man zu sagen pflegt, vom Teufel und von der Hölle und meinte immerdar durch Gespräche mit dem Geist einmal zu Reu und Besserung zu gelangen; aber es war vergebens, der Geist hatte ihn zu hart gefangen. Nun nahm er sich wieder vor, mit den Geistern der Hölle zu sprechen und fragte wie die Hölle beschaffen sei, und welche Qual die Verdammten zu leiden hätten und ob sie wieder zu Gottes Huld kommen möchten. Der Geist antwortete: Fauste, dein Fragen nach der Hölle möchtest du wohl unterlassen. Wenn du gleich in den Himmel steigen könntest, wollte ich dich doch wieder in die Hölle stürzen: denn du bist mein und gehörst auch in diesen Stall. Darum laß ab nach der Hölle zu fragen, denn glaube mir, so ich dir es sage, wird es dich in solche Reu und Kümmernis bringen, daß du wolltest, du hättest die Frage unterwegen gelassen. Darum ist meine Warnung, du lässest es bleiben. Doktor Faustus sprach: Ich will es wissen oder will nicht leben: du mußt mirs sagen. Wohlan, sagte der Geist, ich sage dirs, denn es bringt mir wenig Kummer. Du fragst was die Hölle sei? Die Hölle hat mancherlei Beinamen und Bedeutung. Denn einmal wird die Hölle hungrig und durstig genannt, weil der Mensch zu keiner Erquickung und Labung gelangen kann. So heißt sie auch das Thal Josaphat, das bei Jerusalem liegt,

Digitized by Google

weil sie dem himmlischen Jerusalem, das die Seligen bewohnen, entgegen liegt. Sie heißt das ewige Feuer, weil alles verbrennen muß was dahin kommt. Sie heißt die ewige Pein, weil ihre Qual kein Ende hat; sie heißt eine Finsternis, weil man da weder Gottes Herrlichkeit, noch Mond und Sonne sehen kann, und hätte man da nur eine Helle wie bei euch die finstre Mitternacht, so wäre doch ein Anfang, die Hoffnung eines Scheins. Sie heißt die Verdammnis, weil ein Urteil über die Schuldigen gesprochen wird; sie heißt die Verderbnis, weil die Seelen einen Schaden leiden, der sich in die Ewigkeit erstreckt. Endlich heißt die Hölle ein Schlund, der nicht auszufüllen noch zu ersättigen ist. Die Hölle ist eine Wohnung aller hölliſchen Drachen und Würmer und alles Ungeziefers, ein Gestank von Schwefel und Pech und allem glühenden Metall.

Zum andern willst du wissen, welche Qual die Verdammten in der Hölle haben. Darüber will ich dir diesen Bericht geben. In der Hölle wird Zittern und Zagen, Weinen, Schreien und Heulen, Schmerz und Trübsal sein; aber ein Schmerz und Wehe wird größer sein denn der andere, denn weil die Sünden ungleich, sind auch die Strafen ungleich. Die Verdammten werden klagen über die unleidliche Kälte, das unausstehliche Feuer, die unerträgliche Finsternis, über die ewige Qual, die Verzweiflung an allem Guten. Sie werden klagen mit weinenden Augen, knirschenden Zähnen, jammernder Stimme, zitternden Händen und Füßen. Sie werden vor Schmerzen ihre Zungen fressen, sich den Tod wünschen und sterben wollen; sie mögen aber nicht, denn der Tod wird vor

Digitized by Google

ihnen fliehen; ihre Marter und Pein wird täglich größer und schwerer.

Zum letzten willst du wissen, ob Gott die Verdammten wieder zu Gnaden aufnehme, und ob sie zu Huld kommen können? Darauf antwortete ich: Nein. Denn alle, die in der Hölle sind, müßten in Gottes Zorn und Ungnade brennen, da keine Hoffnung nimmermehr ist. So wenig die Teufel in der Hölle verhoffen können zu Gnade zu kommen, so wenig auch die Verdammten, und weder ihr Bitten, Seufzen noch Anrufen wird erhört werden. Da wird ihnen ihr Gewissen aufwachen und ihnen unter die Augen schlagen. Z. B. ein Kaiser, König u. s. w. wird klagen, wenn er nur nicht tyrannisch gewütet und hier im Leben so viel Mutwillen getrieben hätte, so wollte er wohl zur Huld Gottes kommen; ein Reicher, wenn er nur nicht gegeizt hätte; ein Hoffärtiger, wenn er nur nicht Pracht getrieben; ein Ehebrecher und Buhler, wenn er nur nicht unzüchtig und unkeusch gelebt; ein Säufer, Fresser, Spieler, Gotteslästerer, Meineidiger, Dieb, Straßenräuber, Mörder u. dgl. wird gedenken, wenn ich nur meinen Bauch nicht täglich mit Üppigkeit der Speisen und des Tranks gefüllt, wenn ich nur nicht gespielt, Gott gelästert, Meineide geleistet, gestohlen, geraubt, gemordet, oder dergleichen Laster getrieben hätte, so könnte ich noch Gnade hoffen; aber meine Sünden sind größer als daß sie vergeben würden: darum hab ich diese hölliſche Marter wohl verdient. Hiemit, Fauste, hast du kürzlich den letzten Bericht, und fragst du mich ein andermal mehr von solchen Dingen, so sollst du keine Antwort haben, denn ich bin dir solches zu sagen nicht schuldig.

Digitized by Google

Noch eine Frage des Doktor Fauſtus an den Geiſt.

Doktor Fauſtus gieng abermals ganz traurig von dem Geiſte hinweg und trachtete dieſen Dingen Tag und Nacht nach; aber es hatte doch keinen Beſtand bei ihm, denn der Teufel hatte ihn zu ſehr verblendet. Zudem, wenn er allein war und dem Wort Gottes nachdenken wollte, fügte ſich der Teufel in Geſtalt einer ſchönen Frau zu ihm, umhalſte ihn und trieb ihn zu aller Unzucht, alſo daß er des göttlichen Wortes vergaß und in ſeinem böſen Leben beharrte.

Doktor Fauſtus berief ſeinen Geiſt und begehrte, er ſollte ihm noch eine Frage gewähren. Dem Geiſt war das zuwider, jedoch gewährte er es ihm diesmal noch, aber zum letzten Mal. Nun was begehrſt du? ſprach er zu Fauſtus. Ich will deine Antwort, ſprach Fauſtus, über eine Frage hören. Wenn du an meiner Statt als ein Menſch von Gott erſchaffen wärſt, was wollteſt du thun, daß du Gott und den Menſchen gefallen würdeſt? Darüber lächelte der Geiſt und ſagte: Wenn ich ein Menſch erſchaffen wäre wie du, ſo wollte ich mich beugen vor Gott ſo lange ich menſchlichen Atem hätte und mich befleißigen, daß ich Gott nicht zu Zorn wider mich bewegte; ſeine Lehre, Geſetz und Gebot ſo viel mir möglich halten, ihn allein anrufen, loben, ehren und preiſen, damit ich Gott gefällig und angenehm wäre und wüßte, daß ich nach meinem Abſterben die ewige Freude und Herrlichkeit erlangte. Hierauf ſagte Doktor Fauſtus: Solches hab ich aber nicht gethan. Ja freilich, ſagte der Geiſt, haſt du es nicht gethan, ſondern deinen Schöpfer, der dir Sprache, Geſicht und Gehör gegeben hat, daß du ſeinen Willen verſtehen und der ewigen Seligkeit

Digitized by Google

nachtrachten ſollteſt, den haſt du verleuguet, die herrliche Gabe deines Verſtandes mißbraucht, Gott und allen Menſchen abgeſagt, und haſt Niemand die Schuld zu geben als deinem ſtolzen frechen Mutwillen, durch den du dein beſtes Kleinod verloren haſt. Ja, das iſt leider wahr, ſagte Doktor Fauſtus; wollteſt du aber, Mephoſtophiles, daß du ein Menſch an meiner Statt wärſt? Ja, ſagte der Geiſt ſeufzend, denn ob ich ſchon alſo gegen Gott geſündigt, wollte ich mich doch wieder zu ſeiner Gnade bringen. Da antwortete Doktor Fauſtus: So wär es auch für mich noch früh genug, wenn ich mich beſſerte. Ja, ſagte der Geiſt, wenn du vor deinen groben Sünden zur Gnade Gottes gelangen könnteſt; aber es iſt zu ſpät, Gottes Zorn ruht über dir. Laß mich zufrieden, ſagte Doktor Fauſtus. Der Geiſt antwortete: So laß mich hinfort auch zufrieden mit deinen Fragen.

Digitized by Google

Der andere Teil.

Von Doktor Fausti Gesichten und Abenteuern.

Doktor Faustus macht Kalender.

Als Doktor Faustus auf gottselige Fragen vom Geist keine Antwort mehr bekommen konnte, mußte er es gut sein lassen und fieng an Kalender zu schreiben und ward also ein guter Astronomus oder Astrologus und von seinem Geist in der Sternkunst wohl unterrichtet, wie männiglich weiß, daß alles, was er geschrieben, unter den Mathematicis das Lob davongetragen. So lobte man auch seine Kalender und Almanache vor allen andern, denn er setzte nichts in den Kalender, es war denn also. Es waren seine Kalender nicht wie die etlicher unerfahrener Astrologen, die im Winter kalt, oder Eis und Schnee und im Sommer in den Hundstagen warm, Donner und Ungewitter setzen. Er nannte allemal Zeit und Stunde, wann etwas geschehen sollte und warnte jedes Land insbesondere, das eine vor Krieg, das andere vor Teuerung, das dritte vor Sterben u. s. w.

Als Faustus seine Kalender zwei Jahre lang gemacht hatte, fragte er den Geist, welche Bewandtnis es habe mit der Astrologie, welche die Mathematici zu stellen pflegen. Der Geist antwortete und sprach: Es hat diese Bewandtnis, daß alle Menschen und Himmelsgucker nichts Sonderliches vorauswissen können, denn es sind verborgene Werke Gottes, welche die Menschen nicht wie wir Geister ergründen

Digitized by Google

können. Es ist wohl wahr, daß die, welche vor alten Zeiten fünf- und sechshundert Jahre erlebt, solche Kunst erfahren und begriffen haben, denn durch so viele verlaufene Jahre wird das große Jahr erfüllt; aber alle junge unerfahrene Astrologen machen ihre Praktiken nach Wahn und Gutdünken.

Doktor Faustus durfte den Geist von göttlichen und himmlischen Dingen nicht mehr fragen, wie von der Freude der Seligen und Engel und dem Weh der Hölle; denn er wußte, daß er darüber von dem Geist keine Audienz mehr erlangen würde, mußte also unter einem Vorwande, als ob es zur Astrologie und Physik erforderlich sei, dahinter zu kommen suchen. Er fragte also den Geist über Sommer und Winter, woher sie ihren Ursprung nähmen, von des Himmels Lauf, Bewegung und Zierde u. s. w., worauf ihn der Geist gar wohl beschied; als aber Faust wieder auf die göttlichen Dinge hinlenkte, gab er ihm mit Fleiß eine ganze falsche Antwort, denn Gottes Wort lehrt anders. Faust verlangte, er sollte ihm berichten, wie Gott die Welt und den Menschen erschaffen hätte. Der Geist sagte: Die Welt, mein Fauste, ist unerschaffen und unendlich; so ist auch das menschliche Geschlecht von Ewigkeit her gewesen und hat keinen Anfang noch Ursprung gehabt. Die Erde hat sich von selber bilden müssen, und das Meer sich von der Erde geschieden u. s. w.

Dem Doktor Fausto werden alle höllischen Geister in ihrer natürlichen Gestalt vorgestellt.

Fausti oberster Fürst und Meister kam eines Tags ihn zu besuchen. Doktor Faustus erschrak nicht wenig vor

Digitized by Google

seiner Greulichkeit, denn unangesehen, daß es Sommer war, so gieng eine so kalte Luft von dem Teufel, daß Doktor Faustus vermeinte, er müßte erfrieren. Der Teufel, so sich Belial nannte, sprach: Doktor Fauste, um Mitternacht, da du erwachtest, hab ich deine Gedanken gesehen, daß du gerne etliche der vornehmsten höllischen Geister sehen möchtest. So bin ich mit meinen vornehmsten Räten und Dienern erschienen, daß du ihrer ansichtig würdest. Doktor Faustus antwortete: Wohlan, wo sind sie denn? Draußen, sagte Belial.

Belial aber erschien Doktor Fausto in Gestalt eines zottigen, ganz kohlschwarzen Bären, nur daß seine Ohren emporstunden. Diese und der Rüssel waren brennend rot; er hatte schneeweiße Zähne und einen langen Schwanz, ungefähr drei Ellen lang: am Halse hatte er drei Flügel. Darauf kam zu Doktor Fausto ein Geist nach dem andern in die Stube, daß sie nicht alle sitzen konnten. Belial aber zeigte Doktor Fausto einen nach dem andern, und nannte ihm ihre Namen. Zuerst traten sieben vornehme Geister hinein, als Lucifer, Doktor Fausti rechter Herr, dem er sich verschrieben: der war von Manneshöhe, härig und zottig und rot wie ein Eichhörnchen; auch hatte er den Schwanz hinter sich emporgestreckt wie die Eichhörnchen pflegen. Darnach kam Beelzebub, der hatte fleischfarbiges Haar, einen Ochsenkopf und zwei große Flügel, halb grün, halb gelb und so scharf wie die Disteln im Felde; aus den Spitzen der Flügel stoben Feuerströme; dazu hatte er einen Kuhschwanz. Der dritte, Asterot, kam in Drachengestalt und gieng auf dem Schwanz aufrecht hinein, denn er hatte hinten keine Füße. Sein Schwanz hatte eine

Digitized by Google

Farbe wie die Blindschleichen, der Bauch war gar dick; vorne hatte er zwei kurze, gelbe Füße; der Bauch war weiß und gelblich, der Rücken ganz kastanienbraun, mit fingerslangen, spitzigen Borsten und Stacheln, wie der Igel hat. Darnach kam Satanas, ganz weiß und grau, dabei zottig; er hatte einen Eselskopf und einen Schwanz wie ein Katzenschwanz und Klauen, eine Elle lang. Anubis hatte einen Hundskopf, sonst war er schwarz und weiß, im Schwarzen weiß und im Weißen schwarz getüpfelt, sonst hatte er Füße und hangende Ohren wie ein Hund und war vier Ellen lang. Nach diesem kam Dythicanus; der war schier eine Elle lang, und sonst wie ein Rebhuhn gestaltet, nur der Hals war grün und schattiert. Der letzte war Drako mit vier kurzen Füßen, gelb und grün, der Leib oben braun wie Feuer und der Schwanz rötlich. Diese sieben mit ihrem Anführer Belial, dem achten, hatten die gemeldeten Farben. Die andern erschienen auch in Gestalt unvernünftiger Tiere wie Schweine, Rehe, Hirsche, Bären, Wölfe, Affen, Biber, Büffel, Böcke, Geißen, Eber, Esel u. dergl. Doktor Faustus verwunderte sich hierüber sehr und fragte die sieben zunächst stehenden, warum sie nicht in anderer Gestalt erschienen wären. Sie antworteten, sie könnten sich in der Hölle nicht anders verwandeln, außer in Menschengestalt. Hierauf sagte Doktor Faustus, es wäre genug, wenn die sieben da wären, und bat, den andern Urlaub zu geben, welches auch geschah. Darauf begehrte Faustus, sie sollten ihn eine Probe sehen lassen. Dessen ward er gewährt, und verwandelte sich einer nach dem andern in allerlei Tier- und Vögelgestalt. Das gefiel Doktor Fausto wohl; er fragte, ob er es auch könnte?

Digitized by Google

Sie sagten Ja und warfen ihm ein Zauberbüchlein hin, er sollte seine Probe auch machen: das that er. Ehe sie nun Urlaub nehmen wollten, konnte Doktor Faustus nicht umhin zu fragen, wer denn das Ungeziefer erschaffen habe. Sie sagten, nach dem Fall des Menschen sei auch das Ungeziefer erwachsen, dem Menschen zur Plage und zum Schaden. Wir können uns auch selbst in allerlei Ungeziefer verwandeln so gut als in andere Tiere. Doktor Faustus lachte und begehrte das zu sehen. Da verschwanden sie vor ihm und alsbald erschien in Doktor Fausti Gemach allerlei Ungeziefer, als Ameisen, Egel, Kuhfliegen, Grillen, Heuschrecken u. s. w., also daß sein ganzes Haus voll Ungeziefer ward; sonderlich verdroß ihn das Ungeziefer, das ihn am Leibe plagte, z. B. die Ameisen beseichten ihn, die Bienen stachen ihn, die Mücken fuhren ihm ins Angesicht, die Flöhe bissen ihn, daß er zu wehren hatte, die Läuse plagten ihn auf dem Kopf und unter dem Hemde, die Spinnen fuhren auf ihn herab, die Raupen krochen auf ihn, die Wespen zerstachen ihn. Kurz, er ward so geplagt, daß er sagte: ich glaube, daß ihr alle junge Teufel seid. Also konnte Doktor Faustus in der Stube nicht mehr verbleiben; sobald er sie aber verließ, verspürte er keine Plage mehr an sich; auch verschwanden sie stracks alle miteinander.

Wie Doktor Faustus in die Hölle gefahren.

Doktor Faustus hatte nun acht Jahre meist mit Forschen, Fragen und Lernen zugebracht. Dabei träumte und graute ihm allzeit vor der Höllen. Er forderte also von seinem Geist Mephostophiles, er sollte ihm seinen Herrn Belial

Digitized by Google

oder Lucifer kommen lassen. Sie schickten ihm aber einen andern Teufel: Beelzebub genannt, der fragte Doktor Faustum, was sein Anliegen wäre? Da verlangte er, daß ihn ein Geist in die Hölle und wieder heraus führen möchte, daß er der Hölle Qualität, Fundament und Substanz erkennen möchte. Ja, antwortete Beelzebub, um Mitternacht will ich kommen und dich abholen. Als es nun Nacht und stockfinster war, erschien ihm Beelzebub, und hatte einen beinernen Sessel auf dem Rücken, der rings herum geschlossen ward; darauf saß Doktor Faustus und fuhr also davon. Nun hört wie ihn der Teufel verblendete mit einem Affenspiel, daß er nicht anders vermeinte, denn er sei in der Hölle gewesen. Er führte ihn in die Luft, wobei Doktor Faustus einschlief als ob er in einem warmen Bad säße. Bald darauf kam er auf einen hohen Berg, daraus Feuerstrahlen von Pech und Schwefel schlugen mit solchem Ungetüm und Prasseln, daß Doktor Faustus davon erwachte. Der teuflische Wurm schwang sich in diese Brunst hinein mit Doktor Fausto; aber wie heftig es brannte, so empfand doch Doktor Faustus keine Hitze, sondern nur ein Maienlüftlein; er hörte auch allerlei Instrumente von lieblichem Klang, konnte aber keins sehen. Er durfte auch nicht fragen, weil ihm solches ernstlich verboten war. Indem gesellten sich zu dem teuflischen Wurm Beelzebub noch drei andere von gleicher Gestalt. Als Doktor Faustus noch tiefer in die Kluft hinein kam und die drei andern dem Beelzebub vorflogen, begegnet dem Doktor Faustus ein großer fliegender Hirsch mit großen Hörnern und Zinken, der wollte ihn in die Kluft hinabstürzen, worüber er sehr erschrak. Aber die drei vor-

Digitized by Google

S. 57.

Digitized by Google

fliegenden Würmer vertrieben den Hirsch. Als nun Doktor Faustus tiefer in die Spelunke hinab kam, sah er um sich herum nichts als Ungeziefer und Schlangen schweben; die Schlangen aber waren unsäglich groß. Darauf kamen ihm fliegende Bären zu Hülfe, die rangen mit den Schlangen und siegten ob. Wie er nun weiter hinein kommt, sieht er einen großen geflügelten Stier aus einem alten Thor hervorgehen, der lief zornig und brüllend auf Faustum zu, und stieß so stark wieder seinen Stuhl, daß der sich umwandte. Da fiel Doktor Faustus von dem Stuhl in die Kluft immer tiefer hinunter, mit Zeter- und Wehgeschrei, denn er gedachte, nun ist es aus mit dir, zumal er auch seinen Geist nicht mehr sehen konnte; doch erwischte ihn zuletzt wieder im Herunterfallen ein alter runzlicher Affe und errettete ihn. Indem überzog die Hölle ein dichter finsterer Nebel, daß er eine Weile gar nichts sehen konnte. Hierauf that sich eine Wolke auf, daraus zwei große Drachen stiegen, die einen großen Wagen nachzogen: auf den setzte Doktor Faustum der alte Aff. Darauf folgte schier eine Viertelstunde lang eine dichte Finsternis, so daß Doktor Faustus weder den Wagen noch die Drachen sehen konnte; jedoch fuhr er immer tiefer hinunter. Aber sobald der stinkende dichte Nebel verschwand, sah er den Wagen mit den Rossen wieder. Aber aus der Luft schossen auf Doktor Faustum so viel Blitzstrahlen, daß der Kühnste, geschweige denn Faustus hätte erschrecken und zittern müssen. Indem kam Doktor Faustus auf ein groß ungestüm Wasser, in das senkten die Drachen sich hinunter; er empfand aber kein Wasser, sondern große Hitze und die Wellen schlugen so ungestüm auf Faustum zu, daß er Roß und Wagen ver-

Digitized by Google

lor und immer tiefer in den Strudel des Waſſers hineinfiel bis er endlich im Fallen eine Klippe ergriff, die hoch und ſpitz war. Darauf ſaß er für halb tot, ſah ſich um, konnte aber Niemand ſehen noch hören. Durch die Klippe gieng eine Kluft, aus der heiße Luft kam; um ſich ſah er Waſſer. Doktor Fauſtus gedachte: Wie ſollſt du nun thun, da du von den hölliſchen Geiſtern verlaſſen biſt. Entweder mußt du dich in die Kluft ſtürzen oder in das Waſſer, wenn du nicht hier oben verderben willſt. Indem erzürnte er und ſprang in unſinniger, raſender Furcht in das feurige Loch hinein und ſprach: Nun, ihr Geiſter, nehmt meine Seele zum Opfer hin. Indem er ſich alſo überzwergs hineingeſtürzt hatte, ward ſolch ein erſchreckliches Klopfen und Getümmel gehört, daß Berg und Felſen erſchütterte und er vermeinte, es ſei lauter grobes Geſchütz losgebrannt. Als er aber auf den Grund kam, ſah er im Feuer viel ſtattliche Leute, Kaiſer, Könige, Fürſten und Herrn, auch wohl ein tauſend geharniſchter Kriegsleute. Neben dem Feuer floß ein kühles Waſſer, daraus etliche tranken und ſich erlabten, andere badeten darin, wieder andere liefen vor Kälte in das Feuer ſich zu wärmen. Doktor Fauſtus trat an das Feuer und wollte eine der verdammten Seelen ergreifen; als er aber meinte, er hätte ſie in der Hand, entſchwand ſie ihm wieder. Er konnte aber vor Hitze nicht länger bleiben, und als er um ſich ſah, ſieh, da kommt der Drache Beelzebub mit ſeinem Seſſel wieder an: er ſetzte ſich darauf und fuhr wieder in die Höhe.

Da nun Doktor Fauſtus eine gute Zeit über nicht daheim geweſen, meinte ſein Famulus, der wohl wußte, daß

Digitized by Google

er die Hölle zu sehen begehrt, nicht anders, als er würde mehr gesehen haben, als ihm lieb gewesen und auf ewig außen bleiben. Darüber kommt Doktor Faustus in der Nacht plötzlich wieder zu Hause, und weil er auf dem Sessel eingeschlafen war, wirft ihn der Geist also schlafend in sein Bette. Als aber der Tag anbrach und Doktor Faustus erwachte und das Licht des Tages sah, war ihm nicht anders, als ob er lange Zeit in einem finstern Turm gesessen wäre, denn er hatte seither keine andere Helle gesehen als die Flammenströme, die von dem Feuer giengen. Als Doktor Faustus im Bette lag und an die Hölle gedachte, meinte er bald, er wäre darin gewesen, bald zweifelte er wieder daran und dachte, der Teufel hätte ihm nur ein Gaukelspiel vor die Augen gemacht, wie es sich auch verhielt. Denn er hatte die Hölle noch nicht recht gesehen, er würde sonst nicht hinein begehrt haben.

Diese Begebenheit hat Doktor Faustus selbst aufgeschrieben und ist sein Bericht davon nach seinem Tode in seiner eigenen Handschrift gefunden worden.

Wie Doktor Faustus in das Gestirn hinauf gefahren.

Von seiner eigenen Hand hat man auch folgenden Brief gefunden, welchen er an einen seiner guten Gesellen, Jonas Victor zu Leipzig, gerichtet:

Insonders lieber Herr und Bruder! Ich weiß mich noch, wie ihr auch vielleicht, unsers Schulgangs zu erinnern, da wir zu Wittemberg mit einander studierten und ihr euch anfänglich der Medizin, Astronomie, Astrologie und Geometrie beflisset, wie ihr denn auch ein guter Physikus seid. Obwohl ich damals Theologie studierte und

Digitized by Google

euch in solchem Wissen nachstand, so bin ich euch doch in dieser Kunst noch gleich geworden, da ihr mich jetzt etlicher Sachen halb um Rat angeht. Dieweil ich euch nun, wie ihr selbst rühmt, nie etwas geweigert noch versagt, so bin ich dessen auch jetzt noch erbötig, bedanke mich auch des Ruhms und Lobs, so ihr mir zumeßt, nämlich, daß meine Kalender in so großes Lob gekommen und alles was ich gesetzt und geschrieben habe, für wahr befunden werde. In euerm Schreiben gedenkt ihr auch meiner Himmelfahrt unter das Gestirn und bittet, euch zu berichten ob dem also sei oder nicht, da euch solches ganz unmöglich dünke, es müßte denn durch den Teufel oder durch Zauberei geschehen sein. Nun ist es aber doch wirklich geschehen und zwar solcher Gestalt wie ich euch nachfolgend berichte:

Als ich einmal nicht schlafen konnte und dabei an meine Kalender dachte und wie doch das Firmament beschaffen sein möge, sieh, da hör ich solch ein ungestüm Stürmen und Brausen meinem Hause zugehen, daß Laden und Kammerthür zumal aufschlug, davon ich nicht wenig erschrak. Zugleich höre ich eine brüllende Stimme rufen: Wohlan, deines Herzens Lust und Begier soll erfüllt werden. Ich versetzte: Wenn es das zu sehen gilt, woran ich eben dachte und was mein größtes Verlangen ist, so will ich mit. Sie antwortete: So schaue zum Fenster hinaus, so wirst du das Gefährt sehen. Das that ich und sah einen Wagen von zwölf feurigen Drachen herabfliegen. Die Würme waren an den Füßen braun und schwarz, mit weißen Tüpfelchen besprengt, ebenso der Rücken; aber Bauch, Kopf und Hals grünlich, jedoch gelb und weiß ge-

Digitized by Google

S. 61.

Digitized by Google

sprenkelt. Die Stimme schrie wieder: Sitz auf; Ich sagte: Ich will dir folgen; aber ich muß nach allen Umständen fragen dürfen. Ja, antwortete die Stimme, es ist für diesmal erlaubt. Da stieg ich zum Fenster aus, sprang auf die Kutsche und fuhr davon. Die fliegenden Drachen führten mich empor; der Wagen hatte vier Räder, die rauschten, als wenn ich auf dem Lande führe, doch ließen sie Feuerströme hinter sich, indem sie sich umwälzten. Je höher ich aber kam, je finsterer war die Welt: mich däuchte nicht anders als ich führ aus dem hellen Sonnentag in ein finster Loch. Indem rauschte mein Geist daher und setzte sich zu mir auf den Wagen. Ich sagte zu ihm: Mein Mephostophiles, wo muß ich nun hinaus? Das laß dich nicht kümmern, sprach er und lenkte also noch höher hinauf.

Nun will ich euch erzählen, was ich gesehen habe. Am Dienstag fuhr ich aus und kam am Dienstag wieder heim; das waren acht Tage; während der Zeit schlief ich nie, verspürte auch keinen Schlaf in mir. Als es nun Morgen und hell ward, sagte ich zu meinem Geiste: Lieber, wie weit sind wir schon gefahren? mich dünkt es müsse gar weit sein. Mephostophiles sagte: Glaube mir, Fauste, du bist schon siebenundvierzig Meilen in die Höhe gefahren. Darnach sah ich herab auf die Welt: da sah ich viele Länder und Wasser, also daß ich die ganze Welt, Asia, Afrika und Europa übersehen konnte. Da sagte ich zu meinem Diener: So zeige mir an wie diese Länder genannt sind. Das that er und zeigte mir erst Europa und seine Königreiche, und an den folgenden Tagen zeigte er mir die andern Weltteile. Da ich im Julius ausfuhr, war es gar warm,

Digitized by Google

auch sah ich hier Gewitter, dort schön klares Wetter, hier Hagel, dort Regen u. s. w. Als ich aber acht Tage in der Höhe gewesen, sah ich den Himmel über mir so schnell umwalzen und wenden, als wollte er in tausend Stücke zerspringen. Dabei war der Himmel so hell, daß ich nicht länger hinauf sehen konnte, und so heiß, wenn mein Diener nicht Luft gemacht, hätt ich verbrennen müssen. Die Sonne, die uns kaum einen Faßboden groß scheint, sah ich größer als die ganze Welt, denn ich konnte kein Ende davon absehen. Der Sterne einer war größer als die halbe Welt, und ein Planet so groß als die Welt. Im Herabfahren sah ich auf die Erde, die war wie der Dotter im Ei, und das Wasser umher deuchte mich zweimal größer als alles Land. Also kam ich am achten Tage zu Nacht wieder heim und richtete hernach meine Kalender darnach. Dies habe ich euch auf euer Begehren nicht verhalten wollen. Seid von mir freundlich gegrüßt.

Doktor Faustus der Gestirnseher.

Doktor Fausti dritte Fahrt in die vornehmsten Länder und Städte.

Doktor Faustus setzte sich im sechzehnten Jahre seines Bündnisses eine Reise vor und befahl seinem Geist Mephostophiles, ihn dahin er begehre zu führen. Mephostophiles verwandelte sich in ein geflügeltes Pferd und fuhr also wohin ihn Doktor Faustus lenkte. Doktor Faustus durchfuhr alle Länder Europas und war am 26. Tage wieder in Thüringen. Weil er nun in so kurzer Zeit wenig gesehen hatte, fuhr er abermals aus und ritt auf seinem Pferde gen Trier, wo er alles wohl besah. Darnach wandte er sich gen Paris in Frankreich, kam dann

Digitized by Google

wieder nach Mainz, wo der Main in den Rhein fließt, säumte sich aber da nicht lange, sondern fuhr nach Campanien in die Stadt Neapolis nahe dem Berg Vesuvius. Darauf fiel ihm Venedig ein, das am Meer liegt, und kam nach Rom, an dem Fluß Tibris. Er kam auch unsichtbar vor des Papstes Pallast: da sah er viel Diener und Hofschranzen, und welche Gerichte man dem Papst auftrug, so überflüssig, daß Doktor Faustus zu seinem Geiste sagte: Pfui, warum hat mich der Teufel nicht zu einem Papste gemacht? Doktor Faustus sah auch darin alle seines Gleichen, als Übermut, Stolz, Vermessenheit, Hochmut, Fressen und Saufen, Ehebruch und Hurerei und alles gottlose Wesen des Papstes und seines Geschmeißes, also daß Faustus sagte: Ich meinte, ich wäre ein Schwein des Teufels; aber diese Schweine zu Rom sind gemästet und alle zeitig zum Braten und Kochen. Und dieweil er so viel von Rom gehört, war er mit seiner Zauberei drei Tag und Nächte unsichtbar in des Papstes Pallast geblieben. Einmal als der Papst essen wollte und ein Kreuz vor sich machte, blies ihm Faustus ins Angesicht. Ein andermal lachte Faustus, daß mans im ganzen Saal hörte; dann weinte er, als wenns im Ernst wäre; die Aufwärter wußten nicht was es sei. Der Papst beredete das Gesinde, es wär eine verdammte Seele und betete für sie um Ablaß, worauf er ihr auch Buße auferlegte. Als aber die letzten Gerichte auf des Papstes Tisch kamen, und Doktor Faustum sehr hungerte, hub er seine Hand auf: alsbald flogen ihm die Gerichte mit samt den Schüsseln in die Hand. Damit verschwand er samt seinem Geist auf einen Berg zu Rom, Capitolium genannt:

Digitized by Google

da aß er mit Luſt. Er ſchickte auch ſeinen Geiſt wieder dahin, der mußte ihm den beſten Wein von des Papſtes Tiſch bringen, ſamt den ſilbernen Bechern und Kandeln. Solches Silbergeſchirr hat man nach ſeinem Tode hinter ihm gefunden. Als es nun Mitternacht war, iſt er mit ſeinem Geiſt wieder aufgeflogen und gen Mailand gekommen; Florenz beſichtigte er auch, desgleichen Lyon in Frankreich; von dannen wandte er ſich nach Köln, wo ihm die Schönheit der Frauen ſonderlich gefiel; von da nach Achen und wieder in das welſche Land und kam nach Genf. Auch ſah er Straßburg und kam von Straßburg gen Baſel, von dannen gen Coſtnitz, von Coſtnitz gen Ulm, wo die Donau fließt. Von Ulm gen Würzburg und Nürnberg, von Nürnberg auf Augsburg und Regensburg, darnach gen München ins Baierland, von München gen Salzburg, von Salzburg gen Wien in Öſterreich, von dannen gen Prag, der Hauptſtadt in Böhmen, von Prag gen Krakau, der Hauptſtadt in Polen. Von dannen wandte er ſich durch Ungarn gen Thracien und kam nach Konſtantinopel. Da beſah er des türkiſchen Kaiſers Gewalt, Pracht und Hofhaltung, und an einem Abend, als der türkiſche Kaiſer über der Tafel ſaß, machte ihm Doktor Fauſtus ein Affenſpiel und Abenteuer, denn rings in des Kaiſers Saal giengen große Feuerſtröme auf, daß ein Jeglicher zu löſchen hinzulief: indem fieng es an zu donnern und zu blitzen. Er verzauberte auch den türkiſchen Kaiſer ſo ſehr, daß er nicht mehr aufſtehen konnte. Indem wurde der Saal ſo hell als wenn die Sonne darin wohnte, und Doktor Fauſti Geiſt trat in Geſtalt und Schmuck eines Papſtes vor den Kaiſer und ſprach: Gegrüßt ſeiſt du, Kaiſer, den ich, dein Maho-

Digitized by Google

met gewürdigt habe, vor dir zu erscheinen. Nach solch kurzen Worten verschwand er. Der Kaiser fiel auf die Kniee nieder, rief seinen Mahomet an, lobte und preiste ihn, daß er ihn gewürdigt habe, vor ihm zu erscheinen. Am andern Morgen fuhr Doktor Faustus in des Kaisers Schloß, darin er seine Weiber hat, und darin Niemand wandeln darf als Verschnittene: dies Schloß verzauberte er mit so dichtem Nebel, daß man nichts sehen konnte. Doktor Faustus gab sich für Mahomet aus, und nahm auch solche Gestalt an, und wohnte sechs Tage in diesem Schloß und der Nebel hielt an so lange er da wohnte. Darnach fuhr er im Ornat eines Papstes in die Höhe, daß ihn männiglich sehen konnte. Als nun Faustus hinweg und der Nebel vergangen war, verfügte sich der Türk in das Schloß, forderte seine Weiber vor und fragte, wer da gewesen wäre, daß das Schloß so lange mit Nebel umgeben gewesen. Sie berichteten ihm, es wäre der Gott Mahomet gewesen, und wie er zu Nacht die und die zu sich gefordert und gesagt, es würde aus seinem Samen ein groß Volk streitbarer Helden entspringen. Der Türk nahm solches für ein großes Geschenk an, und fragte die Weiber, ob er auch eine gute Probe bewiesen, und ob es menschlicherweise zugegangen wäre? Sie antworteten Ja, und er wäre wohl staffiert, sie wollten solches alle Tage annehmen; nur seine Sprache hätten sie nicht verstehen können. Die Priester beredeten die Türken, es wäre nicht Mahomet gewesen, sondern ein Gespenst. Die Weiber aber sagten: Gespenst hin, Gespenst her, er habe sich freundlich zu ihnen gehalten und seine Probe einmal oder sechsmal meisterlich abgelegt und wäre in Summa wohl staffiert u. s. w.

Digitized by Google

Solches verurſachte dem türkiſchen Kaiſer viel Kopfzerbrechens, daß er in großem Zweifel ſtund. Doktor Fauſtus aber wandte ſich in die große Hauptſtadt Alkair, darin der egyptiſche Sultan ſein Schloß und Hoflager hat. Von dannen fuhr er über Ungarn nach Magdeburg und Lübeck in Sachſen, von Lübeck nach Erfurt in Thüringen, von Erfurt kehrte er ſich wieder gen Wittenberg und kam alſo heim, nachdem er anderthalb Jahr außen geweſen und viel Landſchaften geſehen, die nicht alle zu beſchreiben ſind.

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Dritter und letzter Teil.

Wie Dr. Faustus mit seiner Nigromantie an Höfen u. s. w. gethan und getrieben; auch von seinem jämmerlichen, erschrecklichen Ende.

Eine Historie von Doktor Fausto und Kaiser Carolo Quinto.

Kaiser Carolus der fünfte dieses Namens war mit seiner Hofhaltung nach Junsbruck gekommen, dahin sich Doktor Faustus auch verfügte und von vielen Grafen und Freiherrn wohl empfangen und zu Tisch geladen wurde. Kaiser Carolus fragte wer er sei? Da ward ihm angezeigt, es wäre Doktor Faustus, worauf der Kaiser schwieg bis nach Essenszeit. Darnach forderte der Kaiser Faustum in sein Gemach und begehrte, er sollte ihn eine Probe seiner schwarzen Kunst sehen lassen, es sollt ihm nichts widerfahren: das verhieß er ihm bei seiner kaiserlichen Krone. Als darauf Doktor Faustus sich erbot, ihm zu willfahren, begehrte der Kaiser den großen Alexander und seine Gemahlin zu sehen wie sie im Leben gewesen. Darauf gieng Faustus mit des Kaisers Urlaub aus dem Gemach, sich mit seinem Geist zu besprechen; bald darauf kam er wieder zu dem Kaiser herein und sagte wie er ihm hierin willfahren wollte, jedoch mit dem Beding, daß der Kaiser nichts reden noch fragen sollte, welches der Kaiser auch zusagte. Da that Doktor Faustus die Thür auf: alsbald

Digitized by Google

gieng Kaiser Alexander hinein, in aller Gestalt wie er im Leben gehabt, mit rotem Bart und strengem Angesicht als ob er Basiliskenaugen hätte. Er trat in vollem Harnisch herein und verneigte sich tief vor dem Kaiser. Bald darauf als sich Alexander wieder vor dem Kaiser geneigt hatte und zur Thüre hinaus gieng, kam ihm sein Gemahl entgegen und verneigte sich auch vor dem Kaiser. Sie gieng in einem ganz blauen Samt, mit Gold und Perlen geziert; war überaus schön und blühend, wie Milch und Blut, dabei rundlichen Angesichts. Da gedachte der Kaiser: ich hab oft gelesen, daß Alexanders Gemahlin eine große Warze im Nacken gehabt, und gieng hinzu um zu sehen, ob er diese Warze auch an dem Bilde finden möchte, und wirklich fand er die Warze. Hiemit war dem Kaiser sein Begehren erfüllt.

Doktor Faustus zauberte einem Ritter ein Hirschgeweih an den Kopf.

Als Doktor Faustus dem Kaiser sein Begehren erfüllt, hat er sich abends, als man bei Hofe zu Tische blies, auf eine Zinne gelegt, das Hofgesind aus- und eingehen zu sehen. Da sieht nun Faustus hinüber in der Ritter Losament einen schlafend am Fenster liegen, denn es war der Tag gar heiß gewesen; die Person aber hab ich nicht nennen wollen, weil es ein Ritter und geborner Freiherr war (Erat Baro ab Hardeck). Ob nun wohl dies Abenteuer dem Freiherrn zum Spott gereichte, so half doch der Geist seinem Herrn fleißig dabei und zauberte ihm ein Hirschgeweih auf den Kopf. Als er nun erwachte und den Kopf bewegte, empfand er die Schalkheit, denn er konnte mit dem Kopf weder hinter sich noch für sich,

Digitized by Google

welches der Kaiſer wahrnahm und ſich wohl gefallen ließ, bis ihm endlich Doktor Fauſtus den Zauber wieder aufhob.

Wie ſich gemeldeter Ritter an Doktor Fauſto rächen wollte, aber nicht konnte.

Doktor Fauſtus nahm Abſchied vom Hofe, wo ihm vom Kaiſer und andern Herrn viel guter Wille bewieſen worden. Als er nun ſchier anderthalb Meilen gereiſet war, nimmt er ſieben Pferde wahr, die auf ihn losſtreiften. Es war aber der Ritter, dem das Abenteuer mit dem Hirſchgeweih bei Hofe begegnet war, mit ſeinen Gefährten: die ritten mit aufgezogenen Hahnen ſpornſtreichs auf ihn zu. Als das Doktor Fauſtus bemerkte, barg er ſich in einem Dickicht und rannte alsbald wieder auf ſie heraus. Da nehmen ſie wahr, daß das ganze Dickicht voller geharniſchter Reiter iſt, die alle auf ſie los rennen, daß ſie das Ferſengeld geben müſſen. Sie wurden aber eingeholt und umringt, und mußten Doktor Fauſtum um Gnade bitten. Doktor Fauſtus ließ ſie los und verzauberte ſie, daß ſie alle Geißhörner auf der Stirne hatten, einen Monat lang, und die Gäule Kuhhörner; das war ihre Strafe.

Von einem Kriegsheer, wider jenen Freiherrn verſammelt, welchem Doktor Fauſtus an des Kaiſers Hof ein Hirſchgeweih an den Kopf gezaubert.

Doktor Fauſtus reiſte gen Eisleben; als er aber halben Wegs dahin gereiſt war, ſieht er von ohngefähr ſieben Pferde dahin traben. Den Herrn erkannte er für den Freiherrn, dem er, wie oben gemeldet, an des Kaiſers Hof ein Hirſchgeweih auf die Stirn gezaubert hatte. Der

Digitized by Google

Herr erkannte Doktor Fauſtum auch gar wohl, und ließ derhalben ſeine Knechte ſtillhalten, welches Fauſtus alsbald merkte und ſich deswegen auf eine Höhe zurückzog. Als ſolches der Freiherr ſah, ließ er auf ihn einrennen mit dem Befehl, kecklich auf ihn zu ſchießen. Sie trabten alſo näher heran; ehe ſie ihn aber erreichen konnten, hatten ſie ihn aus dem Geſicht verloren, denn er hatte ſich unſichtbar gemacht. Der Freiherr ließ auf der Höhe ſtill halten, ob er ihn wieder ſich zu Geſicht bringen könnte: da hörten ſie unten am Walde ein groß Pfeifen mit Poſaunen, Drometen, Trommeln und Heerpauken, Blaſen und Schlagen, ſahen auch etliche hundert Pferde auf ihn zu ſtreifen; er aber gab das Ferſengeld. Als er nun neben dem Berge hin wollte, ſtund ein groß Kriegsvolk im Harniſch, das auf ihn los wollte: da wandte er ſich auf einen andern Weg. Bald aber ſah er auch da viel reiſiger Pferde, derhalben er ſich abermals auf eine andere Seite begeben mußte, wo er wiederum wie zuvor eine Schlachtordnung ſah, alſo daß ihm dies wohl fünfmal begegnete, ſo oft er ſich an einen andern Ort gewandt hatte. Als er nun ſah, daß er nirgends hinaus konnte und merkte, daß auf ihn geſtreift würde, rannte er mitten in das Heer hinein, welche Gefahr ihm auch daraus entſtehen möchte, und fragte was die Urſach ſei, daß man ihn allenthalben umgeben habe oder auf ihn ſtreife; aber niemand wollte ihm Antwort geben bis endlich Doktor Fauſtus zu ihm hinritt (wo der Freiherr denn bald umzingelt ward) und ihm zurief, er ſollte ſich gefangen geben, wo nicht, ſo werde nach der Schärfe mit ihm verfahren. Der Freiherr vermeinte nicht anders denn es wär eine

Digitized by Google

Mannschaft, oder natürliche Schlachtordnung, da es doch nur eine Zauberei des Faustus war. Darauf forderte Doktor Faustus die Büchsen und Schwerter von ihnen, nahm ihnen die Gäule und führte ihnen andere gezauberte Gäule, Büchsen und Schwerter zu und sprach zu dem Freiherrn, der den Faustus nicht mehr kannte: Mein Herr, es hat mir der Oberst in diesem Heer befohlen, euch anzuzeigen, daß er euch für diesmal so hinziehen lassen wolle, obwohl ihr auf einen gestreift, der bei dem Obersten um Hülfe angesucht. Als nun der Freiherr in die Herberge kam, und seine Knechte die Pferde zur Tränke ritten, da verschwanden die Pferde alle und wären die Knechte schier ertrunken; mußten also wieder zu Fuße heimreisen. Der Freiherr sah die Knechte daher ziehen, die alle besudelt und naß waren, auch zu Fuß giengen. Als er nun die Ursache erfahren, schloß er alsbald, daß es Doktor Fausti Zauberei wäre, wie er ihm auch zuvor gethan hatte, und daß ihm dies Alles zu Hohn und Spott geschehen wäre.

Doktor Faustus frißt einem Bauern ein Fuder Heu samt Wagen und Pferden.

Er kam einmal gen Gotha, in ein Städtlein, wo er zu thun hatte. Da es im Juni war und man allenthalben das Heu einführte, begegnete ihm am Abend, da er mit etlichen seiner Bekannten wohlbezecht spazieren gieng, ein Wagen mit Heu. Doktor Faustus gieng aber im Fahrwege, so daß der Bauer ihn ansprechen mußte, er sollte ihm ausweichen und sich neben dem Fahrwege halten. Doktor Faustus antwortete: Ich will doch sehen ob ich dir oder du mir weichen mußt. Hast du nicht gehört, daß einem

Digitized by Google

vollen Mann ein Fuder Heu ausweichen soll? Der Bauer ward darüber erzürnt und gab dem Fauſto trotzige Antwort. Wie, Bauer, rief Doktor Fauſtus, willſt du mich noch reizen? Mach nicht viel Umſtände, oder ich freß dir den Wagen, das Heu mit den Pferden. Der Bauer ſagte: Ei, ſo friß meinen Dr— auch. Doktor Fauſtus verblendete ihn hierauf, daß der Bauer meinte er hätte ein Maul ſo groß wie ein Zuber, und fraß und verſchlang erſt die Pferde, darauf das Heu und den Wagen. Der Bauer erſchrak und lief in der Angſt zum Bürgermeiſter und berichtete ihm nach der Wahrheit wie alles ergangen wäre. Der Bürgermeiſter lachte und gieng mit ihm, dieſe Geſchichte zu ſehen. Als ſie aber vor das Thor kamen, fanden ſie des Bauern Roß und Wagen im Geſchirr ſtehen wie zuvor, und hatte ihn Fauſtus nur geblendet.

Von dreien Grafen, die Doktor Fauſtus auf ihr Begehren durch die Luft führte gen München auf des jungen Baiernfürſten Hochzeit.

Drei junge Grafen, die dazumal zu Wittenberg ſtudierten, kamen auf eine Zeit zuſammen und redeten von der Pracht und Herrlichkeit, die zu München auf der Hochzeit des jungen Baierfürſten ſein würde, und wünſchten ſich, nur eine halbe Stunde da zu ſein. Da fiel dem einen ein, daß er zu dem andern ſprach: Meine Vettern, wollt ihr mir folgen, ſo will ich euch einen guten Rat geben wie wir die Hochzeit ſehen und zu Nacht wieder hier in Wittenberg ſein mögen. Mein Vorſchlag iſt, daß wir zu Doktor Fauſtus ſchicken und ihm eine Verehrung thun: ſo wird ers nicht abſchlagen, uns hierin behülflich zu ſein. Deß wurden ſie

Digitized by Google

einig und ſchickten nach Fauſto, ſtellten ihm das vor, thaten ihm eine Schenkung bei einem ſtattlichen Bankett, damit er wohl zufrieden war und ihnen hierin zu dienen verſprach. Als nun die Zeit kam, daß des Fürſten von Baiern Sohn Hochzeit halten ſollte, berief Doktor Fauſtus die jungen Grafen in ſein Haus, und befahl ihnen, ſich auf das ſchönſte zu kleiden mit allem Ornat, den ſie hätten, nahm dann einen weiten Mantel, breitete ihn in ſeinem Garten aus und ſetzte die Grafen darauf; er ſelbſt trat mitten hinein und empfahl ihnen ernſtlich, daß keiner ſo lange ſie außen wären ein Wort reden möchte, und wenn im Palaſt des Herzogen von Baiern jemand mit ihnen reden und ſie etwas fragen ſollte, möchten ſie keine Antwort geben. Dem verſprachen ſie zu gehorſamen. Da ſetzte ſich Doktor Fauſtus nieder und hub ſeine Beſchwörungen an. Alsbald kam ein großer Wind, bewegte den Mantel empor, und führte ſie in den Lüften dahin, daß ſie zur rechten Zeit gen München an den Hof des Baierfürſten kamen. Sie fuhren aber unſichtbar umher und ſahen den Tag über alle Pracht der Hochzeit ungehindert mit an bis ſie am Abend, da man zu Nacht eſſen wollte, in den Palaſt des Baierfürſten kamen. Als ſie da der Marſchall wahrnahm, zeigte ers dem Fürſten von Baiern an, als alle Fürſten und Herrn ſchon bei Tiſch ſaßen, draußen ſtünden noch drei Herrn mit einem Diener. Da empfieng ſie der alte Fürſt ſelbſt und ſprach ihnen zu; ſie aber ſchwiegen und gaben keine Antwort wie ihnen Doktor Fauſtus befohlen und dabei eingeſchärft hatte, ſobald er ſprechen würde: Wohlauf, ſollten ſie alle zugleich an den Mantel greifen und mit ihm davon fahren. Als nun der Herzog von Baiern mit ihnen ſprach, und ſie keine Antwort

Digitized by Google

gaben, wurde ihnen unterdes das Handwasser gereicht. Da wollte der eine Graf wider Doktor Fausti Gebot thun und reden; alsbald hebt Doktor Faustus an zu rufen: Wohlauf! Sogleich fliegen die beiden Grafen, die sich an den Mantel gehalten, mit Doktor Faustus davon; der dritte aber, der sich versäumt hatte, ward aufgefangen und in ein Gefängnis geworfen. Die beiden andern Grafen kamen also um Mitternacht wieder gen Wittenberg und gehuben sich übel wegen ihres Vettern, worauf sie Faustus getröstete, er wolle ihn morgen früh erledigen. Nun war der gefangene Graf höchlich erschrocken und betrübt, daß er also verlassen war und dazu gefangen gehalten und bewacht wurde. Da fragte man ihn, wie das zugegangen und wer die andern gewesen wären, die verschwunden seien. Der Graf gedachte: Verrat ich sie, so wird es einen bösen Ausgang gewinnen. Er gab also niemand Antwort, so daß man nichts aus ihm herausbringen konnte. Da ward ihm zuletzt der Bescheid, daß man ihn morgen peinlich fragen und wohl zum Reden bringen wolle. Der Graf gedachte: Wenn mich Doktor Faustus nicht noch heute erledigt und ich morgen peinlich gefragt und gestreckt werden soll, muß ich nothalben mit der Sprache heraus; jedoch getröstete er sich, seine Gesellen würden bei Doktor Fausto auf seine Erledigung bringen, wie auch geschah. Denn ehe der Tag anbrach, war Doktor Faustus schon bei ihm und verzauberte die Wächter dermaßen, daß sie in einen harten Schlaf fielen. Darnach that er mit seiner Kunst Thür und Schlösser auf, und brachte so den Grafen zeitig gen Wittenberg, wo denn Doktor Fausto eine stattliche Verehrung geschah.

Digitized by Google

Wie Doktor Fauſtus von einem Juden Geld entlieh und ihm ſeinen Schenkel zu Pfand gab, den er ſich ſelber in des Juden Beiſein abſägte.

Man ſpricht, ein Unhold und Zauberer werde das Jahr nicht um drei Heller reicher. Das widerfuhr dem Doktor Fauſtus auch. Die Verheißung war groß mit ſeinem Geiſt, aber viel erlogen Ding, wie denn der Teufel ein Lügengeiſt iſt. Er hielt Doktor Fauſto die Geſchicklichkeit vor, mit der er ihn begabt habe: damit ſolle er ſich ſelbſt zu Reichtum verhelfen. Hierin mußte ihm Doktor Fauſtus Recht geben. Wenn er nun nicht bei Geld war, mußte er bei Juden Geld aufnehmen. So nahm er einmal ſechzig Thaler auf einen Monat auf, war aber nicht willens zu bezahlen. Als nun die Zeit verlaufen und der Jude ſeines Geldes ſamt den Intereſſen gewärtig war, kommt er zu ihm ins Haus und fordert ſein Geld. Doktor Fauſtus ſpricht zu ihm: Jud ich hab kein Geld, weiß auch keins aufzubringen. Damit du aber der Bezahlung verſichert ſeiſt, will ich mir ein Glied, es ſei ein Arm oder Schenkel, abſchneiden und dir zum Unterpfand geben; doch mit dem ausdrücklichen Beding, daß du mir mein Glied wiederum zuſtellſt, wenn ich zu Geld komme und dich bezahle. Der Jude, der ohnedies den Chriſten feind war, gedachte bei ſich ſelbſt, das müßte ein verwegener Mann ſein, der ſeine Glieder für Geld zu Pfand ſetzen wollte, war alſo mit dem Pfand zufrieden. Doktor Fauſtus nimmt eine Säge, ſchneidet ſein Bein damit ab und giebt es dem Juden (es war aber lauter Verblendung) mit der Bedingung, daß er ihm, ſobald er zu Geld komme ihn zu bezahlen, den Schenkel wieder zuſtellen ſollte: er wollte ſich denſelben

Digitized by Google

wohl wieder anſetzen. Der Jude war hiemit wohl zufrieden und zieht alſo mit dem Schenkel davon. Doch ward er bald darüber verdroſſen und gedachte: Was hilft mich ein Schelmenbein? trage ich es heim, ſo wird es ſtinkend; auch iſt es mißlich wieder einzuheilen. Überdies wird mir doch nichts dafür, wenn er nichts anders zu verpfänden hatte als ſein eigen Glied. Mit ſolchen Gedanken geht er über einen Steg und wirft das Bein in das Waſſer. Dies wußte nun Doktor Fauſtus gar wohl, ſchickte alſo nach drei Tagen zu dem Juden, er wollt ihn bezahlen. Doktor Fauſtus fragt, wo er das Pfand habe? er ſolle es ihm wieder zuſtellen: ſo wolle er ihn bezahlen. Der Jud ſagte, dieweil es doch niemanden nützen könne, habe ers weggeworfen. Doktor Fauſtus aber wollte kurzum ſein Pfand wieder haben, oder der Jud ſollt ihn dafür ſchadlos halten. Wollte der Jud ſeiner los werden, mußte er ihm noch ſechzig Thaler dazu geben und hatte Doktor Fauſtus ſeinen Schenkel noch.

Doktor Fauſtus betrügt einen Roßtäuſcher.

Gleicherweiſe that er auch einem Roßtäuſcher auf einem Jahrmarkt. Er hatte ſich ein ſchön herrlich Pferd zugerichtet, mit dem ritt er auf einen Jahrmarkt, Pfeiffering genannt. Da hatte er viel Käufer dafür; zuletzt ward ers um 40 fl. los und ſagte dem Roßtäuſcher zuvor, er ſollt es in keine Tränke reiten. Der Roßtäuſcher wollte ſehen was er wohl damit meinte und ritt in eine Schwemme. Da verſchwand das Pferd und ſaß er auf einem Bündel Stroh, daß er ſchier ertrunken wäre. Der Käufer wußte noch wohl wo ſein Verkäufer in der Herberge lag, gieng zornig dahin

Digitized by Google

und fand Doktor Fauſtum auf einem Bette liegen ſchlafend und ſchnarchend. Der Roßtäuſcher nahm ihn beim Fuß und wollt ihn herabziehen. Da gieng ihm der Fuß aus dem A— und fiel der Roßtäuſcher mit in die Stube nieder. Da fieng Doktor Fauſtus an Mordio zu ſchreien. Dem Roßtäuſcher ward angſt: da nahm er die Flucht und machte ſich aus dem Staub, denn er vermeinte nicht anders als er hätt' ihm den Fuß aus dem A— geriſſen. Alſo kam Doktor Fauſtus wieder zu Geld.

Doktor Fauſtus frißt ein Fuder Heu.

Doktor Fauſtus kam in die Stadt, Zwickau genannt, wo ihm viel Magiſter Geſellſchaft leiſteten. Als er nun mit ihnen nach dem Nachteſſen ſpazieren gieng, begegnete ihm ein Bauer mit einem großen Wagen Grummet. Den ſprach er an, was er nehmen wollte, wenn er ihn genug eſſen ließe. Da wurden ſie einig über einen Kreuzer oder Löwenpfennig, denn der Bauer vermeinte, er triebe nur ſein Geſpött mit ihm. Aber Doktor Fauſtus hub an ſo grimmig zu freſſen, daß alle Umſtehenden lachen mußten und verblendete ſo den Bauern, daß ihm bange wurde, da er das Heu ſchon zur Hälfte hinweggefreſſen hatte. Wollte der Bauer die andere Hälfte behalten, mußte er Doktor Fauſto zufrieden ſtellen. Als nun der Bauer heim kam, hatte er ſein Heu wieder wie zuvor.

Von einem Hader zwiſchen zwölf Studenten.

Zu Wittenberg vor ſeinem Haus erhob ſich ein Hader mit ſieben Studenten wider fünfe. Das bedauchte Doktor Fauſtum ungleich: da hub er an und verblendete allen

Digitized by Google

ihr Geſicht, daß keiner den andern mehr ſehen konnte. Sie ſchlugen alſo im Zorn blinderweis aufeinander, daß die welche zuſahen ein groß Gelächter ob dieſem ſeltſamen Scharmützel hatten und man ſie alle nach Haus führen mußte. Sobald ein jeder in ſein Haus kam, war er wieder ſehend.

Ein Abenteuer mit vollen Bauern.

Doktor Fauſtus zechte in einem Wirtshauſe, darin viel Bänke voller Bauern waren, die des Weins zuviel zu ſich genommen hatten und mit Singen und Schreien ein ſolch Getümmel anhuben, daß keiner ſein eigen Wort davor hören konnte. Wie die jungen Wölfe thun, wenn ſie luſtig ſind oder nichts zu freſſen haben. Doktor Fauſtus ſagte zu dem, der ihn dahin berufen hatte: Habt acht, ich will ihnen das bald wehren. Als nun die Bauern immer größer Geſchrei machten, verzauberte er ſie, daß ihnen allen das Maul auf das allerweiteſte offen ſtund, und es keiner mehr zubringen konnte. Und wie ein jeder eben ſaß und ſich geberdete alſo erſtarrten ihm die Glieder. Da hätte einer ſein Wunder geſehen wie ſich die Bauern ſo affengaukeliſch ſtellten. Der eine hatte die Hand aufgereckt mit dem Glas und wollte es ſeinem Gevatter Uli bringen: nun ſaß er da mit erſtarrtem Arm und aufgeſperrtem Rachen als wenn ihm Gott nicht mehr helfen wollte. Ein anderer hatte ſich zu ſeinem Nachbarn gewendet mit ihm zu reden und behielt das Maul ſo ſchrecklich offen und ſah ihn ſo lieblich an wie jenes Bauernmädel am Rhein ihren Buhlen. Den dritten hatte ein Floh in die Seite geſtochen u. ſ. w. Als nun die andere Geſellſchaft ihrer genug gelacht hatte,

Digitized by Google

S. 78.

Digitized by Google

sagte Faustus: wenn einer nach dem andern zur Stube ausgienge, würde ihnen geholfen. Da hätte man gesehen, daß da unter ihnen nicht viel Kappenrückens oder welschen Baslemanes getrieben ward, welcher dem andern die Ehre lassen sollte; sondern welchem es so gut ward, daß er zeitlich vor die Thüre kam, der begehrte nicht wieder in die Stube.

Doktor Faustus verkaufte fünf Säue, die eine für sechs Gulden.

Doktor Faustus fieng wieder einen Wucher an, rüstete sich fünf gemästete Schweine zu und verkaufte sie, eines für 6 fl., jedoch mit dem Geding, daß der Sautreiber in kein Wasser mit ihnen schwemmen sollte. Darauf zog Doktor Faustus wieder heim. Als sich nun die Säue im Kot umwälzten und besudelten, trieb sie der Säutreiber in die Schwemme. Alsbald verschwanden sie und schwammen lauter Strohwische empor. Der Käufer mußte also mit Schaden abziehen, denn er wußte nicht wie es zugegangen war, noch wer ihm die Schweine zu Kauf gegeben hätte.

Was Doktor Faustus für Abenteuer am Hof des Fürsten zu Anhalt getrieben.

Doktor Faustus kam einst zur Winterszeit an den Hof der Grafen von Anhalt, welche jetzt Fürsten sind. Da ward ihm viel guter Wille bewiesen. Über Tisch nahm er wahr, daß die Gräfin hochschwanger war. Als man nun das Essen abhub und Spezereien auftrug, sagte Doktor Faustus zu der Gräfin: Gnädige Frau, ich habe allzeit gehört, daß schwangere Frauen zu mancherlei Dingen Lust und Begierde haben. Ich bitte, Ew. Gnaden wollen mir

Digitized by Google

nicht verhalten, was sie Lust trügen zu essen. Sie antwortete ihm: Herr Doktor, ich will euch wahrlich nicht verhehlen, was ich mir jetzt wünschen möchte, nämlich, daß es Herbstzeit wäre und ich Trauben und Obst genug zu essen hätte. Doktor Faustus sagte hierauf: Gnädige Frau, das ist mir leicht zuwege zu bringen: in einer halben Stunde soll Ew. Gnaden Lust gebüßt werden. Alsbald nahm er zwei silberne Schüsseln und setzte sie vor das Fenster hinaus. Als es nun Zeit war, griff er vor das Fenster und langte die Schüsseln wieder herein: darin waren rote und weiße Trauben, desgleichen in der andern Schüssel Äpfel und Birnen, doch von fremder, entlegener Landesart. Die setzte er der Gräfin vor und sagte: Ew. Gnaden wollen sich nicht scheuen und essen, denn sie kommen aus fernen Landen, wo eben der Sommer zu Ende geht. Also aß die Gräfin von den Trauben und dem Obst mit Lust und großer Verwunderung. Der Fürst von Anhalt konnte nicht umhin zu fragen, welche Bewandtnis es mit dem Obst und den Trauben gehabt. Doktor Faustus antwortete: Gnädiger Herr, Ew. Gnaden sollen wissen, daß das Jahr nach den beiden Zirkeln der Welt geteilt ist und wenn es bei uns Winter ist, ist es im Orient Sommer. Denn der Himmel ist rund, und wenn die Sonne bei uns am höchsten gestiegen ist, daß wir die kurzen Tage und den Winter haben, so steht in Indien die Sonne niedrig und haben sie daselbst Sommer und jährlich zweimal Obst und Früchte. Auch wenn es bei uns Nacht wird, hebt bei ihnen der Tag an. Darum hab ich meinen fliegenden Geist dahin gesandt, der geschwind ist und sich im Augenblick wohin er will versetzen kann: der

Digitized by Google

hat mir dies Obſt und die Trauben erobert. Solchem hörte der Fürſt mit großer Verwunderung zu.

Von einem andern Abenteuer, das auch dieſem Grafen zu Lieb durch Doktor Fauſtum geſchah, da er ein anſehnlich Schloß auf eine Höhe zauberte.

Eh Doktor Fauſtus Urlaub nahm, bat er den Grafen, mit ihm vor das Thor zu gehen, wo er ihm ein Kaſtell oder Schloß zeigen wollte, das er dieſe Nacht auf ſein Gut gebaut. Deſſen verwunderte ſich der Graf ſehr, geht alſo mit Doktor Fauſtus ſamt ſeinem Gemahl und allem Frauenzimmer hinaus vor das Thor, wo er auf einem Berg, der Rohmbühel genannt, nicht weit von der Stadt, ein wohlgebautes Kaſtell ſah, das Doktor Fauſtus dahin gezaubert hatte. Der bat alſo den Grafen und ſein Gemahl, ſich vollends dahin zu verfügen und mit ihm zu Mittag zu eſſen, welches ihm der Graf nicht abſchlug. Das Schloß war mit Zauberei ſo gebaut, daß ringsherum ein tiefes Waſſer gieng, darin mancherlei Fiſche zu ſehen waren, auch mancherlei Waſſervögel, als Schwanen, Enten, Reiher u. dgl., welches alles luſtig anzuſehen. In dem Graben ſtunden fünf ſteinerne Türme und zwei Thore, auch waren in einen weiten Hof allerlei Tiere gezaubert, ſonderlich ſolche, die man in Deutſchland ſelten ſieht, als Affen, Bären, Büffel, Gemſen u. dgl. fremdes Getier. Sonſt waren auch wohlbekannte Tiere darin, als Hirſche, wilde Schweine, Rehe und allerlei Vögel, die man nur erdenken mag, welche von einem Baum zum andern hüpften und flogen. Nach dieſem allen ſetzte er ſeine Gäſte zu Tiſch, richtete ihnen ein herrlich, königlich Mahl an mit

Digitized by Google

Essen und allem erdenklichen Getränk, und ließ jedesmal neun Trachten zugleich auftragen. Das mußte sein Famulus Wagner thun, der es von dem Geist empfieng. Von heimischen Tieren setzte er auf, Ochsen, Büffel, Rinder, Böcke, Hämmel, Lämmer, Schafe, Schweine u. s. w.; von wilden, Gemsen, Hasen, Hirsche, Rehe u. s. w. Von Fischen gab er Aale, Aschen, Barben, Bersinge, Bücklinge, Bolchen, Forellen, Hechte, Karpfen, Krebse, Moschel, Neunaugen, Platteißen, Salme, Schleien u. dgl. Von Vögeln ließ er auftragen Kapaunen, Tauchenten, Wildenten, Tauben, Fasanen, Auerhahnen, Indianische Göckel, Reb- und Haselhühner, Lerchen, Krammetsvögel, Pfauen, Reiher, Schwanen, Strauße, Trappen, Wachteln u. s. w. Von Weinen waren da Burgunder, Coblenzer, Elsasser, Französischer, Rheinischer, Spanischer, Lützelburger, Ungarischer, Österreicher, Würzburger, Rheinfall und Malvasier, in Summa allerlei Weine, daß bei hundert Kandeln umher stunden. Als sie nun von der Mahlzeit aufstunden und das Frauenzimmer im Saal alles fürwitzig beschaute, fragte Doktor Faustus den Fürsten, ob er mit dem Frauenzimmer eine Kurzweil machen sollte. Als ihm der Fürst das erlaubte, streckte er die Faust in die Luft und ergriff einen ehernen Kopf: den stellte er auf die Lehne der Stiege, und verzauberte ihn so, daß sich alsbald ein großes Geräusch von Wasser erhub und ein großer Bach mit aller Gewalt durch den Saal lief. Da hätte einer unter dem Frauenzimmer ein Geschrei gehört und gesehen wie die Jungfrauen ihre köstlichen Kleider aufhuben, damit sie nicht naß würden, ungeachtet sie dem übrigen Hofgesinde, welches des Wassers nicht empfand, ihre blanken

Digitized by Google

Beine zum großen Gelächter zeigen mußten. Als nun des Gelächters genug war, läuft ein großer Hirsch im Wasser daher, nach welchem von dem Hofgesinde mit Rapieren vergebens gestochen wurde. Darauf verschwand Wasser, Hirsch und Kopf miteinander, und war das Frauenzimmer dieses Possens halber nicht wenig schamrot geworden. Solches nahm der Graf mit Gnaden an, zog nach dem Essen wieder gen Hof und deuchte sie nicht, daß sie etwas gegessen hätten, so öde waren sie. Als sie nun wieder gen Hof kamen, giengen aus Doktor Fausti Schloß heftige Büchsenschüsse und brannte das Feuer im Schloß hoch in die Höhe, bis es ganz verschwunden war. Da kam Doktor Faustus wieder zu dem Grafen, der ihm etliche hundert Thaler verehrte und wieder fortziehen ließ.

Digitized by Google

Doktor Fausti Fastnacht.

Wie Doktor Faustus mit seiner Bursch in des Bischofs von Salzburg Keller gefahren.

Als Doktor Faustus von Anhalt gen Wittenberg kam, rückte die Fastnacht heran. Doktor Faustus war der Bacchus, lud etliche Studenten zu sich, und nachdem sie wohl gespeist hatten, und nun gern vollends den Bacchus celebrieren wollten, überredete sie Doktor Faustus, sie sollten mit ihm in einen Keller fahren und da die herrlichen Trünke, die er ihnen reichen würde, versuchen. Sie ließen sich leicht bereden, worauf Doktor Faustus in seinem Garten eine Leiter nahm und jeglichen auf eine Sprosse setzte und mit ihnen davon fuhr, daß sie noch dieselbe Nacht in den Keller des Bischofs von Salzburg kamen, wie denn dieser Bischof einen herrlichen Weinwachs hat. Als sie nun sämtlich gutes Muts im Keller waren und Doktor Faustus einen Feuerstein mit sich genommen hatte, damit sie alle Fässer sehen konnten, kam des Bischofs Kellerer von ohngefähr dahin, der sie für eingebrochene Diebe ausschrie. Das verdroß Doktor Faustum: da ermahnte er seine Gesellen aufzubrechen, nahm den Kellerer bei den Haaren und fuhr mit ihm davon und als sie zu einer hohen Tanne kamen, setzte er den Kellerer, der in großen Ängsten war, darauf. Also kam Doktor Faustus mit seiner Bursch wieder nach Haus, wo sie erst das Valete mit einander hielten mit dem Wein, den Doktor Faustus

Digitized by Google

S. 84.

Digitized by Google

in des Bischofs Keller in große Flaschen gefüllt hatte. Der Kellerer aber hatte sich die ganze Nacht auf dem Baum halten müssen, daß er nicht herabfiel, und wäre schier erfroren. Als es aber Tag ward, sah er, daß die Tanne so hoch war, daß er nicht herabsteigen konnte, zumal er keinen Ast sah, weder oben noch unten. Zuletzt rief er etliche Bauern an, die vorüber fuhren, sagte ihnen, wie es ihm ergangen wäre, und bat sie, ihm herunter zu helfen. Die Bauern verwunderten sich und zeigten es zu Salzburg am Hofe an. Da war groß Zulaufen bis man ihn nach großer Mühe und Arbeit mit Stricken herabbrachte. Noch konnte der Kellerer nicht wissen, wer sie gewesen, die er im Keller gefunden, noch der, welcher ihn auf den Baum geführt hatte.

Am Fastnachts-Dienstag.

Diese sieben Studenten, darunter vier Magister waren, in Theologie, Jurisprudenz und Medizin studierend, als sie die erste Fastnacht celebriert hatten in Doktor Fausti Behausung, waren sie am Dienstag als wohlbekannte liebe Gäste Doktor Fausti wieder zum Nachtessen geladen und als sie erstlich mit Hühnern, Fischen und Braten, doch schmal genug traktiert worden, tröstete sie Doktor Faustus solchergestalt: Liebe Herren, ihr seht meine Bewirtung: damit sollt ihr vorlieb nehmen; es wird zum Schlaftrunk besser werden. Ihr wißt, daß an vieler Potentaten Höfen die Fastnacht mit köstlichen Speisen und Getränken gehalten wird: dessen sollt ihr teilhaftig werden. Die Ursach, daß ich euch mit so geringer Speise traktiert, und ihr kaum den Hunger gebüßt habt, ist diese, daß ich drei Flaschen,

Digitized by Google

eine fünf, die andere acht und wieder eine acht Maß haltend vor zwo Stunden in meinen Hof gesetzt und meinem Geist befohlen habe, ungarischen, italienischen und hispanischen Wein zu holen. Desgleichen habe ich fünfzehn Schüsseln in meinen Garten gesetzt, die bereits mit allerlei Speisen versehen sind, die ich aber erst wieder warm machen muß. Und sollt ihr mir glauben, daß es keine Verblendung sei, daß ihr nur meinet zu essen und sei doch nichts dahinter. Als er nun seine Rede zu Ende geführt, befahl er seinem Famulo Wagner, einen Tisch zu decken. Das that er und trug dann fünfmal Speisen auf, jedesmal drei Trachten, von allerlei Wildbret und Gebackenem. Zum Trinken brachte er Welschwein, ungarischen und hispanischen. Als sie nun alle voll und toll waren, jedoch noch viel Speise überblieb, fiengen sie zuletzt an zu singen und zu springen und giengen erst gegen Tag nach Haus; morgens aber wurden sie erst auf die rechte Fastnacht berufen.

Am Aschermittwoch.

Am Aschermittwoch kamen die Studenten als berufene Gäste wieder in Doktor Fausti Haus, wo er ihnen ein herrlich Mahl gab und sie tapfer sangen, sprangen und alle Kurzweil trieben. Als nun die hohen Gläser und Becher herumgiengen, hub Doktor Faustus sein Gaukelspiel an, also daß sie in der Stuben allerlei Saitenspiel hörten und doch nicht wissen mochten, woher es kam. Denn sobald ein Instrument aufhörte, kam ein anderes: da eine Orgel, dort ein Positiv, eine Laute, Geige, Zither, Harfe; dann Krummhörner, Posaunen, Schwegel, Zwergpfeifen, in

Digitized by Google

Summa allerlei Instrumente waren vorhanden, Gläser und Becher fiengen an zu hüpfen. Darnach nahm Doktor Faustus einen Hasen oder zehn, und stellte sie mitten in die Stube; da huben sie alle an zu tanzen und an einander zu stoßen, daß sie sich alle zertrümmerten und unter einander zerschmetterten, welches ein groß Gelächter am Tisch gab. Darauf hub er eine andere Kurzweil an, ließ einen Göckelhahn im Hof fangen, stellte ihn auf den Tisch und gab ihm zu trinken: da hub er natürlich an zu pfeifen. Wieder setzte er ein Instrument auf den Tisch: alsbald kam ein alter Affe in die Stube und spielte viel schöner Tänze darauf. Als er nun solche Kurzweil bis in die Nacht getrieben, bat er die Studenten bei ihm zu bleiben und mit ihm zu Nacht zu essen: er wollt ihnen ein Essen Vögel geben und hernach mit ihnen in die Mummerei gehen, welches sie ihm gern bewilligten. Da nahm Doktor Faustus eine Stange und reckte sie zum Fenster hinaus: alsbald kamen allerlei Vögel dahergeflogen, und die sich auf die Stange setzten, die mußten bleiben. Da er nun ein gut Teil Vögel gefangen hatte, halfen die Studenten sie ihm würgen und rupfen: das waren Lerchen, Krammetsvögel und vier wilde Enten. Als sie nun abermals tapfer gezecht hatten, giengen sie mit einander in die Mummerei. Doktor Faustus befahl, daß ein Jeder ein weiß Hemd anziehen und ihn dann machen lassen sollte. Solches geschah. Als nun die Studenten einander ansahen, deuchte Jeglichen, er hätte keinen Kopf. In solchem Aufzuge giengen sie in etliche Häuser, worüber die Leute sehr erschraken. Als sie aber zu Tisch saßen, hatten sie ihren Schein wieder und waren Jedermann kennbar. Bald

Digitized by Google

darnach verwandelten sie sich wieder und hatten natürliche Eselsköpfe und Ohren. Das trieben sie bis in die Mitternacht und zogen ein Jeder wieder in sein Haus, machten für diesen Tag ein Ende mit der Fastnacht und legten sich schlafen.

Am Fastnacht-Donnerstag.

Die letzten Bacchanalien waren am Donnerstag, wo ein großer Schnee gefallen war. Doktor Faustus war von den Studiosis geladen, die ihm eine stattliche Mahlzeit gaben. Da fieng er seine Abenteuer wieder an und zauberte dreizehn Affen in die Stube: die gaukelten so wunderlich, daß dergleichen nie gesehen worden, denn sie sprangen auf einander, wie man sonst die Affen abrichtet; dann nahmen sie sich bei den Füßen und tanzten einen ganzen Reigen um den Tisch herum, darnach zum Fenster hinaus und verschwanden. Sie setzten dem Fausto einen gebratenen Kalbskopf vor: als ihn nun der Studenten einer zerlegen wollte, fieng der Kalbskopf menschlich an zu schreien: mordio, o weh, wes zeihst du mich? daß sie drob erschraken und wieder anfiengen zu lachen. Darnach verzehrten sie den Kalbskopf, und Doktor Faustus gieng noch zeitig am Tag nach Haus mit dem Versprechen wieder zu erscheinen. Da richtete er mit Zauberei einen Schlitten zu in Gestalt eines Drachen. Auf dem Haupte saß Doktor Faustus und auf den Rücken setzten sich die Studenten; auch sah man vier verzauberte Affen auf dem Schwanz, die gaukelten gar lustig; der eine blies auf der Schalmeien, und lief der Schlitten von selbst wohin sie wollten. Das währte bis in die Mitternacht und gedeuchte die Studenten, sie wären in der Luft gewandelt.

Digitized by Google

Am weißen Sonntag, von der verzauberten Helena.

Am weißen Sonntag kamen die gemeldeten Studenten wieder als angenehme Gäste in Doktor Fausti Behausung und brachten ihr Essen und Trinken mit. Als nun der Wein eingieng, wurde am Tisch von schönen Weibsbildern geredet, wo denn Einer anfieng und sagte, daß er kein Weibsbild lieber sehen möchte denn die schöne Helena von Griechenland, um derowegen die schöne Stadt Troja zerstört worden. Doktor Faustus antwortete: Dieweil ihr denn so begierig seid, die schöne Königin, Menelai Hausfrau, des Tyndarus und der Leda Tochter, Castors und Pollux Schwester, welche die Schönste in Griechenland gewesen sein soll, zu sehen, so will ich sie euch vorstellen, daß ihr sie in der Gestalt, wie sie im Leben gewesen, sehen möget, wie ich auch Kaiser Carolo V auf sein Begehren mit Vorstellung Alexander des Großen und seiner Gemahlin willfahrt habe. Darauf verbot Doktor Faustus, daß keiner was redete, noch vom Tisch aufstünde oder sich anmaßte sie zu empfahen und gieng zur Stube hinaus. Als er wieder hereintrat, folgte ihm die Königin Helena auf dem Fuße nach, so wunderschön, daß die Studenten nicht wußten, ob sie bei Sinnen wären oder nicht, so verwirrt und inbrünstig waren sie. Diese Helena erschien in einem köstlichen schwarzen Purpurkleid, ihr Haar hatte sie herabhangen, das schön und herrlich wie Goldfarbe schien, auch so lang war, daß es ihr bis an die Kniebiegen hinabgieng, mit schönen, kohlschwarzen Augen, lieblichem Angesicht, rundem Köpflein, Lippen rot wie die Kirschen, kleinem Mündlein, einem weißen Schwanenhals, Bäcklein rot wie Rosen, überaus schön gleißendem Angesicht und

Digitized by Google

ſchlankem Wuchs. In Summa, es war kein Unthätchen an ihr zu finden. Sie ſah ſich allenthalben in der Stuben um mit gar freiem und loſem Geſicht, daß die Studenten in Liebe gegen ſie entzündet wurden. Sie achteten ſie aber für einen Geiſt, darum hielten ſie ſolche Brunſt zurück; alſo gieng Helena mit Doktor Fauſt wieder zur Stuben hinaus. Als die Studenten dies alles geſehen, baten ſie Doktor Fauſtum, er ſollte ihnen ſo viel zu Gefallen thun und ſie ihnen morgen wieder vorſtellen, ſo wollten ſie einen Maler mitbringen, der ſollte ſie abkonterfeien, welches ihnen aber Doktor Fauſtus abſchlug und ſagte, daß er ihren Geiſt nicht allzeit erwecken könnte. Er wollte ihnen aber ein Konterfei von ihr zukommen laſſen, welches ſie, die Studenten, nachmalen laſſen möchten, wie auch geſchah. Wer aber dies Gemälde dem Doktor Fauſtus gemacht, hat man nicht erfahren. Die Studenten aber, als ſie zu Bett kamen, konnten vor der Geſtalt, die ſie leibhaft geſehen, nicht ſchlafen, woraus zu erſehen iſt, daß der Teufel oftmals die Menſchen verblendet und in Liebe entzündet, wodurch man in ſündlich Leben gerät und nicht leicht wieder herauszubringen iſt.

Wie einem Bauer vier Räder vom Wagen in die Luft ſprangen.

Doktor Fauſtus ward gen Braunſchweig zu einem Marſchall, der die Schwindſucht hatte, ſie zu heilen berufen. Nun hatte Doktor Fauſtus den Gebrauch, daß er weder ritt noch fuhr, ſondern zu gehen pflegte, wohin er berufen ward. Als er nun der Stadt nahe kam und ſie vor ſich ſah, begegnete ihm ein Bauer mit vier Pferden an einem leeren Wagen. Dieſen Bauern ſprach Doktor Fauſtus

Digitized by Google

höflich an, daß er ihn aufsitzen lassen und vollends bis ans Thor führen sollte, welches ihm aber der Tölpel weigerte. Doktor Fausto war sein Begehren nicht Ernst gewesen; er hatte den Bauern nur versuchen wollen, ob auch wohl eine Gefälligkeit bei ihm zu finden wäre. Aber solche Unart, deren bei Bauern viel ist, bezahlte Doktor Faustus wieder mit gleicher Münze und sprach zu ihm: Du nichtswürdiger Unflat, dieweil du mir solche Unhöflichkeit beweisest, wie du gewiß auch andern thun und schon gethan haben wirst, so soll dir dafür gelohnt werden und sollst bei jedem Thor eins deiner Räder finden. Darauf fuhren die vier Räder in die Luft, daß sich hernach bei jeglichem Thor ein anderes Rad finden ließ. Auch fielen des Bauern Pferde nieder und regten sich nicht, worüber der Bauer sehr erschrak und sich solches für eine sonderliche Strafe Gottes zumaß. Weinend und ganz bekümmert bat er Faustum mit aufgereckten Händen und gebogenem Knie um Verzeihung und bekannte, daß er solcher Strafe wohl würdig wäre; es sollte ihm auch auf ein andermal eine Erinnerung sein, sich solcher Ungefälligkeit nicht mehr schuldig zu machen. Doktor Faustus ließ sich seine Demut erbarmen und antwortete: Wenn er es nicht wieder thun wolle, so solle er hier Erdreich nehmen und auf die Gäule werfen, so würden sie sich wieder aufrichten, wie auch geschah. Darnach sagte er zu dem Bauern: deine Unart kann nicht ganz ungestraft hingehen, da es dich eine so große Mühe gedeucht hat, einen nur auf dem leeren Wagen sitzen zu lassen: darum sieh, deine vier Räder sind vor der Stadt an vier Thoren, wo du sie finden wirst. Der Bauer gieng hin und fand es wie Doktor Faustus

Digitized by Google

gesagt hatte, mit großer Mühe, Arbeit und Versäumnis des Geschäfts, das er verrichten sollte. Also traf Untreue ihren eigenen Herrn.

Doktor Faustus schenkt den Studenten zu Leipzig ein Faß Wein.

Es hatten etliche fremde Studenten aus Ungarn, Polen, Kärnten und Österreich, die zu Wittenberg mit Doktor Fausto viel umgiengen, die Bitte an ihn gestellt, als die Leipziger Messe angieng, er möchte mit ihnen dahin ziehen: sie möchten gern sehen, was da für ein Gewerbe wäre und für Handelsleute zusammenkämen; so hätten ihrer etliche auch Vertröstung, Geld daselbst zu empfangen. Doktor Faustus willigte ein und leistete ihnen Gesellschaft. Als sie nun zu Leipzig hin und wieder spazierten, die Universität, die Stadt und die Messe besahen, giengen sie von ohngefähr vor einem Weinkeller vorüber. Da waren etliche Schröter über einem großen Weinfaß von etwa sechzehn bis achtzehn Eimern und wollten es aus dem Keller schroten, konnten es aber nicht herausbringen. Das sah Doktor Faustus und sprach: Wie stellt ihr euch so läppisch: euer sind so viele, und einer allein könnte doch dies Faß herausbringen, wenn er sich recht dazu zu schicken wüßte. Die Schröter wurden solcher Rede halb unwillig und warfen mit unnützen Worten um sich, weil sie ihn nicht kannten, wie solches Volk zu thun pflegt. Als aber der Herr des Weins solchen Zank vernahm, sprach er zu Fausto und seinen Gesellen: Wohlan, welcher von euch das Faß allein herausbringen wird, dem soll es sein. Faustus war nicht faul, gieng alsbald in den Keller, setzte sich auf ein Faß

Digitized by Google

wie auf ein Pferd und ritt es also schnell aus dem Keller, worüber sich Jedermann verwunderte. Des erschrak der Weinherr, der solches nicht für möglich gehalten hätte; mußte aber doch seine Zusage halten und Fausto das Faß mit Wein verabfolgen lassen. Der gab es seinen Wandergesellen zum Besten: Die luden andere gute Freunde dazu und hatten etliche Tage lang einen guten Schlampamp davon und wußten von Glück in Leipzig zu sagen.

Wie Doktor Faustus zu Erfurt den Homerus gelesen und die griechischen Helden seinen Zuhörern vorgeführt habe.

Es hat sich auch Doktor Faustus viele Jahre zu Erfurt gehalten und in der hohen Schule daselbst gelesen und viel Abenteuer in dieser Stadt angerichtet, wie denn noch etliche Personen am Leben sind, die ihn wohl gekannt und solche Abenteuer von ihm gesehen, auch mit ihm gegessen und getrunken haben. Als er nun seinen Zuhörern einmal den fürtrefflichen griechischen Poeten Homerum gelesen, welcher unter andern Historien auch den zehnjährigen Krieg von Troja, der sich der schönen Helena wegen unter den griechischen Fürsten erhoben hatte, beschreibt, wo denn vielmals der tapfern Helden Menelaus, Achilles, Hector, Ulysses, Ajax, Agamemnon und anderer gedacht wird, hat er derselben Person, Gestalt und Angesicht den Studenten dermaßen beschrieben, daß sie ein groß Verlangen bekamen, wo es ihr Präceptor zu Wege bringen könnte, dieselben zu sehen, giengen ihn auch bittlich darum an. Faustus hat ihnen solches verwilligt und zugesagt, Alle die sie zu sehen begehrten in der nächsten Lektion ihnen vor Augen zu stellen, weshalb denn ein großer Konkurs

Digitized by Google

und Zulauf von Studenten ward, wie denn die Jugend allezeit mehr zu Affenwerk und Gaukelspiel denn zu dem Guten Lust und Zuneigung hat. Als nun die Stunde kam und Doktor Faustus seine Lektion begann und sah, daß seiner gethanen Zusage wegen mehr Zuhörer vorhanden denn sonsten, hat er mitten in der Lektion angefangen und gesagt: Ihr lieben Zuhörer, weil euch gelüstet, die berühmten griechischen Kriegsfürsten, deren der Poet gedenkt, wie sie damals gelebt haben, in Person zu schauen, so soll euch dieses jetzt gewährt sein, und sind auf diese Worte alsbald genannte Helden in ihrer damals gebräuchlichen Rüstung nacheinander in das Auditorium getreten, welche sich frisch umgesehen und gleich als wenn sie ergrimmt wären, die Köpfe geschüttelt haben. Zuletzt ist ihnen der greuliche Riese Polyphemus nachgefolgt, welcher nur ein Aug im Kopfe mitten auf der Stirn gehabt, dazu einen langen, zottigen, feuerroten Bart; ein Kerl, den er gefressen, hieng ihm noch mit den Schenkeln schlotternd zum Maul heraus. Dazu war er so scheußlich anzusehen, daß ihnen alle Haare zu Berge standen und sie vor Schrecken und Zittern schier nicht wußten, wo sie hinaus sollten. Dessen hat aber Faustus sehr gelacht, und hierauf einen nach dem andern mit Namen genannt, und einen jeglichen wie er ihn aufgerufen, auch ordentlich wieder hinausgehen heißen, welches sie auch thaten. Nur der einzige Cyclop Polyphemus hat sich gestellt, als wolle er nicht weichen, sondern noch einen um den andern fressen, worüber sich denn die Studenten noch mehr entsetzten, sonderlich weil er mit seinem großen, dicken Spieß, der lauter Eisen und einem Wiesbaum gleich war, wider den

Digitized by Google

Erdboden ſtieß, daß ſich das ganze Kollegium bewegte und erſchütterte. Aber Fauſtus winkte ihm mit einem Finger: da ſuchte er auch die Thüre, und beſchloß alſo der Doktor ſeine Lektion. Deſſen waren die Studenten wohl zufrieden und begehrten fortan keine ſolche Geſichte mehr von ihm, weil ſie erfahren, was für Gefahr hiebei zu fürchten.

Doktor Fauſtus will die verlorenen Komödien Terentii und Plauti alle wieder ans Licht bringen.

Nicht lange darnach, als eine Promotion in der Univerſität daſelbſt gehalten und etliche zu Magiſtern gemacht wurden, entſpann ſich unter den Philoſophen ein Geſpräch von dem Wert und Nutzen des lateiniſchen Komödienſchreibers Terentius, aus Carthago in Afrika gebürtig, wie derſelbe nicht allein der lateiniſchen Sprache und ſchöner Lehren und Sentenzen wegen in den Schulen beibehalten und der Jugend vorgeleſen werden ſollte, ſondern auch darum, weil er alle Stände der Welt und gute und böſe Perſonen ſo artig nach allen ihren Eigenſchaften zu beſchreiben wiſſe, als wenn er in der Menſchen Herzen geſteckt und eines Jeden Sinn und Gedanken gleich als ein Gott erkundigt hätte, wie Jedermann bekennen müſſe, der dieſen Poeten recht leſe und verſtände. Und was noch wunderbarlicher, ſo erſehe man daraus, daß dazumal die Menſchen eben ſo geartet geweſen und nach gleichen Sitten gelebt haben, wie es noch jetzt in der Welt zugehe, ob er gleich etliche hundert Jahre vor Chriſti Geburt geſchrieben habe. Nur das wurde beklagt, daß die fürnehmſten und meiſten ſeiner Komödien, nämlich 108, durch einen Schiffbruch ſo elendiglich untergegangen und umgekommen wären,

Digitized by Google

worüber sich auch, wie Ausonius meldet, Terentius selber zu Tode soll bekümmert haben. Gleicher Unfall ward auch von Plauto erzählt, welcher nicht minder als Terentius aller oberwähnten Ursachen wegen in den Schulen sehr nützlich zu lesen sei, indem man auch seiner Komödien wohl 41 oder mehr nicht mehr haben könnte, weil dieselben entweder durch Wassers oder Feuers Not jämmerlich verloren seien. Doktor Faustus hat diesem Gespräch lange zugehört und gleichergestalt von beiden Poeten noch viel mehr denn die andern zu reden gewußt, auch etliche schöne Sprüche und Sentenzen aus den verlorenen Komödien angezogen, worüber sich Jedermann heftig verwunderte und fragte, wie er wissen möchte, was in den verlorenen Komödien gestanden. Darauf hat er sie beschieden, daß sie nicht so ganz umgekommen und nicht mehr vorhanden wären, wie sie meinten, sondern, wenn es ihm ohne Gefahr sein sollte, und den Theologen, welche gegenwärtig wären, bei denen er ohnedies nicht guten Wind hätte, nicht zuwider, wollte er alle Schriften beider Poeten, sie seien verloren oder untergegangen wie sie wollten, leichtlich wieder ans Licht bringen, jedoch nur auf etliche Stunden; wolle man sie länger und auf immer behalten und haben, so könne man Studenten und Schreiber genugsam darüber setzen und sie in Einem Hui abschreiben lassen, daß man sie hernach stets so gut als die andern noch vorhandenen lesen möchte. Solches ist den Herrn Theologen und Fürnehmsten des Rats, welche auch, wie gebräuchlich, gegenwärtig waren, vorgetragen worden; aber man hat ihm zur Antwort gegeben, wenn er diese Bücher nicht so herbeischaffen möge, daß man sie für und für behalten könne,

Digitized by Google

so bedürfe man seines Erbietens nicht, da man sonst noch Autores und gute Bücher genugsam hätte, daraus die Jugend die rechte lateinische Sprache lernen möchte, auch zu befahren stünde, der böse Geist möchte in die neu aufzufindenden allerlei Gift und ärgerliche Beispiele mit einschieben, woraus mehr Schaden denn Nutzen erwachsen könnte. Derowegen bleibt es noch jetzt diese Stunde bei den Komödien Terentii und Plauti, die man bisher gehabt und sind die verlorenen an ihrem Ort, dahin sie der Teufel geführt oder versteckt hat, geblieben, so daß Doktor Faustus hierin kein Meisterstück hat beweisen können.

Wie Doktor Faustus unversehens in eine Gasterei kommt.

In der Schlossergasse zu Erfurt ist ein Haus, zum Anker genannt, darin hat damals ein Stadtjunker gewohnt, dessen Namen mancher Ursachen halber allhier nicht gesetzt worden, bei dem sich Doktor Faustus die ganze Zeit über, daß er zu Erfurt gewesen, am meisten aufgehalten, auch viel wunderlicher Possen und Kurzweil, sonderlich wenn er Gesellschaft bei sich hatte, wie fast täglich geschah, und lustig sein wollte, bei ihm getrieben hat. Nun trug es sich zu, daß Faustus auf eine Zeit, da der Junker viel guter Freunde zur Abendmahlzeit geladen, nicht einheimisch, sondern zu Prag beim Kaiser war. Als nun die Junker bei seinem Freunde sehr lustig wurden, wünschten sie ihn oftmals zu sich; worauf sie ihr Wirt berichtete, daß er jetzt nicht zu haben und weit von dannen sei, nämlich in Prag, worauf sie es eine Weile bewenden ließen; aber nicht lange darnach fieng wieder einer an, ihn zu sich zu wünschen, ja er rief ihn scherzweise mit Namen, und bat

Digitized by Google

ihn, zu ihnen zu kommen und die gute Gesellschaft nicht zu verschmähen. Indem klopft es stark an die Hausthür; der Hausknecht läuft ans Fenster und fragt hinaus, wer da sei? Da steht Doktor Faustus vor der Thür, hat sein Roß beim Zügel, als wär er eben abgesessen, und spricht zum Hausknecht: ob er ihn nicht kenne? er sei es, der gerufen worden. Der Hausknecht läuft alsbald hinein zu dem Herrn und zeigt ihm an, Doktor Faustus sei vor der Thür und klopfe an. Der Junker spricht, er werde Tauben im Kopfe haben und nicht wohl sehen; er wisse wohl, wo Faustus sei, der werde vor seiner Thür jetzt nicht stehen u. s. w.; der Knecht aber beruht bei seinen Worten. Indem klopft Doktor Faustus noch einmal an, und als der Herr selbst hinaussieht, ist es Doktor Faustus, dem man nun die Thüre öffnet und ihn wohl empfängt. Des Junkern Sohn bittet, er wolle alsbald mit dem Vater hinein zu den Gästen gehen, nimmt seinen Gaul und verheißt, ihm Futter genug zu geben, was er aber nicht halten kann, wie hernach folgen wird. Als nun Doktor Faustus hinein zu den Gästen kommt, wird er herrlich empfangen und zu Tisch gesetzt. Als der Herr vom Hause fragt, wie er so schnell gekommen sei, antwortete er: Da ist mir mein Pferd gut zu: weil mich die Herren Gäste so sehr begehrt und gerufen haben, hab ich ihnen willfahren und hier bei ihnen erscheinen wollen, wiewohl ich nicht lange bleiben kann und vor morgen wieder in Prag sein muß. Darauf legten sie ihm zu essen vor und tranken ihm weidlich zu, bis er einen guten Rausch bekommt. Da fieng er an, seine Possen mit ihnen zu üben und fragt, ob sie nicht möchten auch einen

Digitized by Google

fremden Wein oder zweie versuchen. Sie antworteten Ja, worauf er weiter fragt, ob es Malvasier, spanischer oder französischer Wein sein solle, worauf einer lachend zur Antwort giebt, sie seien alle gut. Da fordert Faustus einen Bohrer und fängt an in den Rand des Tischblatts vier Löcher nebeneinander zu bohren, stopft dann Pflöcklein hinein, wie man die Zapfen oder Hahnen vor die Fässer zu stecken pflegt, und heißt sich frische Gläser bringen. Als dies geschehen, zieht er ein Pflöcklein nach dem andern heraus, und läßt einem jeden aus dem dünnen Tischblatt welchen Wein er fordert unter den genannten. Indem kommt des Junkern Sohn und spricht: Herr Doktor, euer Pferd frißt als wenn es toll wäre. Ich wollte lieber sonst 10 oder 20 Gäule füttern als dieses eine. Es hat mir bereits etliche Scheffel Haber verschluckt, es steht stets und sieht sich um, wo mehr sei. Des lachte nicht allein Doktor Faustus, sondern auch alle die es hörten. Als er aber sagte: Ich will meiner Zusage genug thun und ihm Futter satt geben, sollt ich auch etliche Malter an ihn wagen, gab ihm Faustus zur Antwort, er solle es bleiben lassen, es habe heut Futter genug bekommen, denn es fresse ihm allen Haser vom Boden, eh es voll würde. Es war aber sein Geist Mephostopheles, der sich wie oben gesagt zuweilen in ein Pferd mit Flügeln, wie der Poeten Pegasus, verwandelte, wenn Faustus eilends verreisen wollte. Mit solchen und ähnlichen Possen brachten sie den Abend hin bis zur Mitternacht: da thät Doktor Faustus Pferd einen hellen Schrei, daß man es über das ganze Haus hören mochte. Nun muß ich fort, sagte Faustus und wollte gute Nacht sagen, aber sie hielten ihn

Digitized by Google

und baten, daß er noch eine Weile verharren möchte. Da knüpfte er einen Knoten an seinen Gürtel und sagte ihnen noch ein Stündlein zu. Wie das aus war, that sein Pferd abermals einen lauten Schrei: da wollte er wieder fort, ließ sich aber durch die Gesellschaft bewegen, noch ein Stündlein zu bleiben und machte noch einen Knoten an den Gürtel. Wie aber auch diese verlaufen war und sein Gaul den dritten Schrei that, wollte er gar nicht länger bleiben, noch sich aufhalten lassen, nahm seinen Abschied von ihnen und sprach: er müsse nun fort; da gaben sie ihm das Geleit bis vor die Hausthür und ließen ihm seinen Gaul vorführen; auf den saß er und ritt wieder dahin die Schlossergasse hinauf. Er war aber kaum drei oder vier Häuser vorüber, da schwang sich sein Pferd mit ihm über sich in die Luft, daß die, welche ihm nachsahen, ihn bald nicht mehr verspüren konnten. Er kam also vor Morgen wieder gen Prag, verrichtete daselbst seine Geschäfte und brachte etliche Wochen darnach, als er wieder nach Hause kam, viel Schriften und neue Zeitungen von des Kaisers Hofe mit sich.

Wie Doktor Faustus selbst eine Gasterei anrichtet.

Als nun Doktor Faustus von Prag wieder heim kam und von den österreichischen Herrn und andern Fürsten und Grafen, so sich damals an des römischen Kaisers Hof aufhielten, herrliche Geschenke mit sich brachte, gedachte er an die gute Gesellschaft, die ihn von Prag in den Anker berufen hatte und geliebte ihm deren Konversation und Kurzweil. Um sich also derselben, die ihm bisher zum Teil noch unbekannt gewesen, fernere Kundschaft zu machen

Digitized by Google

und sich dankbar gegen sie zu erzeigen, lud er sie alle wiederum zu sich in sein Losament, so er nicht weit vom großen Collegio zu Erfurt bei St. Michael hatte. Sie erschienen alle mit Lust, nicht sowohl Essens und Trinkens wegen, als weil sie verhofften, wiederum seltsame Schwänke von ihm zu sehen, wie auch geschah. Denn als sie kamen und sich nach einander einstellten, sahen sie weder Feuer noch Rauch, auch weder zu essen noch zu trinken, noch sonst was zum Besten; doch ließen sie sich nichts merken, waren guter Dinge und gedachten, ihr Wirt würde wohl wissen, wie er seiner Gäste pflegen sollte. Als sie nun alle beisammen waren, bat er, sich die Zeit nicht lang werden zu lassen; er wolle bald den Tisch beschicken und decken lassen, klopfte demnach mit einem Messer auf den Tisch: da kam einer zur Stube herein getreten, als wenn er sein Diener wäre, und sprach: Herr, was begehrt ihr? Doktor Faustus fragte: wie behend bist du? Er antwortete: wie ein Pfeil. O nein, sprach Faustus, du dienst mir nicht, geh wieder hin, wo du hergekommen bist. Über eine kleine Weile schlug er wieder mit dem Messer auf den Tisch: da kam ein anderer Diener herein und fragte, was sein Begehren wäre. Zu dem sprach Faustus: Wie schnell bist du? Er antwortete: wie der Wind. Es ist wohl etwas, sagte Faustus, aber du bist jetzt auch nicht zu brauchen: geh hin, wo du hergekommen bist. Es vergieng wieder ein Kleines, da klopfte Doktor Faustus zum drittenmal auf den Tisch: Da kam wieder einer eingetreten, der sah gar sauer ins Feld und sprach: was soll ich? Der Doktor fragte: Sag mir, wie schnell du bist; dann sollst du hören, was du sollst. Er sprach: Ich bin

Digitized by Google

so geschwind als die Gedanken des Menschen. Nun recht, sprach Faustus, du wirsts thun; stund auf und gieng mit ihm vor die Stube, sandte aus und befahl ihm, was er für Essen und Trinken holen und ihm zubringen sollte, damit er seine lieben Gäste zum besten traktieren könnte. Und als er das gethan, gieng er wieder hinein zu seinen Gästen, ließ sie Wasser nehmen und zu Tisch sitzen. Wie solches geschehen, kam sein behendester Diener hereingetreten und brachte neben zwei andern seiner Gesellen neun Gerichte oder Schüsseln, jeder drei, fein mit Deckschüsseln zugedeckt, wie es zu Hof Gebrauch ist, und setzten sie auf den Tisch. Darin waren die besten und herrlichsten Speisen von Wildbret, Vögeln, Fischen, Gemüsen, Pasteten, alles aufs köstlichste zugerichtet. Solcher Trachten geschahen viel, daß zusammen 36 Essen oder Gerichte waren, ohne das Obst, Confect, Kuchen und andre Bellaria, so zuletzt aufgesetzt wurden. Alle Becher aber, Gläser und Kandeln wurden ledig auf den Tisch gesetzt, und wenn einer trinken wollte, fragte ihn Faustus, was für Wein oder Bier er begehre. Wenn ers nun genannt hatte, setzte Doktor Faustus ein Trinkgeschirr vors Fenster: in einem Hui war es voll desselben Getränks, und das so frisch als wenn es eben aus dem Keller käme. Neben diesem waren auch allerlei Saitenspiel und andere Instrumente vorhanden, darauf sich einer seiner Diener so perfekt verstand und so wohl spielen konnte, daß kein Mensch sein Lebtag so Liebliches gehört hatte; ja er konnte auch mancherlei Saitenspiel zugleich, so daß ihrer viel, als Lauten, Positiven, Zwergpfeifen, Harfen, Zinken, Posaunen, u. s. w. ineinander klangen und doch sah man nur ihn allein; in

Digitized by Google

Summa es mangelte da nichts von allem was zur Fröhlichkeit diente, und war niemand, der mehr begehrte. Also brachten sie fast die ganze Nacht hin bis an den hellen Morgen: da ließ er einen jeden nach Hause gehen.

Ein Mönch will Doktor Faustum bekehren.

Das Gerücht von Doktor Fausto und seinen seltsamen Abenteuern erscholl bald nicht allein in der Stadt Erfurt, wo er obbeschriebene und ähnlicher Possen viel getrieben, sondern auch auf dem Lande, daher viel Adlige und junge Ritter von den benachbarten Fürsten- und Grafenhöfen sich zu ihm gen Erfurt fanden und Bekanntschaft mit ihm machten, damit sie etwas Wunderliches von ihm sehen oder hören möchten und davon heut oder morgen zu sagen wüßten. Und weil solch Zulaufen so groß war, daß zu besorgen war, es möchte die gute Jugend dadurch geärgert und etliche verführt werden, daß sie auch zu dergleichen Schwarzkünstlern Lust bekämen, weil sie es nur für Scherz und Geschwindigkeit hielten und nicht vermeinten, daß der Seele Gefahr darauf stünde, so ward von etlichen Verständigen ein berühmter Barfüßermönch, Doktor Klinge genannt, welcher auch mit Doktor Luther und Doktor Lange wohl bekannt war, angesprochen, zumal ihm Doktor Faustus auch bekannt war, er sollte ihn ernstlich vornehmen und um solche Leichtfertigkeit strafen, und versuchen ob er ihn aus des Teufels Rachen erretten möchte. Der Mönch nahm das auf sich, gieng zu Fausto, redete erst freundlich, darnach auch hart mit ihm, erklärte ihm Gottes Zorn und Verdammnis, so auf solchem Wesen stünde und sagte: er wäre doch ein fein gelehrter Mann, könne

Digitized by Google

sich sonst wohl mit Gott und Ehren nähren, so sollte er sich doch mit solcher Leichtfertigkeit, zu der er sich vielleicht in der Jugend durch den Teufel, der ein Lügner und Mörder sei, hatte bereden lassen, abthun und Gott seine Sünde abbitten: so könnte er noch Vergebung erlangen, weil Gottes Gnade niemals verschlossen u. s. w. Doktor Faustus hörte mit Fleiß zu bis er ganz ausgeredet hatte; da sprach er: Mein lieber Herr, ich erkenne, daß ihrs gern gut mit mir sehen möchtet, weiß auch das alles wohl, was ihr mir jetzt vorgesagt. Ich habe mich aber zu hoch verstiegen und mit meinem eigenen Blute gegen den leidigen Teufel verschrieben, daß ich mit Leib und Seele ewig sein sein wolle: wie kann ich denn nun zurück, oder wie mag mir geholfen werden? Der Mönch antwortete: Das kann wohl geschehen; wenn ihr Gott um seine Gnade und Barmherzigkeit fleißig anruft, wahre Reue und Buße thut und eure Sünde Gott abbittet, gänzlich davon absteht, euch hinfort solcher Zauberei und Gemeinschaft mit dem Teufel enthaltet, und niemand mehr ärgert noch verführt: so wollen wir Messe für euch halten in unserm Kloster, daß ihr wohl sollt des Teufels los werden. Meß hin, Meß her, spricht Doktor Faustus, meine Zusage bindet mich zu hart; so hab ich auch Gott mutwillig verachtet und bin meineidig und treulos an ihm geworden, habe dem Teufel mehr geglaubt und vertraut als ihm, daher ich nicht wieder zu ihm kommen noch mich seiner Gnade, die ich verscherzt, getrösten kann. Zudem wär es nicht ehrlich und mir nachzusagen unrühmlich, daß ich meinem Brief und Siegel, den ich doch mit meinem Blut ausgestellt, zuwider handeln sollte. Auch hat mir der Teufel

Digitized by Google

redlich gehalten was er mir zugesagt und verschrieben. Da solches der Mönch hörte, ward er zornig und sprach: So fahr immer hin, du verfluchtes Teufelskind, wenn du dir nicht helfen lassen willst und es nicht anders haben. Also gieng er wieder von ihm und zeigte solches dem Rektor in der Universität an und einem ehrbaren Rat. Da ward die Verfügung getroffen, daß Doktor Faustus seinen Stab weiter setzen mußte. Und also kam er von Erfurt hinweg.

Doktor Faustus hetzt zween Bauern aneinander.

Es reiste Doktor Faustus einst durch das Land Jülich und Cleve, da begegnete ihm ein Bauer, der sein Pferd vor etlichen Stunden verloren und fragte ob ihm nicht unterwegs ein Pferd aufgestoßen, falb von Farbe und starken Leibes. Doktor Faustus wollte ein Bauernscharmützel anrichten und sagte zu dem Bauern: Ja, guter Freund, nicht weit von hier ist mir einer begegnet, der ritt ein solches Roß wie du mir beschrieben hast. Mich deuchte wohl, es gienge nicht recht damit zu, denn er eilte tapfer fort. Der Bauer fragte, ob er nicht wüßte, wohin er seinen Weg genommen hätte. Doktor Faustus sagte, er hätte sich gleich mit dem Roß wollen über den Rhein führen lassen. Wie das der Bauer hörte, sagte er dem Doktor Fausto des Berichts Dank und eilte dem andern Bauern nach. Wie er an die Fähre kam, fragte er bei den Schiffern, die da überfuhren, nach, ob nicht einer mit einem falben Roß übergesetzt hätte. Sie antworteten ihm ja, wie auch war, er sei eben übergefahren. Der Bauer bat die Schiffleute, sie sollten ihn überführen, was sie gegen Bezahlung auch thaten. Der Bauer war

Digitized by Google

nicht weit fortgezogen, so ersieht er obgedachten Reiter von dem Falben bei einer Wiese absitzen. Wart, dachte er, ich will dich lehren, Rosse stehlen, du bist mir noch nicht entronnen, wie du meinst. In solchen Gedanken kommt er zu dem andern, greift ihn unbegrüßt mit zornigen, ehrenrührigen Worten an, schilt ihn einen Dieb und Schelmen, als der ihm sein Roß hängmäßiger Weise hinweggeritten. Der Andere sagt, er solle gemach thun, das Roß sei sein eigen, er habe es niemand gestohlen; was er da sage, hab er auf gut hoch stark breit bayrisch deutsch in seinen Hals hinein erstunken und erlogen. Ei, so hast du es erstunken, sagte der Erste. Da lassen sie von den Worten, und fallen ungestümiglich zu den Streichen, zerzausen einander Haar und Bart dermaßen, daß sie nach vielen unfreundlichen starken Bauernstößen, die einer dem andern gegeben, ganz zerkratzt, zerrauft und zerschlagen vor Müdigkeit auseinander lassen mußten und Atem schöpfen. Nun war es aber eben daran, daß sie erst mit ihren krummen Petersstäben einander die Köpfe waschen wollten, so ersieht der, der den andern des Diebstahls zieh, daß das Roß, das er anforderte, und das dem seinen sonst ganz gleich war, große Hoden habe, da doch seins ein verschnittener Mönch gewesen. Da erschrak er, bittet den andern um Verzeihung und erzählt ihm wie es gegangen sei. Was wollte der andere machen? Sie vertrugen sich miteinander und behielt ein jeder, was er hatte.

Faustus betrügt einen Pfaffen um sein Brevier.

Doktor Faustus spazierte einmal zu Köln mit einem seiner guten Bekannten und wie sie miteinander von

Digitized by Google

S. 106.

Digitized by Google

mancherlei schwatzen, begegnet ihnen ein Pfaff; der eilte der Kirche zu und hatte sein Brevier, so fein mit silbernen Buckeln beschlagen war, in der Hand. Fausto gefiel das Büchlein wohl; dachte, du kannst bei einem andern ein Deo Gratias damit verdienen und sagte zu seinem Gesellen: Schau, schau den Pfaffen, wie ein geistliches Betbuch hat er in der Hand, da Schellen die Responsorien geben. Dies erhört der Pfaff, sieht auf sein Buch und wird gewahr, daß es ein Kartenspiel ist. Nun hatte der Pfaff gerade eben diesmal zu Hause gespielt und meinte, er habe in der Eil die Karten für das Brevier unversehens ergriffen, wirfts deswegen aus Zorn von sich weg, und geht brummelnd seines Weges. Faustus und sein Geselle lachten des Pfaffen, huben das Buch auf und ließen den Pfaffen laufen und ein ander Brevier kaufen.

Faustus ißt einen Hecht, den er nicht gekocht.

Einstmals kam Faustus mit andern Reisenden in ein Wirtshaus in Thüringen und sprach mit seinen Reisegefährten die Wirtin in Abwesenheit des Wirts um Herberge an. Aber dieselbe war so holdselig wie jene zu Basel in der Krone, da sie die Gäste nicht setzen konnte: antwortete Fausto, sie könne ihn samt seiner Gesellschaft nicht beherbergen, habe nichts zu essen und ihr Mann sei nicht zu Hause. Faustus sagte: Meine Wirtin, das laßt euch nicht irren, wir wollen fürlieb nehmen und desto enger beisammen sitzen. Da ließ sie sich bewegen und sagte ihnen Herberge zu; wollte ihnen aber nichts zu essen geben. Da sagten Etliche aus dem Haufen: Hätten wir ein gut Stück oder etliche von dem Hechte, der uns heute

Digitized by Google

Mittag übrig geblieben! Fauſtus ſagte: Gelüſtet euch nach Hechten, ſo will ich ſehen, was mein Koch vermag; klopfte damit mit einem Finger ans Fenſter, und ſagte: Adſer, bring was du haſt. Bald darauf griff er vor das Fenſter und brachte eine große Schüſſel wohl abgeſottener Hechte ſamt einer großen kupfernen Kanne mit gutem rheiniſchen Wein. Da waren ſie alle fröhlich, da es ſo wohl gieng, und wiewohl ſie ſich etwas entſetzt, ließen ſie ſich von Fauſto doch überreden, aßen, zechten und lebten wohl. Gott weiß, wer des Hechtes dagegen hat mangeln müſſen.

Doktor Fauſtus ein guter Schütz.

Doktor Fauſtus ließ ſich auf eine Zeit bei einem großen Herrn und König in Dienſten gebrauchen und war beim Geſchütz oder Artillerie angeſtellt. Nun ward das Schloß, darin Fauſtus diesmal lag, von Kaiſer Karls ſpaniſchem Kriegsvolk belagert, dem ein vornehmer Oberſter vorſtand. Fauſtus ſprach ſeinen Hauptmann an, wenn es ihm gelegen, ſo wolle er gedachten ſpaniſchen Oberſten, welcher eben in einem kleinen Wäldchen unter einem hohen Tannenbaum auf ſeinem Roſſe hielt, von der Mähre herab über den Haufen ſchießen, ob er ihn gleich des Waldes wegen nicht ſehen könnte. Der Hauptmann wollte es ihm nicht geſtatten, ſondern ſagte, er ſolle ihn nur mit einem nahen Schuß erſchrecken. Da richtete Fauſtus das Stück, das er vor ſich hatte und ſchoß in den Baum, darunter der Spanier ſeinen Morgenimbiß aß, dermaßen, daß die Stücken und Spießen um den Tiſch flogen. Wenn aber von den Feinden ein Schuß in die

Digitized by Google

Festung gethan ward, schaute Faustus, daß er die großen Kugeln mit der Hand auffieng als wenn er mit den Feinden Ball schlüge. Er trat auch bisweilen auf die Mauern und fieng die kleinen Kugeln mit Haufen im Busen und in den Ärmeln auf.

Doktor Faustus frißt einen Hausknecht.

Einmal saß Doktor Faustus und etliche in einem Wirtshaus und soffen auf gut pommerisch und sächsisch zusammen mit halben und ganzen. Da ihm nun, Doktor Fausto, der Hausknecht die Becher und Gläser allezeit zu voll schenkte, dreute er ihm, wenn er es wieder thäte, wollte er ihn fressen. Ja wohl fressen, sagte jener, einen Dr— sollst du fressen, und ließ sich Fausts Dreuen nicht anfechten, sondern schenkte ihm zum Verdruß die Gläser nur voller ein. Da sperrte Faustus unversehens sein Maul nur voller auf und verschluckte ihn ganz. Darauf erwischte er den Kübel mit dem Kühlwasser und sagt: Auf einen guten Bissen gehört auch ein guter Trunk, und soff den ganz aus. Der Wirt, der den Possen wohl merkte, bat Faustum, er sollte ihm den Hausknecht wieder zukommen lassen: er könne des Dieners jetzt nicht wohl mangeln, da er mit vielen Gästen überfallen sei. Faustus lachte und sagte, er sollte sehen was draußen unter der Stiege wäre. Der Wirt gieng hinaus und schaute unter die Stiege: da saß der arme Tropf ganz begossen und triefend naß wie ein Kalb zitternd vor Furcht. Der Wirt zog ihn hervor und lachten die Gäste des vollen Einschenkens genug.

Digitized by Google

Doktor Faustus haut Einem den Kopf ab.

Doktor Faustus ward von etlichen guten Gesellen in ein Wirtshaus zu Gast geladen. Nach der Mahlzeit sprachen sie ihn an, er sollte sie etwas von seiner Kunst sehen lassen, unter andern, wie es mit dem zauberischen Kopfabschneiden eine Gestalt habe. Faustus war zwar etwas beschwert dazu, doch ihnen zu Gefallen rüstete er sich zu dem Possen. Nun wollte aber wie zu erachten niemand gern seinen Kopf dazu leihen. Zuletzt läßt sich der Hausknecht von der Gesellschaft durch Geschenke bewegen und bereden, daß er sich dazu brauchen lassen wollte, ließ sich jedoch von Doktor Fausto in bester Form gewiß versprechen, daß er ihm seinen Kopf wieder recht anmachen sollte; denn sollte er hernach sein Amt ohne Kopf versehen, was würden die Gäste dazu sagen? Endlich auf Doktor Fausti Verheißen wird ihm der Kopf gut scharfrichterisch herabgeschlagen; aber das Wiederanmachen wollte nicht von Statten gehen was auch Faustus anfangen mochte. Da sprach Faustus zu den Gästen, es sei einer unter ihnen, der ihn verhindere: den wolle er ermahnt und verwarnt haben, daß er es nicht thue. Darauf versuchte ers abermals, konnte aber nichts ausrichten. Er ermahnte und dreute dem zum andern Mal, er sollt ihn ungehindert lassen oder es würde ihm nicht zum Besten ausschlagen. Da das auch nicht half und er den Kopf nicht wieder ansetzen konnte, läßt er auf dem Tisch eine Lilie wachsen und haut ihr das Haupt und die Blume oben ab: alsbald fiel einer von den Gästen hinter sich von der Bank und war ihm der Kopf ab. Das war der Zauberer, der ihn verhindert hatte. Da setzte er dem

Digitized by Google

Hausknecht seinen Kopf, wie er ihm verheißen hatte, wieder auf und hob sich von dannen.

Von vier Zauberern, die einander die Köpfe abhieben und wieder aufsetzten, wobei auch Doktor Faustus das Seine that.

Doktor Faustus kam in den Fasten gen Frankfurt in die Messe. Da berichtete ihm sein Geist Mephostopheles, wie in einem Wirtshause bei der Judengasse vier Zauberer wären, die einander die Köpfe abhieben und zum Balbierer schickten sie zu balbieren, welchem viele Leute zusähen. Das verdroß den Faustus, weil er meinte, er wär allein des Teufels Hahn im Korb; er gieng also dahin Solches auch anzusehen und fand die Zauberer schon beisammen die Köpfe abzuhauen, und den Balbier bei ihnen, der sie putzen und waschen sollte. Auf dem Tisch aber hatten sie ein Glasgefäß mit destilliertem Wasser. Einer unter ihnen, welcher der vornehmste Zauberer war, machte den Nachrichter und zauberte dem ersten eine Lilie in das Glas, die grünte und blühte und er nannte sie Wurzel des Lebens. Darauf richtete er den ersten, ließ den Kopf balbieren und setzte ihn hernach ihm wieder auf, und alsbald verschwand die Lilie und hatte er seinen Kopf wieder ganz. Das that er dem andern und dritten gleichergestalt, die auch ihre Lilien im Wasser hatten, worauf die Köpfe balbiert und ihnen wieder aufgesetzt wurden. Als er nun am obersten Zauberer und Nachrichter war und seine Lilie im Wasser auch blühte und grünte und man seinen Kopf balbierte und wusch in Fausti Gegenwart, stach ihm solche Buberei in die Augen und verdroß ihn der Hochmut des Prinzipalzauberers, wie er so frech und gotteslästerlich mit

Digitized by Google

lachendem Munde sich den Kopf herunterhauen ließ. Da geht Doktor Faustus zu dem Tisch, worauf das Gefäß mit der Lilie stand, nimmt ein Messer, haut damit nach der Blume und schlitzt den Blumenstengel von einander, dessen niemand gewahr wurde. Als nun die Zauberer den Schaden sahen, ward ihre Kunst zu nichte und konnten sie ihrem Gesellen den Kopf nicht wieder aufsetzen. Also mußte der böse Mensch in seinen Sünden sterben und verderben, wie denn der Teufel allen seinen Dienern letztlich solchen Lohn giebt und sie also abfertigt. Keiner der Zauberer wußte aber wie es mit dem geschlitzten Stengel zugegangen war, meinten auch nicht, daß es Doktor Faustus gethan hatte.

Von einem alten Mann, so Doktor Faustum von seinem gottlosen Leben wollte abmahnen, und ihn bekehren, und welchen Undank er dafür empfieng.

Ein christlicher, frommer, gottesfürchtiger Arzt und Liebhaber der heil. Schrift, dazu ein Nachbar des Doktor Faustus, als er sah, daß viel Studenten ihren Aus- und Eingang bei Doktor Fausto hatten als in einem Schlupfwinkel, darin der Teufel mit seinem Anhang und nicht Gott mit seinen lieben Engeln wohnte, nahm er sich vor, Doktor Faustum von seinem teuflischen, gottlosen Wesen und Fürnehmen abzumahnen und berief ihn deswegen aus christlichem Eifer in seine Behausung. Faustus erschien, und über der Mahlzeit redete der Alte Faustum also an: Mein lieber Herr und Nachbar, ich habe zu euch eine freundliche, christliche Bitte, ihr wollet mein eifrig Fürbringen nicht in Argem und Ungutem auf- und annehmen,

Digitized by Google

daneben auch die geringe Mahlzeit nicht verachten, sondern gutwillig, wie es Gott beschert, damit vorlieb nehmen. Doktor Faustus bat darauf, er sollte ihm sein Fürhaben erklären, so wollte er ihm gefälligen Gehorsam leisten. Da fing der Patron an: Mein lieber Herr und Nachbar, ihr wißt, daß ihr Gott und allen Heiligen abgesagt und euch dem Teufel ergeben habt, womit ihr in Gottes großen Zorn und Ungnade gefallen und aus einem Christen ein rechter Ketzer und Teufel geworden seid. Ach, wes zeihet ihr eure Seele? Es ist doch um den Leib allein nicht zu thun, sondern viel mehr um die Seele, und doch steht euch die ewige Pein und Gottes Ungnade bevor. Wohlan, mein Herr, es ist noch nichts versäumt, wenn ihr nur wieder umkehrt und bei Gott um Gnade und Verzeihung ansucht, wie dann das Exempel steht in der Apostelgeschichte am achten Kapitel von Simon in Samaria, der auch viel Volks verführt hatte. Denn man hat ihn für einen Gott gehalten, ihn die Kraft Gottes oder Simon Deus Sanctus genannt. Dieser war hernach auch bekehrt, denn als er die Predigt Sankti Philippi gehört, ließ er sich taufen, glaubte an unsern Herrn Jesum Christum und hielt sich hernach zu Philippo. Dies wird in der Apostelgeschichte sonderlich gerühmt. Also, mein Herr, lasset euch meine Predigt auch gefallen und eine herzliche christliche Erinnerung sein. Nun ist die Buße, Gnade und Verzeihung zu suchen, dessen ihr viel schöner Exempel habt, als an dem Schächer, item an St. Petro, Mattheo und Magdalena; ja zu allen Sündern spricht der Herr: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Und im Propheten Ezechiel: Ich begehre nicht den Tod

Digitized by Google

des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Seine Hand iſt nicht verkürzt, daß er nicht mehr helfen könnte. Solchen Vortrag, bitte ich euch, mein Herr, laßt euch zu Herzen gehen, und bittet Gott um Verzeihung um Chriſti Willen, ſteht daneben von euerm böſen Führnehmen ab, denn die Zauberei iſt wider die Gebote Gottes, ſintemal er ſie ſowohl im alten als im neuen Teſtament ernſtlich verbietet, da er ſpricht, man ſolle die Zauberer nicht leben laſſen, noch ſich zu ihnen halten, noch Gemeinſchaft mit ihnen haben, denn es ſei ein Greuel vor Gott. Alſo nennt St. Paulus den Bar Jehu oder Elimas den Zauberer ein Kind des Teufels, einen Feind aller Gerechtigkeit, die keinen Teil an dem Reich Gottes haben ſollten. Doktor Fauſtus hörte ihm fleißig zu und ſagte, daß ihm die Lehre wohlgefiele, bedankte ſich deſſen gegen den Alten ſeines Wohlmeinens halber, und gelobte Solchem ſo viel wie möglich wäre nachzukommen. Damit nahm er ſeinen Abſchied. Als er nun nach Hauſe kam, dachte er dieſer Lehre und Vermahnung fleißig nach und betrachtete, weſſen er doch ſich ſelbſt und ſeine Seele geziehen, daß er ſich dem leidigen Teufel ergeben hätte. Er wollte Buße thun und ſein Verſprechen dem Teufel wieder aufſagen. In ſolchen Gedanken erſcheint ihm ſein Geiſt, tappt nach ihm als ob er ihm den Kopf herumdrehen wollte, und wirft ihm vor, was ihn bewogen hätte, ſich dem Teufel zu ergeben, nämlich ſein frecher Mutwillen. Zudem habe er verſprochen, Gott und allen Menſchen feind zu ſein: dieſem Verſprechen komme er nun nicht nach, wolle Gott und einen Menſchen in Huld nehmen, da es doch ſchon zu ſpät und er des Teufels ſei, der ihn zu holen gute Macht

Digitized by Google

habe, wie er denn jetzt deshalb da sei, daß er ihm den Garaus mache, wofern er sich nicht alsbald niedersetze und sich ihm wiederum aufs Neue mit seinem Blut verschreibe, und verspreche, daß er sich von keinem Menschen mehr abmahnen und verführen lassen wolle. Hierüber solle er sich alsbald erklären, ob er es thun wolle oder nicht, wo nicht, wolle er ihn zu Stücken zerreißen. Doktor Faustus ganz erschrocken, bewilligt ihm wiederum aufs Neue, setzt sich nieder und schreibt mit seinem Blut wie folgt, welches Schreiben denn nach seinem Tod hinter ihm gefunden worden.

Doktor Fausti andere Verschreibung, so er seinem Geist übergeben hat.

Ich Doktor Faustus bekenne mit meiner eigenen Hand und Blut, daß ich meine erste Verschreibung bis in die siebenzehn Jahre stät und fest gehalten habe, und Gott und allen Menschen feind gewesen bin. Hiemit setze ich hintan Leib und Seele und übergebe dies dem mächtigen Gott Lucifer, daß so auch das siebente Jahr nach Dato dieses verlaufen ist, er mit mir zu schalten und zu walten Macht habe. Dagegen verspricht er mir, mein Leben zu kürzen oder zu längen, es sei im Tod oder in der Hölle, auch mich keiner Pein teilhaftig zu machen. Hingegen verspreche ich wieder, daß ich keinem Menschen mehr noch seinem Vermahnen, Lehren und Dreuen, es sei aus dem Wort Gottes, oder mit weltlichen oder geistlichen Dingen, und sonderlich keinem geistlichen Lehrer gehorchen oder seiner Lehre nachkommen will; auch Alles getreulich und kräftig zu halten laut dieser meiner Verschreibung, welche

Digitized by Google

ich zu mehrerer Bekräftigung mit meinem eigenen Blute geſchrieben habe. Datum Wittenberg u. ſ. w.

Auf ſolche verdammliche und gottloſe Verſchreibung iſt er dem guten alten Mann ſo feind geworden, daß er ihm nach Leib und Leben ſtellte; aber ſein chriſtlich Gebet und Wandel hat dem böſen Feind einen ſolchen Stoß gethan, daß er ihm nicht hat beikommen können. Denn gleich zwei Tage nachher, als der fromme Mann zu Bette gieng, hörte er im Hauſe ein groß Gerumpel, welches er nie zuvor gehört hatte: das kommt zu ihm in die Kammer herunter, kirrt wie eine Sau, und trieb das lange. Darauf fing der alte Mann an des Geiſtes zu ſpotten und ſagt: O welch eine bäuriſche Muſik iſt das! Ei wohl ein ſchöner Lobgeſang von einem Geſpenſt, einem Engel, der nicht zwei Tage im Paradies hat bleiben können; vexiert andere Leute in ihren Häuſern und hat in ſeiner eigenen Behauſung nicht bleiben können. Mit ſolchem Geſpött vertrieb er den Geiſt. Fauſtus fragte ihn, wie er mit dem Alten umgegangen wäre? Der Geiſt gab ihm zur Antwort, er hätte ihm nicht beikommen können, denn er ſei geharniſcht geweſen, das Gebet meinend. Dazu hätte er noch ſeiner geſpottet, welches die Geiſter oder Teufel nicht leiden können, ſonderlich wenn man ihnen ihren Fall vorwirft. Alſo beſchützt Gott alle frommen Chriſten, ſo ſich ihm ergeben oder befehlen, wider den böſen Geiſt.

Von zwo Perſonen, ſo Doktor Fauſtus zuſammenkoppelt, im 17ten Jahre ſeiner erſten Verſchreibung.

Zu Wittenberg war ein Studioſus, ein ſtattlicher und von Adel, N. N. genannt, der hatte Herz und Augen

Digitized by Google

zu einem überaus schönen Weibsbild gewandt, die auch guten adligen Geschlechts war. Sie hatte viel Werber, darunter auch jener junger Freiherr; aber ihnen allen schlug sie ab und sonderlich obgedachter Edelmann hatte unter ihnen allen den wenigsten Platz bei ihr. Derselbe hatte mit Fausto gute Kundschaft, hatte auch oft in seinem Haus mit ihm gegessen und getrunken; nun aber faßte ihn die Liebe gegen jene adlige Frau so sehr an, daß er am Leibe abnahm und darüber in eine Krankheit fiel. Als Doktor Faustus in Erfahrung brachte, daß dieser von Adel so schwer krank läge, fragte er seinen Geist Mephostophilem was ihm doch wäre? worauf ihm dieser alle Ursache und Gelegenheit anzeigte. Darauf suchte Doktor Faustus den Freiherrn heim und eröffnete ihm alle Ursachen seiner Krankheit, darüber der sich nicht wenig verwunderte. Doktor Faustus tröstete ihn, er sollte sich nicht so sehr bekümmern, er wolle ihm behilflich sein, daß dieses Weib keinem andern denn ihm zu Teil würde, wie auch geschah. Denn Doktor Faustus verwirrte der Jungfrau Herz so sehr mit der Zauberei, daß sie keines andern Mannes noch jungen Gesellen mehr achtete, da sie doch stattliche und reiche von Adel zu Werbern hatte. Bald darnach nämlich befiehlt er diesem Edelmann, er sollte sich stattlich kleiden, so wolle er mit ihm zu der Jungfrau gehen, die bei andern Jungfrauen in einem Garten säße, wo man einen Tanz anfangen würde: da solle er mit ihr tanzen. Dazu giebt er ihm einen Ring, den sollte er an seinen Finger stecken, wenn er mit ihr tanzte: sobald er sie alsdann mit dem Finger berührte, würde sie ihr Herz zu ihm wenden und sonst zu keinem

Digitized by Google

andern. Er sollte sie aber um die Ehe nicht ansprechen, denn sie würde ihn selbst darum anreden. Darauf nimmt er ein destilliert Wasser und wäscht den Edelmann damit, welcher alsbald ein überaus schön Angesicht bekommt. Und also gehen sie miteinander in den Garten. Der Edelmann that wie ihm Doktor Faustus befohlen hatte, tanzte mit der Jungfrau und rührt sie an, die von Stund an Herz und Liebe zu ihm wandte. Die gute Jungfrau war mit Cupidos Pfeilen durchschossen: sie hatte die ganze Nacht keine Ruhe im Bett, so oft gedachte sie an ihn. Früh am Morgen beschickte sie ihn, öffnete ihm Herz und Liebe und begehrte ihn zur Ehe, was er ihr aus inbrünstiger Liebe gerne gewährte, worauf sie bald miteinander Hochzeit hielten, auch dem Doktor Faustus eine gute Verehrung zukommen ließen.

Von mancherlei Gewächse, so Doktor Faustus im Winter um Christtag in seinem Garten hatte, im 20sten Jahre.

Im Dezember um Christtag war viel adligen Frauenzimmers gen Wittenberg gekommen, ihre Brüder, welche dort studierten, zu besuchen. Da diese jungen Herrn von Adel zu Doktor Fausto gute Kundschaft hatten und er etliche Mal zu ihnen berufen worden, wollte er dies vergelten, und berief diese Junker nebst dem Frauenzimmer zu sich in seine Behausung zu einer Nachmittagszeche. Als sie nun erschienen und draußen noch großer Schnee lag, begab sich in Doktor Fausti Garten ein herrlich und lustig Spektakel, denn es war in seinem Garten kein Schnee zu sehen, sondern ein schöner Sommer mit allerlei Gewächs, daß auch das Gras mit allerlei schönen Blumen grünte

Digitized by Google

und blühte. Es waren da auch schöne Weinreben, mit allerlei Trauben behängt, desgleichen rote, weiße und fleischfarbene Rosen und viel andere schöne, wohlriechende Blumen, welches eine herrliche Luft zu riechen gab.

Doktor Fausti Gäste wollen sich die Nasen abschneiden.

Doktor Faustus hatte in einer fürnehmen Reichsstadt etliche stattliche Herren zu Gaste geladen und doch nichts für sie zugerichtet. Wie sie nun kamen, sahen sie wohl den Tisch gedeckt, aber die Küche noch kalt. Es hatte aber denselben Tag ein nicht geringer Bürger allda Hochzeit gehalten und waren nun die Hochzeitsleute auf den Abend zu Werke, den wiederkommenden Gästen ein Nachtessen zuzurichten. Doktor Faustus wußte dies alles wohl und befahl seinem Geist, er sollte ihm eilends von der Hochzeit eine Schüssel voll Gebratenes, Fische und anderes holen, seine Gäste zu speisen. Bald darauf fällt in dem Hause, da die Hochzeit gehalten wird, ein heftiger Wind zum Schornstein, zu Fenstern und Thüren hinein und weht alle Lichter aus, dessen sie Alle, wie zu erachten, erschraken. Als sie sich aber besonnen und zu sich selbst gekommen, die Lichter wieder angezündet und man gesehen was das für ein Tumult gewesen, befinden sie, daß an dem einen Spieß ein Braten, an dem andern ein Huhn, am dritten eine Gans und im Kessel die besten Fische mangeln. Da war Faustus und seine Gäste mit Speise versehen; nur Wein mangelte, aber nicht lange, denn Mephostophiles war auch schon auf dem Wege zu Fuggers Keller: da brachte er vollauf. Nachdem sie gegessen hatten, begehrten sie, warum sie vornämlich gekommen wären, daß er ihnen

Digitized by Google

zur Luſt ein Gaukelſpiel machte. Da ließ er auf dem Tiſch eine Rebe mit zeitigen Trauben wachſen, daß vor Jedem eine hieng. Darauf hieß er einen Jeglichen die ſeine mit der einen Hand ergreifen und halten und mit der andern das Meſſer auf den Stengel ſetzen als wenn er ſie abſchneiden wollte; aber es ſollte bei Leibe Keiner ſchneiden. Darnach geht er aus der Stuben, wartet nicht lange und kommt wieder: da ſitzen ſie alle und halten ſich einander bei der Naſe und das Meſſer darauf. Wenn ihr nun gerne wollt, ſo mögt ihr die Trauben abſchneiden. Das war ihnen ungelegen; wollten ſie lieber noch zeitiger laſſen werden.

Doktor Fauſtus ſchert einem Meßpfaffen den Bart unſäuberlich.

Als auf einige Zeit Doktor Fauſtus zu Batenburg, welches an der Maas liegt und an das Herzogtum Geldern grenzt, in Abweſenheit des Grafen Hermann von ohngefähr ins Gefängnis gekommen, hat ihm der Kaſtellan des Orts, Johann Dorſtenius, viel Liebes und Gutes erzeigt, dieweil er, Fauſtus, ihm, dem Pfaffen zugeſagt, er wolle ihn viel guter Künſte lehren und zu einem ausbündigen erfahrenen Manne machen. Deshalb und weil er ſah, daß Doktor Fauſtus dem Trunk ſehr geneigt war, ſchickte er ihm aus ſeinem Hauſe ſo lange guten Wein zu, bis das Fäßlein ſchier nachließ und gar leer wurde. Als nun eines Tages der Pfaff zu Fauſto kam und unter andern ſagte, er wollte gen Grauen gehen und ſich daſelbſt balbieren laſſen, ſagte Doktor Fauſtus, er wollt ihn eine Kunſt lehren, daß er ohne Schermeſſer des Barts ganz abkommen ſollte. Da nun der Pfaff begierig war, ſolch

Digitized by Google

S. 120.

Digitized by Google

Kunſtſtück zu hören, ſagte Fauſtus, er ſolle nur aus der Apotheke Arſenicum holen laſſen und Bart und Kinn wohl damit reiben. Sobald der Pfaff das gethan, hat ihm gleich das Kinn dermaßen angefangen zu hitzen und zu brennen, daß ihm nicht allein die Haare ausgefallen, ſondern auch die Haut mit ſamt dem Fleiſch gänzlich abgegangen iſt. Ich meine, das hieß dem Pfaffen den Bart ſcheren und den Wein zahlen. Fauſti Mephoſtophiles kam bald darauf, löſte ihn aus dem Gefängnis und fuhr mit ihm davon.

Von Doktor Fauſti Buhlſchaft, im 19ten und 20ſten Jahre.

Als Doktor Fauſtus ſah, daß die Jahre ſeines Vertrags von Tag zu Tag dem Ende näher liefen, hub er an, ein ſäuiſch und epikuräiſch Leben zu führen, und berief ſich ſieben teufliſche Succubas, die er alle beſchlief, von welchen eine jede anders geſtaltet war, auch ſo trefflich ſchön, daß nicht genug davon zu ſagen. Denn er fuhr in viel Königreiche mit ſeinem Geiſte, damit er alle Weibsbilder ſehen möchte, deren er ſieben zuwege brachte: zwo Niederländerinnen, eine Ungerin, eine Engelländerin, zwo Schwäbinnen und eine Fränkin, die ein Ausbund des Landes waren. Mit dieſen teufliſchen Weibern trieb er Unkeuſchheit bis an ſein Ende.

Von einem Schatz, ſo Doktor Fauſtus gefunden, im 22ſten Jahre.

Damit der Teufel ſeinem Erben, dem Fauſto, gar keinen Mangel leiden ließe, wies der Geiſt Mephoſtophiles Doktor Fauſtum in eine alte, verfallene Kapelle, ſo eine halbe Meile Weges von Wittenberg war. Allda hatte es

Digitized by Google

einen verborgenen Keller: da sollte Doktor Faustus graben, so würde er einen großen Schatz finden. Dem gieng Doktor Faustus fleißig nach. Wie er nun dahin kam, fand er einen großen greulichen Wurm auf dem Schatz liegen; der Schatz erschien wie ein angezündet Licht. Doktor Faustus beschwur den Wurm, daß er in ein Loch kroch. Als er nun den Schatz grub, fand er nichts als Kohlen darin; hörte und sah auch daneben viel Gespenster. Also brachte Doktor Faustus die Kohlen nach Hause, die alsbald in Silber und Gold verwandelt wurden, welches, wie sein Famulus gemeldet hat, auf etliche tausend Gulden Wert geschätzt worden ist.

Von der Helena aus Griechenland, die dem Faustus beiwohnte in seinem letzten Jahre.

Damit nun der elende Faustus seines Fleisches Lüsten genugsam Raum gebe, kam ihm im 23. Jahre, zu Mitternacht, als er erwachte, die Helena aus Griechenland, die er vordem den Studenten am weißen Sonntag erweckt hatte, in den Sinn. Deshalb verlangte er morgens von seinem Geist, er solle ihm die Helena herbeischaffen, daß sie seine Konkubine sein möchte, welches auch geschah. Und diese Helena war ebenmäßiger Gestalt wie er sie den Studenten erweckt hatte, mit lieblichem und holdseligem Antlitz. Als nun Doktor Faustus Solches sah, hat sie ihm sein Herz dermaßen gefangen, daß er mit ihr anfing zu buhlen und sie für sein Schlafweib bei sich behielt, sie auch so lieb gewann, daß er schier keinen Augenblick von ihr sein konnte. Also ward sie in seinem letzten Jahre schwanger von ihm und gebar ihm einen Sohn, dessen sich

Digitized by Google

Doktor Fauſtus heftig erfreute und ihn Juſtus Fauſtus nannte. Dies Kind erzählte Doktor Fauſto viel zukünftiger Dinge, ſo in allen Landen geſchehen ſollten. Als er aber hernach um ſein Leben kam, verſchwanden zugleich mit ihm Mutter und Kind.

Folgt nun was Doktor Fauſt in ſeinem letzten Jahr mit ſeinem Geiſt und andern verhandelt, welches das 24ſte Jahr ſeines Vertrages war.

Von Doktor Fauſti Teſtament, darin er ſeinen Diener Wagner zum Erben einſetzte.

Doktor Fauſtus hatte dieſe Zeit her bis in das 24ſte und letzte Jahr ſeines Verbündniſſes einen jungen Knaben auferzogen, der ſah alle Büberei und teufliſche Kunſt ſeines Herrn Doktor Fauſti; war ſonſt ein böſer verloffener Bube, der anfangs zu Wittenberg betteln gegangen, da ihn ſeiner böſen Art halber niemand aufnehmen wollte. Dieſer Wagner ward nun Doktor Fauſti Famulus und hielt ſich bei ihm wohl, ſo daß ihn Doktor Fauſtus hernach ſeinen Sohn nannte: er kam hin wo er wollte, ſo ſchlemmte und demmte er mit. Als ſich nun die Zeit mit Doktor Fauſto enden wollte, berief er einen Notarius zu ſich, desgleichen etliche Magiſter, die oft um ihn geweſen, und vermachte ſeinem Famulus das Haus ſamt dem Garten, neben des Ganſers und Veit Rödingers Haus, bei dem eiſernen Thor in der Schergaſſe an der Ringmauer gelegen. Item vermachte er ihm 1600 Gülden an Zins-

Digitized by Google

geld, ein Bauerngut, achthundert Gülden wert, ſechshundert Gülden an barem Geld, eine güldene Kette, dreihundert Kronen wert, und Silbergeſchirr, das er an den Höfen zu Wege gebracht und ſonderlich aus des Papſtes und Türken Hof, an die tauſend Gülden wert. Sonſt war nicht viel Beſonderes da an Hausrat, indem er nicht viel daheim gewohnt, ſondern bei Wirten und Studenten Tag und Nacht gefreſſen und geſoffen. Alſo ward ſein Teſtament aufgerichtet und gemacht.

Doktor Fauſtus beſpricht ſich mit ſeinem Diener des Teſtaments halben.

Als nun das Teſtament gemacht war, berief er ſeinen Diener und hielt ihm vor, daß er ihn im Teſtament bedacht habe, weil er ſich die Zeit ſeines Lebens bei ihm wohl gehalten und ſeine Heimlichkeit nicht offenbart hätte. Deshalb ſolle er ſich von ihm noch etwas erbitten, er wolle ihn deſſen gewähren. Da begehrte der Famulus ſeine Geſchicklichkeit. Worauf ihm Doktor Fauſtus antwortete: Meine Bücher anlangend, ſo ſind dir dieſe bereits vermacht; jedoch ſollſt du ſie nicht an den Tag kommen laſſen, ſondern deinen Nutzen damit ſchaffen und fleißig darin ſtudieren. Zum andern wirſt du meine Geſchicklichkeit, die du begehrſt, wohl bekommen, wenn du meine Bücher lieb haſt, dich an niemand kehrſt, ſondern dabei bleibſt. Noch ſagte Doktor Fauſtus: Dieweil mein Geiſt Mephoſtophiles mir weiter zu dienen nicht ſchuldig, ich alſo dir ihn nicht verſchaffen mag, ſo will ich dir doch einen andern Geiſt, ſo du es begehrſt, verordnen. Am dritten Tage darnach berief er ſeinen Famulus wieder und

Digitized by Google

hielt ihm vor, ob er noch gesinnt sei, daß er einen Geist haben wolle, und in welcher Gestalt ihm der erscheinen sollte. Er antwortete: Mein Herr und Vater, in Gestalt eines Affen und auch in solcher Größe. Darauf erschien ihm ein Geist und sprang in Gestalt und Größe eines Affen in die Stube. Doktor Faustus sprach: Sieh, jetzt siehst du ihn, doch wird er dir nicht zu Willen werden bis nach meinem Tode, wenn mein Geist Mephostophiles von mir genommen ist, daß du ihn nicht mehr sehen wirst, und nur sofern du dein Versprechen leistest, das du mir gethan hast. Den Geist sollst du Auerhahn nennen, denn also heißt er. Daneben bitte ich dich, daß du meine Kunst und was ich getrieben habe, nicht offenbarest, bis ich tot bin; alsdann wolleſt du es aufzeichnen, zusammenschreiben und in eine Historie bringen, wozu dir dein Geist Auerhahn helfen wird, und was du vergessen hast, daran wird er dich erinnern, denn man wird diese meine Geschichte von dir haben wollen.

Wie sich Doktor Faustus zu der Zeit, da er nur einen Monat noch vor sich hatte, so übel gehub und über sein teuflisch Wesen stets jammerte und seufzte.

Dem Faustus liefen die Stunden hin wie ein Stundenglas. Nun hatte er nur noch einen Monat vor sich bis seine 24 Jahre zu Ende giengen, nach welchen er sich dem Teufel mit Leib und Seele ergeben hatte. Da ward Faustus erst zahm; ihm war wie einem gefangenen Mörder oder Räuber, der das Urteil im Gefängnis empfangen und der Strafe des Todes gewärtig sein muß. Denn er ward geängstet, weinte und redete immer mit sich

Digitized by Google

selbst, phantasierte mit den Händen, ächzte und seufzte, nahm am Leib ab und ließ sich forthin selten oder gar nicht sehen, wollte auch den Geist nicht mehr bei sich sehen oder leiden.

Doktor Fausti Wehklagen, daß er noch in gutem Leben und jungen Tagen sterben müßte.

Diese Traurigkeit bewog Doktor Faustum, daß er seine Wehklage aufzeichnete, damit er es nicht vergessen möchte, und ist dies seiner geschriebenen Klagen eine:

Ach Fauste, du verwegenes und nichtswürdiges Herz, der du deine Gesellschaft mit verführst in die Verdammnis des ewigen Feuers, da du doch wohl die Seligkeit hättest haben können, die du jetzt verlierst. Ach Vernunft und freier Wille, wes zeiht ihr meine Glieder, für die nichts anderes vorauszusehen als Beraubung ihres Lebens? Ach ihr Glieder und du noch gesunder Leib, Vernunft und Seele, verklage mich, denn ich hätte dir es zu geben oder zu nehmen gehabt, und meine Besserung mit dir befriedigt. Ach Lieb und Haß, warum seid ihr zugleich bei mir eingezogen, da ich eurer Gesellschaft halb so große Pein erleiden muß. Ach Barmherzigkeit und Rache, warum habt ihr mir solchen Lohn, solche Schmach vergönnt? O Grimmigkeit und Mitleiden, bin ich darum ein Mensch geschaffen, die Strafe, die ich bereit sehe, von mir selbst zu erdulden? Ach, ach, ich Armer! ist noch etwas in der Welt, das mir nicht widerstrebt? Ach, was hilft mein Klagen?

Wiederum eine Klage Doktor Fausti.

Ach, ach, ach, ich mühseliger Mensch, betrübter, unseliger Fauste! Du bist wohl in der Schar der Unseligen, da du den übermäßigen Schmerz des Todes erwarten

Digitized by Google

mußt, ja einen viel erbärmlicheren als jemals eine schmerzhafte Kreatur erduldet hat. Ach, ach Vernunft, Mutwille, Vermessenheit und freier Wille! o du verfluchtes und unbeständiges Leben! Du Blinder und Unachtsamer, der du deine Glieder, Leib und Seele blind machst, wie du selber bist! O zeitliche Wollust, in welche Mühseligkeit hast du mich geführt, daß du meine Augen so gar verblendet und verdunkelt hast. Ach mein schwaches Gemüt, du meine betrübte Seele, wo ist deine Erkenntnis! O erbärmliche Mühseligkeit, verzweifelte Hoffnung, da deiner nimmermehr gedacht wird. Ach Leid über Leid, Jammer über Jammer, Ach und Weh, wer wird mich erlösen? Wohin soll ich mich verbergen? Ja ich sei wo ich wolle, so bin ich gefangen. — Darauf sich der arme Faustus bekümmerte, daß er nichts mehr reden konnte.

Wie der böse Geist dem betrübten Fausto mit seltsamen spöttischen Scherzreden und Sprichwörtern zusetzt.

Auf solche obgehörte Wehklage erschien Doktor Fausto sein Geist Mephostophiles, trat zu ihm und sprach: Dieweil du aus der heiligen Schrift wohl gewußt hast, daß du Gott allein anbeten, ihm dienen und keine andern Götter weder zur Linken noch zur Rechten neben ihm haben solltest, dies aber nicht gethan, sondern deinen Gott versucht, verleugnet und von ihm abgefallen bist und dich mit Leib und Seele hieher versprochen hast, so mußt du diese deine Versprechung leisten. Nun merke meine Reime:

Weißt du was, so schweig.
Ist dir wohl, so bleib.
Hast du was, das behalt,
Unglück kommt bald.

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Drum ſchweig, leid, meid und vertrag.
Dein Unglück niemand klag.
Es iſt zu ſpät, an Gott verzag,
Dein Unglück kommt alle Tag.

Darum, mein Fauſte, iſt nicht gut mit großen Herren und mit dem Teufel Kirſchen eſſen, ſie werfen einem die Stiele ins Geſicht, wie du nun ſiehſt. Darum wärſt du beſſer weit von dannen gegangen, das wäre gut vor dem Schuß geweſen. Dein hoffärtig Rößlein hat dich geſchlagen; du haſt die Kunſt, ſo dir Gott gegeben, verachtet, dich nicht damit begnügen laſſen, ſondern den Teufel zu Gaſt geladen; du haſt die 24 Jahre lang gemeint, Alles ſei Gold was gleißt und was der Geiſt dir berichte; darum hat dir der Teufel wie einer Katze die Schelle angehangen. Sieh, du wärſt eine ſchöne Kreatur; aber die Roſe, die man lang in den Händen hat und dran riecht, bleibt nicht; deſſen Brot du gegeſſen, des Lied mußt du ſingen; verzieh bis auf den Karfreitag, ſo wird es Oſtern werden. Was du verheißen haſt, iſt nicht ohne Urſache geſchehen: eine gebratene Wurſt hat zwei Zipfel; auf des Teufels Eis iſt nicht gut gehen; du haſt eine böſe Art gehabt, und Art läßt nicht von Art, alſo läßt die Katze das Mauſen nicht. Allzuſcharf macht ſchartig; weil der Löffel neu iſt, braucht ihn der Koch; hernach wenn er alt wird, ſch— er darein; dann iſt es aus mit ihm: iſt es nicht auch alſo mit dir? Der du ein armer Kochlöffel des Teufels warſt, nun nützt er dich nimmer, denn der Markt hätte dich ſollen lehren verkaufen. Daneben haſt du dich mit dem wenigen Vorrat nicht begnügen laſſen, den dir Gott beſchert hatte. Noch mehr, mein Fauſte, welchen

Digitized by Google

großen Übermut haſt du gebraucht in allem deinem Thun und Wandel? Du haſt dich einen Teufelsfreund genannt: Darum ſchürze dich nun, denn Gott iſt der Herr, der Teufel iſt nur ein Abt oder Mönch. Hoffart thut nie gut; du wollteſt Hans in allen Gaſſen ſein: ſo ſoll man Narren mit Kolben lauſen. Wer zu viel will haben, dem wird zu wenig; darnach einer kegelt, darnach muß er auffetzen. So laß dir nur meine Lehre und Erinnerung zu Herzen gehen, die gleichwohl verloren iſt. Du ſollteſt dem Teufel nicht ſo wohl vertraut haben, dieweil er Gottes Affe und ein Lügner und Mörder iſt. Darum ſollteſt du klüger geweſen ſein: Schimpf bringt Schaden; es iſt bald um einen Menſchen geſchehen und koſtet ſo viel zu erziehen. Den Teufel zu beherbergen brauchts einen klugen Wirt; es gehört mehr zum Tanz als ein Paar rote Schuh. Hätteſt du Gott vor Augen gehabt und dich mit den Gaben, die er dir verliehen, begnügen laſſen, ſo dürfteſt du dieſen Reigen nicht tanzen. Du ſollteſt dem Teufel nicht ſo leichtlich zu Willen geworden ſein und geglaubt haben, denn wer leicht glaubt, wird leicht betrogen. Jetzt wiſcht der Teufel das Maul und geht davon. Du haſt dich zum Bürgen geſetzt mit deinem eigenen Blut, und Bürgen ſoll man würgen. Du haſt es zu einem Ohr eingehen laſſen, zum andern wieder aus.

Als nun der Geiſt Fauſto dem armen Judas genug geſungen, iſt er wieder verſchwunden und hat den Fauſtus ganz melancholiſch und verwirrt allein gelaſſen.

Doktor Fauſti Wehklage von der Höllen und ihrer unausſprechlichen Pein und Qual.

Ich armer Verdammter, warum bin ich nicht ein Vieh, ſo ohne Seele ſtirbt, damit ich nichts Weiteres befahren

Digitized by Google

dürfte! Nun nimmt der Teufel Leib und Seele von mir und setzt mich in eine unaussprechliche Qual der Finsternis, denn gleich wie den Seligen Schönheit und Freude zuteil wird, also muß ich Armer mit den Verdammten unerschöpflichen Greuel von Gestank und Schmach, Zittern und Zagen, Trübsal und Schmerzen, Heulen, Weinen und Zähnklappern haben. So sind auch alle Geschöpfe Gottes wider uns und müssen wir von den Heiligen ewige Schmach ertragen. Ich erinnere mich, als ich den Geist einstmals über die Verdammnis fragte, sagte er zu mir, es sei ein großer Unterschied unter den Verdammten, denn die Sünden seien ungleich. Ferner sprach er, gleich wie Spreu, Holz und Eisen von dem Feuer verzehrt werden, eins aber leichter als das andere, also auch die Verdammten in der Hölle. Ach ewige Verdammnis, so du von Gottes Zorn also entbrannt eitel Feuer und Hitze bist, die keines Schürens in Ewigkeit bedarf, welcher Trübsal, Schmerz und Trauer muß man da gewärtig sein mit weinenden Augen, knirschenden Zähnen, jammernder Stimme, erschrockenen Ohren, zitternden Händen und Füßen. Ach, ich wollte gern des Himmels entbehren, wenn ich nur der ewigen Strafe entfliehen könnte. Ach wer wird mich aus dem unauslöschlichen Feuer der Verdammnis erretten! da keine Hülfe sein wird, da kein Beweinen der Sünde nütz ist, da weder Tag noch Nacht Ruhe ist, wer will mich Elenden erretten? Wo ist meine Zuflucht, Hülfe und Aufenthalt, wo ist meine feste Burg, wessen darf ich mich trösten? der Seligen Gottes nicht, denn ich scheue mich sie anzusprechen, mir würde keine Antwort folgen, ich muß mein Angesicht vor ihnen verhüllen, daß ich die Freude

Digitized by Google

der Auserwählten nicht sehen mag. Ach, was klage ich, da keine Hülfe kommt, da ich keine Vertröstung weiß? Amen, Amen. Ich habs also haben wollen, nun muß ich den Spott zu dem Schaden tragen.

Folgt nun von Doktor Fausti greulichem und erschrecklichem Ende, an welchem sich jeder Christenmensch genugsam zu spiegeln und davor zu hüten hat.

Die 24 Jahre des Doktor Faustus waren schier verlaufen und in der Woche vorher erschien ihm der Geist, hielt ihm seine Briefe vor und zeigte ihm an, daß der Teufel in der andern Nacht seinen Leib holen werde: dessen sollte er sich versehen. Doktor Faustus klagte und weinte die ganze Nacht, also daß ihm der Geist in dieser Nacht wieder erschien und zu ihm sprach: Mein Fauste, sei doch nicht so kleinmütig. Ob du schon deinen Leib verlierst, so ist doch noch lange dahin bis dein Gericht wird. Du mußt doch zuletzt sterben, wenn du gleich viel tausend Jahre lebtest. Müssen doch die Türken und Juden und andere Unchristen, und ob sie Kaiser hießen, auch sterben und in gleicher Verdammnis sein. Weißt du doch noch nicht, was dir auferlegt ist. Sei beherzt und verzage nicht so gar: hat dir doch der Teufel verheißen, er wolle dir einen stählenen Leib geben, daß du nicht leiden solltest wie andere Verdammte. Solchen und noch mehr Trostes gab er ihm, jedoch falsch und der heiligen Schrift zuwider. Doktor Faustus, der nicht anders wußte denn seine Verschreibung müsse er mit der Haut bezahlen, geht an demselben Tage, da ihm der Geist angesagt hatte, daß ihn der Teufel holen werde, zu seinen vertrauten Gesellen, Ma-

Digitized by Google

gistern, Baccalaureis und andern Studenten mehr, die ihn zuvor oft besucht hatten, und bittet sie, mit ihm in das Dorf Rimlich, eine halbe Meile von Wittenberg gelegen, zu spazieren und allda mit ihm eine Mahlzeit zu halten, welches sie ihm zusagten. Also gehen sie mit einander dahin und essen ein Morgenmahl mit vielen köstlichen Gerichten an Speisen und Wein, so der Wirt auftrug. Doktor Faustus war mit ihnen fröhlich, doch nicht aus rechtem Herzen, bittet sie alle wiederum, sie möchten ihm den Gefallen erweisen, mit ihm zu Nacht zu essen und dann die Nacht vollends bei ihm zu bleiben, er wolle ihnen etwas Wichtiges sagen; welches sie ihm zusagten und auch die Mahlzeit annahmen. Als nun der Schlaftrunk auch geschehen war, bezahlte Doktor Faustus den Wirt und bat die Studenten, sie möchten mit ihm in eine andere Stube gehen: er wolle ihnen etwas sagen. Das geschah. Doktor Faustus sprach also zu ihnen:

Meine lieben, vertrauten und günstigen Herrn! warum ich euch berufen habe, ist dies, daß euch seit vielen Jahren bewußt ist, was ich für ein Mann war, in Zauberei und vielen Künsten erfahren, welche aber nirgends anders her denn vom Teufel gekommen, zu welcher teuflischen Lust mich auch niemand gebracht als die böse Gesellschaft, die mit dergleichen umgieng, darnach aber mein unwertes Fleisch und Blut, mein halsstarriger, gottloser Wille, und die hochfliegenden, teuflischen Gedanken, welche ich mir fürgesetzt, wofür ich mich dem Teufel versprechen müssen, nämlich Leib und Seele nach 24 Jahren. Nun sind diese Jahre bis auf die nächste Nacht zu Ende gelaufen und steht mir das Stundenglas vor den Augen, daß ich ge-

Digitized by Google

wärtig sein muß, wenn es ausläuft, daß er mich holen wird, zumal ich ihm Leib und Seele zum andernmal so teuer und mit meinem eigenen Blute verschrieben habe. Darum habe ich euch, freundliche, günstige, liebe Herrn, vor meinem Ende zu mir berufen und mit euch einen Johannistrank zum Abschied thun wollen und euch mein Hinscheiden nicht verbergen. Bitte euch nunmehr, günstige, liebe Brüder und Herrn, ihr wollet alle die Meinen und die meiner im Guten gedenken, brüderlich und freundlich grüßen, daneben mir nichts für übel halten und wo ich euch jemals beleidigt, mir solches herzlich verzeihen. Was aber die Abenteuer anbelangt, so ich in diesen 24 Jahren getrieben habe, das werdet ihr alles nach mir aufgeschrieben finden. Und laßt euch mein greulich Ende euer Lebtag ein Vorbild und eine Erinnerung sein und wollet Gott vor Augen haben und ihn bitten, daß er euch vor des Teufels List und Betrug behüten und nicht in Versuchung führen wolle. Dagegen hanget ihm an und fallt nicht so gar von ihm ab wie ich gottloser und verdammter Mensch, der ich abgesagt habe der Taufe, dem Sakrament Christi, Gott selbst, den Menschen und allem himmlischen Heer, einem solchen Gott, der nicht begehrt, daß Einer sollte verloren werden. Laßt euch auch durch böse Gesellschaft nicht verführen, wie es mir begegnet ist, besucht fleißig und emsig die Kirchen, siegt und streitet allezeit wider den Teufel, mit gutem Glauben an Christum und gottseligem Wandel.

Endlich und zum Beschluß ist meine freundliche Bitte, ihr wollet euch zu Bett begeben, mit Ruhe schlafen und euch nichts anfechten lassen; auch wenn ihr ein Gepolter

Digitized by Google

und Ungestüm im Hause hört, wollet ihr drob mit nichten erschrecken: es soll euch kein Leid widerfahren; wollet auch vom Bett nicht aufstehen und so ihr meinen Leib tot findet, ihn zur Erde bestatten lassen. Denn ich sterbe als ein böser und guter Christ: Ein guter Christ, darum, daß ich eine herzliche Reue habe und im Herzen immer um Gnade bitte, damit meine Seele möchte errettet werden; ein böser Christ, weil ich weiß, daß der Teufel meinen Leib will haben und ihm den gerne lassen will, ließe er mir nur meine arme Seele zufrieden. Hierauf bitte ich euch, ihr wollet euch zu Bette verfügen, und wünsche euch eine gute Nacht; mir aber eine ärgerliche, böse und erschreckliche.

Diese Erklärung und Erzählung that Doktor Faustus mit beherztem Gemüt, damit er sie nicht verzagt, erschrocken und kleinmütig machte. Die Studenten aber verwunderten sich aufs Höchste, daß er so verwegen gewesen, sich nur um Schlemmerei, Fürwitz und Zauberei in solche Gefahr an Leib und Seele zu begeben. Das war ihnen herzlich leid, denn sie hatten ihn lieb und sprachen: Ach mein Herr Fauste, wes habt ihr euch geziehen, daß ihr so stille geschwiegen und nichts offenbart habt: wir wollten euch durch gelehrte Theologen aus dem Netz des Teufels errettet und gerissen haben. Nun aber ist es zu spät und euerm Leib und eurer Seele schädlich. Doktor Faustus antwortete, er hätte es nicht thun dürfen, obschon er es oft im Sinne gehabt, sich zu gottseligen Leuten zu wenden und Rat und Hülfe zu suchen; wie mich denn auch mein Nachbar angesprochen, daß ich seiner Lehre folgen, von der Zauberei abstehen und mich bekehren sollte. Als ich aber dessen schon willens

Digitized by Google

war, kam der Teufel und wollte mit mir fort, wie er dieſe Nacht thun wird, und ſagte, ſobald ich mir die Bekehrung zu Gott wieder vorſetzen würde, wolle er mir den Garaus machen. Als ſie ſolches von Fauſtus vernommen, ſagten ſie zu ihm: Dieweil nun nichts anders zu gewarten ſei, ſolle er Gott anrufen, ihn um ſeines lieben Sohnes Jeſu Chriſti willen um Verzeihung bitten und ſprechen: Ach Gott, ſei mir armen Sünder gnädig, gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann vor dir nicht beſtehen. Wiewohl ich dem Teufel den Leib muß laſſen, ſo wolleſt du doch die Seele erhalten; vielleicht wolle dann Gott etwas wirken. Da ſagte er ihnen zu, er wolle beten; es wollte ihm aber nicht eingehen, wie dem Kain, der auch ſagte, ſeine Sünden wären größer, denn daß ſie ihm verziehen werden möchten: alſo gedachte er auch immerdar, er hätte es mit ſeiner Verſchreibung zu grob gemacht. Dieſe Studenten und gute Herrn, als ſie Fauſtum geſegneten, weinten ſie und umfiengen einander; Doktor Fauſtus aber blieb in der Stube. Und da die Herrn ſich zu Bette begaben, konnte keiner recht ſchlafen, zumal ſie den Ausgang hören wollten. Es geſchah aber zwiſchen zwölf und ein Uhr in der Nacht, daß gegen das Haus her ein großer ungeſtümer Wind ſich erhub, der das Haus an allen Seiten umgab, als ob er alles zu Grunde richten und das Haus zu Boden reißen wolle. Die Studenten meinten darob zu verzagen, ſprangen aus dem Bette und huben an einander zu tröſten, wollten aber nicht aus der Kammer; der Wirt lief aus ſeinem in ein ander Haus. Die Studenten lagen nahe bei der Stube, darin Doktor Fauſtus war; da hörten ſie ein greuliches Pfeifen und Ziſchen als ob das Haus

Digitized by Google

voller Schlangen, Nattern und anderer schädlichen Würmer wäre. Indem geht Doktor Fausti Stubenthür auf, er fängt an Mordio und um Hülfe zu schreien, aber kaum mit halber Stimme; bald darnach hörte man ihn nicht mehr. Als es nun Tag ward, und die Studenten die ganze Nacht nicht geschlafen hatten, giengen sie in die Stube, darin Doktor Faustus gewesen war; sie fanden aber keinen Faustus mehr und nichts als die Stube voller Bluts gespritzt und das Hirn an den Wänden klebend, weil ihn der Teufel von einer Wand zur andern geschlagen hatte. Es lagen auch seine Augen und etliche Zähne da, ein greulich und erschrecklich Spektakel. Da huben die Studenten an ihn zu beklagen und zu beweinen und allenthalben zu suchen. Zuletzt aber fanden sie seinen Leib draußen auf dem Miste liegen, welcher greulich anzusehen war, da ihm der Kopf und alle Glieder schlotterten.

Diese Magister und Studenten, die bei Doktor Fausti Tod gewesen, haben so viel erlangt, daß man ihn in diesem Dorf begraben hat. Darnach sind sie wieder gen Wittenberg und in Doktor Fausti Behausung gegangen, wo sie seinen Famulum Wagner gefunden haben, der sich seines Herrn halben übel gehub. Sie fanden auch diese, Doktor Fausti Historie, aufgezeichnet und von ihm geschrieben, wie vorher gemeldet, bis auf sein Ende, welches von obgemeldeten Studenten hinzugethan ward, von dem zu geschweigen was sein Famulus hinzugethan, von dem auch ein neues Buch ausgeht. Desgleichen an demselben Tage ist die verzauberte Helena samt ihrem Sohn nicht mehr vorhanden gewesen, sondern verschwunden. Es ward auch forthin in seinem Hause so unheimlich, daß niemand

Digitized by Google

darin wohnen konnte. Doktor Faustus erschien auch seinem Famulus leibhaftig bei der Nacht und offenbarte ihm viel heimlicher Dinge. So hat ihn auch bei Nacht zum Fenster herausgucken gesehen wer vorübergegangen ist.

Also endet sich die ganze wahrhaftige Historie und Zauberei Doktor Fausti, daraus ein jeder Christ, sonderlich aber die eines hoffärtigen, stolzen, fürwitzigen und trotzigen Sinnes sind, lernen mag, Gott zu fürchten, Zauberei, Beschwörung und ander Teufelswerk zu fliehen, so Gott ernstlich verboten hat, und den Teufel nicht zu Gast zu laden, noch ihm Raum zu geben, wie Doktor Faustus gethan hat, indem uns hier ein erschrecklich Exempel an seiner Verschreibung vorgebildet ist. Dessen müßig zu gehen und Gott allein zu lieben und vor Augen zu haben, ihn allein anzubeten, ihm zu dienen und ihn zu lieben von ganzem Herzen und ganzer Seelen und von allen Kräften und dagegen dem Teufel und allem seinem Anhang abzusagen und mit Christo ewig selig zu werden, Amen, Amen: das wünsche ich einem Jeden von Grund meines Herzens. Amen.

Ende.

Digitized by Google

Anhang.

Aus Widmanns und Pfitzers Umarbeitung.

Von Doktor Fausti Hund Prästigiar genannt.

Es meldet der wohlgeborne Graf Heinrich, Herr zu Isenburg, daß er gar gute Kundschaft mit Doktor Fausto gepflogen habe wegen viel und mancherlei Kurzweiligkeit, die er zu der Zeit, als er sich zu Wittenberg Studierens wegen aufgehalten, von ihm gesehen. Unter anderm hat er dieses berichtet: Als er einstens mit andern guten Freunden zu gemeldetem Doktor Fausto in seine Behausung gekommen, habe er die ganze Gesellschaft gar freundlich empfangen, ihnen allen guten Willen erzeigt, sie stattlich bewirtet und an Speisen und Getränken keinen Mangel spüren lassen; er habe aber nicht sehen noch wahrnehmen können, wo dieses alles doch herkäme, obwohl er genau darauf acht gegeben; zugleich sah er daselbst an Doktor Fausti Seiten einen großen zottigen Hund liegen, zu welchem Doktor Faustus nur ein Wort redete, das aber der Graf nicht verstand, und alsbald gieng der Hund hinaus vor die Stubenthür, that sich dabei die Thüre selbst auf und wartete bis man ihn rief.

Doktor Faustus lächelte hierüber und fragte den Grafen wie ihm der Hund gefiele, darauf er geantwortet, er möchte ihn wohl noch einmal sehen: zur Stund rief Faustus dem Hund; er kam alsbald und sprang auf die Bank; seine Augen aber waren ganz feuerrot und fast greulich anzusehen, und obgleich er schwarzzottig war, so veränderte

Digitized by Google

ſich doch gleichſam dieſe Farbe, wenn man ihm mit der Hand über den Rücken hinfuhr, worüber der Graf ſich in etwas entſetzte und bei ſich gedachte, es gienge damit nicht natürlich zu; jedoch ſchwieg er ſtille, ſah auch bald hernach von demſelben Hund mancherlei poſſierliche Sprünge und andere Gaukelei; wie denn Doktor Fauſtus hernach mehrmals auch in Anderer Gegenwart dergleichen mit dem Hund getrieben.

Doktor Fauſtus ſchafft durch ſeine Kunſt, daß die blökenden Kühe ſtill werden und verſtummen.

Es kam auf eine Zeit Doktor Fauſtus auch in die Stadt Heilbronn, allwo er etliche Wochen zu bleiben gedachte, und hatte ſeine Wohnung bei einem Bürger, der Breunle genannt, der denn die kurzweiligen Poſſen und Abenteuer Doktor Fauſti wohl leiden mochte; zu dieſem kamen auch andere gute Freunde und Bekannte, welche faſt täglich miteinander zechten und ſpielten.

Auf einen Tag aber, da ſich Doktor Fauſtus einen guten Rauſch getrunken und die Geſellſchaft noch beiſammen war, trieb um die Abendzeit der Hirt die Kühe eben bei Doktor Fauſti Wohnung vorüber. Die hatten nun nach ihrer Gewohnheit ein großes Geplärr und Blöken, welches ihnen allen verdrießlich zu hören war, ſonderlich dem Doktor Fauſto, der dann, als er zum Fenſter hinausgeſehen und wahrgenommen, daß des Blökens noch lange kein Ende ſein werde, zu der Geſellſchaft ſagte: Ich kann und mag dieſem Blöken der Kühe nicht länger zuhören: ſie machten mich längſt ungeduldig. Ich will ihnen ſolches vertreiben, daß ihr Alle miteinander darüber zu lachen haben werdet.

Digitized by Google

Alsbald schaffte er durch Sprechung etlicher Worte, daß die blökenden Kühe miteinander verstummten und stille wurden, ja allesamt die Mäuler aufgesperrt hielten, dessen denn die Gesellschaft sehr lachen mußte. Die Viehmägde aber erschraken sehr darüber und sprach eine zu der andern: Els, Annel, hat deine Kuh auch ein aufgesperrtes Maul? Auweh, was ist ihnen geschehen?

Doktor Faustus kommt in eine verschlossene Stadt.

Doktor Faustus war auch einst mit einer guten Bursch (Gesellschaft) von Heilbronn aus gen Weinsberg gegangen, wo sie sich eine Mahlzeit zurichten ließen. Die Gesellschaft verzog sich bis in die Nacht, so daß sie besorgten, sie würden das Thor der Stadt Heilbronn nicht mehr offen finden. Sie baten deshalb Doktor Faustum mit ihnen zu eilen. Er antwortete aber, sie sollten nur fortgehen: er wolle wohl noch in die Stadt hinein kommen. Also lief die ganze Gesellschaft dem Thore zu, da man eben das Thor verschließen wollte. Darauf sammelte sich die Gesellschaft auf einem Platz in der Stadt und beriet sich, wo sie noch ein Mäßlein Wein oder zwei trinken wollten. Da sagt einer: Ich wollte auch gerne mithalten, wenn Doktor Faustus bei uns wäre: er ist aber ausgeschlossen worden. Indem geht Doktor Faustus in die Gasse hinein, kommt zu ihnen und sagt: Wohlan, wo wollen wir noch ein Mäßlein Wein trinken?

Doktor Faustus ergreift einen Regenbogen mit der Hand.

Es reisten einst etliche Kaufleute mit Doktor Fausto hinab gen Frankfurt in die Messe und kamen bei dem

Digitized by Google

Odenwald abends in einem Städtchen an, Boxberg genannt. Auf dem Berge daſelbſt lag ein Schloß, auf welchem der Vogt ein Verwandter eines Kaufmanns aus der Geſellſchaft war. Dieſer wollte ſeinem Vetter gern eine Ehre erweiſen und berief die ganze Geſellſchaft am folgenden Tag zu ſich auf das Schloß, das ziemlich hoch lag, und traktierte ſie nach beſtem Vermögen.

Da ſie nun einander mit Trinken ziemlich zugeſetzt hatten und bereits Abſchied nehmen wollten, weil es ausſah, als ob auf den Regen ein ander Wetter kommen wollte, ſpricht einer aus der Geſellſchaft, der indeſſen zum Fenſter hinausgeſehen hatte: Nein, nein, es hat keine Not des Regenwetters wegen; es ſteht ein ſchöner Regenbogen am Himmel.

Da Doktor Fauſtus das vernahm, ſtand er vom Tiſch auf, gieng zum Fenſter, ſah hinaus und ſagte: Was ſoll es gelten? ich will dieſen Regenbogen mit der Hand ergreifen. Die andern, denen die Kunſt Doktor Fauſti nicht ſo recht bekannt war, liefen, da ſie ſolches hörten, ſämtlich vom Tiſch, dieſem unmöglichen Ding zuzuſehen; denn der Regenbogen ſtand noch weit von da um die Gegend von Boxberg herum. Alsbald aber ſtreckt Doktor Fauſtus ſeine Hand aus und ſiehe, da gieng der Regenbogen über dem Städtlein her gegen das Schloß zu bis an das Fenſter, alſo daß Doktor Fauſtus den Regenbogen mit der Hand augenſcheinlich faßte und gleichſam hielt. Darauf ſagte er auch, wenn die Herrn zuſehen wollten, ſo wollte er auf dieſen Regenbogen ſitzen und davon fahren; aber ſie wollten nicht und baten, daß er es ließe. Zur Stund zog Doktor Fauſtus die Hand ab: da ſchnellte der

Digitized by Google

Regenbogen hinweg und ſtund wiederum wie zuvor an ſeinem Ort.

Doktor Fauſtus hat einen Teufel geſch—.

Es ſoll Doktor Fauſtus, wie die alten Sieder ſagen, auch einmal in die Reichsſtadt Schwäbiſch Hall gekommen ſein. Damals iſt er bei einem Wirt in der Schneegaſſe eingekehrt und hat ſich gar ſtille gehalten, auch ſeinen Namen nicht zu erkennen gegeben, aber redlich mit den Gäſten getrunken. Eines Tages gieng er mit dem Wirt auf einem Platz ſpazieren, den man den Unterwerth nennt, denn es ſtehen da gar ſchöne Linden, auch läuft das Waſſer des Kocher an zweien Orten vorüber. Als er nun dort auf und nieder ſpazieren gieng, ſind etliche Sieder vorübergekommen und ſind auf das Gehänge, das über das Waſſer gemacht worden, geſtiegen und da ſtill geſtanden, haben den Fauſtus angeſehen und ihr Geſpött getrieben, denn es iſt um die Sieder ein ſolches Volk, mit dem Sprichwort zu reden, daß wenn Chriſtus ſelbſt ſollte durch Hall gehen, er ohne Geſpött und unbeſch— nicht davon kommen würde. Alſo widerfuhr es dem Doktor Fauſtus auch, denn einer ſagte: Wer iſt dieſer kleine höckrige Mann? der andere antwortete: Es iſt der Aeſopus; der dritte ſagte: Es iſt der Bandelſtrobel. Solches Geſpött war dem Doktor Fauſtus durch ſeine Kunſt bewußt, und weil er auch ziemlich bezecht war, redete er ſie an, was er ihres Geſpötts bedürfte? ſie wollten wohl gerne, daß er ihnen den Teufel ſch—. Des mußten die Sieder erſt recht lachen. Doktor Fauſtus nicht unbehend, zieht die Hoſen ab und zeigt ihnen den Hinterſten. Da fuhr

Digitized by Google

heraus ein ganz feuriger Strahl auf die Sieder zu und fiel in den Kocher ins Waſſer; der Strahl fuhr im Waſſer auf und nieder und verſchwand zuletzt unter dem Waſſer. Bald darauf ſteigt ein kohlſchwarzer Mann heraus, ganz zottig, und gieng gegen die Sieder zu. Da ſie ſolches ſahen, liefen ſie nicht unbehend von dem Gehänge. Es ſoll ſich auch Doktor Fauſtus haben vernehmen laſſen: wenn einer unter den Siedern, die auf dem Gehäng geſtanden, ins Waſſer gefallen wäre, ſo hätt ihn der Teufel getötet. Daher darnach das Sprichwort entſprungen, wenn einem ein Unglück oder ſonſt etwas widerfahren iſt, daß man ſagt: er hat den Teufel in den Kocher geſch—.

Doktor Fauſtus ſchickt aus Rachgier einem Wirt in Gotha einen Poltergeiſt ins Haus.

Auf eine Zeit kam Doktor Fauſtus gen Gotha zu einem Wirte, einem ehrlichen und frommen Mann; bei dem blieb er über vierzehn Tage, innerhalb welcher Zeit er nichts that als freſſen und ſaufen mit andern, und täglich wohlleben. Man hielt ihn auch ehrlich und ſtattlich, weil man ſah, daß Geld vollauf da war, und beſtellte ihm täglich Spielleute, wozu denn auch Frauensperſonen kamen, mit welchen er und die andern Zechgeſellen tanzten und guter Dinge waren.

Nun kam einſt Doktor Fauſtus der Wirtin zu nahe; ſie machten auch gute Kundſchaft mit einander, welches aber der Hausknecht zeitig wahrnahm. Jedoch ließ er ſich ſogleich nichts merken; allein folgenden Tags, als der Wirt wieder vom Markt nach Hauſe kam, zeigte er ſolches ſeinem Herrn an. Wie aber dieſe Zeitung dem guten

Digitized by Google

Mann müsse empfindlich zu vernehmen gewesen sein, ist daraus abzunehmen, daß er alsbald samt dem Hausknecht in das Zimmer Doktor Fausti ganz ergrimmt eingetreten, ihm dieses unehrbare Stück vorgehalten, und weil er sobald nichts darauf antworten konnte, fehlte es nicht viel, er hätte ihm die bloße Wehr in den Leib gestoßen; allein er besann sich und gedachte wie er doch nur den Schimpf zu dem Schaden haben würde; gebot ihm deswegen mit allem Ernst, daß er sich unverzüglich aus seinem Wirtshaus machen und solches räumen sollte, oder er wolle ihm etwas weisen, das ihm nicht gefallen würde.

Doktor Faustus nicht weniger erschrocken als hernach, da er sich etwas erholt, seinerseits auf den Wirt ergrimmt wegen des unversehenen Überfalls und Verbietung des Hauses, gedachte alsbald, wie er dem Wirt mit seiner Zauberkunst eins versetzen wolle, daß er eine Weile daran zu denken hätte; aber Gott wollte es nicht zulassen. Als aber Doktor Faustus sah, daß er mit aller seiner Kunst nichts ausrichten konnte, gieng er alsbald aus dem Wirtshause in ein anderes und verschwur sich im Herausgehen bei allen Teufeln, er wolle solche Schmach und Schande rächen und es solle nicht lange anstehen, wie er denn dieses auch nach etlichen Tagen meisterlich ins Werk gerichtet, indem er durch seine Kunst einen Poltergeist in den Keller bannte, der nicht allein, wenn man Wein holen wollte, die Lichter ausblies, sondern auch, welches das vornehmste war, die ganze Nacht über ein solches Poltern und Rumoren daselbst hatte, daß weder die Leute im Hause noch die Nachbarn davor Ruhe fanden. Und da es eine Zeitlang gewährt hatte und kein Mittel dawider helfen

Digitized by Google

wollte, beklagten sich deswegen die Nachbarn insgesamt; überdies wollte auch kein Gesinde im Hause bleiben, noch jemand mehr daselbst einkehren, also daß der gute Mann gezwungen ward, die Wirtschaft aufzugeben, und wie die Sage geht, soll noch auf den heutigen Tag niemand daselbst wohnen oder Wirtschaft treiben können.

Doktor Faustus verschenkt seinen zottigen schwarzen Hund Prästigiar genannt.

Es ist oben angezeigt worden, wie Doktor Faustus einen schwarzen zottigen Hund bei sich gehabt, der ein Geist gewesen und mit ihm hin und wieder gelaufen, welchen er Prästigiar geheißen. Nun gieng zu derselben Zeit, sonderlich in den Klöstern, die schwarze Kunst sehr im Schwange, und wer viel darin konnte, der stund in großem Ansehen.

Dazumal wohnte um Halberstadt in einem Kloster ein Abt, der war ein Kristallseher und hatte in einem Kristall einen Geist, der sagte ihm von künftigen Dingen, wie es diesem oder jenem ergehen werde, item was für Wetter ein jeder Monat haben werde u. dgl. Dieser Abt nun hörte immer viel von Doktor Fausto, der einer der vornehmsten Schwarzkünstler selbiger Zeit sein sollte, und verlangte deswegen oftmals seine gute Kundschaft zu haben, damit er aufs wenigste etwas weiteres von ihm erlernen möchte. Also berief er ihn auf einen Tag durch einen eigenen Boten zu sich und traktierte ihn, da er erschien, aufs freundlichste. In Summa, sie kamen so nahe zusammen, daß sie Brüderschaft machten, und unter solchem Vorwand wollte der Abt immer allerlei von ihm wissen und er-

Digitized by Google

forſchen, aber Doktor Fauſtus gab ihm allezeit eine dunkle Antwort, womit ſich der Abt mußte genügen laſſen.

Nun war aber der Abt ganz unwillig in ſeinem Sinn, daß er von Doktor Fauſto nichts zu ſehen bekam, das dem gemeinen Ruf gemäß wäre, zumal er bereits von dem Abt Abſchied zu nehmen begehrte. Derwegen gieng er einſt nach dem Eſſen in ſein Zimmer, nahm ſeinen Kriſtall zur Hand, und beſchwur den Geiſt darin, ihm zu ſagen, ob es Doktor Fauſtus gut mit ihm meinte oder nicht. Das Orakel antwortete: Ja, er meint es gut, das ſollſt du mir glauben; aber er hält noch an ſich, weil er weiß, daß du auch mit der Kunſt umgehſt. Wenn du mich aber von dem Banne willſt ledig ſprechen, ſo will ich dir etwas raten, das dir weit beſſer bekommen wird als daß du mich ſo lang in dem Kriſtall aufhältſt. Der Abt war dieſer Antwort ſehr froh und verſprach ſolches alsbald zu thun. Da antwortete das Orakel: So iſt dies mein Rat: Dieweil du mit Doktor Fauſtus Bruderſchaft gemacht haſt, ſo bitte ihn und liege ihm an, daß er dir ſeinen Hund Präſtigiar ſchenke, denn dieſer iſt nicht ein natürlicher Hund, ſondern einer der vornehmſten Geiſter, von dem du alles was du verlangſt und zu wiſſen begehrſt, erhalten wirſt.

Der Abt freute ſich hierüber ſehr und lag dem Doktor Fauſtus mit Bitten und Flehen, ja mit Darreichung einer Summe Geldes ſo lange und ſo viel an, daß Doktor Fauſtus gleichſam genötigt ward, den Hund dem Abt zu überlaſſen, jedoch nicht länger als auf drei Jahre, worüber er ihm eine Verſchreibung geben ſollte, daß er ihn nach Verlauf dreier Jahre ihm wieder zuſtellen wolle. Als

Digitized by Google

dies geschehen war, kündigte Doktor Faustus seinem Hund Prästigiar den Dienst für die benannte Zeit auf und beschwur ihn, dem Abt die Zeit über in allen Stücken zu gehorsamen. Also nahm der Abt den Hund Prästigiar mit Freuden zu sich und ließ hingegen seinen Geist, den er bisher in dem Kristall gehabt, ledig, welcher alsbald in einem dichten Nebel verschwand.

Dieser Hund Prästigiar war nun dem Abt in allem gehorsam, deswegen er ihn auch sehr lieb hatte. Nach Verlauf eines Jahres aber hatte der Hund ein großes Winseln und Seufzen, wollte sich nicht sehen lassen und verbarg sich, wo er nur konnte. Der Abt fragte ihn deswegen, wie das doch käme und wie ers meinte. Da gab er zur Antwort: Ach lieber Abt, ich habe vermeint, ich wolle sehr lange in deinem Dienst verharren, aber ich sehe und weiß leider, daß es nicht sein kann, und ich vor der bestimmten Zeit von dir scheiden werde: das wirst du in Kurzem erfahren. Die Ursache davon aber unterlasse ich für diesmal zu melden. Ehe nun acht Tage vergangen waren, fiel der Abt in eine hitzige Krankheit und starb im Aberwitz.

Doktor Faustus stellt einem Kardinal zu Ehren eine Lustjagd an.

Doktor Faustus wurde auf eine Zeit etlichen Studenten, als seinen vertrauten, guten Freunden, zu Liebe Willens die Leipziger Ostermesse zu besuchen. Sie machten sich demnach mit einander reisefertig und kamen zu rechter Zeit da an. Es kam aber eben damals auch ein vornehmer Kardinal daselbst an, namens Campegius, dem der Magistrat der Stadt alle Ehre erwies. Dieser fuhr des andern Tages mit seinen Leuten aus der Stadt an

Digitized by Google

einen nahegelegenen luſtigen Ort, friſche Luft zu ſchöpfen. Als dies Doktor Fauſtus erfuhr, wollte er ihn auch gerne ſehen und gieng mit ſeiner Geſellſchaft zu Fuß an dieſen Ort.

Doktor Fauſtus gedachte alsbald bei ſich, wie er auch dieſes Orts ſich mit ſeiner Kunſt hervorthun und dieſem Herrn etwas zu Gefallen thun wollte, damit er bei ſeiner Zurückkunft etwas von ihm in Rom zu ſagen hätte. Darauf ſagte er zu ſeinen Geſellen: Liebe Herrn und Freunde, in Ermangelung anderer Kurzweil will ich dieſem Fürſten zu Ehren eine ſonderbare Jagd anſtellen, die jedoch dem Landesherrn in ſeinem Gebiet und daran haftenden Rechten nicht nachteilig ſein ſoll; ihr aber bleibt hier ſtehen und ſeht zu.

Alsbald zog ſein Mephoſtophiles, von vielen Hunden begleitet, daher; und auch er gieng wie ein Jäger einher. Doktor Fauſtus ſetzte ſein Hörnlein an und blies: da ſah man alſogleich in der Luft daher fahren bald einen Fuchs, bald einen furchtſamen Haſen, welchen dann Mephoſtophiles mit den Hunden, Doktor Fauſtus aber mit dem Hörnlein nachſetzte. Die Hunde ängſtigten und trieben die Füchſe und Haſen ſo weit in die Höhe, daß man ſie kaum mehr ſehen konnte; bald aber kamen ſie wieder herab. Darob hatte der Kardinal eine ſonderliche Freude, zumal er ohnedas dem Jagen ſehr ergeben war. Dies währte faſt eine Stunde lang, alsdann verſchwanden die Jäger, die Hunde, Füchſe und Haſen, und Doktor Fauſtus fuhr gelaſſen aus der Luft herab an den Ort, wo ſeine Geſellen ſtunden und zuſchauten. Dies ſah auch der Kardinal und ließ deshalb alsbald einen Diener dahin laufen um zu ſehen, wer doch dieſe Perſon wäre.

Digitized by Google

Da nun dem Kardinal hinterbracht wurde, daß es der Doktor Faustus wäre, von welchem er bereits viele wunderliche Abenteuer erzählen hören, freute er sich und ließ ihn durch einen Edelmann bitten, auf den Abend sein Gast zu sein und an seiner Tafel fürlieb zu nehmen.

Als Doktor Faustus erschienen, zeigte ihm der Kardinal allen geneigten Willen, und versprach ihm, wenn er mit ihm nach Rom kommen wollte, ihn allda zu einer hohen Würde zu befördern, zumal ihm nicht unbewußt wäre, wie es mit seinem Wahrsagen zum öftern auf das genaueste zugetroffen u. s. w. Dieses geneigten Willens und Verheißens wegen bedankte sich Doktor Faustus aufs höchste und antwortete ihm, er habe Gutes genug, wie auch Hoheit genug, denn ihm sei der höchste Fürst der Welt untertänig. Also nahm er von dem Kardinal ehrerbietigen Abschied.

Von einem schönen Saal, den Doktor Faustus dem Kaiser durch Zauberei bereitet hat.

Als Doktor Faustus dem Kaiser Alexander den Großen und seine Gemahlin vorgestellt, hat er solches mit kaiserlicher Gnade erkennen wollen und dem Doktor Faustus eine sehr ansehnliche Verehrung gemacht. Dies wollte nun Doktor Faustus mit Dankbarkeit erwidern, und dem Kaiser noch eine besondere Ergötzlichkeit verschaffen, denn also schreibt hiervon Christoph Wagner: Nachdem kurz darauf der Kaiser eines Abends zur Ruhe gegangen und sich in sein gewöhnliches Schlafgemach verfügt, konnte er sich frühmorgens, da er erwachte, nicht besinnen wo er doch wäre, denn das Schlafzimmer war durch Doktor Fausti Kunst

Digitized by Google

als ein schöner Saal zugerichtet, wo zu beiden Seiten viel schöne, lustige Bäume von grünen Maien stunden, nebst andern, die mit zeitigen Kirschen und anderm Obst behängt waren. Der Boden des Saales war als eine Wiese von allerlei bunten Blümlein anzusehen; um des Kaisers Bettstatt aber stunden noch edlere Bäume, als Pomeranzen, Granaten, Feigen und Limonien mit ihren Früchten: auf dem Gesims sah man die allerwohlriechendsten Blumen und an den Wänden hiengen schon zeitige Trauben.

Leicht ist zu glauben, daß diese unversehene Verwandlung seines Schlafgemachs, die Zierde und Lustbarkeit des Saals, den Kaiser verwundert habe, welches denn verursachte, daß er länger denn sonst im Bette verharrte. Endlich aber stand er auf, legte seinen Nachtpelz an und setzte sich bei dem Bett auf einen Sessel: indem hörte er den lieblichen Gesang der Nachtigall, das anmutige Zusammenstimmen anderer singenden Vögelein, die von einem Baum zum andern hüpften; auch sah er von ferne zu Ende des Saales schneeweiße Kaninchen und junge Hasen laufen. Bald darauf überzog auch ein Gewölk das oberste Tafelwerk. Als nun der Kaiser dem allen begierig zusah und so im Saale sich verweilte, gedachten die Kammerdiener wie es doch kommen könnte, daß ihr allergnädigster Herr und Kaiser vom Bett nicht aufstünde; es müßte ihm vielleicht eine Unpäßlichkeit zugestoßen sein: erkühnten sich deswegen und öffneten sittiglich die Thüre des Schlafgemachs, wo sie denn nicht allein ihren Herrn den Kaiser bei guter Gesundheit antrafen, sondern aus der herrlichen Lust allda abnehmen mochten, was die Ursache seines Verweilens gewesen. Der Kaiser aber ließ alsbald die Vornehmsten

Digitized by Google

am Hofe zu sich berufen, die sich dann ebenmäßig ob der Zierlichkeit und Lustbarkeit des Saales nicht genug verwundern konnten. Allein nach etwa einer Stunde, und ehe sie sich dessen versahen, fiengen die Blätter an den Bäumen an welk zu werden und zu verdorren, zuletzt aber kam ein Wind zum Gemach herein, der wehte alles wieder ab so ganz und gar, daß es in einem Augenblick vor ihren Augen verschwunden und ihnen nicht anders war, denn als hätt es ihnen geträumt.

Dem Kaiser hatte die Lustbarkeit dieses gezauberten Saales so wohl gefallen, daß er eine gute Weile in Gedanken gesessen und nachgedacht hatte, wer denselben wohl zugerichtet haben möchte, und weil er den Doktor Faustus wie billig im Verdacht hatte, ließ er ihn zu sich berufen und fragte ihn, ob er der Meister dieses Werks gewesen? Doktor Faustus demütigte sich und sprach: Ja, allergnädigster Herr: Ew. kaiserl. Majestät hat mich kürzlich wegen eines Kunststücks mit ansehnlicher Verehrung begnadigt, wofür ich mich denn auch, wiewohl schlecht genug, dankbar habe erweisen müssen. Darob hat der Kaiser ein gnädiges Wohlgefallen getragen.

Von einem schönen Gewölk und darauf folgendem Gewitter, welches Doktor Faustus abermals in einen Saal gezaubert.

Auf solch kaiserliches Wohlgefallen greift Doktor Faustus weiter zu und da er eines Tages wahrnimmt, daß ihre kaiserliche Majestät etlichen fremden Abgesandten und andern Herrn zu Ehren ein kostbares Bankett auf den Abend zugerichtet, wobei auch das Frauenzimmer zugegen sein mußte, wollte er bei solcher Fröhlichkeit seine Kurzweil auch mit

Digitized by Google

einmengen, wohl wissend, daß es jenes Orts nicht mißliebig aufgenommen würde. Demnach schuf er durch seine Kunst, daß in dem großen Saal, wo das Bankett gehalten wurde, plötzlich ein Gewölk hinein rauschte, etwas trüb als ob es regnen wollte; bald darauf zertrennte sich dieses Gewölk, daß Weiß und Blau sich vermischten und es herrlich anzusehen war. Der Himmel stand da ganz blau und die Sterne daran ließen sich in voller Klarheit sehen, auch den Mond sah man in vollem Schein etwa eine Viertelstunde; darnach überlief das Gewölk den Himmel wieder, nur zuweilen blickte die Sonne hindurch; auch gieng ein schöner Regenbogen der kaiserlichen Tafel zu, der aber bald wieder verschwand, als der Wind die Wolken hinwegführte. Und als Doktor Faustus vermerkte, daß der Kaiser und die vornehmsten Herren mit ihm von der Tafel aufstunden, während das Frauenzimmer und die sie bedient hatten, sich noch allda etwas aufhielten, da überlief das Gewölk den Himmel abermals und erschien sehr trübe. Da fieng es denn bald an zu blitzen und zu donnern, ja zu regnen und zu kieseln, so daß alle, die im Saal waren, davon laufen mußten, an welcher Kurzweil der Kaiser ein großes Wohlgefallen hatte. Diese Geschichte hat Christoph Wagner, Fausti Famulus, neben andern aufgezeichnet.

Doktor Faustus verschafft durch seine Kunst einem Freiherrn eine schöne Lust von allerlei Vögeln.

Doktor Faustus war seiner Kunst wegen bei einem Freiherrn in großem Ansehen, der zu Helpede bei Eisleben seinen Sitz hatte: und als auf einen Tag Doktor

Digitized by Google

Fauſtus bei dieſem Herrn auf dem Schloß Helpede allein war und bei ſich betrachtete, welche Wohlthaten ihm dieſer Freiherr jederzeit erwieſen hätte, daneben aber zugleich an ſein Ende gedachte, ſprach er den Freiherrn mit dieſen Worten an: Gnädiger Herr, ich beſorge, daß wir bald von einander ſcheiden müſſen, denn ich habe in der Aſtrologie und andern hohen Wiſſenſchaften ſo viel ergründet, daß ich bald ſterben werde. Wenn ich aber die Wohlthaten betrachte, die Ew. Gnaden mir jederzeit erzeigt, ſo wollte ich nicht gerne gegen dieſelben undankbar ſein, wenn ich nur wüßte, in welchem Stück ich euch gefällig ſein könnte. Gold und Silber zwar hab ich nicht, kann ich aber ſonſt mit meiner Kunſt etwas zuwege bringen, das euch wohlgefällig iſt, ſo will ich gern dazu willfährig ſein. Der Freiherr antwortete: Wohlan, lieber Fauſtus, ich will euer Anerbieten in Gnaden anerkennen; ich wüßte aber nicht, was ich von euch begehren ſollte. Da ſprach Doktor Fauſtus: Gnädiger Herr, Ew. Gnaden hat in dieſem Schloß eine ſchöne Ausſicht, zumal weil der Wald auf einer Seite nahe dabei iſt; aber das weiß ich, daß ſich die Singvögel wegen der rauhen Luft ſcheuen. Darum will ich bei dem nächſten Baume gegen das Schloß zu etwas eingraben, daß kein Vogel ſoll vorüber fliegen können, ohne in dieſem Wald einzukehren und dieſes Orts ſeine Stimme erſchallen zu laſſen. Solches Erbieten Doktor Fauſti hat ſich der Freiherr gar wohl gefallen laſſen.

Als nun der Frühling heranrückte, da kam auch die liebliche Nachtigall, die doch zuvor nie da gehört worden; nach und nach ließen ſich auch andere ſingende Vögel vernehmen, als Diſtelfinken, Zeislein, und andere liebe kleine

Digitized by Google

Vögel; desgleichen sah man hernach Amseln, Drosseln, Krametsvögel, Wildtauben und Hühner, ja sogar Haselhühner, Auerhahnen und Fasanen und allerlei Arten Sperber und Weihen, welches alles anmutig zu hören und zu sehen war. Nachmals sah man da auch Falken und Kauzen nisten, desgleichen Störche und Reiher, für welche Lust der Freiherr nicht ein Großes genommen hätte, weshalb er sich denn auch nachgehend mit einer stattlichen Verehrung Doktor Fausto dankbar erwiesen, ihn noch einmal auf sein Schloß Helpede geladen, etliche Tage herrlich bewirtet und dann, wie gemeldet, ansehnlich beschenkt hat.

Ehe aber Doktor Faustus von da abgereist, hat er den Freiherrn und zwei seiner Vogelsteller unterrichtet, wie sie achthaben sollten auf diesen oder jenen Vogel, was er nämlich Zukünftiges verkünde mit seinem Fliegen oder mit Stillsitzen, desgleichen mit Schreien, Schnattern und Pfeifen, ja was es für ein Jahr, für einen Sommer oder Winter geben werde, dann was sie für Glück oder Unglück anzeigen würden u. s. w. Sonderlich sollten sie auf der Eulen, die jetzt in der Nähe genistet hätten, Heulen und Schreien gute Achtung haben, da dies gewiß einen Todesfall bedeuten würde. Auf dieses alles hat denn der Freiherr fleißig gemerkt und sich des gegebenen Unterrichts wegen bedankt; man schreibt aber, als Doktor Faustus sein erbärmliches Lebensende nicht über zwei Jahre danach erreicht, seien alle diese Vögel nach und nach verflogen.

Doktor Faustus führt einen jungen Pfalzgrafen gen Heidelberg.

Ein junger Pfalzgraf, der zu Wittenberg studierte, erfuhr, daß der König von Frankreich stattlich in Heidelberg

Digitized by Google

ankommen sollte, wo man viel Turniere und Spiele halten würde. Nun wünschte dieser junge Herr solcher Lustbarkeit beizuwohnen und zuzusehen, gieng deshalb zu Doktor Fausto und bat ihn mit großen Verheißungen, ihm in dieser Sache behülflich zu sein. Doktor Faustus ließ sich bereden und richtete ihm ein Pferd zu: darauf sollte er sitzen und es nur stracks fortlaufen lassen, sich aber vorher mit Essen und Trinken erlaben, denn es würde bis Heidelberg kein Ausspannen sein. Und wenn er dann dahin bis an das Stadtthor käme, so sollte er dem Pferd den Zaum herab nehmen und ihn vergraben, und wenn er das Pferd wieder bedürfte, so sollte er den Zaum wieder herausgraben und ihn dreimal schütteln, so würde das Pferd wieder vorhanden sein. Der junge Fürst saß mit Freuden auf; da gieng das Pferd von Post zu Post so geschwind, wie der Bolz von der Sehne. Also kam er in sieben Stunden hinab und da die Sonne schon zur Ruhe gehen wollte, kam er vor das Thor, stieg allda ab und vergrub den Zaum; das Pferd aber eilte wieder hinweg. Der junge Herr gieng zu Hofe: da ward er erkannt und solches zeigte man dem Kurfürsten an. Weil aber der junge Fürst sah, daß nur des Königs Gesandte da angekommen seien, eilte er noch in derselben Nacht wieder zur Stadt hinaus, grub den Zaum wieder hervor, und schüttelte ihn dreimal: alsbald kam das Pferd herwieder. Da kam er noch in der Nacht drei Meilen von Heidelberg, und morgens bei rechter Tageszeit war er schon wieder zu Wittenberg in seiner Herberge. Dem alten Pfalzgraf schuf es Sorgen, daß der junge Fürst, so da angekommen wäre, sich so bald wieder verloren haben sollte. Er schrieb also

Digitized by Google

gen Wittenberg, zu erfahren ob er da wäre und ob er unter der Zeit außen gewesen. Man gab aber ihrer kurfürstlichen Gnaden zur Antwort, man habe nicht gesehen, daß er der Zeit jemals von Wittenberg verreist gewesen wäre.

Doktor Faustus führt einen Edelmann, der in der Türkei gefangen saß, wieder nach Haus, da sein Weib sich bereits in anderweitige Ehe begeben hatte.

Es kam einer von Adel nach Leipzig und ließ sich im Wirtshaus eine herrliche Mahlzeit zurichten. Da ward ihm angezeigt, wie Doktor Faustus gestorben und ein schreckliches Ende genommen. Da erschrak dieser Edelmann herzlich und sprach: Ach das ist mir leid, er war dennoch ein guter, dienstwilliger Mann und mir hat er eine Wohlthat erwiesen, die ich die Zeit meines Lebens nicht vergessen kann, da er mir aus schwerer Dienstbarkeit in der Türkei geholfen. Denn als ich vor sieben Jahren noch ledig war und zu Wittenberg Studierens halber mich aufhielt, bekam ich neben andern guten Bekannten auch gute Kundschaft zu Doktor Fausto, daß er mich, ohne Ruhm zu melden, vor Andern liebte und mir wohlwollte. Nicht lange darauf war ich zu der Hochzeit eines meiner Verwandten gen Dresden geladen, auf welcher ich auch erschien, ich weiß nicht ob zu meinem Glück oder Unglück, denn ich bekam im Tanz Kundschaft zu einer adeligen, schönen und, die Wahrheit zu sagen, tugendreichen Jungfrau, die mir auch in Züchten ihre Gegenliebe zu erkennen gab, so daß mit beider Freunde Verwilligung eine Ehe daraus ward. Als ich nun ein Jahr mit ihr in

Digitized by Google

einer friedsamen Ehe gelebt, ward ich von etlichen meiner Vettern, die das heilige Land zu sehen Lust trugen, verführt, daß ich trunkner Weise, jedoch auf meine adlige Ehr und Treue zusagte, mit ihnen dahin zu reisen und ihren Gefährten abzugeben, hielt auch dies mein Versprechen unverbrüchlich, so sehr sich auch meine Liebste dawider setzte, die es doch endlich geschehen lassen mußte. Unterwegs aber starben etliche von uns, und kamen kaum unser drei davon. Da wurden wir zu Rat, gen Byzanz in Griechenland zu ziehen und der Türken Wesen und Hofhaltung zu sehen. Darüber wurden wir ausgekundschaftet und gefangen und mußten unser mühseliges Leben fünf ganze Jahre lang in schwerer Dienstbarkeit zubringen.

Hierüber starb einer meiner Vettern und kam über Venedig die Sage nach Deutschland zu den Ohren meiner Freunde, wie auch meiner Eheliebsten, daß ich gestorben wäre. Nun fanden sich bald Freier, die sich um meine Liebste bewarben, und ließ sich diese auch nach halb geendigter Trauer von einem wackern Edelmann aus der Nachbarschaft bereden, daß sie das Wort von sich gab und zur andern Ehe schreiten wollte, wie denn bereits zur hochzeitlichen Freude Anstalt gemacht wurde. Allein was geschieht? Meinem alten guten Freund Doktor Fausto kommt es zu Ohren, daß ich in der Türkei verstorben wäre, und meine Liebste sich einem andern Edelmann verlobt hätte. Der hatte nun meines vermeinten Todes wegen großes Mitleiden, zumal daß ich in so schwerer Dienstbarkeit verstorben sein sollte, fordert deswegen seinen Geist zu sich und fragt ihn, ob dem so wäre wie die Sage von mir gienge? Ob ich tot oder noch am Leben wäre? Und

Digitized by Google

als er von dem Geiſt vernommen, daß ich nicht tot wäre, aber noch in harter Dienſtbarkeit lebte, aus der ich ohne Zweifel ſo bald nicht würde kommen können, legte er dieſem ſeinem Geiſt auf, mich alsbald zu erlöſen, und wieder in mein Vaterland zu bringen, welches der Geiſt ſogleich zu leiſten zuſagte, wie er auch redlich Wort hielt. Denn er kam um die Mitternachtſtunde, da ich auf der Erde, denn das war mein Bett, wachend lag und mein Elend betrachtete, zu mir herein, und es war gar helle um ihn. Da erſchrak ich ſehr und fürchtete mich, den Mann recht anzuſehen. Ich erkühnte mich aber doch einmal und da deuchte mich, ich ſollte dieſen Mann zuvor mehr geſehen haben. Er fieng aber an mit mir zu reden, darüber ich mich erfreute, weil ich ihn für ein Geſpenſt gehalten, und ſprach: Kennſt du deinen alten Freund Doktor Fauſtum nicht mehr? Wohlauf, du mußt mit mir und dich deines ausgeſtandenen Leides wieder ergötzen. Alſo ward ich von da ſchlafend gen Wittenberg in Doktor Fauſti Behauſung getragen. Der empfieng mich mit Freuden und zeigte mir an, wie ſich meine Eheliebſte bereits vor einem halben Jahr mit einem andern Edelmann verlobt, auch Hochzeit gemacht habe, der ihr aber dieſe Zeit über nicht ehlich beiwohnen können, weil er dem Edelmann mit ſeiner Kunſt ein heimlich Hindernis gemacht und ihm die männliche Kraft auf Jahr und Tag genommen; demnach wäre es Zeit, mich eilends wieder einzuſtellen, wie ich denn auch folgenden Tags gethan, wo ſie alsdann bei meiner Ankunft nicht wenig erſchrak, weil ſie nicht wußte ob ich ihr natürlicher Mann oder ſein Geiſt ſei, da jedermann geglaubt, daß ich vorlängſt ſchon den Würmern zur Speiſe

Digitized by Google

geworden. Weil ich aber genugsame Wahrzeichen sehen ließ und den ganzen Verlauf meiner fünfjährigen Gefangenschaft, wie auch die erfreuliche Erlösung aus derselben durch Doktor Fausti Vermittlung erzählte, fiel sie mir zu Füßen und bat demütig um Verzeihung. Darauf ließ sie die Freundschaft von beiden Seiten berufen, entdeckte ihnen meine Wiederankunft, und erkannte die letzte Ehe als nichtig und ungültig, zumal ohnedas der Edelmann zum Ehestand untüchtig wäre, wie er selbst gestehen müsse u. s. w., welchem Ausspruch auch die ganze Freundschaft beifiel; und der Richter bestätigte ihn, da der Edelmann an das Gericht appellierte. Solche Wohlthat nun, ihr Herrn, hat mir der gute Doktor Faustus erzeigt, welche ich ihm die Zeit meines Lebens nicht genugsam werde verdanken und rühmen können.

Digitized by Google

Nachtrag.

Die Verfaſſer der Volksbücher von Fauſtus haben es verſäumt, folgende zu ihrer Zeit ſchon bekannten Geſchichten aufzunehmen:

1. Eines Abends kam Fauſtus an ein reiches Kloſter und bat um Herberge. Der jüngſte Bruder ſetzt ihm einen ſchlechten Wein vor, lang und ohne alles angenehme. Da bittet Fauſtus, man möchte ihm aus einem andern Faß einen beſſern Wein ziehen, wie er fürnehmen Gäſten vorgeſetzt zu werden pflege. Aber das Brüderlein ſprach: Ich habe den Schlüſſel nicht, der Prior ſchläft und ich darf ihn beileibe nicht wecken. Da verſetzte Fauſtus: Die Schlüſſel liegen in jenem Winkel, nimm ſie und ſchlag dort zur Linken das Faß auf und bring mir den Trank. Das weigert ſich das Brüderlein zu thun und ſagt, der Prior habe ihm nicht aufgetragen, den Gäſten einen andern Wein vorzuſetzen. Als das Fauſtus hörte, ſprach er zürnend: Du ſollſt bald Wunder ſchauen, ungaſtliches Brüderlein. Am frühen Morgen fuhr er ab, ohne ſich von ſeinen Wirten zu beurlauben und ſchickte einen wütenden Teufel hinein, der Tag und Nacht im Kloſter rumorte und ſowohl in der Kirche als in den Mönchszellen alles um und um kehrte, ſo daß ſie nicht zur Ruhe kommen mochten was ſie auch anfiengen. Zuletzt hielten ſie Rat, ob ſie

Digitized by Google

das Kloſter verlaſſen ſollten oder gar da zu Grunde gehen. Da ſchrieben ſie dem Pfalzgrafen von dem Unſtern. Da nimmt der Pfalzgraf das Kloſter in Beſitz, führt die Mönche hinaus, zahlt ihnen jährlich den notdürftigen Lebensunterhalt und bereichert ſeinen Schatz mit dem was übrig bleibt. Einige ſagen, wenn noch heutzutage Mönche in das Kloſter kämen, würde der alte Spektakel von neuem losgehen und die neuen Bewohner keine Ruhe finden. Das wußte der Teufel zu Wege zu bringen. (Gaſts Tiſchgeſpräche S. 274.)

2. Zu Baſel geſchah es, daß ich in einem großen Kollegium oder Kloſter mit Doktor Fauſtus zuſammen zu Nacht ſpeiſte. Da gab er dem Koch allerlei Vögel zu braten, wie ich niemals dergleichen in unſern Gegenden geſehen hatte. Wo er ſie gekauft hatte oder wie er daran gekommen, kann ich nicht ſagen. Er führte einen Hund und ein Pferd bei ſich, vermutlich waren es Teufel, denn ſie waren bereit alle ſeine Befehle zu vollziehen. Einige ſagten mir, der Hund nehme zuweilen eines Knechts Geſtalt an und ſchaffe ihm Eſſenswaren herbei. Aber der Unglückliche nahm ein beklagenswertes Ende, denn der Teufel erwürgte ihn. Da lag ſein Leichnam mit zur Erde gekehrtem Angeſicht auf der Bahre, und blieb ſo liegen, obgleich man ihn fünfmal auf den Rücken kehrte. Der Herr behüte uns, daß wir nicht in des Teufels Knechtſchaft geraten. (Ebendaſelbſt S. 275.)

3. Der unzüchtige, teufliſche Bube Fauſt hielt ſich eine Weile zu Wittenberg auf und kam zu Zeiten auch wohl zu Herrn Philippus (Melanchthon), der las ihm dann einen guten Text, ſchalt und ermahnte ihn, daß er bei

Digitized by Google

Zeiten von dem Ding abstünde, es würde sonst ein bös Ende nehmen, wie auch geschah. Er kehrte sich aber nicht daran. Nun war es einmal um zehn Uhr, daß Philippus aus seinem Studorio hinuntergieng zu Tisch: da war Faust bei ihm, den er da heftig gescholten hatte. Der spricht wieder zu ihm: Herr Philippe, ihr fahrt mich allemal mit rauhen Worten an: ich will einmal machen, wenn ihr zu Tische geht, daß alle Häsen in der Küche zum Schornstein hinaus fliegen, und ihr mit euern Gästen nichts zu essen haben werdet. Darauf antwortete ihm Herr Philippus: das sollst du wohl lassen: ich sch— dir in deine Kunst! — Und er ließ es auch. (Lercheimer von Zauberei.)

Der Christlich Meinende erzählt von Faustus folgende neue Geschichten, die er aber aus dem Volksbuch von Christoph Wagner entlieh und von Wagner auf Faustus übertrug. Vielleicht wurden sie aber ursprünglich doch schon von Faustus erzählt:

1. Als Doktor Faust zu Wien war, ließ er einstmals einige von seinen guten Freunden zu Gast bitten, und bestellte sie in ein vor der Stadt gelegenes Vorwerk; nur mangele es ihm an Trinkgeschirren: wenn sie dazu Rat wüßten, wollte er sie wohl bewirten; auch dürften sie am Abend nicht heim eilen, denn er könnte sie des Nachts alle beherbergen. Alsbald nahm ein jeder was er von Trinkgeschirren hatte, sonderlich silberne und vergoldete Becher, und kamen an dem bestimmten Ort zusammen. Unterdes schickte Faust seinen Geist nach allerhand Töpfen und Krügen und ließ sie hinaustragen. Als sie nun vor die Stadt kamen, zeigte er ihnen einen feinen Palast, und

Digitized by Google

als sie hinein kamen, war alles sehr sauber aufgeputzt, worauf sie sich zu Tische setzten. Da trugen seine Diener Speisen und Getränke auf, wohl eine Stunde lang. Bald kamen etliche Jungfrauen mit Saitenspielen, die spielten so lieblich und schön, daß sie die Zeit ihres Lebens keine bessere Musik gehört hatten. Als sie nun gegessen hatten, fiengen sie an zu tanzen und allerlei Kurzweil zu treiben, und als die Nacht kam, schlief einer nach dem andern ein. Aber Doktor Faust ersah seine Zeit und machte sich mit den goldenen Bechern und Trinkgeschirren davon und hinterließ ihnen statt derselben lauter irdene Töpfe. Als sie nun des Morgens erwachten, sahen sie, daß sie mitten im Galgen lagen unter lauter Diebs- und Schelmenknochen, worüber sie sehr erschraken und einander wieder aus dem Galgen halfen und heim giengen, indem sie sich verschworen, niemals wieder anderswohin zu Schmause zu gehen.

2. Als Doktor Faust einsmals in Wien war, kam ihm die Lust an, auf der Donau zu schiffen. Er gieng also an das Ufer hinaus und fragte, ob nicht ein Schiff nach Regensburg gienge. Da bekam er die Antwort, daß des andern Tags eins abgehen würde, worauf er heim gieng und auf den bestimmten Tag wieder kam. Da sah er wie sie einen großen Haufen Pferde anspannten, die das Schiff hinauf ziehen sollten. Da fragte er, was das Pferdeanspannen bedeuten sollte; die Schiffer antworteten: um das Schiff zu ziehen. Worauf er sehr zu lachen anfieng und sagte, daß man solcher Thorheit nicht bedürfte, man könnte es viel leichter und ohne Pferde hinaufbringen. Die Schiffer antworteten ganz zornig, auf welche Weise er das verrichten wollte? Faustus antwortete, daß er

Digitized by Google

einen Affen hätte, der sollte es wohl ganz allein hinauf ziehen. Hierauf antwortete der Schiffer, er sollte keinen Narren aus ihm machen, er wäre kein Kind, oder er wolle ihm etwas anders weisen. Faust sagte, er sollte ihm glauben, daß es sein Affe wohl könnte. Und zum Zeugnis zog er fünfzig Thaler heraus und sagte: Wer Lust zu wetten hat, der setze soviel Geld dagegen. Als dies ein reicher Kaufmann sah, sprach er zu Fausten: er müsse viel Geld übrig haben, weil er so sehr damit prahlte; es müsse ihm gewiß nicht sauer werden, sonst nähme er es vielleicht besser in acht und wagte es nicht an unmögliche Dinge. Da antwortete Faust: So er Courage hätte, sollte er mit ihm wetten. Der Kaufmann sagte hierauf zu dem Schiffer: Ich sehe wohl, daß diesem das Geld zu warm wird, ich will es ihm ein wenig mindern. Darauf setzte er das gleiche Geld dagegen und gab dem Schiffer fünf Thaler, daß er die Pferde ausspannen ließ, worauf Faust seinen Affen anspannte, der das Schiff dann so geschwinde zog, daß sich alle verwundern mußten; absonderlich aber kratzte sich der Kaufmann hinter den Ohren, daß er so unnützer Weise sein Geld verspielt hatte.

Digitized by Google

Zum Beſchluß.

Doktor Fauſt.

Fliegendes Blatt aus Köln.

Hört ihr Chriſten mit Verlangen
Nun was Neues ohne Graus,
Wie die alte Welt thut prangen
Mit Johann dem Doktor Fauſt.
Von Anhalt war er geboren,
Er ſtudiert mit allem Fleiß,
In der Hoffart auferzogen
Richtet ſich nach alter Weis.
Vierzig tauſend Geiſter
Thut er ſich zitieren
Mit Gewalt aus der Höllen.
Unter dieſen war nicht einer,
Der ihm konnt recht tauglich ſein,
Als der Mephiſtophiles geſchwind
Wie der Wind,
Gab er ſeinen Willen drein.
Geld viel tauſend muß er ſchaffen,
Viel Paſteten und Confect,
Gold und Silber was er wollt,
Und zu Straßburg ſchoß er dann
Sehr vortrefflich nach der Scheiben,
Daß er haben konnt ſein Freud.
Er thät nach dem Teufel ſchieben,
Daß er vielmal laut aufſchreit.
Wann er auf der Poſt that reiten
Hat er Geiſter recht geſchoren
Hinten, vorn, auf beiden Seiten

Digitized by Google

Den Weg zu pflastern auserkoren.
Kugelschieben auf der Donau
War zu Regensburg sein Freud,
Fische fangen nach Verlangen
Ware sein Ergetzlichkeit.
Wie er auf den heiligen Karfreitag
Zu Jerusalem kam auf die Straß,
Wo Christus an dem Kreuzesstamm
Hänget ohne Unterlaß.
Dieses zeigt ihm an der Geist,
Daß er wär für uns gestorben
Und das Heil uns hat erworben
Und man ihm kein Dank erweist.
Mephistophiles geschwind wie der Wind
Mußte gleich so eilend fort
Und ihm bringen drei Ellen Leinwand
Von einem gewissen Ort.
Kaum da solches ausgeredt,
Waren sie schon wirklich da,
Welche so eilends brachte
Der geschwinde Mephistophila.
Die große Stadt Portugall
Soll gleich abgemalet sein;
Dieses geschahe auch geschwind
Wie der Wind:
Denn er malet überall
So gleichförmig
Wie die schönste Stadt Portugall.
„Hör, du sollst mir jetzt abmalen
Christus an dem heiligen Kreuz,
Was an ihm nur ist zu malen
Darf nicht fehlen, ich sag es frei,
Daß du nicht fehlst an dem Titul
Und dem heiligen Namen sein."
Diesen konnt er nicht abmalen,
Darum bitt er Faustum

Digitized by Google

Ganz inſtändig: „Schlag mir ab
Nicht mein Bitt, ich will dir wiederum
Geben dein zuvor gegebne Handſchrift.
Denn es iſt mir unmöglich,
Daß ich ſchreib: Herr Jeſu Chriſt.“
Der Teufel fieng an zu fragen:
„Herr, was giebſt du für ein Lohn?
Hättſt das lieber bleiben laſſen,
Bei Gott findſt du kein Pardon.“
Doktor Fauſt thu dich bekehren,
Weil du Zeit haſt noch die Stund,
Gott will dir ja jetzt mitteilen
Die ew'ge wahre Huld.
Doktor Fauſt thu dich bekehren,
Halt du nur ja dieſes aus.
„Nach Gott thu ich nichts mehr fragen
Und nach ſeinem himmliſchen Haus.“
In derſelben Viertelſtunde
Kam ein Engel von Gott geſandt,
Der thät ſo fröhlich ſingen
Mit einem engliſchen Lobgeſang.
So lang der Engel da geweſen,
Wollt ſich bekehren der Doktor Fauſt.
Er thäte ſich alsbald umkehren,
Sehet an der Höllen Graus
Der Teufel hatte ihn verblendet,
Malt ihm ab ein Venusbild.
Die böſen Geiſter verſchwunden,
Und führten ihn mit in die Höll.

Digitized by Google

Epigramma.

Quisquis es, ingentes qui vis cognoscere technas
Daemonis, hunc librum perlege, certus eris.
Offeret hic etenim tibi Fausti tristia fata,
Squalida quem vivum traxit in antra Draco.
Testis eris multo paries maculata cerebro,
Dentibus et mixto foeda cruore domus.
Membra, animam secum raptans, collisa reliquit,
Insculptum busto qua breve carmen habent:
Hac lacerum FAVSTI corpus requiescit in urna,
Spiritus est Stygii raptus in antra ducis.
Exemplo quivis moniti coluisse Tonantem
Discant, blasphemos poena maligna manet.
Astra Fides Penetrat.

Digitized by Google

Doktor Johannes Faust.

Puppenspiel

in vier Aufzügen.

Hergestellt

von

Karl Simrock.

Dritte Auflage.

Basel.
Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.
1903.

Digitized by Google

Vorrede.

Nächst Goethes Faust hat ohne Zweifel das alte Puppenspiel von Faust unter allen Werken, wozu die Faustsage Veranlassung gegeben hat, das größte poetische Verdienst. Es stellt die Faustsage anziehender dar als das Volksbuch und reiner als Goethe, der sich nach dem Grundgedanken seines Gedichtes von der Sage, der Fausts Höllenfahrt wesentlich ist, entfernen mußte. Von dem Werk des großen Meisters wird es nicht in Schatten gestellt; es ist in seiner volksmäßigen Art ebenso kühn und geistreich erfunden und durchgeführt; als Bühnenspiel runder und von stärkerer, wenn auch nicht so tiefgreifender Wirkung. Außerdem hat es als die nächste Quelle Goethes, so wie Lessings und Maler Müllers, eine große Bedeutung. Es ist daher zu verwundern, daß man es nicht früher herzustellen versucht hat.

Von der Schütz- und Dreherschen Gesellschaft, die noch in den zwanziger Jahren mit ihrem Kasperle-Theater mehrmals nach Berlin kam (sie war in Oberdeutschland zu Hause und zuletzt in Potsdam angesiedelt), hatte ich dies Puppenspiel wiederholt aufführen sehen. Sehr zustatten kamen mir außerdem bei der nachstehenden Auf-

Digitized by Google

zeichnung Franz Horns bekannter Bericht, die beiden Mitteilungen Von der Hagens und Emil Sommers Skizze einer noch 1844 in Berlin gesehenen Aufführung. Keine dieser Meldungen stimmt in allen Stücken mit der andern. Als Sommer seine Skizze niederschrieb, war der alte Schütz, der jener Gesellschaft zuletzt allein vorstand, schon tot; Franz Horn scheint aber Schütz zu folgen und von Von der Hagens erster Probe steht dies fest. Am abweichendsten ist dessen zweite Probe, die sich auf ein Manuskript des Puppenspielers Geißelbrecht gründet, welches 1832 durch den Herrn Obersten von Below in 24 buchstäblichen, nur zu Geschenken bestimmten Abdrücken vervielfältigt worden ist. Es führte den Titel: Dr. Faust oder der große Nekromantist, Schauspiel mit Gesang in fünf Aufzügen. Berlin, ganz neu gedruckt. 12°. 24 Blätter ohne Seitenzahl. Merkwürdigerweise hatte Geißelbrecht am Schlusse seines Manuskriptes beigeschrieben: „Alles, was unterstrichen ist beweget mich, daß ich Fausten nie wieder aufführen werde." Herr Von der Hagen bemerkt hierüber: „Diese Stellen, im Drucke gesperrt, sind teils Beschwörungen und Mißbrauch heiliger Namen, teils Kaspars Schilderung seiner lästerlichen und verbrecherischen Sippschaft, als Wagner ihn in Dienst nimmt."

Keiner dieser abweichenden Meldungen konnte ich allein folgen; keine ist unbenutzt geblieben: die besten Züge mußte ich aus ihnen allen zusammenlesen. Einzelnes verdanke ich meiner eigenen Erinnerung. Wesentliches habe ich nicht hinzugethan. Daß der Dialog, die Ausführung überhaupt,

Digitized by Google

größtenteils mir gehört, und alle Verse auf meine Rechnung kommen, brauche ich nicht erst zu sagen. Wer genauere Auskunft begehrt, mag die Quellen vergleichen, aus welchen ich geschöpft habe.

Bekanntlich lehnte Schütz alle Anfragen über das Manuskript seines Puppenspiels mit der Versicherung ab, daß es nur im Gedächtnis aufbewahrt würde. Sollte gleichwohl einmal eine schriftliche Aufzeichnung zu Tage kommen, so wird sie von der meinigen schwerlich in Hauptzügen abweichen.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen ohne den Wunsch auszusprechen, daß man den Puppentheatern, die vormals einen Schatz guter alter Stücke besaßen, doch mehr Aufmerksamkeit schenken möchte. Das Meiste wird freilich jetzt schon untergegangen und durch moderne Opern und gehaltlose Possen verdrängt sein; aber das Wenige, was sich hier und da noch erhalten haben mag, verdient um so mehr aufgezeichnet und veröffentlicht zu werden. Schon bloße Berichte über den Inhalt und Verlauf der Stücke würden unsern Dank verdienen. Lebte ich selbst an einem Orte, wo ein Kasperletheater oder ein s. g. Henneschen, wie sie am Niederrhein heißen, noch altüberlieferte Stücke gäbe, so würde ich mir dies Verdienst nicht entgehen lassen. Volkslieder, Volksmärchen und Volkssagen fängt man endlich an eifrig zu sammeln, der deutschen Volksbühne hat man bisher noch fast gar nicht gedacht.

Bonn, im Januar 1846.

K. S.

Digitized by Google

Dr. Johannes Faust.

Ein Puppenspiel

in vier Aufzügen.

Digitized by Google

Perſonen:

Doktor Johannes Fauſt.
Chriſtoph Wagner, ſein Famulus.
Herzog von Parma.
Die Herzogin, ſeine Gemahlin.
Don Carlos, Seneſchall am Hofe zu Parma.
Kasperle, Fauſts Diener, dann Nachtwächter.
Gretl, ſeine Frau.

Mephiſtopheles
Auerhahn
Aſtarot
Megära
Haribax
Polümor
Asmodeus
Vitzliputzli
Xerxes
} höllische Geiſter.

Fauſt's Schutzgeiſt.
Zwei Frauenzimmer, ein junges und ein altes.

Erſcheinungen:

König Salomon.
Simſon und Delila.
Judith und Holofernes.
Goliath und David.
Helena, die Trojanerin u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt abwechſelnd in Mainz und in Parma.

Digitized by Google

TAYLOR INST. OXFORD

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Faust
(in seinem Studierzimmer vor einem Tisch mit aufgeschlagenen mächtigen Folianten).

So weit hab ichs nun mit Gelehrsamkeit gebracht,
Daß ich allerorten werd ausgelacht.
Alle Bücher durchstöbert von vorne bis hinten
Und kann doch den Stein der Weisen nicht finden.
Jurisprudenz, Medizin, alles umsunst, —
Kein Heil als in der nekromantischen Kunst.
Was half mir das Studium der Theologie?
Meine durchwachten Nächte, wer bezahlt mir die?
Keinen heilen Rock hab ich mehr am Leibe
Und weiß vor Schulden nicht wo ich bleibe. —
Ich muß mich mit der Hölle verbünden
Die verborgenen Tiefen der Natur zu ergründen.
Aber um die Geister zu zitieren
Muß ich mich in der Magie informieren.

Digitized by Google

Stimme zur Linken. (Baß.)

Verlaß das Studium der Theologie
Und ergieb dich dem Studium der Magie,
Wenn du glücklich willst auf Erden
Und im Wissen vollkommen werden.

Stimme zur Rechten. (Diskant.)

Faust! Faust! laß dich nicht verblenden!
Ergieb dich nicht der Magie!
Bleib bei der Theologie,
So wird noch alles glücklich enden.

Faust (aufspringend).

Stimme zur Linken, Stimme zur Rechten!
Wem soll ich glauben, wer rät mir zum rechten?
Ich muß doch näher fragen beede:
Stimme zur Rechten, wer bist du, rede!

Stimme zur Rechten.

Dein Schutzgeist!

Faust.

Das kann jeder sagen.
Stimme zur Linken, laß du dich fragen:
Wer bist du?

Stimme zur Linken.

Ein Abgesandter
Aus Plutos Reich, hiehergekommen
Dich glücklich zu machen und vollkommen.

Digitized by Google

Faust.

Vielleicht des Teufels Anverwandter.
Doch machst du mich glücklich und vollkommen,
Das ist mein Wunsch, das muß mir frommen.
Stimme zur Rechten, laß ab von mir;
Stimme zur Linken, ich folge dir;
Mache mich glücklich und ohne Fehle.

Stimme zur Rechten.

Weh deiner armen Seele!

Mehrere Stimmen zur Linken.

Hahahaha!

Faust.

Sonderbar!
Mein Schutzgeist weint, die Andern lachen.
Doch jetzt genug von diesen Sachen,
Mein Famulus kommt.

Zweiter Auftritt.

Faust. Wagner.

Wagner.

Verzeihen Euer Magnificenz. Eben komm ich von der Post. Es sind für heute keine Briefe angekommen; aber gerade stiegen drei Studenten aus dem Postwagen, welche Ew. Magnificenz ein Traktätlein überreichen wollen.

Digitized by Google

Faust.

Geht, Wagner, und sagt ihnen, daß ich keine Traktätlein mehr annehme. Ich bin der kopfbrechenden Arbeit müde, bei der ich das tägliche Brot nicht verdiene.

Wagner.

Verzeihen Ew. Magnificenz, es ist keine Doktordissertation, die ihr übersetzen und zustutzen sollt. Es ist gedruckt. Ich habe das Titelblatt gelesen, es heißt: Clavis Astarti de Magica.

Faust.

Wie? Was? Spricht der Engel aus euch, oder wollt ihr mich zum besten haben?

Wagner.

Nein, nein! Ich kann Ew. Magnificenz versichern.

Faust.

Nun, so geht, Wagner, ladet sie ein, bewirtet sie aufs beste, setzt ihnen Wein und Knaster vor.

Wagner.

Sehr wohl, Ew. Magnificenz!

Faust (allein).

Ha, nun blüht mein Glück. Nun wird mir, was ich so sehnlich erwünscht, so lange gesucht habe. Hab ich nicht an alle Universitäten um das Buch geschrieben; aber nirgends war es mehr zu finden. Ha! nun zittert vor mir,

Digitized by Google

ihr unterirdiſchen Geiſter, zittert vor mir, ihr Bewohner des Tartarus! Fauſt wird euch zwingen, das Geheimſte zu offenbaren, die verborgenen Schätze auszuliefern, die zu lange in der Erde gemodert haben.

(Wagner kehrt zurück.)

Wagner.

Verzeihen Ew. Magnificenz, die drei Studenten ſind da. Hier iſt das Buch, das ſie euch bringen wollten.

Fauſt.

Dank, lieber Wagner, tauſend Dank. Jetzt bin ich glücklich. Bald wird ſich unſer Schickſal ändern, bald werden wir dieſe armſelige Hütte verlaſſen und in Paläſten wohnen. Bald ſoll die Welt von Doktor Fauſt anders ſprechen. Was hat mir das viele Studieren geholfen? Das nächtliche Wachen über den Büchern? Preßt ſie aus, Wagner, und wenn ihr in all den Folianten und Quartanten einen Tropfen Lebensweisheit findet, ſo will ich mich gleich dem Teufel verſchreiben.

Wagner.

Ich wünſche ſelbſt, daß ſich unſere Umſtände beſſern möchten. Aber noch eine Bitte habe ich an Ew. Magnificenz.

Fauſt.

Redet, Wagner, aber faßt euch kurz.

Digitized by Google

Wagner.

Ich wollt Ew. Magnificenz bitten, ob ich mir nicht einen Gehilfen annehmen dürfte, der mir in der groben Hausarbeit etwas zur Hand gienge, damit ich mich besser aufs Studieren legen könnte.

Faust.

O ja, lieber Wagner, diese Bitte sei euch gewährt. Aber ich liebe verschwiegene Menschen in meinem Hause. Noch eins, wenn mich heute jemand sprechen will, so sagt, ich wär ausgegangen.

Wagner.

Sehr wohl, Ew. Magnificenz. Aber wollt ihr nicht wenigstens die Studenten sprechen? Sie wissen, daß ihr daheim seid, und möchten euch doch gesehen haben ehe sie abreisen.

Faust.

Wenn es nicht anders ist. (Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Kasperle
(tritt auf mit einem Fellеisen).

Wenn mich jetzt mein Vater Papa sehen thät, der würd sich gewiß was Rechts freuen. Denn er pflegt' immer zu sagen: Kasperle, mach, daß du dein Sach in Schwung

Digitized by Google

kriegſt. O jetzund hab ich mein Sach in Schwung, denn ich kann mein Sach haushoch werfen (wirft ſein Felleiſen in die Höhe). Ha! jetzund bin ich auf zehn Jahr verſorgt, wenn ich gleich in zwanzig Jahr nix brauch. Zu allererſt (mit ſtolzer Miene das Felleiſen öffnend) hab ich in meinem Ranzen einen funkelnagelneuen Rock; der Überzug und das Futter — hehe! liegt zwar noch beim Kaufmann im Laden; ich darf aber nur das Geld hinſchicken, ſo krieg ich das Zeug, das Futter, die Knöpfe, alles gleich vom Stück abgeſchnitten. Dann hab ich noch ein Paar Stiefeln — die Schäfte und die Sohlen liegen aber noch beim Schuſter. Doch Spaß beiſeit: es iſt mein Seel eine verzweifelte Sach, wenn man ein vacierender Geſell iſt und keinen Herrn finden kann. Da lauf ich nun ſchon eine halbe Ewigkeit herum und kann keinen Dienſt kriegen, und wenns ſo fort geht, behalt ich keine heile Sohl an meinen Füßen, und Hunger hab ich dabei, ich wollt alle Berge wegeſſen und wenns lauter Paſteten wären, und das ganze mittelländiſche Meer wollt ich ausſaufen und wenns lauter Champagner wär. Aber Potz Blitz Mordbataillon! Hier ſoll ja ein Wirtshaus ſein, und ich ſehe doch keinen Krug, kein Glas, keinen Wein, kein Bier und auch keinen Kellner. Muß doch einmal Lärm machen. Heda, Kellner, Hausmeiſter, Kammerdiener, Hausknecht, Kammerjungfer, Wirtſchaft! Heda, ein fremder Praſſagier iſt angekommen.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Kasperle. Wagner.

Wagner.

Wer lärmt da so? Was wollt ihr, Freund? Was verführt ihr hier für ein Heidenspektakel?

Kasperle.

Ei, so hört! Nun kommt ihm noch Geld heraus. Ist das hier zu Land Brauch, die Gäste so lang warten zu lassen, die Hunger und Durst und keinen Pfennig in der Tasche haben?

Wagner.

Ihr seid im Irrtum, guter Freund. Ihr meint wohl, hier wär ein Wirtshaus, wo man für Geld Speis und Trank haben kann. Da müßt ihr ein Haus weiter gehn.

Kasperle.

Was ihr sagt! Hier ist kein Wirtshaus? Hier kann man nichts haben für sein Geld, wenn man auch keins hat?

Wagner.

Nein, guter Freund, ihr hörts ja. Das Wirtshaus ist hier neben an.

Kasperle.

Ihr gebt also niemand für Geld zu essen und zu trinken?

Digitized by Google

Wagner.

Nein, ſag ich, nein!

Kasperle.

Na, ich bin auch nit ſo. Wenns nit anders ſein kann, will ich euch mein gutes Gemüt zeigen und eine Mahlzeit umſonſt annehmen. Ich hätts ſonſt für Geld gethan, wenn ichs gehabt hätt. Aber nun macht auch weiter keine Umſtänd. Ich mache auch keine (ſetzt ſich an den Tiſch). Tragt auf was das Haus vermag und wenns doppelt ſo viel wär. Es kommt mir nit drauf an, wenn ich auch einen Knopf ſpringen laſſen muß.

Wagner (für ſich).

Man muß Mitleid haben mit dem einfältigen, ungelehrten Menſchen. Wenn er ſtudiert hätte, wär er vielleicht ſo luſtig nicht. Je gelehrter ich werde, je mehr büß ich an meiner natürlichen Munterkeit ein. Am Ende ſchlüg ich zwei Fliegen mit einer Klappe, wenn ich den Burſchen zum Bedienten annähme, denn ich hätte zugleich einen Luſtigmacher und Grillenvertreiber. (laut) Hör er, guter Freund, mit der Mahlzeit iſt es nichts; aber laß er mit ſich reden: vielleicht findet er doch noch ein Stück Brot hier. Ich ſuche einen Bedienten: da kommt ihr eben zurecht, wenn ihr in meine Dienſte treten wollt. Ihr ſollt es gut bei mir haben: mein Herr, ſeine Magnificenz, der Doktor Fauſt, läßt es mir an nichts fehlen. Ich bin ſeine rechte Hand, ſo zu ſagen ſein alter ego.

Digitized by Google

Kasperle.

Sein alter Esel? — Daraus kann nix werden.

Wagner.

Nun, warum denn nicht? Verscherz er doch sein Glück nicht.

Kasperle.

Warum daraus nix werden kann? Na, das will ich ihm wohl sagen.

Wagner.

Laß er hören.

Kasperle.

Was das Stück Brot betrifft, das wär mir schon recht, wenns auch Kuchen wäre. Aber es kann nix draus werden, weil ich einen Herrn suche.

Wagner.

Nun ja doch, den soll er ja an mir finden.

Kasperle.

Papperlapapp! Den kann ich nicht an ihm finden. Er ist ja nur ein Bedienter, und einen Bedienten such ich nit, ich such einen Herrn.

Wagner.

Woher weiß er denn, daß ich ein Bedienter bin?

Kasperle.

Woher ich das weiß? Ja, das rat er einmal. Aber er sieht mir nit aus wie ein Ratsherr. Ich will es ihm

Digitized by Google

nur sagen. Hat er nit von seinem Herrn gesprochen? Wer einen Herrn hat, der ist ein Bedienter. Ich brauch aber keinen Bedienten.

Wagner.

Daran stoß er sich nicht. Wenn ich gleich selbst einen Herrn habe, so kann ich doch noch einen Bedienten brauchen. Ich will ihn aber auch, wenns ihm recht ist, in meines Herrn Dienst aufnehmen.

Kasperle.

Das ist mir schon recht, wenn ich nur weiß, was ich davon hab.

Wagner.

Mein Herr giebt ihm jährlich zwanzig Goldgülden Lohn.

Kasperle.

Zwanzig Goldgülden? Das ist zu wenig. Dafür kann ichs nit thun. Ich verlange zum Wenigsten sechsunddreißig Groschen.

Wagner.

Sechsunddreißig Groschen jährlich?

Kasperle.

Ja jährlich, Jahr für Jahr, alle Jahr, die Gott ins Land gehen läßt. Darunter kann ichs nit thun, mit dem besten Willen nit.

Digitized by Google

Wagner.

Ei, so ist er nicht klug. Ich biet ihm ja mehr. Laß er sich doch belehren: er thut sich ja selbst den größten Schaden. Ein Goldgülden ist ja mehr wert als sechsunddreißig Groschen, und ich biet ihm zwanzig. Aber weil ers nicht versteht, so will ich ihm noch sechsunddreißig Groschen Trinkgeld obendrein geben, damit er seinen Willen hat. Ist ers zufrieden? Zwanzig Goldgülden Lohn und sechsunddreißig Groschen Trinkgeld.

Kasperle.

Nein, daraus kann nix werden. Ich will meine Haut so teuer zu Markt tragen als möglich. Ich verlange sechsunddreißig Groschen Lohn und zwanzig Goldgülden Trinkgeld. Sonst sind wir geschiedene Leut. Nun thu er was er nit lassen kann. Dixi!

Wagner.

Er Einfaltspinsel! Aber ich muß dem Kindskopf nachgeben. So soll er seinen Willen haben, ich geb ihm was er verlangt hat. Aber er muß verschwiegen sein.

Kasperle.

Ich kann alles verschweigen, sonderlich was ich nit weiß. Aber nun laß er die Mahlzeit anfahren, denn ich bin bei gutem Appetit und werd nit satt von seinem Milchsuppengesicht.

Wagner.

Die Küch ist draußen. Da geh er hin und lasse sich speisen.

Digitized by Google

Kasperle.

Ich will mich nit ſpeiſen laſſen, ich will ſelber ſpeiſen.

Wagner.

So geh er nur in die Küche: da findet er alles vollauf. (ab.)

Kasperle (geht ab und ſingt).

Sauerkraut und Rüben,
Die haben mich vertrieben:
Hätt meine Mutter Fleiſch gekocht,
So wär ich bei ihr blieben.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Fauſt allein; hernach **die Geiſter.**

Fauſt (tritt ein).

Sonderbar, die Studenten ſind verſchwunden und in der ganzen Stadt nicht mehr aufzutreiben. Aber gleichviel, bleibt mir doch das Buch, das ſie gebracht haben. Ich bin allein: nun will ich das Studium der Magie beginnen. (Er ſchlägt das Buch auf und lieſt.) Alſo ſo muß ichs machen? Nichts leichter als das. Und darüber hab ich mir ſo lange den Kopf zerbrochen? (Er löſt ſeinen Gürtel, legt ihn auf den Boden in einen Kreis und tritt mit einem Stab hinein.) Nun will ich die Geiſter beſchwören. (Er bewegt den Stab und murmelt unverſtändliche Worte. Eine Menge Geiſter erſcheint in behaarter Affengeſtalt.)

Da ſind ihrer ja gleich genug. Aber welchen wähl ich? Ich muß den Grad ihrer Geſchwindigkeit erforſchen. Du da, mit den weißen Hörnern, gieb Antwort. Wie heißeſt du?

Erſter Geiſt.

Vitzliputzli.

Digitized by Google

Faust.

Sag an, wie geschwind du bist.

Vitzliputzli.

Wie die Schneck im Sande.

Faust.

Ha! um so schnell zu sein, brauch ich keine Geister. Zurück, wo du hergekommen bist. Apage male spiritus. Der nächste! Wie heißest du?

Zweiter Geist.

Polümor.

Faust.

Laß hören wie geschwind du bist.

Polümor.

Wie das Laub, das von den Bäumen fällt.

Faust.

So geschwind wär ich zur Not auch noch. Zurück, wo du hergekommen bist. Apage male spiritus. Der folgende! Wie heißest du?

Dritter Geist.

Asmodeus.

Faust.

Der kann der rechte sein. Wie geschwind bist du?

Asmodeus.

Wie der Bach, der sich vom Felsen stürzt.

Digitized by Google

Faust.

So bist du nicht geschwind genug. Zurück! Apage male spiritus. Vivat sequens. Wie heißest du?

Vierter Geist.

Astarot.

Faust.

Si nomen et omen. Wie geschwind bist du?

Astarot.

Wie der Vogel in der Luft.

Faust.

Das geht wohl an, muß aber noch besser kommen. Apage male spiritus. Die Reih ist an dir, Rotkopf. Wie heißest du?

Fünfter Geist.

Auerhahn.

Faust.

Wie geschwind bist du?

Auerhahn.

Wie die Kugel aus dem Rohr.

Faust.

Immer besser, thuts aber noch nicht. Apage male spiritus. Wie heißest du denn, Blaufuß?

Digitized by Google

Sechster Geist.

Haribax.

Faust.

Wie geschwind bist du?

Haribax.

Wie der Wind.

Faust.

Geschwind wie der Wind? Eine schöne Geschwindigkeit; doch mir zu langsam. Apage male spiritus. Nun sind noch zwei übrig. Wie heißest du denn, Kaminfeger?

Siebenter Geist.

Megära.

Faust.

Wie geschwind bist du?

Megära.

Wie die Pest.

Faust.

So ist die Pest geschwinder als der Wind? Aber der nächste muß ihm noch drüber sein. Apage pessime spiritus. Wie heißest du denn, Ultimus?

Achter Geist.

Mephistopheles.

Faust.

Und wie geschwind bist du?

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Wie der Gedanke des Menſchen.

Fauſt.

Du biſt mein Mann. Wie der Gedanke des Menſchen? Was kann ich mehr verlangen als daß meine Gedanken erfüllt werden ſobald ich ſie denke? Weiter bringt es Gott ſelbſt nicht. Eritis sicut deus. — Willſt du mir dienen?

Mephiſtopheles.

Wenn es Pluto erlaubt.

Fauſt.

Wer iſt Pluto?

Mephiſtopheles.

Mein Herr.

Fauſt.

So frag ihn ob du mir achtundvierzig Jahr dienen darfſt. Hernach will ich dir dienen. Aber kehr wieder in menſchlicher Geſtalt. Ich mag die Affen nicht und bin es müde hier im Kreis zu ſtehen. Und ſage deinem Herrn, daß ich den Genuß aller Herrlichkeiten der Welt, Schönheit, Ruhm und wahrhafte Beantwortung aller meiner Fragen verlange.

Mephiſtopheles.

Ich bin gleich wieder hier.

(Verſchwindet und erſcheint alsbald wieder in menſchlicher Geſtalt, in rotem Unterkleid, mit langem ſchwarzen Mantel und einem Horn an der Stirn. Zu Fauſt, der aus dem Kreiſe tritt:)

Digitized by Google

Deine Bedingungen sind dir gewährt; aber vierundzwanzig Jahr ist die längste Frist, auf die ich mich dir verdingen darf.

Faust.

Vierundzwanzig Jahr. Das ist mancher Tag und manche schöne Nacht. Gut denn, ich willige in diese Bedingung.

Mephistopheles.

So gebt mir ein Briefchen — Lebens und Sterbens wegen.

Faust.

Mußt du's Schwarz auf Weiß haben, so schaff Tinte herbei, denn in meinem Köcher ist sie längst vertrocknet.

Mephistopheles.

Schwarz auf Weiß nicht, aber Rot auf Weiß. Es bedarf nur eurer Unterschrift, der Pakt ist schon in optima forma geschrieben. Die Unterschrift bitt ich mir mit euerm Blut aus. Hier ist eine Nadel, damit ritzt euch den Finger.

Faust.

Wo ist der Pakt? Erst will ich ihn lesen.

Mephistopheles.

Mercurius erscheine!

(Ein Rabe bringt den Pakt in seinem Schnabel getragen.)

Faust (nimmt und liest).

„Ich schwöre Gott und dem christlichen Glauben ab.

Digitized by Google

Nach vierundzwanzig Jahren, das Jahr zu dreihundertfünfundsechzig Tagen gerechnet, will ich dein sein mit Leib und Seele.

Ich gelobe mich in all der Zeit nicht zu waschen noch zu kämmen, auch Haar und Nägel nicht zu verschneiden.

Ich will den Ehestand meiden."

Sonderbar! die letzten Bedingungen kommen mir am härtesten vor, und doch sind die ersten ohne Zweifel viel schlimmer. Doch was hilft das Grübeln? Ich nehme sie alle miteinander an.

Mephistopheles.

So unterschreib. Hier ist die Feder (reicht ihm die Hahnenfeder von seinem Hute).

Faust (für sich).

Soll ich mit meinem Blut die Seele dir verschreiben,
Dies ist wohl ein Moment das Blut hervorzutreiben.
Da quillt es schon heraus und überströmt die Hand.
Buchstaben bildets zwei, gleich hab ich es erkannt,
Ein großes H, ein F: die sollen mich wohl warnen?
Homo Fuge! flieh Mensch! und laß dich nicht umgarnen.
Doch F kann Faustus sein, H Herrlichkeit versprechen.
Vielleicht ists Zufall nur: wozu den Kopf zerbrechen?
Und schon ist es zu spät, geschrieben steht es klar —
Doch halt ich es noch fest: mir wird so sonderbar.
Ein ängstliches Gefühl durchrieselt mir die Glieder,
Ich weiß nicht von mir selbst, ohnmächtig sink ich nieder.

(Von unwiderstehlichem Schlaf befallen sinkt Faust in seinen Sessel. Sein Schutzgeist in kindlicher Engelsgestalt erscheint an seiner Seite, den Palmzweig in der Hand. Mephistopheles verschwindet.)

Digitized by Google

Schutzgeist.

Bethörtes Menschenkind, einst rein und sonder Fehle,
Verloren ewiglich ist deine arme Seele.
Geschaffen Gott zu schaun und aller Himmel Lust,
Sinkst du dem Abgrund zu: ich traure dem Verlust.
(Faust erwacht, der Schutzgeist verschwindet.)

Faust.

Wie? sind ich mich allein? Hab ich wohl gar geschlafen?
Nun fühl ich mich gestärkt und scheue keine Strafen.
Wo bist du, mein Gesell? Warum verläßt du mich?
Ist das dein treuer Dienst?

Mephistopheles (erscheint wieder).

Du schliefst, da ließ ich dich.
Sobald du an mich denkst, bin ich auch wieder da,
Wie dein Gedanke schnell. Du wähltest drum mich ja.

Faust.

So nimm hier diese Schrift.

Mephistopheles.

Die soll auf schnellen Schwingen
Mercurius der Geist alsbald zu Pluto bringen.
(Der Rabe nimmt die Verschreibung in den Schnabel und fliegt damit hinweg unter dem Hohngelächter der Hölle.)

Faust.

Mephistopheles! Heißest du nicht so?

Digitized by Google

Mephistopheles.

Auf Erden nennt man mich so.

Faust.

So höre, Mephistopheles. Du bist mir nun in menschlicher Gestalt erschienen; aber das rote Unterkleid unter dem Mantel kleidet dich schlecht und verrät den Unterthan unheimlicher Mächte. Mit dem langen Horn an der Stirne siehst du gar wie ein Hahnrei aus. In solcher Gestalt kann ich dich unter Menschen nicht produzieren.

Mephistopheles.

Darum sorgt nicht. Nur für euch erschein ich in dieser Gestalt; in den Augen aller andern Menschen seh ich immer so aus wie ihr es gerade wünscht. So sollt auch ihr in aller Menschen Augen der schönste Mann sein, wenn ihr euch gleich, wie ihr versprochen habt, weder kämmt noch wäscht.

Faust.

Schon gut. Aber wohin nun? Hier in Mainz halt ichs nicht aus. Und wenn ich Salomons Weisheit hätte, so glaubte mir doch niemand, weil ich Professor bin.

Mephistopheles.

Mein Luftmantel soll uns alsbald an den Hof des Herzogs von Parma tragen, der eben Hochzeit hält. Da mögt ihr in allen Freuden schwelgen und mit Zauberkünsten Ruhm und Ehre gewinnen. An Liebesabenteuern

Digitized by Google

ſoll es auch nicht fehlen. Nehmen wir auch euer Geſinde mit?

Fauſt.

Den Wagner laßt daheim; der iſt langweilig.

Mephiſtopheles.

Aber Kasperle?

Fauſt.

Den bringt nach, aber auf einem andern Gefährt. Ich hab euch unterwegs noch dies und das zu fragen, wovon er nichts zu wiſſen braucht.

Mephiſtopheles.

So laßt uns fort. In wenig Minuten ſind wir in Parma. (Beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Kasperle

(tritt ein und ſtolpert über den Gürtel des Fauſt, der noch am Boden liegt).

Pardauz! Nun weiß ich auch wie lang dies Zimmer iſt. Unglück über Unglück begegnet mir hier im Hauſe. Das iſt kein guter Angang. Kaum hab ich den Speiſezettel von oben bis unten durchgegeſſen, ſo iſts als wärens lauter Windeier geweſt und ich kann von vorne wieder anfangen. Und ein Rattenneſt wie das iſt mir halt noch nit vorkommen. Sie beißen einem das Brot vom Munde

Digitized by Google

weg. Und was für Ratten? Ellenlang mit solchen Bärten! Hier bin ich gewiß wieder über einen Rattenschwanz gestolpert. Laß doch schauen. Was ist denn das? Ein Schneidermaß? Hat sich mein Herr einen neuen Rock anmessen lassen, oder ist er gar selbst ein Schneider? Das Maß will ich einstecken, wenn mir wieder so ein Rattenkönig begegnet, daß ich messen kann wie lang er ist. Kann aber doch nit denken, daß mein Herr ein Schneider ist. Was sollt ein Schneider mit all den Büchern machen? Es können doch nit lauter Modejournale sein. Da liegt gleich eins auf dem Tisch. Ich will doch zuschauen. (Näher tretend und im Buche blätternd.) Das ist gewiß ein Brevier, wo der Herr draus betet. Es ist doch kein Schneider: die sind nit so fromm, sie lassen zu viel in die Hölle fallen. (liest.) K — k — katz — Pu — del oder wie das heißen mag. Das ist doch kurios, wenn eins lesen will und kann nit buchstabieren. Ich hätts gewiß gelernt; aber meine Großmutter starb so früh, denn wie sie starb, da war ich noch ein Kind von zwanzig Jahren. Ich muß aber doch sehen, ob ichs nit herausbring. Katz-Pudel heißt es nit, das seh ich schon. Erstes Kapitel. Ah, das will sagen Schnapitel, erstes Schnapitel. Nu kommen wir an die Sach. (liest.) „Wenn — man — will — die — Geister — kommen — lassen — so sagt man — Perlippe."

(Eine Menge Geister erscheint.)

Ihr Rattenschwänz, seid ihr Geister? Was wollt ihr?

Geister.

Dir dienen.

Kasperle.

Mich bedienen? Was habt ihr denn Gutes gekocht?

Geister.

Eisen und Stahl, Pech und Schwefel.

Kasperle.

Da mag der Daus mit euch essen (liest weiter). „Wenn man will — daß die Geister — verschwinden — so sagt man Perlappe."

(Die Geister verschwinden.)

Richtig, alle Rattenschwänz fort. Da kann man ja leicht ein Teufelsbanner werden. Perlippe.

(Die Geister erscheinen.)

Perlappe.

(Die Geister verschwinden.)

Das geht ja wie geschmiert. Perlippe.

(Die Geister erscheinen.)

Jetzt bin ich schon ein ganzer Hexenmeister. Sind doch wunderliche Geschöpfe! Was unser Herrgott nit vor Zeugs gemacht hat! Muß doch hören was sie treiben. Rattenschwanz, wie heißt du?

Erster Geist.

Asmodi.

Kasperle.

Allamodi? Wie alt ist er denn?

Asmodeus.

Dreitausend Jahr.

Digitized by Google

Kasperle.

Dann ist er schon bald wieder aus der Mod'. Was hat er denn zu schaffen?

Asmodeus.

Ich kann nichts schaffen, kann nur zunichte machen was ein Anderer geschaffen hat.

Kasperle.

Kann er das? Das ist schon was; aber ich glaubs halt nit. Da hab ich einen Leuchtturm am großen Zehen, den mach er einmal zunichte.

Asmodeus.

Wenn du mir deine Seele verschreibst.

Kasperle.

Ah, ist er so ein Held? Er thut auch nix umsonst, merk ich. Aber ein dummer Teufel ist er doch, sonst wüßt er besser Bescheid. Aber den langweiligen alten Gesellen bin ich satt. Da ist ein handhohes freundliches Teufelchen, das will ich einmal fragen. Wie heißt du, alter Bursch?

Teufelchen.

Xerxes.

Kasperle.

Wie ist mir denn? Xerxes? Ist das nit ein unüberwindlicher großer General gewest, der doch zuletzt 's Laufen gelernt hat? Wie alt ist er denn?

Digitized by Google

Xerxes.

Achthundertneunundachtzig Jahr.

Kasperle.

Ei, noch so jung und hat schon Haar ums Kinn? Na, aus ihm kann mit der Zeit noch ein tüchtiger Kerl werden, wenn er es nur hübsch angreift. Aber er muß nit zu lang schlafen und das Schnapstrinken lassen. Der thut nit gut fürs Wachstum. Ich habs an meiner Mutter ihrem Mops gesehen. Kerls, ihr stinkt aber pestialisch. Macht daß ihr fortkommt. Perlappe.

(Die Geister verschwinden.)

Aber so wohlfeil sollen sie doch nit davon kommen. Perlippe.

(Die Geister erscheinen.)

Perlappe.

(Die Geister verschwinden.)

Perlippe, Perlappe, Perlippe, Perlappe, Perlippe, Perlappe, Perlippe. (Er wechselt mit den Worten so geschwind, bis er endlich außer Atem kommt und mit dem Worte Perlippe schließt. Die Teufel, die er hin und her gehetzt hat, rächen sich an ihm, indem sie ihm eine Rakete in den Haarzopf flechten.)

Kasperle.

Ich habs ihnen gut eingetränkt. Aber wer den Andern jagt, wird selbst zuletzt müde.

(Ein Teufel schleicht sich mit einer brennenden Lunte heran und steckt ihm den Haarzopf in Brand. Explosion. Kaspar fällt schreiend zur Erde, wo er liegen bleibt und sich noch tot stellt, als das Feuerwerk schon längst zu Ende ist. Auerhahn rüttelt ihn auf.)

Digitized by Google

Auerhahn.

Steh er auf, Kasperle, steh er auf. Sein Herr ist fort nach Parma. Will er nicht auch dahin?

Kasperle.

Nach Parma! Was soll ich in Parma machen?

Auerhahn.

Er soll zu seinem Herrn. Wo der Herr ist, da gehört auch der Knecht hin. Er weiß wohl gar nicht, daß sein Herr des Teufels ist.

Kasperle.

Ist er des Teufels? Das wär des Teufels!

Auerhahn.

Ich will ihn auch dahin bringen, wenns ihm recht ist.

Kasperle.

Wohin will er mich bringen? Zum Teufel? Da bin ich schon. Ist er nit selbst der Teufel? Wenn ichs nit schon wüßt, so könnt ichs riechen, so 'ne feine Nase hab ich.

Auerhahn.

Nicht zum Teufel, nach Parma will ich ihn bringen, wo sein Herr auch ist und in tausend Freuden lebt. Er hat vierundzwanzig Jahr Frist, so lange müssen ihm die Geister dienen. Sein Herr hat mir befohlen, ihn nachzubringen.

Digitized by Google

Kasperle.

Na, meinetwegen, bring er mich hin, wenns nit zu lang dauert.

Auerhahn.

Es geht so geschwind wie die Kugel aus dem Rohr.

Kasperle.

So laß anspannen.

Auerhahn.

Ist schon besorgt. (Ein feuriger Drache erscheint.) Steig er nur auf.

Kasperle.

Na, ich sage doch! Wer alt wird, der lebt lang. Auf dem hölliſchen Sperling soll ich nach Parma reiten?

Auerhahn.

Ja, das soll er, wenn er mir erst Leib und Seele verschreibt.

Kasperle.

Auch noch Fuhrlohn? Ich denk, mein Herr hat ihm befohlen mich nachzubringen.

Auerhahn (zupft sich bei der Nase).

Kasperle.

Ohnedies schneidet er sich. Es ist pur unmöglich.

Auerhahn.

Warum solls unmöglich sein?

Digitized by Google

Kasperle.

Ja, sieht er, den Leib brauch ich selbst, ohne den kann ich nit mitfahren. Und was die Seel betrifft, eine Seel hat Kasperle nit. Ihr dumme Teufel, daß ihr das nit gemerkt habt. Als ich zur Welt gekommen bin, waren just keine Seelen mehr vorrätig.

Auerhahn.

Nun so steig er nur auf. Es wird sich wohl finden. Aber noch eins. Kann er auch schweigen?

Kasperle.

Ich schweig halt immer, wenn ich nix zu sagen hab.

Auerhahn.

Sein Herr braucht einen verschwiegenen Knecht. Wenn er nit schweigen kann, soll ich ihn hier lassen.

Kasperle.

Wenns weiter nix ist, ich laß mir ein Schloß vors Maul hängen. Aber Apelpo. Meine fünf Mahlzeiten halt ich mir aus.

Auerhahn.

Fünf Mahlzeiten? Was denn für fünf?

Kasperle.

Erst morgens ein Imbs, hernach ein Zehnuhrebrot, mittags pumpsatt, ein guts Vesperbrot und abends ein Schlätchen (Salätchen), ein Brätchen und zwei Pinten Rot.

Digitized by Google

Auerhahn.

Was muß man ihm denn geben, wenn er den ganzen Tag frißt?

Kasperle.

Was man mir geben muß? Zu eſſen muß man mir geben; ſonſt thu ichs umſonſt.

Auerhahn.

Na, ſo ſteig er auf. Aber unterwegs darf er nicht ſprechen, damit ich ſehe ob er auch ſchweigen kann.

Kasperle.

Das wird ſich finden (ſteigt auf den Drachen. Auerhahn ſetzt ſich hinter ihn. Der Drache fliegt auf).

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten vor dem herzoglichen Palast zu Parma.)

Der Seneschall **Don Carlos**; hernach **Kasperle.**

Don Carlos.

Wann werden diese Feste enden,
Dies Prassen, Schlemmen, Geldverschwenden?
Theater, Bälle, Maskenzüge
Und nimmer Ruhe, kein Genüge.
Noch hat die Herzogin jede Nacht
Ein neu Gelüst sich ausgedacht.
Man darf ihr, scheints, schon gratulieren,
Doch sollte sie mich nicht so vexieren.
Ich weiß nichts Neues zu erdenken
Und sollt ich mir das Hirn verrenken.
Zu Ende längst ist mein Latein;
Müßt auch ein Hexenmeister sein.
Doch sieh, wie komm ich mir denn vor?
Am Himmel dort welch Meteor?

Digitized by Google

Ein goldgeſchweifter, feurger Drachen:
Sind das nicht wunderliche Sachen?
Das hätt ich geſtern wiſſen ſollen:
Ich hätt den Hof drauf bitten wollen.

Kasperle
(fällt aus den Wolken vor ihm nieder).

Pardauz! Richtig, da lieg ich. Der Kerl hält Wort, das muß wahr ſein. Es iſt aber doch niedrig. Ich hab ja nur gefragt, ob ich jetzt ſprechen dürft, weil wir in Parma wären. Aber wart, ein andermal will ichs ihm ſchon wieder eintränken.

Don Carlos.

Fiel der nicht aus den Wolken nieder?
Und lebt und ſpricht, hat heile Glieder!
Ein Drache hat ihn hergetragen;
Das iſt ein Wunder, muß ich ſagen!
Gewiß ein großer Hexenmeiſter,
Der Teufel bannen kann und Geiſter.
Der kommt wahrhaftig wie gerufen.
Doch daß er vor des Saales Stufen
Hier niederfällt, wo ich ihn eben
So nötig hab, ein Feſt zu geben,
Das geht nicht zu mit rechten Dingen
Und könnt auf eigne Gedanken bringen.
Am Ende hab ich ihn beſchworen
Und bin ein Sonntagskind geboren.
Drum Mut, nur Mut ihn anzureden;

Digitized by Google

Ich bin doch sonst nicht von den Blöden.
Gelahrter Herr —

Kasperle.

O weh, das ist gewiß der Herzog. Das ist mir jetzt noch nit passiert, mit so einem gnädigen Herrn zu reden. Aber ich fürcht mich nit.

Don Carlos.

Darf ich nicht fragen,
Wollt ihr mir nicht gefälligst sagen —

Kasperle (zitternd).

Ich förcht mich nit, Herr, ganz gewiß, ich förcht mich nit.

Don Carlos.

Wie ihr euch nennet, und von wannen
Ihr seid. Und könnt ihr Geister bannen?

Kasperle.

Ah, der meint gewiß auch, ich könnt nit schweigen. Da seid ihr irr, Herr, ich kann ganz gut schweigen. Und wenn ichs nit gekonnt hätt, so hätt ichs jetzt gelernt (hält sich die Ellenbogen als schmerzten sie ihn von dem Fall).

Don Carlos.

Ihr dürft mir unbedingt vertraun.

Kasperle.

Ja, ich merks schon, er will mich ausforschen. Ich werds ihm aber nit sagen, was er gern wissen möcht, daß

Digitized by Google

ich Kasperle heiß und meinem Herrn nachgeflogen komm, der des Teufels ist.

Don Carlos.

Einstweilen weiß ich schon genug. Also ist er nur der Bediente. Wie heißt denn sein Herr?

Kasperle.

Ja schauns, das darf ich nit sagen, das ist mir verbotten.

Don Carlos.

Wenn ich ihm aber ein gut Trinkgeld verspreche?

Kasperle.

Versprechen? Dann darf ichs ihm doch nit sagen. Wenn er mir ein guts Trinkgeld gäb, dann sollt ers erfahren.

Don Carlos.

Da nehm er.

Kasperle.

Ja, sagen darf ichs ihm doch nit, aber ich wills ihm zeigen (macht eine Faust).

Don Carlos.

Was soll das? Faust?

Kasperle.

Na, versteht ers noch nit, er Schafshäutl.

Digitized by Google

Don Carlos.

Wenn sein Herr Faust heißt, so versteh ich ihn. Faust? Doktor Faust? Von dem hab ich gehört, wenn mir recht ist. Ist er nicht aus Maguntia? Ja, dann mag er wohl in der Magie gut beschlagen sein.

Kasperle.

Er ist nit aus Maguntia, er ist aus Mainz. Aber ist nit ein Bäckerladen in der Näh?

Don Carlos.

Wo will er hin? So kommt er nit fort. Erst soll er mir eine Probe von seiner Kunst geben. Bei einem solchen Herrn muß er was rechts gelernt haben.

Kasperle.

Ich, was gelernt haben? Na wahrhaftig, nein, da thut er mir ganz Unrecht.

Don Carlos.

Leugn ers nicht, ich hab ihn ja durch die Luft fahren sehen auf dem Behemot.

Kasperle.

Das war kein Behemot, es war ein höllischer Sperling.

Don Carlos.

Gleichviel. Sträub er sich nur nicht länger. Ich verlangs ja nicht umsonst, auf ein gutes Trinkgeld kann er zählen.

Digitized by Google

Kasperle.

I, was soll ich ihm denn machen? Soll ich vielleicht ein ungeheures Gewässer herströmen lassen, das uns alle beide verschlingt?

Don Carlos.

Nein, das ist zu gefährlich. Ein ander Kunststück, wenns beliebt.

Kasperle.

Oder soll ich Flammen aus dem Erdboden schlagen lassen, daß wir alle zwei beid zu Asch verbrennen?

Don Carlos.

Auch das wäre bedenklich.

Kasperle.

So soll gleich ein Mühlstein aus der Luft herunterfahren und ihn zehntausend Klafter tief in die Erde schlagen.

Don Carlos.

Ich sehe wohl, er hat mich zum besten. Das sind ja lauter halsbrechende Geschichten. Damit mag ich nichts zu thun haben. Gebt uns ein einfaches Gesellschaftsstück, wobei keine Gefahr ist, wenigstens nicht auf meiner Seite.

Kasperle.

So gebt wohl Achtung. Ich werd jetzt in die Luft fahren, ganz hoch, weit über die Wolken hinaus, daß ihr

Digitized by Google

mich gar nicht mehr sehen könnt. Seid ihr damit zufrieden?

Don Carlos.

Ei, warum nicht? Das möcht ich schon sehen.

Kasperle.

Na gut denn, so gebt Obacht. Aber Apelpo, die Bezahlung verlang ich voraus, denn ich werd so hoch fliegen, daß ich so bald nit wieder komm.

Don Carlos.

Nein, dann laß ers doch lieber, denn er muß mich ja gleich zu seinem Herrn führen. Das Trinkgeld soll er gleich haben; aber mach er ein ander Kunststück (giebt ihm Geld).

Kasperle.

Wenn ihr so schwätzt, könnt ihr alles von mir haben. Ich werd itzt ein fein Stück machen; aber gebt den Augen wohl die Kost, denn es ist gar fein (dreht sich auf dem Absatz herum). Habt ihrs gesehn?

Don Carlos.

Nein, nichts.

Kasperle.

Ja schauns! I hab auch nix gmacht.

Don Carlos.

Ich muß aber durchaus was sehen.

Digitized by Google

Kasperle.

Müßt ihr durchaus was sehen? So nehmt guten Rat an und machts selber, denn ich kanns halt nit (läuft auf und davon).

Don Carlos (sieht ihm nach).

Das ist ein Tausendsasa. Aber da kommt seine Durchlaucht.

Zweiter Auftritt.

Herzog, Herzogin mit Gefolge kommen die Terrasse herab.

Herzog.

Nein, denket besser, süß Gemahl, von meiner Zärtlichkeit.
Acht Tage hat noch kaum gewährt die Hochzeitfestlichkeit:
Gleichgültig schien' ich oder karg, ließ ich sie schon bewenden,
Nein, wenns nach meinem Wunsche gieng, sie dürfte nimmer enden.

Herzogin.

Mir hat schon allzulang gewährt der Prunk, die laute Pracht,
Da traute Nähe ganz allein Verliebte glücklich macht.
Doch muß es sein, so macht den Schluß mit einem Feuerwerke,
Daß man die Flammen unsrer Lieb in Brillantstrahlen merke.

Digitized by Google

Herzog.

Als Bild der Lieb ein Feuerwerk ist allzubald verpufft:
Die Liebe soll unsterblich sein, nicht platzen in der Luft.
Nein, hier ist unser Seneschall: der wird uns besser raten.
Ihr findet keinen feinern Kopf in allen unsern Staaten.

Don Carlos.

Eur Gnaden ehren mich zuviel.
Ich finde mich beinah am Ziel
Mit meiner Kunst, mit meinem Wissen.
Wir können den Geschmack, den Sinn
Der gnädigen Frau Herzogin
Und ihren weisen Rat nicht missen.
Ein Feuerwerk ist bald bereit,
Wenn ihrs zu wählen willig seid.
Doch läßt sich heut noch andres hoffen,
Denn eben ist hier eingetroffen
Der weltberühmte Doktor Faust.
Wenn euch nicht etwa vor ihm grauft. —

Herzogin.

Warum denn grausen?

Don Carlos.

Wißt, der Faust
Ist ein berufner Teufelsbanner;
Doch auch sie herbeschwören kann er.

Digitized by Google

Herzogin.

Das ist ja allerliebst! Den laßt geschwinde kommen.

Don Carlos.

Ein Umstand ist dabei: noch hab ich nicht vernommen,
Wo dieser Zauberer hier abgestiegen ist;
Doch seinen Diener sprach ich hier vor kurzer Frist.
Da ist er wieder. Da! der mit der Butterbemme.

Kasperle

(zeigt sich und läuft wieder fort als er merkt, daß von ihm die Rede ist).

Don Carlos.

Er hält nicht Stand —

Herzogin.

Lauft nach und bringt ihn in die Klemme.

Don Carlos

(läuft dem Kasperle nach, der sich nicht fangen läßt, aber mehrmals auf die Bühne zurückkehrt).

Vermaledeiter Schalk! Ich bin ganz atemlos.

Herzogin.

So helft ihm doch, Gemahl, die Müh ist nicht so groß.

Herzog

(legt seine Krone auf eine Bank und hilft dem Kasperle nachsetzen).

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Faust, Mephistopheles, die Vorigen.

Mephistopheles (als Herold).

Man spielt hier Eisenmann — wir werden doch nicht stören?

Herzogin.

Was ihr zu melden habt, das laßt mich immer hören.

Mephistopheles (vorstellend).

Mein Herr, der Doktor Faust — ein großer Nekromant —

Herzogin.

Ich hab von ihm gehört.

Faust.

Wie? in dies welsche Land,
Das freut mich überaus, ist schon mein Ruf gedrungen?

Mephistopheles.

Es wird bald allerwärts davon gesagt, gesungen.

Herzogin.

Im Teufelsbannen auch seid ihr ein großer Meister?

Faust.

Durch Salomonis Ring gehorchen mir die Geister.

Herzogin.

So laßt uns hier sogleich doch eine Probe schauen.

Digitized by Google

Faust.

Gehorchen möcht ich gern der schönsten aller Frauen —
Doch hier am hellen Tag —

Mephistopheles.

O das hat nichts zu sagen.
Ihr laßt auf euern Wink es nachten oder tagen.

Faust.

Wohlan ich bin bereit.

Herzogin.

Nur einen Augenblick —
Gemahl, was rennt ihr noch nach jenem Galgenstrick?
Dieweil ihr Zween den Knecht gehetzt in eitler Jagd,
Hab ich den Meister selbst in unsern Dienst gebracht.
Der große Doktor Faust, ein Herzog aller Geister —

Faust (für sich).

Sie stellt ihr selbst mich gleich und macht mich immer dreister.

Herzogin.

Will unser Hochzeitfest durch seine Kunst verschönen.

Mephistopheles.

Und eur gekröntes Haupt zum andern Male krönen.

Herzog (setzt die Krone wieder auf).

Ich bin noch ganz im Schweiß, Herr Doktor, seid willkommen!

Digitized by Google

Herzogin.

So werde hier sogleich der Zauber vorgenommen.

Faust (den Zauberstab schwingend).

So schwinde denn der Tag und weiche holder Nacht.
(Es wird Nacht.)
Was wünscht ihr nun zu schaun? habt ihr euch nichts erdacht?

Herzogin.

Ja so, hab ich die Wahl? So zeigt auf hohem Thron,
Der Geistern auch gebot, den König Salomon.

Faust (wie oben).

Ihr seht ihn schon vor euch, leibhaftig.
(Salomon auf dem Thron erscheint.)

Don Carlos.

Ganz charmant.

Herzogin.

Er ist mir doch zu ernst. War er nicht auch galant?

Faust.

So schaut dies neue Bild.
(Salomon vor der Königin von Saba knieend.)

Herzogin.

Wer ist dies schöne Weib?

Herzog.

Sie gleicht euch auf ein Haar.

Digitized by Google

Herzogin (für sich).

Und er dem Nekromant: er ist galant fürwahr.

Faust.

Balkis war sie genannt und Sabas Königin.
Den weisen Salomon bezwang ihr weis'rer Sinn. —
Wollt ihr ein andres jetzt?

Herzog.

Noch nicht, sie ist zu schön —

Herzogin.

Gefällig, süß und mild —

Faust.

Doch nur von eurer Huld ein schwaches Spiegelbild.

Herzogin.

Sie ist dem Salomon gewiß nicht gram gewesen. —
Könnt ihr nun meinen Wunsch mir in den Augen lesen?

Faust.

Warum nicht? Schauet selbst ob ich ihn recht verstand.
(Samson und Delila erscheinen.)

Herzogin.

Samson und Delila, umschlungen, liebentbrannt.

Herzog.

Allein ich sehe nicht die Scher in seinen Haaren.

Digitized by Google

Fauſt.

Die Geiſter zeigen ſich ſo wie ſie wirklich waren:
Es ſcheint, daß ſie ihn nie verriet an die Philiſter.

Herzogin (für ſich).

Sie gleicht mir wiederum. Ein rechter Schalk doch iſt er.
Sich ſelber hat er jetzt als Samſon vorgeſtellt
Und man begreift warum die Scher ihm nicht gefällt. —
(laut) Gebt uns ein neues Bild.

Fauſt.

Habt ihr euch eins erwählt?

Herzogin.

Nein, wählet ſelbſt; ich bin ſonſt mit der Wahl gequält.

Fauſt (wie oben).

(Das aſſyriſche Lager erſcheint, wo Judith dem Holofernes das Haupt abſchlägt.)

Herzog.

Die Judith wieder ſchön, der Holofernes plump.

Don Carlos.

Sie ſchlägt das Haupt ihm ab, und ſo gebührts dem Lump.

Herzogin (für ſich).

Ich bin es, und mein Mann! Das ſind ich doch verwegen.
Zwar ſchön iſt dieſer Fauſt — es wär zu überlegen.
(laut) Ein andres, wenns beliebt, und ſeis ein luſtig Stück.

Digitized by Google

Fauſt.

Denkt euch was Luſtiges aus; ich bleibe nicht zurück. —
Ihr habt ſchon was erdacht und gleich ſoll es erſcheinen.
(Giebt ein Zeichen mit dem Stab.)
David und Goliath erſcheinen.

Herzog.

Sehr luſtig ſind ich nicht den Großen noch den Kleinen.

Don Carlos.

Der Goliath ſchlägt zu hoch und trifft den David nicht;
Poſſierlich iſt es doch, wie der ins Bein ihm ſticht.
Der Rieſe fällt. Stich zu! Schon liegt er wie benebelt.
Der David mit dem Schwert, ſeht wie er ſägt und ſäbelt!
Da fällt das Haupt. Groß iſts wie eine Kürbisflaſche.
Er ſteckt es ſamt dem Rumpf in ſeine — Hirtentaſche.
Das iſt doch wiederum nicht nach der Schrift Berichte.

Fauſt.

Ich folge nicht der Schrift; ich folge der Geſchichte.

Herzogin (für ſich).

Wem dieſer Rieſe gleicht und David auch, wie eigen,
Ich ſeh es wohl allein, da all die andern ſchweigen.
Hier auf geheimen Mord ſcheint er mir anzuſpielen,
Auf meine Lieb und Gunſt in jedem Bild zu zielen.
Jetzt will ich ſeinen Witz auf eine Probe ſetzen —
Lucretia war keuſch — ſo lernt er mich auch ſchätzen.

Fauſt.

Ihr habt ein Bild erdacht —

Digitized by Google

Herzogin.

Ja, zeigt uns das einmal.

Faust.

Noch hab ich stets vollbracht was euer Wunsch befahl —

Herzogin.

Und läßt bei diesem euch im Stich die Zauberkunst?

Faust.

Die Bilder, die ihr seht, sind mehr als eitler Dunst;
Doch habt ihr jetzt erdacht was nimmermehr geschah:
Lucrez hat wohl gelebt, doch nie Lucretia.

Herzogin (für sich).

Wie glücklich abpariert! sein Witz ist respektabel.
Die Keuschheit stellt er so mir vor als eine Fabel.
(laut)
Sind mehr als eitler Dunst die Bilder, die wir schauen,
So darf man sie wohl auch betasten ohne Grauen?

Faust.

Ihr möchtet, gnädge Frau, davon nur Nachteil spüren.

Herzogin.

So will ich keins mehr sehn, darf ich sie nicht berühren.

Faust.

Es kommt auf euch nur an, vielleicht gestatt ich's noch.

Digitized by Google

Don Carlos (aus dem Saal kommend).

Die Tafel steht gedeckt, anrichten will der Koch.

Herzog (zu Faust).

Ihr sollt als unser Gast die Tafelfreuden teilen,
Und möchtet ihr recht lang an unserm Hofe weilen.
Ihr zeigt uns wohl nach Tisch noch dies und jenes Stück?

Faust.

Wenn ich euch dienen kann, das schätz ich mir zum Glück.

(Herzog, Herzogin, Don Carlos und Gefolge ab. Faust will ihnen folgen; aber Mephistopheles hält ihn am Zipfel seines Mantels zurück.)

Mephistopheles.

Folgt ihnen nicht.

Faust.

Ei, warum denn nicht?

Mephistopheles.

Verlaßt den Hof, flieht, flieht, so schnell ihr könnt.

Faust.

Wie kommt ihr mir vor?

Mephistopheles.

Wenn euch euer Leben lieb ist, so folgt meinem Rat.

Faust.

Ihr seid wohl nicht bei Trost? Was sollt ich denn für mein Leben zu fürchten haben?

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Ihr ſchwebt in dreifacher Todesgefahr. Erſtlich habt ihr den Herzog eiferſüchtig gemacht durch euer Liebäugeln mit der Herzogin. Darum will er euch bei Tiſch vergiften laſſen.

Fauſt.

Dawider ſolltet ihr doch Mittel wiſſen.

Mephiſtopheles.

Die hohe Geiſtlichkeit iſt eingeladen, darum wag ich mich nicht an den Tiſch.

Fauſt.

Ihr ſeid ein rechter Held. Nun, und zweitens?

Mephiſtopheles.

Zweitens ſollt ihr in Öl gekreitſcht werden. Die Inquiſition iſt euch auf der Spur, weil ihr die Schrift Lügen geſtraft habt.

Fauſt.

Erſt geköpft und dann gehangen. Nun bin ich auf Nummer Drei begierig.

Mephiſtopheles.

Euer Knecht Kasperle hat mit Perlippe und Perlappe die Hölle in Bewegung und das Volk in Erſtaunen geſetzt. Euch, ſeinen Meiſter, denkt ſich das Volk als einen gefährlichen Wettermacher und Brunnenvergifter. Eben rottet es ſich zuſammen, um euch den Garaus zu machen.

Digitized by Google

Faust.

Wenn Fürst, Volk und Geistlichkeit wider mich im Bunde sind, muß ich freilich weichen. Mach, daß wir davon kommen. Um die Herzogin ist es mir leid und mich dünkt, auch ihr wirds leid um mich sein.

Mephistopheles.

Ich schaff euch Kaiserinnen zur Entschädigung. Wir fahren geradewegs nach Constantinopel.

Faust.

Den Kasperle laß hier, damit er mir nicht wieder solchen Possen spielt. Aber unsere Auffahrt muß glänzend sein, damit wenigstens das dumme Volk sich an meiner Herrlichkeit ärgre.

Mephistopheles (für sich).

Damit werd ich mich nicht in zu große Unkosten setzen.

(Der feurige Drache erscheint. Faust und Mephistopheles sitzen auf und fliegen fort.)

Vierter Auftritt.

Kasperle allein; hernach **Auerhahn.**

Kasperle.

Mordblitzkreuzbataillonsapperment! Ist das nit mein hölliſcher Sperling? Und wenn mir recht ist, sitzt mein Herr drauf und der Urangutang von Leibteufel! Das ist

Digitized by Google

ja eine garſtige Geſchicht. Mich hier bei den Makronenfreſſern im Stich zu laſſen! Das geht doch übers Bohnenlied! Heda, he! So nehmt mich doch mit! — Ja, Proſt die Mahlzeit! Die haben Schultheißenohren. Was ſtell' ich nun hier an bei den welſchen Grützköpfen? Ich möcht gleich greinen wie 'ne Meerkatz, wenns was batten thät. Soll ich a Bären führen oder mit Marmotten hauſieren gehen?

Avecque si, avecque la,
Avecque la marmotte?

Ich könnt auch Rattenfallen oder Tinte verkaufen, wie die Welſchen bei uns zu Land. Aber da müßt ich Tinte geſoffen haben. Am beſten wärs, ich würd a Marketenderin, die haben Tag und Nacht zu thun. Aber da fällt mir was ein. 's iſt doch gut, wenn eins was gelernt hat. Perlippe, perlippe, perlippe!

Auerhahn.

Na, ſo hab doch Ruh, ich bin ja ſchon da.

Kasperle (fällt ihm um den Hals und herzt und küßt ihn).

Ach, du herzallerliebſtes Ratteſchwänzle! Wie froh bin ich, daß ich dein ſchwarz Teufelsgeſicht wiederſeh.

Auerhahn (erwehrt ſich ſeiner Zärtlichkeit).

Uf, Uf, du erſtickſt mich. Machs kurz, was begehrſt du? Du haſt den Teufel gerufen, nun mußt du ihm auch zu ſchaffen geben.

Kasperle.

Liebes Auerhähnle, mein Herr iſt fort. Führ mich ihm nach.

Digitized by Google

Auerhahn.

Dein Herr will nichts mehr von dir wiſſen, weil du ein Plaudermaul biſt.

Kasperle.

Na, ſo bring mich wieder hin, wo du mich hergebracht haſt.

Auerhahn.

Mein Reitpferd iſt fort. Dein Herr iſt drauf nach Conſtantinopel geritten.

Kasperle.

Das iſt ja in der Türkei.

Auerhahn.

Das iſt ein Anachronismus. In der Türkei wirds Stambul heißen.

Kasperle.

Ja ſo. Habs gelernt, habs gewußt, habs wieder vergeſſen. Na, ſo ſchaff ein anderes.

Auerhahn.

Wenn du mir deine Seele verſchreibſt.

Kasperle.

Dummer Daibel! Hab ich dir nit gſagt, wo nix iſt, hat der Kaiſer 's Recht verloren?

Digitized by Google

Auerhahn.

Na, aus Mitleiden will ich dich mitnehmen. Aber was willſt du in Mainz machen?

Kasperle.

Ich hab in der Zeitung geleſen, daß der Nachtwächter geſtorben iſt. Da will ich mich zu dem Poſten melden. Das iſt ein guts Leben. Man kann den ganzen Tag auf der faulen Haut liegen.

Auerhahn.

Und in der Nacht ſpuken gehen. Aber meinetwegen. Hinbringen muß ich dich ſchon, weil ich dich hergebracht hab.

Kasperle (tanzt).

Alleweil hab ich Oberwaſſer. Er muß mich fortſchaffen.

Auerhahn.

Das hat man davon, wenn man ſich mit den Deutſchen einläßt. Die ſind langweilig wie eine Windſtille. Überall kriegen ſie das Heimweh nach den Fleiſchtöpfen Aegyptens. Der Doktor wirds auch nicht lang aushalten.

Kasperle.

Was brummt er denn da in ſeinen Bart?

Auerhahn.

Wie willſt du denn reiſen?

Digitized by Google

Kasperle.

So geschwind als möglich. Die Stelle möcht sonst vergeben sein.

Auerhahn.

Ich will dich in eine Kanone laden und nach dem Eigelstein schießen.

Kasperle.

Wenns nit weh thut. Ich laß mir alles gefallen, wenn ich nit dabei bin.

Auerhahn.

Ja, ganz kommod gehts freilich nicht. Ich soll dich wohl auf einem Sopha nach Mainz schaffen?

Kasperle.

Ein Wort, ein Mann. Aber mit Springfedern.

Auerhahn.

Es soll gelten.

(Ein Sopha erscheint, auf dem ein schönes junges Frauenzimmer sitzt.)

Nun, warum setzst du dich nicht? Meinst du, sie wird dich fressen? Oder ist dir um deine Keuschheit bange?

Kasperle.

's hat sich was (singt:)

Als ich noch im Flügelkleide u. s. w.

Digitized by Google

Auerhahn.

Ja, renommier nur. Ich weiß doch wo der Has hüpft. Aber damit dir die preußischen Ängste vergehen, so wiß, es ist deine Schwester Dorothee.

Kasperle.

Dann ist mir's zu nah in die Verwandtschaft. Ich thu's halt nit.

Das Frauenzimmer.

Kasperle! Kasperle!

Kasperle.

Dorothee, Dorothee,
Mit de krumme Schoche,
Siebe Jahr im Himmel gewest,
Wieder draus gekroche.

Fahr du allein; du hast mich zu viel gezupft beim Lausen. Ich trau dir nit.

Auerhahn.

So sollst du andere Reisegesellschaft haben.

(Das Sopha verschwindet. Ein anderes erscheint, worauf ein altes Weib liegt.)

Hast du nun noch bange Eier?

Kasperle.

Pfui! die sieht ja aus wie des Teufels Großmutter.

Auerhahn.

Es ist aber deine eigene.

Digitized by Google

Kasperle.

Was? Ist die auch des Teufels? Es war doch eine kreuzfromme Frau. Hat immer in der Postille gelesen.

Auerhahn.

Ja, trau du den Frommen!

Altes Weib.

Kasperle! Kasperle!

Kasperle.

Glückliche Reise! Du hast mich zuviel geknufft beim A B C. Ich fühls noch am Hirnkasten.

Auerhahn.

Willst du nicht mit deiner Sippschaft fahren, so fahr mit dem Teufel selber.

(Das Sopha verschwindet. Ein drittes leeres erscheint. Auerhahn will sich darauf setzen, aber Kasperle kommt ihm zuvor, und streckt sich darauf so lang er ist. Das Sopha verschwindet mit ihm in den Wolken.)

Auerhahn (auf der Bühne).

Der hat drei Teufel im Leibe! (ab.)

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Straße in Mainz. Rechts ein großes Haus mit einem Marienbilde. Links eine Hütte, Kaspars Wohnung.

Fauſt allein; dann **Mephiſtopheles.**

Fauſt.

Zwölf Jahre vergangen, die ganze Welt durchſtreift, und doch keine Freude, kein Genuß. Wenn ich meinte, es wär Gold, ſo war es Häckerling. Der ſchäumende Becher der Luſt hat bittere Hefe. Und wie oft ward er mir vor dem Munde weggeriſſen, als ſollt ich ſchon hier die Qualen der Hölle empfinden. Hab ich für ſolchen leeren Schein die ewige Seligkeit verſcherzt, ſo war ich ein Thor, ein raſender Thor. In der Fremde hielt ichs nicht aus: von meinem Lebensquell abgeſchnitten, meinte ich zu verſiegen, und nun mich das Heimweh zurückzog, iſt mir im Vaterland alles was ich ſehe ein nagender Vorwurf. Wie glücklich war ich hier, da ich ein Kind war, da ich noch glauben, noch beten konnte! Und warum kann ich nicht

Digitized by Google

mehr beten? Weil ich nicht glauben kann. Nicht glauben? Muß ich nicht? O daß ich nicht müßte! Hab ich den Beweis doch in Händen! Wenn ein Teufel ist, so ist auch Gott! Aber diesem Gott hab ich abgesagt, diesen Gott hab ich verschworen! Darum kann ich nicht beten, denn Gebet ist Gnade des Himmels und für mich ist keine Gnade. O wie bereu ich! — Reue? Wo Reue ist, da ist auch Gnade. Hätt ich nur rechte Reue, vielleicht wär auch für mich noch Gnade (versinkt in Betrachtung).

Mephistopheles (berührt ihm die Schulter).

Faust

(erkennt ihn und fährt schaudernd zurück).

Ihr hier?

Mephistopheles.

Was ist euch? Seid ihr krank? Wollt ihr Mönch werden? Was soll das kopfhängerische Wesen? In Mainz, dacht ich, sollte das lustige Leben erst recht angehen, und nun schleicht ihr umher wie ein Duckmäuser. Ihr habt mich oft geplagt und in Schweiß gesetzt, wenn ich die Straße vor euerm Wagen pflastern, euch Wege durch die Luft zu bauen, Balken und Bohlen hinten abbrechen und vorn wieder ansetzen mußte; und hab ich je gemurrt, wenn ihr mir zu schaffen gabt? Aber jetzt beklag ich mich mit Recht, denn ihr werdet langweilig, und Langeweile kann selbst der Teufel nicht vertragen.

Faust.

Laß mich. Störe mich nicht.

Mephistopheles.

Ich will euch aber stören. Ihr müßt mir zu schaffen geben.

Faust.

Muß ich? Wohlan denn, so höre!

Mephistopheles.

Redet.

Faust.

Weißt du, was in unserm Pakt geschrieben steht, daß du verpflichtet bist, mir auf alle Fragen, die ich thun werde, die lautre Wahrheit zu sagen?

Mephistopheles.

Ich weiß, daß ihr so thöricht wart zu glauben, der Vater der Lügen werde euch die Wahrheit sagen.

Faust.

Thust du's nicht, so ist unser Pakt gebrochen.

Mephistopheles.

Ich hab euch noch nie gelogen.

Faust.

So höre denn was ich dich frage und antworte die lautre Wahrheit.

Mephistopheles.

Frage.

Digitized by Google

Fauſt.

Kann ich noch zu Gott kommen?

Mephiſtopheles (ſteht zitternd und bebend).

Fauſt.

Antworte die lautre Wahrheit.

Mephiſtopheles (ſtotternd und kleinlaut).

Ich weiß nicht.

Fauſt.

Du weißt es. Antworte oder unſer Pakt iſt gebrochen. Kann ich noch zu Gott kommen?

Mephiſtopheles (verſchwindet mit Heulen).

Fauſt

(fällt auf die Kniee vor dem Marienbilde an ~~ſeinem Nachbarhauſe~~).

Dank dir, Mutter des Heilands! Ich bin erlöſt, bin gerettet! O ich kann wieder beten, kann weinen, der Quell der Reue iſt nicht verſiegt (betet).

Zweiter Auftritt.

Fauſt, Mephiſtopheles, Helena.

Mephiſtopheles.

Fauſt, laßt ab, es hilft euch nichts. Es iſt zu ſpät, ihr habt den verſchworen, zu dem ihr betet. Wollt ihr

Digitized by Google

noch selig werden, ihr könnt es nur durch die Liebe. Noch habt ihr nie wahrhaft geliebt: dies höchste Erdenglück hab ich euch noch vorbehalten. Alle die ihr noch saht, auch jene Herzogin, waren eurer Liebe nicht würdig. Blickt her, diese ist es, diese kann auch allein eure Liebe erwidern.

Faust.

Laß mich!

Mephistopheles.

Verschmäht ihr sie? Die Welt, der Himmel selbst hat nicht höhere Schönheit. Wißt, es ist Helena, jene Helena, die auch die Graubärte Trojas bewunderten.

Faust.

Laß mich beten.

Mephistopheles.

Ihr verschmäht sie? So führ ich sie zurück, und nie wieder giebt der Hades diesen Schatz heraus, nie wieder sieht die Sonne das reinste Bild der Schönheit.

Faust.

Nun, ansehen kann ich sie ja wohl. (Blickt um und steht auf.) Welches Ebenmaß, welche Vollkommenheit, welcher Liebreiz! Du hast recht, sie war es wert, daß zwei edle Völker zehn Jahre lang um ihren Besitz stritten. Solch ein Weib, welch ein Glück!

Mephistopheles.

Und dieses Glück biet ich dir.

Digitized by Google

Fauſt.

Iſt ſie mein? Ich wagte es nicht zu denken. Mein, das edelſte, göttlichſte Weib? Gieb, laß mich glücklich werden in ihrem Beſitz: einmal ganz glücklich iſt glücklich auf ewig. Gieb, gieb!

Mephiſtopheles.

Geduld! das geht ſo geſchwind nicht.

Fauſt.

Warum nicht? Gieb, ich befehl es dir, gieb!

Mephiſtopheles.

Erſt mußt du den noch einmal abſchwören, zu dem du gebetet haſt.

Fauſt.

Ich ſchwör ihn ab auf ewig. Mit dieſem Schatz im Arm trotz ich ihm und dir. Gieb!

Mephiſtopheles.

Da haſt du ſie.

Fauſt (ſtürmt mit Helena ab in ſein Haus).

Mephiſtopheles.

Hahahaha! Nun biſt du mein. Alle Heiligen können dich nicht mehr retten. Hahahaha! Ich wär auch ſchön angekommen bei meinem Meiſter, wenn die ſichere Beute mir wieder entſchlüpft wäre.

Digitized by Google

Faust (stürzt verzweiflungsvoll aus dem Hause).

Fluch dir! Fluch! tückischer, boshafter Betrüger. Eine höllische Schlange drückt' ich an meinen Busen. Ich wollte sie umarmen, da hauchte sie mich an, ein ekler Pestbrodem schlug mir erstickend entgegen. Ist das dein Dienst, das deine Treue?

Mephistopheles.

Hahaha! Betrügen ist mein Handwerk. Hast du das nicht gewußt? Du bist noch weit mehr betrogen als du glaubst.

Faust.

Abscheulicher! Was willst du damit sagen?

Mephistopheles.

Deine Zeit ist um, noch wenige Stunden hast du zu leben. Um Mitternacht bist du mein.

Faust.

Was sagst du? Bleiben mir nicht noch zwölf Jahre? Vierundzwanzig Jahre solltest du mir dienen, das Jahr zu dreihundert und fünfundsechzig Tagen gerechnet.

Mephistopheles.

Armer Schlucker! So wenig kanntest du die List der Hölle? und ließest dich in einen Pakt mit ihr ein? Hab ich dir nicht auch die Nächte gedient, und du willst nur die Tage zählen? In zwölf Jahren hab ich mein Versprechen

Digitized by Google

gelöst, dir vierundzwanzig Jahr zu dienen. Um Mitternacht läuft unser Vertrag ab. Dies zur Nachricht. (ab.)

Faust (allein).

Elender Advokatenkniff! Aber wenn es wahr wäre! Wenn diese höllische Deutung zu Recht bestünde!

(Es schlägt neun Uhr.)

Dumpfe Stimme von oben.

Fauste! Fauste! Praepara te ad mortem!

Faust (stürzt händeringend ab).

Dritter Auftritt.

Kasperle.

(Als Nachtwächter mit Mantel, Stab und Laterne, tritt aus der Hütte, aus welcher eine keifende Stimme erschallt.)

Du sollst Unrecht haben, Gretl, gieb dich zufrieden. 's ist doch ein wahres Muster von einer Frau! Sie kanns gar nit vertragen, wenn ich sag, sie hat Recht. Und hat sie nit Recht? Kann ich mir die Latern nit selber anzünden? (zündet die Laterne an und singt:)

Guten Morgen, liebes Liesерl,
Ach leih mir dein Latern.
's ischt ja so finschter
Und scheint nit ai Schtern.

Digitized by Google

Ja so, ich hab was anders zu singen.

Hört, ihr Herrn und laßt euch sagen,
Der Klock hat neuni geschlagen.
Neun ist der Klock! Neun ist der Klock!

's ist aber schon ein Bisserl lang her. Meine Frau hat so laut gezankt, daß ichs Schlagen überhört hab. Aber was thuts? Ihr könnt desto länger beim Schöppli sitzen.

Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß der Stadt kein Schade geschicht.

Eine zänkische Frau, wer hätts gedacht? ist doch zu etwas gut. Der Wirt soll mirs bezahlen, daß ich die Polizeistunde so spät gemeldet hab. Der hat doch den meisten Vorteil davon. (ab.)

Vierter Auftritt.

Faust (allein).

Praepara te ad mortem! Aber sollen wir nicht immer zu sterben bereit sein? Vielleicht hab ich mirs auch nur eingebildet. Das sind die Schrecken des Gewissens! Wie lange foltern die mich schon!

(Die Uhr schlägt zehn.)

(zählt.) Zehn Uhr. Eine Stunde hin, eine Stunde voller Qual und doch zu schnell vergangen.

Dumpfe Stimme (von oben).

Fauste, Fauste, accusatus es!

Digitized by Google

Fauſt.

Weh, weh! So iſt kein Zweifel, es war keine Einbildung. Was ſoll ich thun, wohin ſoll ich mich flüchten? Accusatus es!

Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus?

Beten? Kann ich noch beten? Ich wills verſuchen.

(kniet vor dem Marienbilde.)

Virgo virginum praeclara!

Weh mir! Ihre Züge wandeln ſich in Helenens! Die unbefriedigte Luſt vergiftet die frömmſten Gefühle. Satan! Das iſt deine verruchte Liſt. Darum haſt du mich um alle irdiſchen Freuden betrogen, daß ich die himmliſchen nicht inbrünſtig begehren könne. Iſt denn keine Gnade?

Dumpfe Stimme (von oben).

Gott verſchworen,
Ewig verloren!

Fauſt (ſinkt ohnmächtig nieder).

Fünfter Auftritt.

Fauſt. Kasperle

(wieder im Streit mit ſeiner Frau, zu deren Stimme ſich diesmal noch die ſeines Kindes geſellt, das im tiefſten Baß ruft: „Mutter, der Vatter giebt mir den Brei nit“, tritt mit brennender Laterne aus dem Hauſe).

Digitized by Google

Kasperle.

's is nix mit den böſen Weibern,
Bin froh, daß ich keini hab.

Ich hab aber doch eine. Hab ich eine, oder hab ich keine? Ich ſag, ich hab keine. Eine böſe Frau will, alles ſoll nach ihrem Kopf gehen; aber meine Frau läßt alles nach meinem Kopf gehen, Stühl und Bänk, Töpf und Pfannen.

(Das Kind ſchreit wieder.)

Ja, gröl du nur, ich geb dir doch den Brei nit. Hab meine Gründ dazu. Primo hab ich kein Zeit nit, denn 's hat zehn geſchlagen. Herrendienſt geht vor Gottesdienſt. Pro secundo hat mich die Gretl in Daumen gebiſſen. Prostertio hab ich keinen Brei nit, denns Gretl hat keinen nit gekocht.

(Der Junge ſchreit wieder: Vatter!)

Vatter! Wie kann ich dein Vatter ſein! Meine Frau ſchläft Nachts, ich ſchlaf am Tag, ſo ſchlafe mer nie zuſammen. — Aber dafür wird nix gut gethan. Muß mein alt Lied wieder ſingen.

Hört ihr Herrn und laßt euch ſagen,
Der Klock hat zehni geſchlagen.

Wenn ich nur wüßt, wie's heißen müßt: das Klock oder der Klock. Ich mein: der Klock. Sie wollen zwar ſagen die Klock. Aber das kann ich nit glauben. Da müßt ein Klock keinen Schwengel nit haben.

Bewahrt das Feuer und das Licht,
Damit der Stadt kein Schade geſchicht.
Zehn iſt der Klock! Zehn iſt der Klock!
(ſtrauchelt über Fauſt.)

Digitized by Google

Wer liegt denn da im Wege? Der iſt knippeldick! Das kommt von der ſpäten Polizeiſtunde, und die kommt wieder von meiner Frau ihrem langen Predigen. Steht auf, Freund, ſteht auf!

Fauſt (erhebt ſich).

Kasperle.

Na, wie iſt mir denn? Iſt des nit mein alter Herr, der des Teufels iſt? Guckt der jetzt ſo gern ins Gläsle? Muß ihn doch anreden. Kennt ihr mich nit, Herr?

Fauſt.

Nein.

Kasperle (für ſich).

Ich merks ſchon. Das ſind Flauſen. Er will mich nit kennen, weil er mir den Lohn noch ſchuldig iſt. 's iſt aber doch niedrig. Wenn ich allen Teufeln zu befehlen hätt, wollt ich doch keinem armen Schlucker was ſchuldig bleiben. (Laut) Ihr wollt mich nit kennen, Herr!

Fauſt.

Wer ſeid ihr denn? Ich kenn euch nicht.

Kasperle.

Ei der Kasperle bin ich, merkt ihrs denn nit? Dem ihr noch ſechsunddreißig Groſchen Lohn und zwanzig Goldgülden Trinkgeld ſchuldig ſeid. Habs meiner Seel ſauer genug verdient, denn mir iſt himmelangſt geweſt bei den Rattenſchwänzen und Ipekrätzern von Teufeln, und bei der

Digitized by Google

halsbrechenden Fahrt auf dem hölliſchen Sperling nach dem Makronenland. Und da habt ihr mich gar ſitzen laſſen und ſeid mit dem Urangutang davon geflogen nach Stambul. Und eh ich wieder heim kam, hats noch Heulen und Zähneklappern geſetzt.

Fauſt.

Heulen und Zähneklappern? Weh mir!

Kasperle.

Ich dacht nit, daß ich euch noch wiederfänd: ich meint, der Teufel hätt euch längſt den Hals gebrochen. Hab aber das Geld noch nit hintern Schornſtein geſchrieben. Hätts oft brauchen können, ſonderlich das Trinkgeld. Nun ſollt ihr mirs bei Heller und Pfennig bezahlen, und die Zinſen dazu, und das Koſtgeld.

Fauſt.

Geld? Ich habe keins.

Kasperle.

Habt keins? Wofür habt ihr denn dem Teufel eure arme Seel verſchrieben, wenn ihr kein Geld nit habt?

Fauſt

Es iſt auch wahr. An Geld hab ich nie gedacht.

Kasperle.

Papperlapapp! Das ſagt der Wagner auch und hat Geld wie Heu. Wie könnt er denn die Studenten mit Champagner traktieren, wenn er kein Geld nit hätt?

Digitized by Google

Faust.

Wagner? Ist der noch hier?

Kasperle.

Ja freilich. Sie haben ihm gestern einen Fackelzug gebracht, weil er Magnificus ist. Es hat ihn genug krepiert. Sie haben ihm drei Ohm Oil de Perdrix ausgesoffen. Er hätt sich schier ein Leids gethan, der Pfennigfuchser.

Faust.

Hör, Kasperle. Geld hab ich nicht. Aber die Knöpfe an meinem Rock sind dreimal so viel wert als deine Forderung. Laß uns die Kleider tauschen, so bist du bezahlt. (für sich) Es ist mein erster Betrug, aber das Messer sitzt mir an der Kehle.

Kasperle.

Ei seht doch! Wie ist er so gescheidt! Aber Kasperle ist auch nit auf den Kopf gefallen. Da könnt ich ins Teufels Küche geraten, wenn sie den Unrechten erwischten. Nicht für tausend Reichsthaler möcht ich in eurer Haut stecken. Es muß gewaltig bei ihm in der Fechtschule stinken, sonst hätt er mir das nit angebotten. Ich will machen, daß ich davonkomme. Der Teufel macht nit viel Federlesens.

(geht ab, kehrt aber alsbald zurück.)

Ich will ihm doch noch einen guten Rat geben, wenn er bang ist, daß ihn der Teufel holt. Sieht er da die blaue Thür? Da wohnt meine Frau. Da geh er hinein

Digitized by Google

und verſteck ſich. Er iſt da vor den Teufeln ſicher. Sie getrauen ſich nit hinein, ſie förchten ſich vor ihr. (ab.)

Sechſter Auftritt.

Fauſt allein; dann **Mephiſtopheles.**

Fauſt.

Der letzte Anker riß. Kein Entgehen möglich. Ich bin angeklagt! — Doch auch gerichtet? Kann ich nicht freigeſprochen werden?

(Die Uhr ſchlägt eilf.)

Eilf Uhr! Ich hab recht gezählt!

Dumpfe Stimme (von oben).

Fauste! Fauste! judicatus es.

Fauſt.

Weh mir, weh! Die Hölle iſt mein Erbteil. Noch eine Stunde und das ſchrecklichſte Gericht ergeht. — Aber iſt dieſe Qual, die mich jetzt foltert, nicht tauſendmal ſchrecklicher als alle Martern der Hölle? Ich muß Gewißheit haben. Mephiſtopheles!

Mephiſtopheles.

Was begehrſt du?

Fauſt.

Sage mir die Wahrheit. Noch gehorchſt du mir.

Digitized by Google

Mephistopheles.

Was willst du wissen?

Faust.

Ich leide hier schon schrecklich. Kanns in der Hölle schlimmer sein?

Mephistopheles.

Du wirst es früh genug erfahren. Doch weil du's zu wissen begehrst, so höre. Die Qual der Verdammten ist so groß, daß die armen Seelen eine Leiter von Schermessern zum Himmel hinaufsteigen würden, wenn sie noch Hoffnung hätten. (ab.)

Faust bedeckt die Augen mit der Hand und stürzt ab.

Siebenter Auftritt.

Zank in der Hütte. Die blaue Thüre fliegt auf, Kaspars Frau jagt ihn mit dem Besenstock hinaus.

Kasperle.

Das hat man von der Gastfreiheit. Ich gutmütiger Narr, ich! Er ist mir Geld schuldig und will nit bezahlen. Aus Mitleid biet ich ihm noch mein Haus an. Wie aber das die Gretl hört und warum er sich bei ihr verstecken soll — daß ihm die Teufel nix zu leid thun — weil sie die Courage nit haben: da wird sie fuchswild und

greift zum Besenstock. Na, wart! ich will dich bezahlen. Ich hängs an den großen Klock.

Hört ihr Herrn und laßt euch sagen,
Meine Frau hat mich geschlagen.
Folgt meinem Rat, nehmt keini nicht
Daß euch nit wie mir geschicht.

Eilf ist der Klock, eilf ist der Klock!

Achter Auftritt.

Faust allein; dann **die Teufel.**

Faust.

Du bist gerichtet. Gerichtet — das heißt verurteilt. Doch zu welcher Strafe? Wie wenn es nur zum Fegefeuer wäre? Schreckliche Hoffnung, doch eine Hoffnung. (Die Uhr schlägt Mitternacht.)

Dumpfe Stimme (von oben).

Fauste! Fauste! in aeternum damnatus es!

Faust.

Ich bin vernichtet! Vernichtet? O daß ich vernichtet wäre!

(sinkt zusammen. Die Teufel ergreifen ihn und führen ihn unter Feuerregen von dannen. Kaspar erscheint an seiner Hausthüre).

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Kasperle allein; dann **Gretl.**

Kasperle.

Was hats denn hier gesetzt? Eine höllische Exekution? Pah, wie das stinkt! Das hat meinem alten Herrn gegolten! Hab mirs gleich eingebildt, daß es so kommen müßt. 's ist mir aber doch leid, daß ichs nit ein Bisserl vorausgewußt hab. Hätt ihm gern noch einen Gruß an meine Großmutter aufgetragen.

Hört, ihr Herrn, ich laß euch wissen,
Mit dem Teufel seid ihr stets besch — —:
Er hält nicht, was er auch verspricht,
Bis er euch gar den Hals zerbricht.

Zwölf ist der Klock, zwölf ist der Klock.

Gretl (fährt zu der blauen Thür heraus).

Singst du wieder ein Spottlied auf mich? Ich will dich! Gleich scher dich ins Brummställchen.

Kasperle

(nimmt den Besenstock, der noch am Boden liegt und schlägt ihr damit auf den Rücken).

Da hast du einen freundschaftlichen Wink. Das nächste heißt eine wohlgemeinte Warnung.

Gretl.

Au! Au!

Digitized by Google

Kasperle

Das Stück ist zu End. Komm, Gretl, laß uns Kehraus tanzen.

(Er nimmt den Besenstock in die eine Hand, die Gretl in den andern Arm und zwingt sie mit ihm über die Bühne zu walzen.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Anhang.

So eben, da die Vorrede längst geschrieben, und das Puppenspiel schon großenteils gesetzt war, erhalte ich durch die Güte meines Herrn Verlegers eine Abschrift des Geißelbrecht'schen Manuskriptes. Wie schon nach dem Berichte des Herrn Von der Hagen eine schriftliche Mitteilung des Dr. Kloß in Frankfurt a. M. an des Herrn von Nagler Excellenz die genaue Übereinstimmung des Abdrucks mit dem sonst dort von dem Puppenspieler Geißelbrecht aufgeführten Dr. Faust bezeugt hatte, so war dieser Abschrift folgende Beglaubigung beigeschrieben:

„Mechanicus Geißelbrecht von Wien.

Ich habe dieses Stück von ihm aufführen sehen um 1800. Zum letzten Male führte er es um 1817 zu Frankfurt auf.

26. Mai 1840. G. Kloß.

Schwerlich würde ich, wenn mir diese Abschrift früher zugekommen wäre, von Geißelbrecht's Faust mehr in den Text aufgenommen haben, als schon nach Von der Hagens Bericht geschehen war. Gleichwohl möchte es dem Leser willkommen sein, von seiner Beschaffenheit mehr zu erfahren. Ich lasse daher eine kurze Skizze hier folgen, bei welcher ich besonders die Stellen hervorhebe, die mir noch einiges Verdienst zu haben scheinen.

Ich übergehe die ersten, von mir stark benutzten Szenen, da sie Von der Hagen wörtlich mitgeteilt hat. Als Kasperle zuerst mit Wagner zusammenkommt, fragt Letzterer: Wer bist du? Wo kommst du her, oder wo willst du hin?

Kaspar. B'rrr! frag mich nicht so viel auf einmal.

Wagner. Wo bist du her?

Kaspar. Ja das weiß ich selber nicht!

Wagner. Wer war denn dein Vater?

Digitized by Google

Kaspar. Mein Vater! das war ein Mann.

Wagner. Konnte er denn eine Profession?

Kaspar. Das versteht sich! er war, war, wart 'n bisgen! nun hab ich's doch wieder vergessen! es schneidert sich.

Wagner. Nun, vielleicht ein Schneider?

Kaspar. A! was! es schneidert sich, a, a! —

Wagner. Ein Belzschneider vielleicht?

Kaspar. Nichts da, kein Belzschneider.

Wagner. Oder ein Hoßenschneider?

Kaspar. Nichts Hoßenschneider, versteh mich, es war halt so ein Mann; er ging auf die Jahrmärkte und wenn er weiter nichts erwüschen konnte, so war er mit ein paar Schnupftücher verlieb.

Wagner. Das ist ja entsetzlich, das nennt man einen Beutelschneider; was war denn deine Mutter?

Kaspar. Meine Mutter! die ist lebendigen Leibes, mit 10 Klafter Holz gen Himmel geflogen.

Wagner. Wie so, wie ist denn möglich?

Kaspar. Sieh! die Leute haben gesagt sie wäre eine Hexe gewesen, da wurde ein hoher Haufen Holz aufeinandergesetzt und meine Mutter oben drauf gebunden und das Holz unten angezunden und die Tamburs und Pfeiffer machten a Lärmen, es war zum totlachen.

Wagner. Das ist ja unerhört; und dein Bruder?

Kaspar. Mein Bruder! das war ein komischer Kerl, wenn er des Morgens mit 2 Pferden ausfuhr, kam er des Abends mit 4 wieder.

Wagner. Das kommt ja immer schrecklicher, und deine Schwester?

Kaspar. Meine Schwester, die ist in der Stadt und bügelt Manschetten, und verdiente etwas klein Geld, nach dem Trommelschlage.

Wagner. Mit einem Wort, leben deine Eltern noch?

Kaspar. Ja die leben noch, sie sind aber gestorben.

Digitized by Google

Das hier gesperrt Gedruckte gehört zu den Stellen, die dem guten Mechanicus in seinen letzten Jahren Gewissensskrupel verursachten.

Das Folgende ist schwächer. Ich hebe nur aus, daß Kaspar für Famulus Hammelochs versteht, wie er auch weiterhin Wagnern nur Bruder Famulochs nennt. Bei dem Namen Wagner fällt ihm ein, daß er auch einmal bei einem Wagner in der Kost war, der ihm lauter Hobelspäne für Salat zu fressen gegeben. Als die Rede auf den Lohn kommt und Wagner ihm alle Quartal 25 Gulden verspricht, sagt Kaspar: wie viel Quartals haben wir denn des Tags? und als ihn Wagner bescheidet, daß das ganze Jahr nur vier Quartale habe, gesteht er, gemeint zu haben, wir hätten alle Tage ein Stücker 6 Quartal. Mit Wagner will er sich brüderlich vertragen und zwar wie folgt: Schau Bruder, du stehst früh auf, machst das Holz klein, legst das Feuer an, kochst den Kaffee, bringst ihn mir vors Bette, und ich helfe dir ihn brüderlich austrinken. Eh er sich die Arbeiten anweisen läßt, verlangt er auch hier noch Erquickung, denn sein Magen sei vor Hunger und Durst so durchsichtig, wie eine alte Dorflaterne.

Im zweiten Aufzug beschwört zuerst Faust die Geister im Walde bei Donner und Blitz, und mit vielen hochtönenden Worten, von welchen ich nur die anführe, welche Geißelbrecht als bedenklich unterstrichen hat: Bei allem was euch heilig ist! Bei dem Namen, der die Besten der Höllen gegründet hat. — Bei dem großen Siegel Salomonis! — Nur drei Geister erscheinen, Auerhahn, Krumpschnabel (nicht Vitzliputzli wie Von der Hagen berichtet) und Mefistofeles. Letzterer giebt vor, er könne Pluto nicht sogleich um Erlaubnis fragen, sich dem Faust auf 24 Jahre zu verpflichten, weil er vor der mitternächtigen Stunde nicht wieder vor seinem Fürsten erscheinen dürfe. Hierdurch namentlich werden aus den vier Akten fünfe. Statt des abique male spiritus, oder spiriti, womit Schütz die Geister entließ, lautet hier die Formel: hop hugo!

Als Faust abgetreten ist, kommt auch Kaspar in den Wald, seinen Herrn abzuholen, und tritt in den Kreis, den er auch hier für ein Schneidermaß hält. Unter Donner und Blitz erscheinen die

Digitized by Google

Geister und verlangen, er solle sich ihnen verschreiben. Kaspars erste Entgegnung ist: Wenn ich mich verschreibe, so kratz ichs wieder aus und schreibs anders. Als er hernach einwendet, er könne gar nicht schreiben, erbieten sich die Teufel, ihm die Hand zu führen, was er ablehnt, weil er fürchte, sie möchten ihm die Manschetten schmutzig machen. Die Geister wollen ihn aber nicht aus dem Kreise lassen, bis er sich ihnen verschrieben hat.

Kaspar. So! so! nun so bleibe ich bis morgen da stehen.

Teufel. So bleiben wir auch so lange da stehen.

Kaspar. Nun, so setze ich mich nieder (er setzt sich).

Teufel. So setzen wir uns auch nieder (setzen sich).

Kaspar. Nun ja, da sitzt die ganze saubre Kompagnie beisammen; was die Kerls für Spitzbuben-Gesichter haben.

Teufel. Thue dich uns verschreiben.

Kaspar. Ich sag's euch Kerls, macht daß ihr fortkommt, denn ich habe den Spaß genug zugesehen.

Teufel. Nein, wir bleiben hier so lange sitzen, bis du dich uns verschreibst.

Kaspar. Nun so bleibt ihr so lange sitzen wie ihr wollt und ich stehe jetzt auf (stehet auf).

Teufel. Da stehen wir auch auf (stehen auf).

Kaspar. Da setz ich mich wieder nieder (er setzt sich).

Teufel. Da setzen wir uns auch wieder nieder (setzen sich).

Kaspar. Da steh ich wieder auf (stehet auf).

Teufel. Da stehen wir auch auf (stehen auf) u. s. w.

Zuletzt fällt dem Kaspar ein, daß er ja einmal bei einem Herrn gedient habe, der die Teufel beschwören konnte: „Und da las ich in einem Buche, da hieß es Parlicken, Parlocken, friß brocken." Hiervon macht er jetzt Gebrauch und schickt die Teufel mit „Parlico" heim. Kaspars Vorgeben, daß er bei einem frühern Herrn diese Worte in einem Buche gelesen habe, wird um so weniger Glauben finden, als er sie, wie wir sehen werden, im dritten Auftritt des folgenden Aufzugs vor unsern Augen erst in Fausts Buche liest, zum deutlichsten Beweise wie hier Alles durcheinander geworfen und aus Rand und Band gekommen ist.

Digitized by Google

Als Kaspar aus dem Kreise getreten ist, erscheinen die Teufel doch wieder und führen ihn in die Luft. Er schreit: „Auwey laßt mich los ich bin von N. N.“, worauf er wieder herunterfällt. „Ei, das war gut“, sagt Kaspar, „daß ich mich darauf besann, denn in meinem Ort wohnen lauter Leineweber und mit denen woll'n sie nichts zu thun haben.“ Das Ende dieses Akts, sowie des folgenden bezeichnen die Worte: „die certine gehet zu“, statt „der Vorhang fällt.“

Im dritten Aufzuge finden wir Faust vor einem Tische schlafen. Der Accord liegt geschrieben vor ihm. Ein Rezitativ des eintretenden Mefistofeles weckt ihn. Er kündigt an, daß sein Fürst in die 24jährige Dienstfrist gewilligt habe. Der Pakt beginnt mit den Worten: Ich Johann Doktor Faust, Professor zu Wittemberg, mache mit Mefistofeles folgenden Accord. Nach der ersten Bedingung, ein Beutel, der nie leer wird, scheint die zweite, Auslieferung aller verborgenen Schätze, überflüssig. Die dritte und letzte geht auf beliebige Veränderung des Orts und erinnert an Fortunati Wünschhütlein, wie die erste an dessen Seckel. Als Mefistofeles dem Faust den Finger geritzt hat, sagt dieser: ich lese hier in einem Buche einige Worte, welche so heißen homo fuge, was bedeutet das? worauf Mefistofeles antwortet: „Ha! ha! Du willst ein Gelehrter sein und weißt das nicht, daß das Wort homo fuge so viel bedeutet, als fliehe! und wohin, in die Arme deines treuen Dieners Mefistofeles. Als sich Faust unterschrieben hat, kommt ein Rabe und holt die Handschrift, worüber Faust heftig erschrickt. Aber Mefistofeles heißt ihn in sein Zimmer gehen, da werde er einen Mantelsack mit kostbaren Kleidern finden. Er solle sich darauf setzen und mit dem Worte hop hugo werde er in Parma sein, wo das Beilager des Fürsten Hektor gefeiert werde. Nun folgt die schon erwähnte Szene, wo Kaspar in Fausts Buche blättert und findet, wenn man die Teufel beschwören wolle, müsse man sagen parliko. Mefistofeles unterbricht ihn und meldet, sein Herr sei fort nach Parma; er habe ihm soviel Geld gegeben, als er verlangt habe. O du liebes Kartoffel-Gesicht, sagt Kaspar, gieb mir doch auch ein paar Malter Laubthaler, ich kann sie auch brauchen. Obwohl sich ihm Kaspar dafür nicht verschreiben will,

Digitized by Google

giebt er ihm doch ein Höllenpferd, „aber unter dem Beding, daß du die ganze Sache verschwiegen halten willst."

Kaspar. Darauf kannst du dich verlassen, ich bin so verschwiegen, wie ein Bund Stroh.

Mefistofeles. Nun so komm mit mir.

Kaspar. Ja, ja! geh nur voraus, denn den Fremden gebühret die Ehre (vor sich) Dem Kerl trau ich nicht quer übern Weg (ab).

Im vierten Aufzug, wo wir die Vorgänge unseres dritten am herzoglichen Hofe zu Parma erwarten, finden wir nichts von alledem. Statt dessen erscheint Wagner, von dem man nicht erfahren hat wie er hierher kommt, in einem vornehmen Zimmer, aber unzufrieden mit dem geräuschvollen Leben. Er bittet Faust um seine Demission, dieser weigert sie, aber Wagner erklärt, so werde er sie mit Gewalt nehmen. Er geht ab, nachdem er Faust ermahnt hat, an seine Seele zu denken, von der er einst Rechenschaft geben müsse. Die höchst unverfängliche Stelle ist unterstrichen und zeugt von des Mechanicus alberner Skrupulosität. Faust wird nun auch nachdenklich und kündigt Mefistofeles auf. Dieser versucht es erst, ihn mit Geld zu beschwichtigen, und als das nicht mehr verfängt, hofft er ihn mit einer Schönen zu blenden. Er bringt ihm Helenen, von der hier gesagt wird, Faust habe sie einst schon in Griechenland gesehen. Faust nimmt sie mit in sein Kabinet und somit ist die ganze sonst so wirksame „Versuchung zum Guten" abgethan. Wagner nimmt nun auch von Kaspar Abschied, und setzt auch ihm, dem das lustige Leben noch eben so wohl gefiel, einen Floh hinters Ohr. Er beschließt, sich um eine Nachtwächterstelle zu bewerben und ein rechtes dickes Mädel zu heiraten.

Im fünften Aufzug erscheint Faust in der Nacht auf der Straße und klagt, Alles habe ihn verlassen in dieser öden Stunde, auch Helena habe sich von ihm entfernt. Auf seinen Ruf erscheint Mefistofeles in Furiengestalt. Auf Fausts Frage, wie er sich unterstehe, in dieser schrecklichen Gestalt zu erscheinen, erklärt er, es sei die nämliche, in der ihn Faust vor 24 Jahren zitiert habe. Über die 24 Jahre erschrickt Faust und meint, es sei ja kaum die Hälfte. „Du irrst, Faust, wenn die mitternächtliche Stunde 12 Uhr

Digitized by Google

ſchlägt, iſt unſer Accord zu Ende.“ Wie es damit zugehe, wird weiter nicht geſagt. Fauſt bittet, ihn nur noch ein Jahr leben zu laſſen, dann nur noch einen Monat, zuletzt nur noch einen Tag. Mefiſtofeles Antwort mag einen Begriff von den Alexandrinern des alten Puppenſpiels geben:

Mefiſtofeles.

Ich darf nicht, du haſt mich genug geplagt, Tag und Nacht,
Drum denke wer in ſchwachem Witz, denkt alſo hoch zu ſteigen,
Den wird der verwegne Fluch bald zur Erde beugen
Und wer in ſchwachem Witz, denkt allzuhoch zu ſtehn,
Der muß alſo wie Du, geſtürzt zu Grunde gehn (ab).

Im nächſten Auftritt kommt Kaſpar als Nachtwächter und ſingt ein Lied, das hier ganz ſtehen mag:

Alle meine Herren und laßt euch ſagen,
Unſere Glocke hat 10 Uhr geſchlagen,
Bewahrent euer Haus und Scheuer,
Hütet es vor Dieb und Feuer.
Hat 10 Uhr geſchlagen.

Hört ihr Männer und laßt euch ſagen,
Wenn die Glocke wird 11 Uhr ſchlagen,
Gebt auf euere Weiber acht,
Daß man euch nicht zum Schwager macht.
Hat 11 Uhr geſchlagen.

Hört ihr Jungfern und laßt euch ſagen,
Wenn euch jemand ſollte fragen
Ob ihr auch noch Jungfern ſeid,
Sagt nur, ja, es thut uns leid,
Hat ſehr viel geſchlagen.

Hört alle Junggeſellen und laßt euch ſagen,
Wollt ihr euch zum Mädchen wagen,
Geht nur ſacht und gebet acht,
Daß die Mutter nicht erwacht,
Sonſt ſetzt es pumpes über pumpes.

Digitized by Google

Hört alle Wittmänner und laßt euch sagen,
Wenn ihrs noch einmal wollet wagen,
Lobt die erste nicht so sehr,
Sonst bekommt ihr keine mehr
Und seid zu beklagen.

Hört alle Wittweiber und laßt euch sagen,
Ihr seid am meisten zu beklagen,
Weil ihr das entbehren müßt,
Was ihr aus Erfahrung wüßt.
Hat nichts mehr geschlagen.

Nun kommt Faust und bittet den Kaspar, den er noch für seinen Diener hält, ihm nach Hause zu leuchten. Der erklärt aber, er sei jetzt hochlöblicher Nachtwächter, und hier sei der Befehl, „daß wenn sich jemand nach 10 Uhr auf der Straße blicken läßt, der muß ins Hundeloch marschieren: versteht ihr mich? he!“ Aber Faust verspricht ihm eines seiner besten Kleider, wenn er ihm nach Hause leuchte. Kaspar bedankt sich recht schön, denn er fürchtet, der Teufel möchte glauben, wenn er den Rock an hätte, er wäre der Doktor Faust und könnte sich vergreifen u. s. w. Nun versucht es Faust zu beten. Das geht aber nicht mehr: da legt er sich aufs Fluchen. Die Glocke schlägt Dreiviertel.

Mefistofeles (inwendig) Fauste preparato.

Faust. Ich bin schon bereit, der Stab ist über mir gebrochen, ach und weh ist über mich gesprochen. Das ist mein verdienter Lohn! den ich bald empfind, weil ich mich zu solcher Frevelthat erkühnt.

Fünfter Auftritt.

Kaspar, Faust.

Kaspar.

Hört meine Herren und laßt euch sagen,
Die Glocke wird bald 12 Uhr schlagen,
Bewahrt das Feuer und auch die Kohlen,
Bald wird der Teufel den Doktor Faust holen

(erblickt ihn).

Digitized by Google

Aha! seid ihr schon wieder da, Herr Meister Faust, hab ich euch denn nicht gesagt, wenn ich die 11te Stunde ausrufen thu und ihr seid noch auf der Straße, so geht ihr mit mir in Preson, und ihr habt meinen Befehl übertreten, jetzt also marsch mit euch ins Hundeloch herein, versteht ihr mich? He!

Faust. Ach Kasper verlasse den schrecklichen Ort, wo meiner die größte Strafe erwartet, bald werde ich das Leben enden, gehe und siehe nicht zu dem schrecklichen Ende, dem ich bald entgegen gehe.

Kaspar. Also ist es doch wahr, was die Leute sagen, daß euch der Teufel bald holen wird? nun so wünsche ich euch glückliche Reise durch die Luft (ab).

(Die Glocke schlägt 12 Uhr.)

Mefistofeles (inwendig) Fauste alternum! et condemnadum est.

(Immerwährend Donner und Blitz.)

Faust. Ich bin gerichtet, die Stunde hat geschlagen, der Teufel thut nach meiner Seele fragen. Kommt hervor ihr Verfluchten der Hölle, damit mich die Martern nicht länger quälen, hervor ihr Teufel, hervor ihr Furien, nehmt mir das Leben, ich bin schon dahin.

Der Donner zerschlage mich gleich,
Eröffnet euch
Ihr Höllen Pforten,
Ich will zu euch.

(Die Teufel kommen und nehmen ihn mit fort.)

Ende.

Obgleich ich nur das Beste ausgehoben und viele ganz fade Witze übergangen habe, sieht man doch, daß dieser Geißelbrechtsche Faust nur ein verworrener, abgeschwächter Nachklang des alten Puppenspiels ist, dem aber der Mechanicus hier und da, z. B. in der Beschwörungsszene aus eigenen schwachen poetischen Mitteln hat aushelfen wollen.

Zum gänzlichen Beschluß lasse ich noch Lessings kurzes Fragment von Faust hier folgen, damit man es mit der Szene unseres

Digitized by Google

Puppenspiels, die er bearbeitet und zu überbieten gedacht hat, vergleichen könne. Ob es ihm geglückt ist, zweifle ich. Die Rache des göttlichen Rächers setzt seinen Gedanken voraus und Gottes Gedanken sind nicht schneller als des Menschen Gedanken. Der Übergang vom Guten zum Bösen mag leicht sein, schnell kann er nur heißen, wenn er sich im Gedanken des Menschen begiebt und dann wäre hiermit ja nichts Neues aufgestellt. Überdies würde uns diese Neuerung, wenn es eine wäre, zu metaphysisch, zu ausgeklügelt scheinen.

Faust und sieben Geister.

Faust Ihr? Ihr seid die schnellsten Geister der Hölle?

Die Geister alle. Wir.

Faust. Seid ihr alle sieben gleich schnell?

Die Geister alle. Nein.

Faust. Und welcher von euch ist der schnelleste?

Die Geister alle. Der bin ich!

Faust. Ein Wunder! daß unter sieben Teufeln nur sechs Lügner sind. — Ich muß euch näher kennen lernen.

Der erste Geist. Das wirst du! Einst!

Faust. Einst! Wie meinst du das? Predigen die Teufel auch Buße?

Der erste Geist. Ja wohl, den verstockten. — Aber halte uns nicht auf.

Faust. Wie heißest du? Und wie schnell bist du?

Der erste Geist. Du könntest eher eine Probe, als eine Antwort haben.

Faust. Nun wohl. Sieh her; was mache ich?

Der erste Geist. Du fährst mit deinem Finger schnell durch die Flamme des Lichts. —

Faust. Und verbrenne mich nicht. So geh auch du und fahre siebenmal eben so schnell durch die Flammen der Hölle, und verbrenne dich nicht. — Du verstummst? Du bleibst? — So prahlen auch die Teufel? Ja ja, keine Sünde ist so klein, daß ihr sie euch nehmen ließet. — Zweiter, wie heißest du?

Digitized by Google

Der zweite Geist. Chil; das ist in eurer langweiligen Sprache: Pfeil der Pest.

Faust. Und wie schnell bist du?

Der zweite Geist. Denkst du, daß ich meinen Namen vergebens führe? — Wie die Pfeile der Pest.

Faust. Nun so geh und diene einem Arzte! Für mich bist du viel zu langsam. — Du dritter, wie heißest du?

Der dritte Geist. Ich heiße Dilla, denn mich tragen die Flügel der Winde.

Faust. Und du vierter?

Der vierte Geist. Mein Name ist Jutta, denn ich fahre auf den Strahlen des Lichts.

Faust. O ihr, deren Schnelligkeit in endlichen Zahlen auszudrücken, ihr Elenden —

Der fünfte Geist. Würdige sie deines Unwillens nicht. Sie sind nur Satans Boten in der Körperwelt. Wir sind es in der Welt der Geister; uns wirst du schneller finden.

Faust. Und wie schnell bist du?

Der fünfte Geist. So schnell als die Gedanken des Menschen.

Faust. Das ist etwas! — Aber nicht immer sind die Gedanken des Menschen schnell. Nicht da, wenn Wahrheit und Tugend sie auffordern. Wie träge sind sie alsdenn! — Du kannst schnell sein, wenn du schnell sein willst; aber wer steht mir dafür, daß du es allezeit willst. Nein, dir werde ich so wenig trauen, als ich mir selbst hätte trauen sollen. — Ach! — (Zum sechsten Geiste.) Sage du, wie schnell bist du? —

Der sechste Geist. So schnell als die Rache des Rächers.

Faust. Des Rächers? Welches Rächers?

Der sechste Geist. Des Gewaltigen, des Schrecklichen, der sich allein die Rache vorbehielt, weil ihn die Rache vergnügte. —

Faust. Teufel! du lästerst, denn ich sehe, du zitterst. — Schnell, sagst du, wie die Rache des — bald hätte ich ihn genennt! Nein, er werde nicht unter uns genennt! Schnell wäre seine Rache? Schnell? — Und ich lebe noch? Und ich sündige noch? —

Digitized by Google

Der sechste Geist. Daß er dich noch sündigen läßt, ist schon Rache!

Faust. Und daß ein Teufel mich dieses lehren muß! — Aber doch erst heute! Nein, seine Rache ist nicht schnell, und wenn du nicht schneller bist als seine Rache, so geh nur. (Zum siebenten Geiste.) — Wie schnell bist du?

Der siebente Geist. Unzuvergnügender Sterbliche, wo auch ich dir nicht schnell genug bin — —

Faust. So sage; wie schnell?

Der siebente Geist. Nicht mehr und nicht weniger, als der Übergang vom Guten zum Bösen. —

Faust. Ha! du bist mein Teufel! So schnell als der Übergang vom Guten zum Bösen! — Ja, der ist schnell; schneller ist nichts als der! — Weg von hier, ihr Schnecken des Orkus! Weg! — Als der Übergang vom Guten zum Bösen! Ich habe es erfahren, wie schnell er ist! Ich habe es erfahren! u. s. w.

TAYLOR INST. OXFORD

55663029

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google